



Geschäftsbericht 1978 **Deutsche Bank AG**

Geschäftsbericht für das Jahr 1978



Deutsche Bank
Aktiengesellschaft

Inhaltsverzeichnis

Deutsche Bank im Überblick	8
Tagesordnung für die Hauptversammlung	9
Aufsichtsrat	11
Beraterkreis der Gesamtbank	12
Vorstand	13
Direktoren	14
Bericht des Vorstandes	
Volkswirtschaftliche Entwicklung	15
Geschäftsentwicklung unserer Bank	29
Unsere Mitarbeiter	43
Erläuterungen zum Jahresabschluß	53
Entwicklung der Eigenen Mittel	69
Bericht des Aufsichtsrats	71
Jahresabschluß 1978	
Jahresbilanz	74
Gewinn- und Verlustrechnung	76
Bilanzentwicklung vom 1. Januar 1952 bis 31. Dezember 1978	78
Konzernabschluß 1978	
Konzerngeschäftsbericht	83
Konsolidierte Bilanz	100
Konsolidierte Gewinn- und Verlustrechnung	104
Bilanzentwicklung des Konzerns 1968-1978	109-114
Anlagen	
Verzeichnis der Beteiligungen der Deutschen Bank AG	115
Emissions- und sonstige Konsortialgeschäfte sowie Börseneinführungen	121
Bezirksbeiräte	125
Verzeichnis der Niederlassungen	147
Inländische Beteiligungsbanken	153
Unsere Stützpunkte in aller Welt	155
EBIC-Gruppe	159



Deutsche Bank im Überblick

	1978	1977
Geschäftsvolumen	92,3 Mrd. DM	78,7 Mrd. DM
Bilanzsumme	92,1 Mrd. DM	78,6 Mrd. DM
Fremde Gelder	85,1 Mrd. DM	72,4 Mrd. DM
Kreditvolumen	52,8 Mrd. DM	45,3 Mrd. DM
Eigene Mittel	3890,5 Mill. DM	3450,0 Mill. DM
Ertrag des Geschäftsvolumens	2087,1 Mill. DM	1943,7 Mill. DM
Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft	654,6 Mill. DM	590,8 Mill. DM
Personal- und Sachaufwand	2107,2 Mill. DM	1920,9 Mill. DM
Steuern	422,7 Mill. DM	332,6 Mill. DM
Jahresüberschuß	307,2 Mill. DM	282,8 Mill. DM
Einstellungen in Offene Rücklagen	120,0 Mill. DM	110,0 Mill. DM
Dividendensumme	187,2 Mill. DM	172,8 Mill. DM
Dividende je 50 DM-Aktie	9,— DM	9,— DM
Aktionäre	212 000	205 300
Mitarbeiter	37 729	36 034
Kunden (ohne Banken)	5 100 000	5 000 000
Niederlassungen	1 142	1 127

Konzern

Geschäftsvolumen	146,4 Mrd. DM	124,5 Mrd. DM
Bilanzsumme	146,1 Mrd. DM	124,2 Mrd. DM
Fremde Gelder	136,4 Mrd. DM	115,7 Mrd. DM
Kreditvolumen	100,2 Mrd. DM	83,7 Mrd. DM
Eigene Mittel	4573,0 Mill. DM	4003,0 Mill. DM
Mitarbeiter	42 494	40 614
Niederlassungen	1 342	1 279

für die am Mittwoch, dem 16. Mai 1979, 10 Uhr,
in der Jahrhunderthalle Hoechst, Pfaffenwiese, Frankfurt 80,
stattfindende

ordentliche Hauptversammlung

1.
Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts für
das Geschäftsjahr 1978 mit dem Bericht des Aufsichtsrats

Vorlage des Konzernabschlusses und des Konzerngeschäftsberichts für das
Geschäftsjahr 1978
2.
Verwendung des Bilanzgewinns
3.
Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1978
4.
Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1978
5.
Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1979
6.
Genehmigtes Kapital

Hermann J. Abs, Frankfurt (Main)

Aufsichtsrat

Franz Heinrich Ulrich, Düsseldorf, *Vorsitzender*

Hans L. Merkle, Stuttgart,
stellv. Vorsitzender bis 18. Mai 1978
Vorsitzender der Geschäftsführung
der Robert Bosch GmbH

Heinz Osterwind, Frankfurt (Main) (bis 18. Mai 1978),
stellv. Vorsitzender

Konrad Reeb, München*,
stellv. Vorsitzender ab 18. Mai 1978
Deutsche Bank AG

Jutta Binner, Berlin* (bis 18. Mai 1978)
Deutsche Bank Berlin AG

Hermann Brandt, Hamburg* (ab 18. Mai 1978)
Vorsitzender der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft

Professor Dr. J.R.M. van den Brink, Amsterdam
Vorsitzender des Aufsichtsrats der AKZO N.V.

Dr. Helmut Fabricius, Weinheim (Bergstraße)
(bis 18. Mai 1978)
Vorsitzender des Gesellschafterausschusses
der Freudenberg & Co.

Dr. Hans Feith, Frankfurt (Main)

Dr. Friedrich Karl Flick, Düsseldorf-Oberkassel
geschäftsführender Gesellschafter der Friedrich Flick
Industrieverwaltung KGaA

Jörg A. Henle, Duisburg
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Klöckner & Co

Erich Kehder, Pforzheim* (ab 18. Mai 1978)
Deutsche Bank AG

Dr. Heinz P. Kemper, Düsseldorf (bis 18. Mai 1978)
Ehrenvorsitzender der VEBA AG

Dr. Karl Klasen, Hamburg (ab 18. Mai 1978)
Bundesbankpräsident i. R.

Axel Kohl, Frankfurt (Main)* (ab 18. Mai 1978)
Deutsche Bank AG

Karl Messing, Düsseldorf* (ab 18. Mai 1978)
Deutsche Bank AG

Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Helmut Meysenburg, Essen
(bis 18. Mai 1978)

Josef Pfaff, Köln*
Deutsche Bank AG

Dr. h. c. Herbert Quandt, Bad Homburg v d Höhe
(bis 18. Mai 1978)
Vorsitzender des Vorstandes der ALTANA AG

Irene Rodermund, Salzgitter* (ab 18. Mai 1978)
Deutsche Bank AG

Marion Schardt, Essen*
Deutsche Bank AG

Dr. Peter von Siemens, München
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Siemens AG

Gisela Töffling, Hamburg* (bis 18. Mai 1978)
Deutsche Bank AG

Heinz Vietheer, Düsseldorf* (ab 18. Mai 1978)
1. Vorsitzender der Gewerkschaft
Handel, Banken und Versicherungen

Dipl.-Kfm. Günter Vogelsang, Düsseldorf

Lothar Wacker, Köln*
Deutsche Bank AG

Hannelore Winter, Düsseldorf
Hausfrau

Gerhard Zietsch, Mannheim* (bis 18. Mai 1978)
Deutsche Bank AG

* von den Arbeitnehmern gewählt

Beraterkreis der Gesamtbank

Otto Wolff von Amerongen, Köln,
Vorsitzender
Vorsitzender des Vorstandes der Otto Wolff AG

Dr. Wolfgang Schieren, München,
stellv. Vorsitzender
Vorsitzender des Vorstandes der Allianz Versicherungs-AG

Rudolf von Bennigsen-Foerder, Düsseldorf
Vorsitzender des Vorstandes der VEBA AG

Dr. Horst Brandt, Frankfurt (Main)
stellv. Vorsitzender des Vorstandes der
Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft AEG-TELEFUNKEN

Roger Fauroux, Neuilly-sur-Seine
Président Directeur Général
Saint-Gobain Industries

Professor Dr. Dipl.-Chem. Herbert Grünewald,
Leverkusen
Vorsitzender des Vorstandes der BAYER AG

Dr.-Ing. Dr. rer. nat. h. c. Konrad Henkel, Düsseldorf
persönlich haftender Gesellschafter und Vorsitzender der
Geschäftsführung der Henkel KGaA

Eberhard von Heusinger, Bad Homburg v d Höhe
(ab 18. Mai 1978)
Mitglied des Vorstandes der VARTA AG

Dr.-Ing. Günther Klätte, Essen
Mitglied des Vorstandes der
Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk AG

Hans Jakob Kruse, Hamburg (ab 18. Mai 1978)
Sprecher des Vorstandes der
Hapag-Lloyd AG

Reinhard Mohn, Gütersloh
Vorsitzender des Vorstandes der Bertelsmann AG

Dr. Heribald Nährger, München
Mitglied des Vorstandes der Siemens AG

Dr. Egon Overbeck, Düsseldorf
Vorsitzender des Vorstandes der Mannesmann AG

Professor Dr. rer. nat. Matthias Seefelder,
Ludwigshafen (Rhein)
Vorsitzender des Vorstandes der BASF AG

Casimir Prinz Wittgenstein, Frankfurt (Main)
stellv. Vorsitzender des Vorstandes der Metallgesellschaft AG

Professor Dr. Joachim Zahn, Stuttgart-Untertürkheim
Vorsitzender des Vorstandes der Daimler-Benz AG

Horst Burgard

F. Wilhelm Christians

Robert Ehret

Wilfried Guth

Alfred Herrhausen

Eckart van Hooven

Andreas Kleffel

Hans Leibkutsch († 14. Februar 1979)

Klaus Mertin

Hans-Otto Thierbach

Hilmar Kopper, stellv.

Herbert Zapp, stellv.

**Direktoren
mit
Generalvollmacht**

Werner Blessing
Dr. Siegfried Gropper
Dr. Siegfried Jensen
Christoph Könneker
Heinrich Kunz
Hans-Kurt Scherer
Dr. Winfried Werner,
Chef-Syndikus
Dr. Karl Friedrich Woeste

Chef-Volkswirt
Dr. Franz-Josef Trouvain

**Direktoren
der
Zentrale**

Georg Behrendt
Dr. Helmut Bendig
Helmut von der Bey
Erich Bindert
Michael von Brentano
Dr. Rolf-Ernst Breuer
Ulrich Cutik
Robert Dörner
Helmut Eckermann
Hans-Joachim Funck
Dr. Klaus Gaertner
Dr. Peter Grasnick
Rudolf Habicht
Dr. Ulrich Hoppe
Gerhard Koenig
Paul Körtgen
Ernst Georg Kummer
Richard Lehmann
Klaus Leukert
Dr. Walter Lippens
Dr. Theo Loevenich
Hermann Marx
Dr. Hans Otto Mehl
Günter Meissner
Karl Miesel
Dr. Niels Minners
Dr. Martin Murtfeld
Axel Osenberg
Karlheinz Pfeffer
Werner Römer
Hans Rosentalski
Wilhelm Schlaus,
Syndikus
Dr. Hans Walter Schlöter
Dr. Ernst Schneider,
Syndikus
Dr. Karl Schneiders
Dr. Werner Schwilling
Günter Sonnenburg
Dr. Ernst Taubner
Christian Vontz
Walther Weber
Dr. Olaf Wegner
Johann Wieland
Claus Wreth

**Direktoren
der
Hauptfilialen**

Bielefeld
Ernst Cremer
Dr. Lothar Gruss
Ulrich Stucke
Lothar Zelz

Bremen
Dr. Roland Bellstedt
Peter Hartmann

Düsseldorf
Günter Geller
Wolfgang Möller
Hans Müller-Grundschock
Günter Sengpiel
Dr. Rüdiger Weber

Essen
Dr. Herbert F. Jacobs
Dr. Theodor E. Pietzcker
Karl Ernst Thiemann
Dr. Wolfgang Tillmann

Frankfurt
Dr. Ulrich Klauke
Gottfried Michelmann
Dr. Hugo Graf von Walderdorff
Dr. Ulrich Weiss

Freiburg
Dr. Günther Dietzel
Heinz Quester

Hamburg
Christoph Könneker
Hans-Kurt Scherer
Dr. Hans-Dieter Bartels
Dr. Harald P. Burchard
Walter Friesecke
Heinrich Garbe
Günther Hoops
Johann Pfeiffer

Hannover
Wolfgang Büsselberg
Dr. Heyko Linnemann
Werner Reißmann
Dr. Dieter Wefers

Köln
Dr. Walter Barkhausen
Dr. Karl-Heinz Böhringer
Wilhelm Clemens
Karl-Heinz Fink
Dr. Wolfgang-Dieter Lange
Günter M. Schwärzell
Friedhelm Wolff

Mainz
Dr. Jan Hiemsch
Dr. Hans Pütz

Mannheim
Karlheinz Albrecht
Dr. Michael Endres
Dr. Fritz Lamb
Karlheinz Reiter

München
Dr. Siegfried Gropper
Dr. Bernt W. Rohrer
Dr. Hans-Joachim Schniewind
Dr. Hans Sedlmayr
Hans Siegburg

Stuttgart
Hellmut Ballé
Gerhard Burk
Norbert Elsen
Dr. Nikolaus Kunkel
Paul Leichert

Wuppertal
Dr. Hans Hinrich Asmus
Dr. Walter A. Blum
Dr. Gerd Weber

Konjunkturklima besserte sich

Die Konjunktur in der Bundesrepublik Deutschland hat sich 1978 insgesamt besser entwickelt, als nach den enttäuschenden Ergebnissen der ersten Monate erwartet werden konnte. Der reale Anstieg des Sozialprodukts entsprach mit 3,4% fast den Prognosen. Das wirtschaftliche Wachstum war damit etwas stärker als im Jahr zuvor.

Zu Beginn des Jahres wirkten sich ungünstige Witterungsverhältnisse, Arbeitskämpfe sowie anhaltende Währungsturbulenzen zunächst lähmend auf das konjunkturelle Geschehen aus. Das zweite Quartal brachte dann die Wende zum Positiven. Seit Jahresmitte nahmen die konjunkturellen Auftriebskräfte – vor allem aus dem Inland – deutlich zu. Die Sommerflaute verlief weit aus weniger einschneidend als gewohnt. In den letzten Monaten des Jahres hatte sich das Geschäftsklima im Vergleich zum Frühjahrstiefpunkt wesentlich verbessert. Die Aussichten auf einen weiteren konjunkturellen Anstieg schienen nicht ungünstig. Zwar zogen zur Jahreswende mit dem Arbeitskampf in der Stahlindustrie und einem strengen Kälteeinbruch neue Wolken am Konjunkturlicht auf, jedoch blieb die Grundstimmung in der Wirtschaft optimistisch. Auf dem Arbeitsmarkt hat sich die Situation unter dem Einfluß der wirtschaftlichen Belebung leicht gebessert. Die Zahl der Arbeitslosen lag im Jahresdurchschnitt erstmals seit 1974 wieder unter einer Million. Die Arbeitslosenquote ging von 4,5% auf 4,4% zurück. Gleichzeitig nahm die Zahl der offenen Stellen im Vergleich zu den Vorjahrsmonaten erheblich zu. Die Unternehmen fanden auf dem Arbeitsmarkt oft keine geeigneten Fachkräfte mehr, um freie Arbeitsplätze zu besetzen.

Die Kapazitätsauslastung in der Industrie fiel zunächst etwas ab, stieg dann aber seit Juni wieder. Im Oktober 1978 lag sie mit 82% geringfügig über dem Vorjahresstand, blieb damit jedoch – bei großen Unterschieden zwischen den einzelnen Industriebereichen – noch beträchtlich unter der optimalen Beschäftigung.

Größere Preisstabilität

Der Anstieg der Lebenshaltungskosten konnte 1978 soweit gedämpft werden, daß er mit durchschnittlich 2,6% (Vorjahr 3,9%) den in den 60er Jahren üblichen Preissteigerungsraten entsprach. Auch die industriellen

Erzeugerpreise lagen im Dezember nur um 2,0% über dem Stand vom Jahresende 1977. Zu der größeren Geldwertstabilität haben die weitere Aufwertung der D-Mark und die damit verbundene Verbilligung der Importgüter kräftig beigetragen. Zudem war es einem großen Teil der Unternehmen nicht möglich, erhöhte Kosten – vor allem im Lohnbereich – in den Preisen weiterzugeben. Anhaltend schwache Nachfrage bei gleichzeitig verschärftem Wettbewerb durch in- und ausländische Konkurrenz ließ dies nicht zu. Die so erzwungene Stabilität der Preise führte in vielen Bereichen zu schrumpfenden Gewinnmargen.

Auslandsnachfrage verlor an Schwung

Zur Belebung der Konjunktur hat die Auslandsnachfrage 1978 lediglich in geringem Maße beigetragen. Bis Juni kamen aus dem Ausland nur wenig mehr Bestellungen als im Vorjahr herein. In der zweiten Jahreshälfte belebte sich zwar die Nachfrage nach Exportgütern wieder etwas, erreichte aber keinesfalls die ihr früher inwohnende Dynamik.

Die Ausfuhren der Bundesrepublik stiegen real um 4,1%. Das entspricht etwa der Zunahme des Welthandels. Damit konnte die deutsche Exportwirtschaft trotz der Höherbewertung der D-Mark im allgemeinen ihre Position an den internationalen Märkten halten. Die Ertragskraft vieler Unternehmen hat jedoch dabei sehr gelitten, weil den ausländischen Käufern oft Preiszugeständnisse gemacht werden mußten.

Die Im- und Exporte nahmen dem Wert nach um jeweils 4% zu. In mengenmäßiger Rechnung war jedoch der Einfuhrzuwachs (+7,3%) deutlich größer als das Ausfuhrwachstum (+4,1%) – eine Folge der Tatsache, daß die Einfuhrpreise zurückgingen, während sich die Ausfuhrpreise nicht veränderten.

Die sich daraus ergebende Verbesserung der realen Austauschverhältnisse der Bundesrepublik mit dem Ausland ließ den deutschen Exportüberschuß um 2,3 Mrd. DM auf 40,7 Mrd. DM steigen. Das Defizit bei den Dienstleistungen und Übertragungen war zudem geringer als 1977. Dadurch ist der Überschuß in der Leistungsbilanz erstmals nach drei Jahren wieder gewachsen.

Privater Verbrauch trug zur Belebung bei

Der private Verbrauch hat sich als Stütze der Konjunktur erwiesen. Dabei wirkten sich die nominalen Lohnerhöhungen (+ 5,2%) infolge des verringerten Anstiegs der Lebenshaltungskosten in hohem Maße als Stärkung der realen Kaufkraft aus. Hinzu kamen die vom Bund 1977 beschlossenen Steuererleichterungen. In den Konsum flossen auch erneut größere Beträge aus freiwerdenden Prämiensparguthaben. Darüber hinaus machten die Verbraucher in weiter zunehmendem Umfang von den Möglichkeiten der Aufnahme zinsgünstiger Kredite Gebrauch.

Öffentliche Hand weiter auf Expansionskurs

Die öffentliche Hand setzte die seit dem Herbst 1977 verfolgte expansive Finanzpolitik im Berichtsjahr fort. Die staatlichen Ausgaben stiegen kräftiger als die Einnahmen. Als Folge erhöhte sich das Defizit der öffentlichen Haushalte nach der vorübergehenden kurzen Konsolidierungsphase 1976/77 um rund ein Viertel auf etwa 40 Mrd. DM. Es blieb damit jedoch deutlich hinter dem Rekorddefizit von 1975 mit 59 Mrd. DM zurück.

Der Anstieg der Ausgaben kam in erster Linie den öffentlichen Investitionen zugute, während im konsumtiven Bereich der Zuwachs unter dem des Sozialprodukts lag. Dies bedeutet eine Korrektur von Fehlentwicklungen vergangener Jahre. Von 1975 bis 1977 waren die öffentlichen Investitionsausgaben nicht nur im Verhältnis zu dem steigenden Haushaltsvolumen, sondern sogar in absoluten Beträgen zurückgegangen. Eine Änderung war sowohl konjunktur- als auch finanzpolitisch dringend geboten. Sie darf keinesfalls auf eine Haushaltsperiode beschränkt bleiben, sondern sollte eine Trendwende in der öffentlichen Haushaltspolitik einleiten.

Die erhöhten Investitionsausgaben waren das Ergebnis verschiedener Konjunkturförderungsprogramme, unter anderem des Programms für Zukunftsinvestitionen, das für 1978 ein Volumen von 6,5 Mrd. DM vorsah. Vor allem im Hoch- und Tiefbau hat sich diese verstärkte Aktivität der öffentlichen Hand konjunkturell positiv ausgewirkt und darüber hinaus zur Belebung im Investitionsgüterbereich beigetragen.

Private Investitionstätigkeit wieder belebt

Trotz vieler Schwierigkeiten und Hemmnisse hat sich die private Investitionstätigkeit nach Überwindung des Schocks am Jahresbeginn relativ positiv entwickelt. 1978 ergab sich für die Verarbeitende Industrie ein Investitionsplus von nominal knapp 11% und im Bauhauptgewerbe sogar von 24%.

Der Anstieg der Investitionstätigkeit war unter anderem eine Folge der Verbesserung des Geschäftsklimas seit dem Beginn des zweiten Quartals. Diese Entwicklung wurde beschleunigt durch den Ankündigungseffekt der beim Weltwirtschaftsgipfel im Sommer besprochenen konjunkturpolitischen Maßnahmen. Positive Rückwirkungen auf andere Branchen lösten auch die anhaltende gute Konjunktur im Fahrzeugbau und die in schnellem Tempo wachsende Nachfrage im Baugewerbe aus.

Bei stärkeren Unterschieden zwischen der Entwicklung in den einzelnen Branchen gingen damit von den Investitionen belebende Impulse auf die Konjunktur aus. Ein größerer Teil der industriellen Investitionen diente zwar weiterhin vorwiegend der Rationalisierung, die vor allem durch den anhaltenden Anstieg der Kosten erzwungen wurde. Das Motiv, die Kapazitäten zu erweitern, gewann jedoch 1978 im Vergleich zu den Vorjahren etwas an Bedeutung.

Noch keine selbsttragende Konjunktur

Das Jahr 1978 hat für die deutsche Volkswirtschaft Fortschritte in Richtung Geldwertstabilität und Wachstum gebracht. Auch das Ziel des Abbaus der Arbeitslosigkeit rückte ein kleines Stück näher. Beim außenwirtschaftlichen Gleichgewicht gab es kaum Veränderungen.

Diese Gesamtbilanz mag fast befriedigend erscheinen. Jedoch darf nicht außer acht gelassen werden, daß sich der seit langem erhoffte selbsttragende Aufschwung noch nicht eingestellt hat. Der stärkste expansive Faktor lag 1978 in den staatlichen Konjunkturförderungsprogrammen und damit vor allem in den forcierten Ausgaben der öffentlichen Hand. Solange aber die Konjunktur weitgehend vom staatlichen deficit-spending abhängt, bleibt sie gewissermaßen geborgt. In einer hochentwickelten Volkswirtschaft wie der unseren sollte es nicht Aufgabe der Fiskalpolitik sein, die Konjunktur stän-

Kredit-, finanz- und wirtschaftspolitische Übersicht

1978

1.1. Steueränderungsgesetz vom 16. 8. 1977 und Gesetz zur Steuerentlastung und Investitionsförderung vom 4. 11. 77 mit wichtigsten Vorschriften in Kraft.

19.1. Bundesbank beschließt folgende technische Maßnahmen: Mit Wirkung vom 1. 3. können Kreditinstitute unter Wegfall des bisherigen Nebenplatzprivilegs inländische gesetzliche Zahlungsmittel auf Mindestreserve anrechnen. Gleichzeitig Mindestreservesätze für Verbindlichkeiten gegenüber Gebietsansässigen um 8% erhöht. Für gewisse Kreditinstitute Übergangsregelung vorgesehen.

25.1. Jahreswirtschaftsbericht verabschiedet: reales Wirtschaftswachstum rund 3,5%.

27.1. Bundeshaushalt 1978 vom Bundestag verabschiedet: Ausgaben 188,7 Mrd. DM (+10,5%), Nettokreditaufnahme 30,8 Mrd. DM.

10.2. Norwegische Krone im Europäischen Wechselkursverbund mit Wirkung vom 13. 2. 78 um 8% abgewertet.

1.3. Devisenkurs des US-Dollars in Frankfurt (Main) erstmals unter 2,- DM.

10.3. Bundesbank kauft wieder Handelswechsel mit vereinbartem Rückkauf nach 10 Tagen an (Zinssatz 3¼%). Eingestellt am 19. 6.

13.3. Swap-Kreditlinie zwischen Bundesbank und Fed. Res. System um 2 auf 4 Mrd. US-\$ erhöht. Gleichzeitig wird vom amerikanischen Schatzamt Verkauf von 600 Mill. Sonderziehungsrechten an Deutsche Bundesbank zur Beschaffung von D-Mark vorgesehen.

12.4. Bundesregierung verabschiedet das „Forschungs- und technologiepolitische Gesamtkonzept für kleine und mittlere Unternehmen“; direkte Hilfen von rund 350 Mill. DM im Jahre 1978.

24.4. Fünf wirtschaftswissenschaftliche Forschungsinstitute veröffentlichen Gemeinschaftsdiagnose (Frühjahrgutachten); geschätztes reales Wachstum für 1978: 2,5%.

18.5. Mit Wirkung vom 1. 6. Mindestreservesätze für Auslandsverbindlichkeiten der Kreditinstitute gesenkt und an niedrigere Sätze der Inlandsverbindlichkeiten angeglichen. Gleichzeitig Zuwachsmindestreserve für Auslandsverbindlichkeiten aufgehoben. Mindestreservesätze für Inlands- und Auslandsverbindlichkeiten ab 1. 6. linear um 7% herabgesetzt; dadurch wird Kreditinstituten Liquidität von rund 4,5 Mrd. DM freigegeben.

29.6. Rediskontkontingente mit Wirkung vom 1. 7. um 3 Mrd. DM erhöht. Gleichzeitig Bemessungsmethode geändert.

1.7. 4,35-Mrd.-DM-Programm des Bundes und der Länder zur Förderung heizenergiesparender Investitionen läuft an.

6./7.7. Europäischer Rat in Bremen gibt Auftrag zur Ausarbeitung eines neuen europäischen Währungssystems.

16./17.7. Auf Bonner Wirtschaftsgipfel kündigt deutsche Delegation zur Abwehr weltweiter Störungen des wirtschaftlichen Gleichgewichtes zusätzliche Maßnahmen in Höhe von bis zu 1% des Bruttosozialproduktes an.

18.7. Bundestag verabschiedet 21. Rentenanpassungsgesetz. Rentenanhebung zum 1. 1. 79 um 4,5%; zum 1. 1. 80 und 1. 1. 81 um jeweils 4%. Beitragssatz für gesetzliche Rentenversicherung zum 1. 1. 1981 von 18% auf 18,5% erhöht.

28.7. Bundeskabinett beschließt Entwurf des Haushaltsplanes 1979: Ausgaben +8,4%; Finanzierungssaldo 36,1 Mrd. DM. Ferner Finanzplan 1978 bis 1982 beschlossen. Vorgesehene Ausgabensteigerungen: 6% 1980, 5% 1981 und 4,5% 1982; Rückführung des Finanzierungssaldos bis 1982 auf 30,5 Mrd. DM. – Aufgrund der Ankündigung auf Bonner Wirtschaftsgipfel legt Bundeskabinett Beschlüsse zur Stärkung der Nachfrage und zur Verbesserung des Wirtschaftswachstums (Maßnahmenpaket) vor. Insgesamt soll damit expansiver Schub in Höhe von mehr als 12 Mrd. DM (knapp 1% des BSP) ausgelöst werden.

30.8. Zu Beschlüssen vom 28. 7. verabschiedet Bundesregierung Entwurf eines Steueränderungsgesetzes 1979 und Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Bundes-Kindergeldgesetzes. Kompromiß am 17. 11. 78 von Bundestag gebilligt; Bundesrat stimmt am 24. 11. 78 zu.

18.9. EG-Finanzminister einigen sich über wichtige Grundsatzfragen des Europäischen Währungssystems (EWS).

25. bis 28.9. Jahrestagung des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbankgruppe in Washington: Aufstockung der IWF-Quoten um 50% von 39 auf rund 58,5 Mrd. SZR; SZR-Zuteilung von jährlich 4 Mrd. SZR über drei Jahre ab 1979; Einzahlung von SZR an den IWF in Höhe von 25% der Quotenerhöhung.

4.10. Bundesregierung beschließt, 30 ärmsten Entwicklungsländern Schulden zu erlassen; Verzicht auf 4,3 Mrd. DM Zinsen und Tilgungsleistungen.

15.10. Finanzminister und Notenbank-Gouverneure der im Europäischen Währungsverbund zusammengeschlossenen Länder vereinbaren Aufwertung der D-Mark gegenüber der dänischen und der norwegischen Krone um 4%, gegenüber dem holländischen Gulden sowie dem belgischen und dem luxemburgischen Franc um 2%.

19.10. Mit Wirkung vom 1. 11. Mindestreservesätze für Inlands-/Auslandsverbindlichkeiten der Kreditinstitute um 9% erhöht. Dadurch bei Banken gut 4 Mrd. DM Liquidität gebunden.

20.10. Bundestag stimmt Rechtsänderungen für „Maßnahmenpaket“ vom 28. 7. 78 zu. Offen bleibt Kompensation der Lohnsummensteuerausfälle bei Gemeinden im Jahre 1980.

23.10. Fünf wirtschaftswissenschaftliche Forschungsinstitute veröffentlichen ihr „Herbstgutachten“: Wachstum des realen Sozialprodukts für 1979 auf etwa 4%, Preisanstieg auf rund 3,5% geschätzt.

30.10. Devisenkurs des US-Dollars in Frankfurt (Main) auf Tiefststand: 1 US-\$ = 1,7285 DM.

1.11. Swap-Kreditlinie zwischen Bundesbank und Fed. Res. System auf 6 Mrd. US-\$ erhöht. Bundesbank übernimmt 600 Mill. SZR vom amerikanischen Schatzamt. (Im Rahmen der von der US-Regierung am 1. 11. angekündigten Maßnahmen zur Stabilisierung des Dollars.)

20.11. Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung legt Jahresgutachten 1978/79 vor: Wachstum des realen Sozialprodukts für 1979 auf 3,5 bis 4% geschätzt.

5.12. Neun EG-Regierungschefs beschließen einstimmig Schaffung des Europäischen Währungssystems (EWS). Ursprünglich vorgesehener Termin für Einführung: 1. 1. 1979; Großbritanniens Beitritt jedoch erst später.

6.12. Bundesbank gibt im Auftrag der USA ein öffentliches Angebot von auf Deutsche Mark lautenden Schuldscheinen der USA (Carter-Notes) gegen Gewährung entsprechender Darlehen bekannt. Bundesbank teilt für insgesamt 3,04 Mrd. DM Schuldscheine zu.

13./14.12. Auch für 1979 Bekanntgabe eines Geldmengenzieles: Ausweitung der Zentralbankgeldmenge soll vom vierten Quartal 1978 bis zum vierten Quartal 1979 innerhalb einer Bandbreite von 6 bis 9% gehalten werden.

14.12. Rediskontkontingente mit Wirkung vom 1. 1. 1979 um etwa 5 Mrd. DM gekürzt.

1979

18.1. Ab 19. 1. Lombardsatz von 3¼ auf 4% heraufgesetzt. Ab 1. 2. Mindestreservesätze um 5% erhöht. Dadurch ca. 3 Mrd. DM Liquidität gebunden.

13.3. Europäisches Währungssystem (EWS) in Kraft getreten.

29.3. Mit Wirkung vom 30. 3. Diskontsatz von 3 auf 4% und Lombardsatz von 4 auf 5% heraufgesetzt. Rediskontkontingente ab 1. 4. um 5 auf rund 27 Mrd. DM erhöht.

dig zu stimulieren. Auf die Dauer kann sich die Bundesrepublik Budgetdefizite im Ausmaß der letzten Jahre nicht leisten.

Die Staatsverschuldung stieg im letzten Jahrfünft um rund 200 Mrd. DM auf etwa 400 Mrd. DM. Sie hat sich seit 1973 verdoppelt. Gleichzeitig nahmen die hiermit verbundenen Zinszahlungen um 121% zu. Seinen Verpflichtungen kann der Staat letztlich nur aus Steuereinnahmen nachkommen. Damit verstärkt eine ständige deficit-spending-policy die ohnehin bestehende Tendenz, den über die öffentliche Hand fließenden Anteil am Volkseinkommen zu erhöhen.

Dauerhaften Investitionsanstieg durch verbesserte Gewinnsituation sichern

Die Ausgangsposition für eine weitere konjunkturelle Belebung im Jahre 1979 hat sich verbessert. Die Basis für einen Aufschwung ist – gemessen an den von ihm erfaßten Branchen – breiter geworden. Ein dauerhafter Konjunkturauftrieb kann aber solange nicht als gesichert gelten, wie sich die private Investitionstätigkeit und die damit verbundenen selbsttragenden Kräfte der Wirtschaft nicht voll entfaltet haben. Das zukünftige Wachstum der deutschen Wirtschaft hängt entscheidend davon ab, ob sich die 1978 eingetretene Zunahme der privaten Investitionen nur als eine kurze, vorübergehende Phase erweisen oder ob sie in eine anhaltende Entwicklung einmünden wird.

Die für die Investitionsbereitschaft der Unternehmen äußerst wichtige Gewinnsituation verbesserte sich im Berichtsjahr für die Industrie insgesamt etwas – bei erheblichen Unterschieden nach Branchen und Betrieben. Die Sozialproduktrechnung weist eine geringfügige Verschiebung in der Einkommensverteilung zugunsten der Unternehmenseinkommen auf. Bereits diese leichte Verbesserung nach Jahren der Umverteilung zugunsten der Unselbständigen-Einkommen zeigte positive Auswirkungen auf die Investitionsabsichten der Unternehmen – ähnlich wie 1976 und im ersten Halbjahr 1977. Das Konzept, die Investitionen durch Korrekturen der Einkommensverteilung zugunsten der Unternehmen anzuregen, ist richtig. Es wurde zwar von den Sachverständigen seit langem empfohlen und von der Bundesregierung anerkannt, jedoch in den letzten Jahren nicht mit genügender Konsequenz verfolgt.

Im „Programm zur Förderung von Wirtschaftswachstum und Beschäftigung“ vom November 1977, das am 1. Januar 1978 in Kraft trat, kamen die konjunkturpolitischen Ziele gegenüber sozialpolitischen Aspekten zu wenig zur Geltung. Auch in dem im Juli 1978 von der Bundesregierung nach dem Weltwirtschaftsgipfel beschlossenen Maßnahmenpaket verhinderte das Streben nach sozialer Symmetrie eine deutlichere und klarere Ausrichtung auf die Wachstumsförderung. Es war zwar sinnvoll, das Schwergewicht auf Steuersenkungen und nicht – wie in früheren Programmen – auf erhöhte staatliche Ausgaben zu legen. Den Forderungen, die Wirtschaft von ertragsunabhängigen Steuern zu entlasten, wurde jedoch nur begrenzt entsprochen. Zudem sollten die vorgesehenen steuerlichen Erleichterungen erst mit zeitlicher Verzögerung wirksam werden. Somit wurde eine Chance, den privaten Investitionen durch verbesserte steuerliche Rahmenbedingungen kräftige Impulse zu geben, nicht genügend genutzt. Es ist offensichtlich schwierig, eine zielbewußte Wachstumspolitik mit konsequenter Förderung der privaten Investitionen politisch durchzusetzen, obgleich sie zur Lösung des Arbeitslosenproblems entscheidend beitragen könnte und insofern zugleich realistische Sozialpolitik wäre.

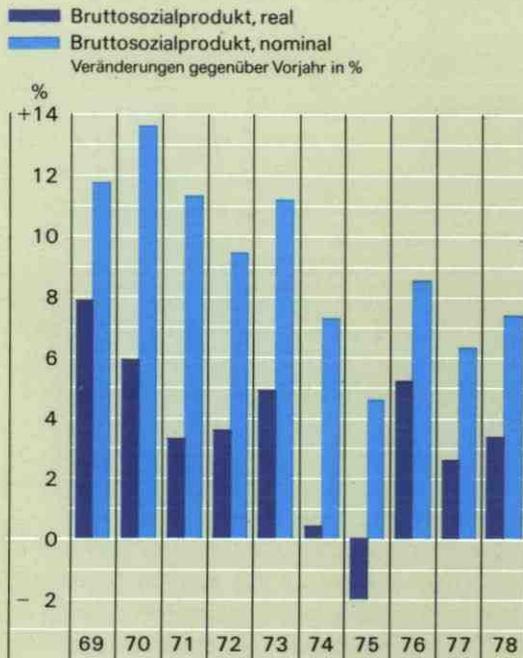
Stabilitäts- und produktivitätsorientierte Lohnpolitik würde sich auszahlen

Als Folge der 1978 abgeschlossenen Tarifverträge erhöhten sich die Bruttoverdienste der Arbeitnehmer um etwa 5,2% und damit erneut stärker als die Produktivität (+2,8%). Entsprechend stiegen die Lohnstückkosten weiter an. Die Tarifabschlüsse waren jedoch etwas konjunkturgerechter als im Jahr zuvor, in dem die Tarifverdienste um weit mehr als das Doppelte des Produktivitätsfortschritts zugenommen hatten. Dieser Schritt in Richtung auf eine mehr wachstumsorientierte Tarifpolitik zahlte sich im Endergebnis für die Arbeitnehmer aus: Durch die Abschwächung des Preisanstiegs zusammen mit Steuererleichterungen konnten sie den höchsten Anstieg des Reallohniveaus seit 1975 verzeichnen.

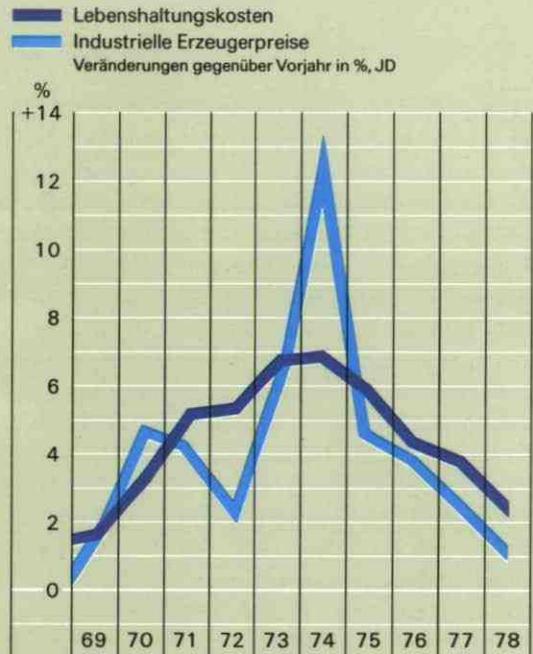
Die Ergebnisse des Jahres 1978 in der Lohnpolitik sprechen dafür, daß eine mehr am Produktivitätsfortschritt orientierte Politik im Interesse der Arbeitnehmer liegt, weil sie zur Geldwertstabilität beiträgt und damit gewährleistet, daß sich ein möglichst großer Teil der Nominalloohnerhöhungen in realem Kaufkraftzuwachs nie-

Die vier obersten Zielsetzungen der Wirtschaftspolitik und ihre Verwirklichung in der Bundesrepublik Deutschland 1969 – 1978

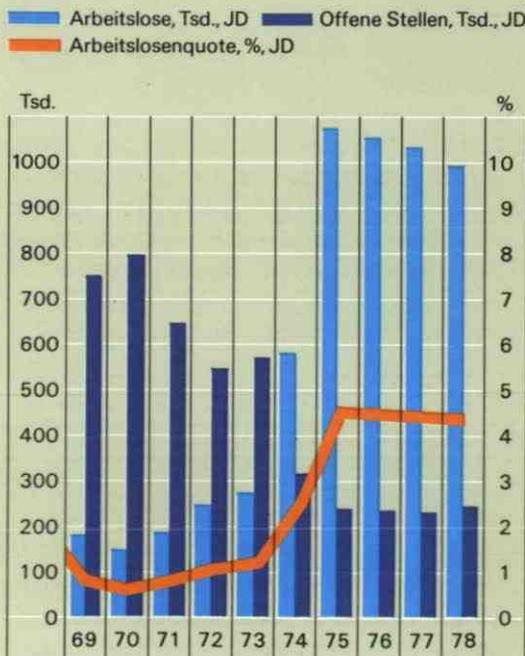
Wirtschaftswachstum



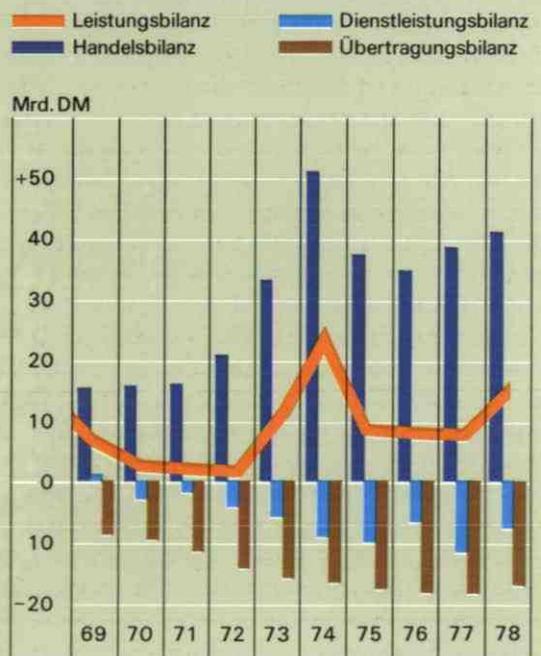
Geldwertstabilität



Vollbeschäftigung



Außenwirtschaftliches Gleichgewicht



derschlägt. Außerdem unterstützt sie die Bemühungen, der Vollbeschäftigung wieder näherzukommen.

Die Konsequenz für 1979 sollte eine noch stärkere Orientierung der Lohnpolitik am Produktivitätsfortschritt sein. Dies könnte dazu beitragen, die zur Jahreswende 1978/79 bestehenden guten Chancen, das reale Wachstum unserer Volkswirtschaft zu beschleunigen, auch wirklich zu nutzen.

Neuerdings treten die Forderungen nach Nominallohnerhöhungen zum Teil hinter denen nach anderen Verbesserungen für die Arbeitnehmer zurück. Eine zentrale Position in dem Forderungskatalog der Gewerkschaften nimmt die Arbeitszeitverkürzung – in Form der 35-Stunden-Woche – als Mittel der Sicherung von Arbeitsplätzen ein. Kürzungen der Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich aber bringen, genau wie direkte Lohnerhöhungen, zusätzliche Kostenbelastungen mit sich, zwingen zur weiteren Rationalisierung und gefährden eher bestehende Arbeitsplätze, als daß sie diese sichern und neue schaffen.

Strukturanpassung – eine unternehmerische Aufgabe

Zunehmender internationaler Wettbewerb, DM-Aufwertung und das hohe Lohnniveau in der Bundesrepublik erhöhen den Zwang zum Strukturwandel in unserer Wirtschaft. Das stellt die Unternehmer vor nicht leichte Aufgaben. Es gilt, die Marktchancen der eigenen Erzeugnisse nüchtern und realistisch zu analysieren und den allgemeinen Nachfragetrend im Inland und in der Weltwirtschaft richtig einzuschätzen. Entscheidend ist dann aber die Bereitschaft, diese Erkenntnisse in die Tat umzusetzen. Das erfordert ausreichende finanzielle Mittel für die notwendigen Investitionen.

Der Staat kann und sollte die Rahmenbedingungen für die Bewältigung der Strukturanpassung durch die Unternehmer verbessern. Dazu gehört einmal eine großzügige Förderung von Forschung und Entwicklung. Zum anderen sollte unser Steuersystem leistungsgerechter gestaltet werden, nicht zuletzt um die Krisenanfälligkeit der Unternehmen als Folge gedrückter Gewinnmargen und sinkender Eigenkapitalquoten zu verringern. Auch der Abbau bürokratischer Hemmnisse für Investitionsvorhaben ist dringend erforderlich.

Unmittelbare Eingriffe erweisen sich leicht als Virus in einer freiheitlichen Wirtschaftsordnung. Manchmal lassen internationale Wettbewerbsverzerrungen staatliche

Hilfe an einzelne Unternehmen oder an ganze Branchen verständlich erscheinen. Nur darf man von solchen Unterstützungen nicht mehr erwarten, als sie zu leisten vermögen. Vor allem müssen aber auch ihre Nachteile gesehen werden. Dazu gehört der mögliche Lawineneffekt solcher Eingriffe. Staatlicher Schutz kann zur Dauererscheinung werden und jede marktgerechte Lösung verhindern. Ein Verstoß gegen die Spielregeln echten Wettbewerbs verschlechtert auf längere Sicht die Gesamtsituation unserer eigenen Wirtschaft und die der Weltwirtschaft.

Bundesbank auf flexiblem Kurs

1978 war das vierte Jahr, für das die Deutsche Bundesbank ein Geldmengenziel aufgestellt hatte. Wie in den drei vorangegangenen Jahren wurde dieses Ziel wieder überschritten. Die in ihrer Höhe nicht vorgesehene Ausweitung des Geldvolumens war vor allem eine Folge der hohen Devisenzuflüsse aus dem Ausland. Die Bundesbank sah sich veranlaßt, an den Devisenmärkten zu intervenieren, um allzu große Kursschwankungen, insbesondere des Dollars, aufzufangen. Die Vermehrung des Geldvolumens wurde allerdings weitgehend durch eine relativ niedrige Umlaufgeschwindigkeit ausgeglichen. Unter anderem dürften Ausländer in großem Umfang DM-Banknoten gehortet haben.

Für das Jahr 1979 hat die Notenbank an ihrer Politik festgehalten, als Orientierungshilfe ein Geldmengenziel zu nennen. Die Erfahrungen der Vergangenheit und die veränderten Rahmenbedingungen für die weitere Entwicklung ließen die Bundesbank diesmal ein Verlaufsziel und eine Bandbreite für die Geldmengenvermehrung wählen, die von vornherein auf weitgehende Flexibilität in der Geld- und Kreditpolitik abgestellt sind. Vom vierten Quartal 1978 bis zum vierten Quartal 1979 soll die Zentralbankgeldmenge um höchstens 6 bis 9% steigen.

Die Wahl dieses Verfahrens ist einerseits durch die noch nicht gefestigte konjunkturelle Situation an der Jahreswende 1978/79 bestimmt. Andererseits berücksichtigt sie mögliche Komplikationen, die sich aus der zukünftigen Entwicklung an den internationalen Devisenmärkten und auch aus dem neuen Europäischen Währungssystem ergeben könnten.

Zu Recht gibt die Bundesbank der Sicherung des Geldwertes unverändert absolute Priorität. Nur bei Aufrechterhaltung des stabilitätspolitischen Kurses ist auf

Dauer ein stetiges Wachstum zu erreichen. Es wird jedoch schwierig sein, die durch eine Reihe von Sonderfaktoren begünstigte niedrige Preissteigerungsrate des Jahres 1978 beizubehalten. Bereits in den letzten Monaten des Berichtsjahres hatte sich der Preisauftrieb leicht verstärkt, insbesondere stiegen die Baupreise deutlich an. Für 1979 zeichnet sich eine Erhöhung der administrativen Preise auf breiter Front ab. Ein weiteres Absinken der landwirtschaftlichen Preise, wie in den letzten beiden Jahren, steht nicht zu erwarten. Der von der Aufwertung der D-Mark ausgehende Druck auf die Einfuhrpreise dürfte sich 1979 nicht im gleichen Maße wiederholen wie 1978, vor allem dann nicht, wenn es gelingt, den Dollarkurs zu stabilisieren. Besondere Probleme für die Preisstabilität ergeben sich schließlich aus der Verteuerung der Preise für Mineralölprodukte, eine Folge des Beschlusses der OPEC-Länder vom November 1978 und der durch die Ereignisse im Iran hervorgerufenen Produktionsausfälle.

Ende 1978 hielten sich die konjunkturell bedingten Preissteigerungen noch in sehr engen Grenzen. Die Notenbank muß jedoch rechtzeitig Vorsorge treffen für den Fall, daß sich mit zunehmender Konjunkturbelebung die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes zu sehr beschleunigt und die Preisauftriebskräfte verstärken. Eine leichte Wendung in Richtung einer dämpfenden Kreditpolitik vollzog die Bundesbank bereits zur Jahreswende, indem sie die Rediskont-Möglichkeiten für die Kreditinstitute kürzte bzw. die Mindestreservesätze und den Lombardsatz erhöhte. Eine zu forcierte restriktive Politik könnte allerdings die volle Entfaltung des sich abzeichnenden Konjunkturanstiegs gefährden. So verlangen sowohl die sich ändernden konjunkturellen Daten als auch die Sicherung der außenwirtschaftlichen Flanke von der Bundesbank ein Höchstmaß an Beweglichkeit.

Sparquote weiter leicht ermäßigt

Als Spiegelbild der wachsenden Verbrauchsneigung der Bevölkerung ist die Sparquote erneut etwas gesunken. Vor allem in den ersten Monaten des Jahres ließ die Sparneigung deutlich nach. Es kamen bereits Befürchtungen über eine nicht ausreichende Ersparnisbildung auf, nachdem noch im Jahr zuvor in der Öffentlichkeit diskutiert worden war, ob nicht unter konjunkturellen Aspekten zu viel gespart werden würde. Im letzten Quartal nahm dann die Spartätigkeit wieder zu. Für das ganze

Jahr 1978 ergab sich mit 14% eine um einen halben Prozentpunkt niedrigere Sparquote als 1977.

Die sich bessernden konjunkturellen Aussichten haben offensichtlich einen Wandel in den Sparmotiven bewirkt. Die Furcht vor einer Rezession und vor einem Verlust der Arbeitsplätze hatte die Sparquote auf Rekordhöhen getrieben. Mit der positiveren Einschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung ließ das durch Unsicherheiten bedingte Vorsorgespahren in Form liquider Anlagen nach.

Der Wandel in den Sparmotiven zog auch Veränderungen bei den vom Sparer bevorzugten Anlageformen nach sich. Innerhalb der privaten Vermögensbildung gewannen vor allem das Bausparen und der Erwerb von Wohnungseigentum erneut an Bedeutung. Die Geldvermögensbildung bei Banken überschritt insgesamt das Vorjahresniveau nur wenig.

Wachsende Kreditnachfrage

Die Kredite an inländische Nichtbanken nahmen mit 11,8% stärker als im Vorjahr (+9,0%) zu. Das war das Ergebnis einer im Jahresverlauf unterschiedlichen Entwicklung der wichtigsten Nachfragekomponenten.

Die öffentlichen Haushalte, auf die rund ein Fünftel des Kreditvolumens entfällt, beanspruchten 15,8% mehr Kredite als 1977 (+9,0%). Ein zeitlicher Schwerpunkt ihrer Kreditaufnahme lag in den Sommermonaten, in denen die Marktsituation dies besonders günstig erscheinen ließ.

Unternehmen und Selbständige mit einem Anteil von gut zwei Fünfteln des Kreditvolumens dehnten ihre inländische Kreditinanspruchnahme mit +7,7% nur wenig mehr aus als 1977 (+6,9%). Bei dem bedeutendsten Wirtschaftsbereich, dem Verarbeitenden Gewerbe, verringerte sich sogar die Wachstumsrate der Kreditaufnahme von 5% (1977) auf 2,8%. Die zunehmende wirtschaftliche Belebung wirkte sich hier erst im vierten Quartal deutlich aus. Dagegen griffen Unternehmen aus Bereichen, die überdurchschnittlich am Wachstum des Sozialprodukts beteiligt waren, wie der Handel, das Baugewerbe sowie die Land- und Forstwirtschaft, überproportional auf Kredite zurück.

Die von privaten Haushalten aufgenommenen Kredite expandierten erneut um fast ein Viertel. Sie haben in den letzten beiden Jahren bei abnehmender Inflationsmentalität um mehr als 50% zugenommen und gut

151 Mrd. DM erreicht. Für die ersten 100 Mrd. DM wurde dagegen mehr als ein Vierteljahrhundert benötigt. In diesen Ziffern kommt der grundsätzliche Wandel, der sich in der psychologischen Einstellung zur Kreditaufnahme für den privaten Haushalt vollzogen hat, zum Ausdruck. Solche Kredite gelten nicht mehr wie in früheren Zeiten als ungebrauchlich, sondern allgemein als willkommene Hilfe und Ergänzung für die private Haushaltsführung und Gelddisposition.

Neue Entwicklungen im Zahlungsverkehr

Die Kostenunterdeckung im Zahlungsverkehr ist ein Tatbestand, mit dem sich die Kreditwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland ebenso wie in anderen Ländern auseinandersetzen muß. Die Einführung neuer Zahlungsverkehrssysteme verschärft die Kostenprobleme und zwingt dazu, gemeinsame Lösungen – möglichst auf europäischer Ebene – zu finden. Auf dem Internationalen eurocheque-Kongreß, der im Mai 1978 unter Beteiligung von 23 Ländern stattfand, wurden deshalb unter maßgebender Mitwirkung der Deutschen Bank entsprechende Vorschläge unterbreitet. Sie zielen darauf ab, die bestehenden Zahlungsverkehrssysteme zu harmonisieren und sie kooperativ in Europa weiterzuentwickeln.

Am eurocheque-System nehmen bereits 15 europäische Länder aktiv teil. 39 Länder gehören ihm als Mitglieder an. Auch im Bereich der Kreditkarten besteht nunmehr begründete Aussicht, zu einem einheitlichen europäischen System zu gelangen. Die 1977 von der deutschen Kreditwirtschaft eingeführte, weltweit als Zahlungsinstrument gültige EUROCARD wurde inzwischen von Kreditinstitutgruppen in neun Ländern Europas als gemeinsames Zahlungsverkehrsmittel übernommen.

Auf dem Gebiet Reisescheck werden Überlegungen angestellt, einen einheitlichen europäischen Reisescheck zu entwickeln, um eine weitere kostenträchtige Zersplitterung des Reisescheckmarktes zu vermeiden. In einem anderen Bereich des Zahlungsverkehrs, den Geldausgabe-Automaten, wollen sich Banken, Sparkassen, Genossenschaftsbanken und die Deutsche Bundespost in einem institutsübergreifenden „Automatenpool“ treffen, wie er beispielsweise in der Schweiz besteht. Durch solche Kooperationen im Zahlungsverkehr versuchen die Kreditinstitute, weitere Kostensteigerungen aufzufangen

und betriebswirtschaftlich unververtretbare Investitionen zu vermeiden.

Die vielfältigen Aktivitäten und die unterschiedliche Einschätzung der künftigen Entwicklung in den Zahlungsverkehrssystemen ließen den Gedanken aufkommen, ein europäisches Koordinierungsgremium zu schaffen. Es wurde Ende 1978 durch Einrichtung eines European Council for Payment Systems verwirklicht. Ihm gehören leitende Herren aus der Kreditwirtschaft von zehn Ländern an. Damit wurde ein weiterer Schritt in Richtung Harmonisierung und Zusammenarbeit in Europa getan.

Neue Ziele für den Wohnungsbau

1978 wurden rund 370 000 Wohnungen fertiggestellt. Dieses ist das niedrigste Ergebnis seit Beginn der 50er Jahre. Es kommt jedoch nicht überraschend. Der Bauüberhang betrug Anfang 1978 nur 540 000 Wohnungen und lag damit 14% niedriger als im Vorjahr. Durch die um rund 20% auf rund 410 000 Wohnungen gestiegenen Baugenehmigungen ist für das laufende Jahr mit einem Anwachsen des Bauüberhangs und der Fertigstellungen zu rechnen.

Im vorjährigen Geschäftsbericht der Bank sind Anstöße zur Entwicklung eines verbesserten Finanzierungsangebotes der Kreditwirtschaft für den Eigenheimbereich gegeben worden. Die Überlegungen zielten auf ein breites Baufinanzierungsangebot, vor allem abgestellt auf den Bedarf junger Familien und Bezieher mittlerer Einkommen. Hierüber hat in der Folge eine intensive Diskussion innerhalb der Kreditwirtschaft eingesetzt. Sie fand in der Öffentlichkeit ein lebhaftes Echo. Inzwischen sind bei Banken und Sparkassen Finanzierungsmodelle entstanden, die stärker auf das häufig nur geringe Eigenkapital junger Familien und den voraussichtlichen Einkommensverlauf abstellen.

Angesichts der inzwischen quantitativ ausreichenden Wohnungsversorgung der Bevölkerung sind in der Wohnungspolitik neue Zielsetzungen erforderlich. Die politische Diskussion hierüber hat begonnen. Ihr kommt im Hinblick auf die jährlich weit über 10 Mrd. DM hinausgehenden direkten und indirekten staatlichen Subventionen für den Wohnungsbau eine erhebliche Bedeutung zu. Dabei ist unter vermögenspolitischen Aspekten einem weiter steigenden Anteil von Wohneigentum Priorität beizumessen. Dadurch kann die Vermögensbildung

verbreitert und somit zur Stabilisierung unserer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung beigetragen werden.

Börsenjahr: erfreuliche Bilanz

Das Börsenjahr 1978 brachte den Aktienbesitzern – gemessen am amtlichen Index der Börsenkurse (29. 12. 1972 = 100) – einen durchschnittlichen Kursgewinn von 7,1%. Er blieb nur geringfügig hinter dem guten Ergebnis von 1977 (+7,4%) zurück. Am 16. Oktober hatte der Aktienindex den höchsten Stand seit November 1969 erreicht und war an den Nachkriegsrekord von 1960 dicht herangekommen. Er lag um 12,6% über dem Niveau von Ende 1977. In den letzten Wochen 1978 gingen jedoch fast 5% dieses Kursstandes wieder verloren.

Die überwiegend günstige Verfassung des Aktienmarktes fand ihre Stütze in einer anhaltenden Liquiditätsfülle. Die sich laufend bessernde Einschätzung der konjunkturellen Aussichten regte zu Käufen an. Stimulierend wirkten auch die für Inländer als Folge der Körperschaftsteuerreform gestiegenen Erträge aus der Anlage in Aktien. Die meisten Gesellschaften kürzten ihre Dividenden nur geringfügig. Durch diese aktionärsfreundliche Ausschüttungspolitik erhielten die voll steuerpflichtigen Inlandsaktionäre einschließlich des Steuerguthabens von $\frac{1}{16}$ der Bardividende im Durchschnitt eine um fast ein Viertel höhere Gesamtausschüttung. Ende 1978 war die Durchschnittsdividende der börsennotierten deutschen Stammaktien je 100 DM einschließlich Steuergutschrift auf 19,07 DM gestiegen (Ende 1977: 15,28 DM). Unbefriedigend bleibt, daß ausländische Aktionäre trotz aller Appelle an die Bundesregierung bisher immer noch nicht an den steuerlichen Vorteilen der Körperschaftsteuerreform teilhaben.

Bei insgesamt positiver Entwicklung der Kurse ergaben sich jedoch starke Unterschiede in den einzelnen Branchen. Die größten Kurssteigerungen erzielten einige Aktiengruppen mit relativer Marktengde, die von der Belegung der Wohnungsbautätigkeit profitierten, wie die Zementindustrie. Kursrückgänge gab es insbesondere bei den Werten des Schiffbaus und der Schifffahrt.

Rentenmarkt: Ende der Zinssenkung

Die langandauernde Zinssenkungs-Phase am Rentenmarkt, die im Herbst 1974 begonnen hatte, ging 1978 zu

Ende. In den ersten Monaten setzte sich der nach unten gerichtete Trend noch fort. Mit 5,6% erreichte die durchschnittliche Umlaufrendite im März/April ihren seit langem tiefsten Stand. Wiederholte Tendenzschwankungen bestimmten die folgenden Monate. Zum Jahresende lag das Zinsniveau schließlich höher als im Januar.

Trotz zweier ausgeprägter Schwächephasen des Marktes erreichte der Bruttoabsatz festverzinslicher Wertpapiere mit 95,4 Mrd. DM ein neues Rekordvolumen. Das Vorjahresergebnis wurde um 18,5% übertroffen. Der Nettoabsatz blieb dagegen mit 44,6 Mrd. DM um fast 6 Mrd. DM hinter der Vorjahresziffer zurück, weil die Tilgungen – vor allem als Folge zahlreicher Kündigungen hochverzinslicher älterer Emissionen – weit stärker als der Bruttoabsatz zunahmen.

Die öffentliche Hand nahm den Kapitalmarkt durch Anleihen und Kommunalobligationen mit rund 60% des Bruttoabsatzes auch 1978 am stärksten in Anspruch. Der Absatz von Pfandbriefen stieg erneut kräftig. Die Industrie trat noch weniger als 1977 mit Neuemissionen an den Kapitalmarkt heran. In diesem Bereich überwiegen die Tilgungen schon seit 1973.

Unter den Käufern von Rentenwerten behielten die Kreditinstitute mit einer Quote von 49,3% den ersten Platz. Inländische Nichtbanken konnten ihren Anteil wieder auf 42,4% erhöhen, nachdem sie im Vorjahr stark zurückgefallen waren.

Investmentfonds mit verringertem Mittelzufluß

Mit 6,3 Mrd. DM erreichte das Mittelaufkommen der deutschen Investmentgesellschaften 1978 nicht wieder das Rekordergebnis des Vorjahres (7,6 Mrd. DM). Der größte Teil der Gelder floß Rentenfonds zu. Das Vermögen dieser Fonds erhöhte sich im Laufe des Jahres um fast 30% auf 19,1 Mrd. DM, während die Aktienfonds nur einen Zuwachs von 5% auf 11,7 Mrd. DM verzeichnen konnten. In offenen Immobilienfonds waren am Jahresende nach kontinuierlichem Wachstum rund 3,9 Mrd. DM angelegt.

Euro-Kapitalmarkt – beeinträchtigt durch Währungsunruhe

Die Entwicklung am Euro-Kapitalmarkt wurde durch die Unsicherheiten im Währungsbereich und aufkom-

mende Zinsanstiegs-Tendenzen deutlich beeinflusst. Während die Emissionstätigkeit seit 1975 ständig steigende Ergebnisse erbracht hatte, blieb das Emissionsvolumen 1978 mit 22,1 Mrd. US-Dollar knapp hinter dem Vorjahresergebnis zurück.

Ausschlaggebend hierfür war die Entwicklung der Euro-Dollar-Anleihen. Bei diesen betrug der Rückgang im Vergleich zu 1977 mehr als 30%. Dabei wirkten sich sowohl die Schwäche des US-Dollars als auch – in der zweiten Jahreshälfte – der Anstieg der US-Zinsen aus. Entsprechend fiel der Anteil der amerikanischen Währung am gesamten Emissionsvolumen von 47,8% 1977 auf 30,6% im Berichtsjahr. Die D-Mark wurde damit zeitweilig zur stärksten Anleihewährung. Ihr Anteil an den gesamten Euro-Emissionen lag im Verlauf des Jahres mit rund 34% erheblich über dem langjährigen Durchschnitt von rund 25%. Absolut ist das Volumen der DM-Auslandsanleihen um 2,4 Mrd. DM auf 15,2 Mrd. DM gewachsen.

Euro-Kreditmärkte – weiterhin hohe Ergiebigkeit

Anders als beim Euro-Bondmarkt wurde die Ergiebigkeit der Euro-Geld- und -Kreditmärkte 1978 durch die Währungsunruhen nicht wesentlich beeinträchtigt. Sie funktionierten bei anhaltender Liquiditätsfülle trotz der Dollarschwäche reibungslos und trugen wiederum in hohem Maße zur Deckung des weltweiten Finanzbedarfs und zum Ausgleich der Zahlungsbilanzen bei. Das Volumen dieser Märkte (ohne Interbank-Position) stieg bis Ende Dezember 1978 auf etwa 500 Mrd. US-Dollar. Auf die europäischen Finanzplätze entfielen davon etwa 70%.

Die Kreditnehmer auf dem Euro-Markt waren nach wie vor besonders an der Aufnahme von Mitteln mit längerer Fristigkeit interessiert. Aufgrund der sehr liquiden Verfassung des Marktes und des intensiven Wettbewerbs der Euro-Banken konnten sie im allgemeinen ihren Wunsch nach längeren Laufzeiten durchsetzen. Diese betragen 1978 im Durchschnitt fast zehn Jahre.

Infolge des scharfen Wettbewerbs auf dem Markt gingen die Margen für Kreditnehmer erster Bonität erneut zurück. Sie haben das historische Niedrigstniveau von 1973 fast wieder erreicht. Auch die Konditionen für Kreditnehmer mit abgestufter Bonitätseinschätzung standen unter starkem Druck. Die Differenzierung der Margen nach der Bonität der Kreditnehmer verengte sich, obgleich die internationalen Risiken größer wurden. Die

Verschlechterung der Konditionen für Neuabschlüsse war zusätzlich von einer Tendenz zu Zinsänderungen für ausstehende Kredite und zu vorzeitigen Rückzahlungen begleitet. Eine weitere Aufweichung dieser Konditionen erscheint im Hinblick auf die Risiken des Marktes und die Rentabilität der im Euro-Geschäft tätigen Banken kaum möglich. Auch bei anhaltend großer Liquidität des Marktes ist eine wieder größere Differenzierung der Konditionen nach dem Risiko dringend erforderlich.

In der Statistik der Kreditnehmer am Euro-Markt lag der Anteil der Neuausleihungen an Industrieländern mit 43% etwas höher als im Jahr zuvor (39%). Hauptkreditnehmer waren Kanada, Großbritannien, Italien, Spanien, Frankreich, Niederlande und Dänemark. Der Anteil der ölexportierenden Länder verringerte sich auf 15%, nachdem er im Vorjahr auf fast 19% gestiegen war. Die nicht-ölexportierenden Entwicklungsländer nahmen 1978 mit einem Anteil von 36% die internationalen Finanzmärkte vermehrt in Anspruch. Der Anteil der Staatshandelsländer fiel von 7% im Jahr zuvor auf 5%.

Für die Banken spielt im internationalen Kreditgeschäft das mit einzelnen Ländern verbundene Transferisiko eine entscheidende Rolle. Selbstgesetzte Limite für die jeweiligen Länderobligen dienen dazu, diese Risiken zu begrenzen. Durch laufende Beobachtung eines Bündels von Indikatoren gilt es, die Gefahr drohender Zahlungsschwierigkeiten rechtzeitig zu erkennen. In Fällen, in denen sich Zahlungsschwierigkeiten bei Schuldnerländern, wie zum Beispiel in Peru und der Türkei, ergeben, ist die Einschaltung des Internationalen Währungsfonds (IWF) unerlässlich. Erst auf der Basis von Stabilisierungsprogrammen, die zwischen dem Internationalen Währungsfonds und den betreffenden Ländern bindend vereinbart werden, läßt sich die Kreditwürdigkeit dieser Schuldner wiederherstellen.

Eine staatliche Kontrolle des Euro-Marktes herbeizuführen, erscheint weder realistisch noch wünschenswert. Dieser Markt sollte von behördlichen Reglementierungen soweit wie möglich freigehalten werden. Notwendig ist es aber, die bisher unzureichende Transparenz des Marktes zu verbessern. Daran arbeiten die Notenbanken und koordinierend die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich. Darüber hinaus sind die jeweiligen nationalen Bankenaufsichtsbehörden zu Recht bemüht, sich den notwendigen Überblick über die potentiellen Auslandsrisiken der ihnen unterstellten Banken zu verschaffen. Auch die Abstimmung dieser Behörden untereinander ist im Gange. Entscheidend ist letztlich, daß

die am Euro-Markt engagierten Banken von sich aus eine verantwortungsbewußte Ausleihungspolitik betreiben und ihre Risiken in den Grenzen halten, die sie im Ernstfall selbst verkraften können. Nur dann läßt sich auf die Dauer die Funktionsfähigkeit der Euro-Märkte erhalten und ihr weiteres Wachstum im Einklang mit dem internationalen Finanzierungsbedarf sichern.

Weltkonjunktur: Wechsel der Zugpferde

Der Weltkonjunktur fehlte es auch 1978 an Schwung. In den Industrieländern verhartete das Wachstum mit real 3½% auf dem Niveau des Vorjahres.

In den USA machten sich im vierten Aufschwungjahr nach der Rezession Ermüdungserscheinungen bemerkbar; das Wachstum verlangsamte sich von 4,9% auf knapp 4%. In Japan und Westeuropa dagegen verbesserte sich das Konjunkturklima unter dem Einfluß wirtschaftspolitischer Ankurbelungsmaßnahmen im Verlauf des Jahres. Die Wachstumsraten zogen in Japan auf knapp 6% (1977: 5,2%) und in Europa auf fast 3% (1977: 2,2%) an. Das Konjunkturgefälle zwischen den USA und Westeuropa ist damit kleiner geworden.

Ein selbsttragender Aufschwung konnte sich jedoch bisher weder in Japan noch in Westeuropa durchsetzen. Die private Investitionstätigkeit erreichte noch kein befriedigendes Niveau. Die Gründe dafür lagen nicht allein in der weithin unbefriedigenden Rentabilität. Auch zunehmende staatliche Reglementierungen und bürokratische Hemmnisse dämpften die Investitionsneigung in vielen Ländern. Belastend wirkte sich ferner die labile internationale Währungssituation aus. Zum Jahresende brachten die Bekanntgabe der unerwartet starken Ölpreiserhöhung und die Unterbrechung der iranischen Ölausfuhren zusätzliche Unsicherheit.

Erfolgreiche Inflationsbekämpfung – aber neue Gefahren

In Westeuropa und Japan ist die Inflationsrate – zum Teil durch harte Maßnahmen der Wirtschaftspolitik, zum Teil konjunkturbedingt – gesunken. Die Stabilisierung wurde in der Schweiz, den Mitgliedsländern der Währungsschlange, Österreich und Japan durch die aufwertungsbedingte Ermäßigung der Einfuhrpreise unter-

stützt. Im Durchschnitt der Industrie-Länder lagen die Verbraucherpreise 1978 um knapp 7% über dem Vorjahresstand. Das war die geringste Erhöhung seit 1973. Der Spielraum für eine weitere Verringerung der Inflationsrate ist aber kleiner geworden. Mit anziehender Konjunktur in Japan und Europa wächst vielmehr die Gefahr wieder steigender Inflationsraten. In den Vereinigten Staaten hat sich die Geldentwertung 1978 deutlich beschleunigt. Sie betrug zum Jahresende 9%.

Erfreulicher Abbau der Zahlungsbilanzungleichgewichte

Beim Abbau der Zahlungsbilanzungleichgewichte waren beachtliche Fortschritte zu verzeichnen. Die Gruppe der Industrieländer erzielte erstmals seit der Rezession 1975 einen Leistungsbilanzüberschuß – ähnlich wie vor dem Ausbruch der Ölkrise 1973. Bemerkenswert verbesserte sich die außenwirtschaftliche Lage der früheren großen Defizitländer Großbritannien, Frankreich und Italien; alle drei erwirtschafteten mittlerweile Überschüsse im Leistungsverkehr. Der Aktivsaldo Italiens erreichte 1978 die Rekordhöhe von gut 5 Mrd. US-Dollar. In den skandinavischen Staaten gingen die Fehlbeträge zurück.

Überraschend war das Ausmaß, in dem sich die Überschüsse der OPEC-Länder zurückbildeten. Die weltweit schwächere Nachfrage nach OPEC-Öl und die Kaufkrafteinbußen der Dollarerlöse der Ölländer trugen dazu bei, daß sich die Überschüsse der Gruppe von knapp 30 Mrd. US-Dollar 1977 auf weniger als 10 Mrd. US-Dollar im Berichtsjahr verringerten. In Saudi-Arabien hat sich der Überschuß binnen Jahresfrist mehr als halbiert. Gleichzeitig verdoppelten sich die Passivsaldo der OPEC-Defizitländer auf rund 12 Mrd. US-Dollar. Von den 13 Mitgliedern der Organisation erdölexportierender Staaten wiesen vier Länder (Venezuela, Nigeria, Algerien und Indonesien) hohe Defizite aus. Der Fehlbetrag in den Leistungsbilanzen außereuropäischer Entwicklungsländer, die nicht der OPEC angehören, stieg 1978 wieder an. Er lag jedoch mit knapp 25 Mrd. US-Dollar weiterhin unter dem bisherigen Höchststand von 1975 (31 Mrd. US-Dollar).

Die Fehlbeträge der europäischen Staatshandelsländer haben sich nicht weiter vermindert. Mit insgesamt 6 bis 7 Mrd. US-Dollar waren sie aber nur halb so groß wie 1975.

Wesentlich ungünstiger gestaltete sich die Situation in den Vereinigten Staaten. Aufgrund negativer Entwicklung im ersten Halbjahr erhöhte sich das Defizit der amerikanischen Leistungsbilanz 1978 nochmals um 3 Mrd. auf knapp 18 Mrd. US-Dollar. Der japanische Überschuß in den laufenden Posten nahm gleichzeitig von 11 Mrd. US-Dollar auf 17 Mrd. US-Dollar zu.

Protektionistischer Druck nimmt zu

Der protektionistische Druck auf den Welthandel hat sich verstärkt. Über punktuelle Eingriffe hinaus wurden Schutzmaßnahmen für bestimmte Produktgruppen und ganze Branchen eingeführt oder gefordert. Nichttarifäre Handelshemmnisse in Gestalt von Subventionen, administrativen Regelungen, „freiwilligen“ Exportselbstbeschränkungsabkommen und „Vereinbarungen zur Sicherung geordneter Marktverhältnisse“ spielen eine wachsende Rolle. Sie lassen sich kaum kontrollieren und erschweren die Bekämpfung des Protektionismus. Es ist daher ein wichtiges Anliegen der multilateralen Handelsgespräche in der Tokio-Runde, die GATT-Regeln durch Vereinbarungen über Subventionen, Regierungsaufträge, Zollwertermittlung und technische Normen zu erweitern.

Die Sicherung eines freien Welthandels liegt nicht nur im Interesse der dynamischen Entwicklungsländer, deren industrielle Erzeugnisse – Textilien und Bekleidung, Schuhe, Stahl und einfache Maschinen und Ausrüstungen – von den beschränkenden Maßnahmen betroffen sind. Auch die Industrieländer müssen ein vitales Interesse daran haben, ihre Märkte offenzuhalten. Ein Viertel ihrer Ausfuhren setzen sie in der Dritten Welt ab. Protektionistische Tendenzen stellen zudem eine Gefahr für die internationalen Finanzmärkte dar, weil die fortgeschrittenen Entwicklungsländer wachsende Deviseneinnahmen benötigen, um ihre Auslandsschulden zu bedienen und neue Kreditmittel aufnehmen zu können.

Anhaltende Währungsunruhe

Auf den Devisenmärkten kam es auch 1978 zu erheblichen Wechselkursschwankungen. Für die D-Mark ergab sich im Jahresverlauf eine Aufwertung gegenüber dem US-Dollar um 15%, im Vergleich zur italienischen Lira um 10% und gegenüber dem britischen Pfund um 8%.

Dagegen verminderte sich der Wert der D-Mark im Verhältnis zum Schweizer Franken um 7% und zum japanischen Yen um 6%. Im gewogenen Durchschnitt der Währungen der wichtigsten Handelspartner lag die D-Mark zum Jahresende um 7% höher als ein Jahr zuvor. Seit Ende 1972 ist der Wert der D-Mark gegenüber den wichtigsten Währungen um 55% gestiegen.

Die Wechselkursbewegungen gingen in den meisten Fällen über das Preis- und Kostengefälle zwischen den einzelnen Ländern hinaus. Unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Entwicklung der industriellen Erzeugerpreise ergibt sich für 1978 eine reale Höherbewertung der D-Mark gegenüber dem US-Dollar um 7 bis 8%. Im Schnitt liegt die reale Aufwertung gegenüber allen wichtigen Währungen im Berichtsjahr bei 1 bis 2% und seit 1972 bei etwa 10%. Das mag vergleichsweise wenig erscheinen. Die relativ geringe durchschnittliche reale DM-Aufwertung ergibt sich aus dem Stabilitätvorsprung der Bundesrepublik Deutschland, der auf freiwilliger oder erzwungener Preiszurückhaltung der Unternehmen beruht. Für einzelne Branchen und Unternehmen dürfte die tatsächliche Verschlechterung der Wettbewerbsposition jedoch größer sein.

Im Mittelpunkt des Geschehens an den Devisenmärkten stand wieder der US-Dollar. Der anhaltende Druck auf die Leitwährung verschärfte sich nach der Jahresmitte beachtlich. Im September und Oktober verzeichnete der Dollar Tiefstkurse. Im Schnitt verminderte sich der Wert des US-Dollars gegenüber allen Währungen (ohne den kanadischen Dollar) im Jahresverlauf um gut 10%.

Ausschlaggebend für die Talfahrt des Dollars waren die dramatische Ausweitung des Außenhandelsdefizits und der Anstieg der Inflationsrate sowie der damit einhergehende Vertrauensschwund. Mehr und mehr kamen Zweifel an der Fähigkeit und Bereitschaft der US-Regierung auf, die Inflation und das Dollarproblem wirksam zu bekämpfen. Die amerikanische Wirtschafts- und Währungspolitik hatte diese Skepsis genährt. Lange Zeit setzte sie einseitig auf den Ausgleich der Zahlungsbilanz durch Wechselkursänderungen, die aber ein neues Gleichgewicht nur dann bewirken können, wenn sie mit internen Maßnahmen zur Stabilisierung einhergehen.

Am 1. November 1978 legten US-Regierung und US-Notenbank ein umfassendes Programm zur Stabilisierung des US-Dollars vor. Damit machten die USA zum ersten Mal ihre Verantwortung für den Dollarkurs und ihre Entschlossenheit deutlich, ihn zu verteidigen. Neu war

die Bereitschaft, dafür eigene Reserven einzusetzen sowie Fremdwährungsmittel aufzunehmen. Die in D-Mark nominierten Schuldscheine der amerikanischen Regierung wurden in der Bundesrepublik im Dezember 1978 plaziert. Diese erste Tranche der von deutschen Kreditinstituten übernommenen „Carter-Notes“ machte rund 3 Mrd. DM aus.

Gestützt auf die zusätzlichen Fazilitäten intervenierte die Federal Reserve Bank of New York zusammen mit den Notenbanken der währungsstarken Länder seit dem 1. November in erheblichem Umfang, um den Dollarkurs zu stabilisieren. Der Wert der US-Währung pendelte sich zunächst auf einem Niveau von über 1,90 DM ein. Durch die Ölverteuerung und die politischen Unruhen im Iran geriet er jedoch erneut unter Druck, und die intervenierenden Notenbanken begnügten sich dann damit, ihn im Bereich 1,80 bis 1,85 DM zu halten.

Eine Beruhigung der Kursbewegungen hängt von einer anhaltenden Verbesserung in den Problembereichen der US-Wirtschaft ab. Hier gibt es einige günstige Aspekte. In der US-Handelsbilanz ging der Fehlbetrag nach dem Höchststand im ersten Quartal bereits zurück. Dazu trug der Abbau des internationalen Konjunkturfalles bei. Wir teilen die Zuversicht, daß das Defizit der US-Zahlungsbilanz 1979 weiter vermindert werden kann. Allerdings wird sich dieser Abbau in Grenzen halten, solange die Grundfragen der Energiebilanz nicht gelöst sind.

Hauptproblem bleibt aber die Bekämpfung des Preisauftriebs. Mit raschen spektakulären Fortschritten ist hier trotz einer restriktiven Geld- und Budgetpolitik nicht zu rechnen, wenn auch die erwartete Konjunkturdämpfung das Bemühen um größere Stabilität unterstützen wird. Es erscheint deshalb von größter Bedeutung, daß die jetzt eingeleitete und von breiter Zustimmung getragene konsequente Antiinflationpolitik auch bei sich verschärfenden konjunkturellen Abschwächungserscheinungen im Laufe des Jahres durchgehalten wird.

Eine Stabilisierung des Dollars und ein nachhaltigeres Vertrauen in die Leitwährung unseres Währungssystems sind heute um so dringender vonnöten, als die Krise im Iran und die damit verbundenen politischen und wirtschaftlichen Sorgen die Devisenmärkte und die internationalen Finanzmärkte erheblich belasten.

Eine Stabilisierung des Dollars wäre für die Weltwirtschaft auch dann ein Gewinn, wenn sie von einer konjunkturellen Abschwächung in den Vereinigten Staaten begleitet ist. Die positiven Auswirkungen eines stabile-

ren Dollars auf die gesamtwirtschaftliche Aktivität von Industrie- und Entwicklungsländern wären größer als die negativen Effekte, die von einem verringerten Wachstum der US-Wirtschaft ausgingen.

Neues Europäisches Währungssystem

In der Europäischen Gemeinschaft kam es im Berichtsjahr aufgrund einer Initiative des französischen Staatspräsidenten und des Bundeskanzlers zu einem neuen Versuch, die monetäre Integration weiterzuführen. Unter dem Eindruck nicht zuletzt der anhaltenden Dollarschwäche wurde Anfang April 1978 auf der Kopenhagener Konferenz der Regierungschefs erstmals im Kreis der neun EG-Mitglieder über die Möglichkeiten eines engeren währungspolitischen Zusammenschlusses gesprochen. Am 5. Dezember 1978 beschloß der Europäische Rat endgültig die Errichtung eines Europäischen Währungssystems (EWS).

Das EWS will eine Zone stabiler, aber anpassungsfähiger Wechselkurse schaffen. Sein Erfolg soll durch „eine auf größere innere und äußere Stabilität gerichtete Politik sowohl für Defizit- als auch für Überschußländer“ gewährleistet werden.

Eine zentrale Rolle im EWS ist für die neue Europäische Währungseinheit ECU vorgesehen, die sich aus den Währungen der neun EG-Länder zusammensetzt. Der ECU hat vorerst nichts mit einer Umlaufwährung zu tun. Er dient aber als Bezugsgröße für den Wechselkurs-Mechanismus sowie im Saldenausgleich zwischen den Währungsbehörden der EG und im gemeinsamen Kreditsystem.

Wie in der bisherigen „Schlange“ gibt es ein Gitter bilateraler Leitkurse, von denen Abweichungen von $\pm 2,25\%$ erlaubt sind (für einzelne Länder können zu Beginn Bandbreiten bis zu $\pm 6\%$ festgelegt werden). Darüber hinaus gibt es für jede Währung „Abweichungsschwellen“ gegenüber dem ECU, bei deren Überschreiten Aktionen der zuständigen Währungsbehörden erwartet werden, aber nicht zwingend vorgeschrieben sind.

Die bestehenden Kreditfazilitäten der Gemeinschaft wurden durch die Entschließung vom 5. 12. 1978 auf insgesamt 25 Mrd. ECU an effektiv verfügbarem Kredit erweitert. Die Zentralbanken der Teilnehmerländer sollen 20% ihrer Gold- und Dollarreserven beim Europäischen Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit hinterle-

gen. Sie erhalten dafür ECU zur Abwicklung des Saldenausgleichs im Interventionssystem. Nach Ablauf einer zweijährigen Übergangsphase soll das gemeinsame Kreditsystem in einem Europäischen Währungsfonds verankert werden. Dieser Fonds übernimmt dann die Abwicklung des gesamten Zahlungsverkehrs zwischen den beteiligten Notenbanken.

Wir begrüßen das neue Währungssystem in Europa. Festigung und Fortentwicklung der Gemeinschaft scheinen uns aus politischen und wirtschaftlichen Gründen zweckmäßig und notwendig. Eine Zone stabiler, aber anpassungsfähiger Wechselkurse könnte die Voraussetzungen für einen noch intensiveren innergemeinschaftlichen Außenhandel schaffen und damit auch die Wachstums- und Beschäftigungsaussichten verbessern.

Das Inkrafttreten des EWS war ursprünglich für den Jahresanfang 1979 vorgesehen, mußte dann aber wegen Meinungsverschiedenheiten über die Behandlung des Grenzausgleichs im Agrarhandel verschoben werden. Dieser Vorfall macht deutlich, daß das EWS als rein monetäres Arrangement nicht lebensfähig wäre. Grundvoraussetzung für ein dauerhaftes Funktionieren ist der politische Wille aller Beteiligten, gleichlaufend mit den

währungspolitischen Bemühungen die offenen Probleme in anderen Bereichen der Integration anzupacken und die weiteren Etappen des künftigen Weges der EG klarer vorzuzeichnen.

Notwendig sind eine weitere Annäherung in den Zielen und Prioritäten der Wirtschaftspolitik sowie insbesondere ein Abbau des Inflationsgefälles, der nicht zu Lasten der stabileren Länder geschieht. Wichtig für den Erfolg des EWS wird schließlich sein, unumgängliche Wechselkursanpassungen rechtzeitig vorzunehmen und damit sicherzustellen, daß sich die Interventionsverpflichtungen in Grenzen halten.

Ein Mißverständnis wäre es, vom EWS bereits kurzfristig eine verstärkte Unabhängigkeit vom US-Dollar zu erwarten. Auf absehbare Zeit wird diese Valuta als internationale Leit- und Reservewährung nicht zu ersetzen sein. Zwar dürfte der bereits in Gang befindliche Diversifikationsprozeß bei den internationalen Währungsreserven zu Lasten des US-Dollars anhalten; seine dominierende Position wird und muß er aber weiterhin behalten. Auch nach dem Inkrafttreten des EWS bleiben die Europäer daher nicht weniger als vordem an einem starken Dollar interessiert.

Starkes Wachstum des Geschäftsvolumens

Bilanzsumme und Geschäftsvolumen nahmen im abgelaufenen Geschäftsjahr jeweils um mehr als 13 Mrd. DM bzw. um 17,2% zu. Die Bilanzsumme stieg auf 92,1 Mrd. DM und das Geschäftsvolumen auf 92,3 Mrd. DM. Das Wachstum des Geschäftsvolumens war damit noch etwas stärker als im Jahr zuvor (+16,1%). Der zum Jahresbeginn übliche Rückgang des Geschäftsvolumens war bereits Ende Juni durch den im März einsetzenden erneuten Anstieg mehr als ausgeglichen. Seit der Jahresmitte beschleunigte sich das Wachstum. Die Oktoberwerte überschritten den Jahresendstand 1977 um 7,5 Mrd. DM, und in den letzten beiden Monaten wuchs das Geschäftsvolumen um weitere 6,1 Mrd. DM.

Die Ausweitung wurde vor allem von der Belegung des inländischen Kreditgeschäfts und von dem Wachstum der Auslandsfilialen getragen. Dabei spielt eine Rolle, daß erstmals auch die von der Deutschen Ueberseeischen Bank übernommenen Filialen in Südamerika in den Bilanzziellern der Deutschen Bank enthalten sind.

Die Konzernbilanzsumme stellte sich zum Jahresende 1978 auf 146,1 Mrd. DM; das ist ein Zuwachs von 21,8 Mrd. DM. Die Ausweitung geht zu rund zwei Dritteln auf die Entwicklung der Deutschen Bank AG zurück. Daneben trugen mit 3,9 Mrd. DM wesentlich unsere Hypothekenbanken Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft und Frankfurter Hypothekenbank zum Anstieg der Konzernbilanzsumme bei. Zum ersten Mal sind auch die Handelsbank in Lübeck, an der wir seit Anfang 1978 die Mehrheit besitzen, sowie die Lübecker Hypothekenbank AG, deren Kapital zu drei Vierteln bei der Handelsbank in Lübeck liegt, mit mehr als 4 Mrd. DM in unsere Konzernbilanz einbezogen.

Betriebsergebnis hielt nicht mit Wachstum des Geschäftsvolumens Schritt

Das kräftige Wachstum des Geschäftsvolumens hat – im Gegensatz zu 1977 – keinen entsprechenden Niederschlag im Betriebsergebnis gefunden, das nur eine geringe Steigerung aufwies. Der Überschuß im laufenden Geschäft erhöhte sich um 3,0%. Die Betriebsergebnisquote, das heißt das Betriebsergebnis in Prozent des

durchschnittlichen Geschäftsvolumens, ging nach der leichten Verbesserung im Vorjahr wieder deutlich zurück. Rückschauend hat sich in den letzten vier Jahren das durchschnittliche Geschäftsvolumen um 67%, das Betriebsergebnis dagegen lediglich um 9% erhöht.

Die Ertragsentwicklung im Jahr 1978 wurde entscheidend dadurch bestimmt, daß der Anstieg des Zinsüberschusses mit 7,4% weit hinter der Ausweitung des durchschnittlichen Geschäftsvolumens (+20,7%) zurückblieb. Ohne die erstmals in vollem Umfang zufließenden Steuergutschriften wäre der Zinsüberschuß noch geringer gewesen. Die Zinsmarge konnte nicht auf dem bereits niedrigen Niveau des Jahres 1977 gehalten werden. Sie sank vielmehr weiter ab.

Der erneute Rückgang der Zinsmarge war die Folge des sich bei allgemein hoher Liquidität in der Wirtschaft und niedrigem Zinsniveau laufend verschärfenden Konkurrenzdrucks. Im langfristigen Kreditgeschäft setzten sich zudem Konditionen durch, die für eine universelle Geschäftsbank kaum noch ausreichend sind. Schließlich hat auch die Ausweitung unseres internationalen Geschäfts durch Ausbau des Auslandsfilialnetzes zum Rückgang der Gesamtzinsspanne beigetragen, da der Anteil des Interbankgeschäfts mit niedrigen Margen bei diesen Filialen noch sehr hoch ist. Erst im Laufe der Jahre wird sich mit dem weiteren Ausbau des Kundengeschäfts auf beiden Seiten der Bilanz die Ertragsstruktur dieser jungen Auslandsfilialen verbessern. Sie schließen gleichwohl schon heute mit Ausnahme der 1978 eröffneten mit positiven Ergebnissen ab.

Im Dienstleistungsgeschäft verzeichneten alle Sparten Mehreinnahmen. Der Provisionsüberschuß erhöhte sich mit +10,8% etwas mehr als im Vorjahr (+10,5%). Hierzu hat vor allem die starke Zunahme der Umsätze im Effektengeschäft beigetragen. Die Provisionseinnahmen aus der Abwicklung des ausländischen Zahlungsverkehrs stiegen nur geringfügig.

Im inländischen Zahlungsverkehr wurden zwar ebenfalls höhere Einnahmen erzielt. Trotz unserer fortgesetzten Bemühungen um Rationalisierung hat sich jedoch die Kostenunterdeckung sowohl im Inlands- als auch im Auslandszahlungsverkehr weiter erhöht. Durch organisatorische und technische Maßnahmen konnte wohl der Postenzuwachs kostenmäßig aufgefangen werden, nicht aber die Erhöhung der Gehälter in diesen besonders personalintensiven Bereichen. Der Zuschußbedarf im Zahlungsverkehr belastet das Betriebsergebnis der Bank von Jahr zu Jahr in stärkerem Maße, was bei gleichzeitig

schrumpfender Zinsmarge um so schwerer ins Gewicht fällt.

Auf der Aufwandsseite war der Anstieg bei den Personalaufwendungen mit 8,6% so hoch wie im Vorjahr. Dagegen nahmen die Sachaufwendungen – insbesondere die Kosten für Bankräume – mit 13,8% (Vorjahr +6,4%) beschleunigt zu. Erhöhte Mietaufwendungen für Datenverarbeitungsanlagen wurden erforderlich, um den beträchtlichen Anstieg des Geschäftsvolumens und der Postenzahlen bewältigen zu können. Steigende Aufwendungen verursachten auch die vorbeugenden Sicherheitsmaßnahmen gegen die wachsende Kriminalität.

Der Anstieg des Verwaltungsaufwands war größer als die Zunahme des Ertrages aus dem Geschäftsvolumen. Insgesamt wurde der Verwaltungsaufwand durch den Zinsüberschuß nicht mehr gedeckt.

Risikovorsorge für Inlands- und Auslandskredite

Die Bank hat 1978 ihre traditionelle Politik der Risikovorsorge fortgesetzt. Neben der Risikovorsorge für einzelne Engagements, insbesondere in konjunkturschwachen Branchen in der Bundesrepublik, erschien es angezeigt, auch die Risiken aus der gesamten Geschäftsverbindung in einzelnen Staaten abzusichern, in denen die Bedienung der Auslandsschulden aus dem einen oder anderen Grund problematisch geworden ist. Gegen mögliche Einbußen aus solchen Länderrisiken haben wir nach dem Erkenntnisstand bei Aufstellung der Bilanz ausreichend vorgesorgt.

Finanzierungsbilanz 1978

Beträge in Mill. DM

Mittelverwendung

Ausweitung des
Kreditvolumens 7 492

Erhöhung liquider Mittel
und Geldanlagen 6 257

Sonstige
Mittelverwendung 47

Mittelherkunft

Kundeneinlagen
(Sicht- u. Termineinlagen) 4 334

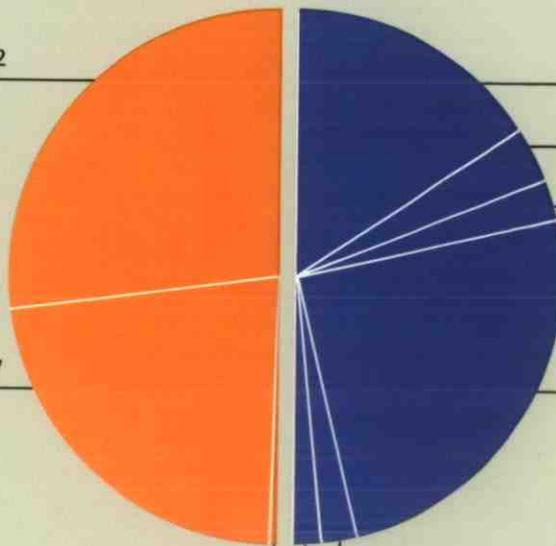
Spareinlagen 932

Schuldverschreibungen 680

Bankengelder 6 826

Sonstige Fremdmittel 584

Eigenmittel 440



Doppelter Strukturwandel in der Finanzierungsbilanz

Die Finanzierungsbilanz der Bank stand 1978 in doppelter Hinsicht im Zeichen des Strukturwandels. Zum einen hielt der seit 1975 festzustellende Trend zu längeren Fristen sowohl im klassischen Firmenkundengeschäft als auch im standardisierten Kreditgeschäft an. Zum anderen wirkten sich die in ihrer Bedeutung für die Gesamtbank zunehmenden Aktivitäten unserer Auslandsfilialen aus.

1978 flossen der Bank 13,8 Mrd. DM an Mitteln zu. Davon waren am Jahresende 7,5 Mrd. DM zur Ausweitung des Kreditvolumens eingesetzt, und zwar gingen 6,1 Mrd. DM in Kundenforderungen und 1,2 Mrd. DM in Krediten an Kreditinstitute. Im Kreditgeschäft mit den Kunden hat sich das kurz- und mittelfristige (+ 2,2 Mrd. DM) wesentlich stärker belebt als im Jahr zuvor; das Schwergewicht der Ausweitung lag jedoch mit 3,9 Mrd. DM erneut bei den langfristigen Ausleihungen. Diese machten Ende 1978 etwas mehr als die Hälfte (52,3%, im Vorjahr 50,1%) der Kundenforderungen aus. Vier Jahre zuvor hatte ihr Anteil noch bei einem Drittel gelegen. Die gute innere Liquidität des Bestandes der Bank an langfristigen Kundenforderungen zeigt sich darin, daß mehr als 50% innerhalb von vier Jahren wieder zurückfließen.

6,3 Mrd. DM der hereingekommenen Gelder hatten am Jahresende ihren Niederschlag in der Zunahme liquider Mittel und Geldanlagen gefunden. 4,2 Mrd. DM davon waren befristete Geldanlagen, in erster Linie bei Auslandsbanken. Sie resultierten aus den internationalen Geldgeschäften im Bank-zu-Bank-Verkehr unserer Auslandsfilialen. In der Finanzierungsbilanz schlagen sich diese Transaktionen auf der Seite der Mittelherkünfte in dem Anstieg der Bankengelder (+ 6,8 Mrd. DM) nieder. Soweit sich diese Geschäfte laufzeitmäßig bei Mittelherkunft und bei Mittelverwendung entsprechen, machen sie keine besondere Liquiditätsvorsorge erforderlich. Hieraus erklärt sich der Rückgang unserer ausgewiesenen Gesamtliquidität von 27,1% auf 25%.

Für die Finanzierung des Kreditgeschäftes gewannen die Kundeneinlagen (+ 4,3 Mrd. DM) und hierbei vor allem wiederum die Termingelder von Kunden mit einem Anstieg um ein Fünftel (+ 2,9 Mrd. DM) im Vergleich zu 1977 wesentlich an Bedeutung. Der Beitrag der Spareinlagen zur Finanzierung hat sich mit 0,9 Mrd. DM gegenüber 1977 verdoppelt. Zur Mittelbeschaffung für den Bereich des langfristigen Kredits mit festen Konditionen dienten – wie in den letzten Jahren – mit eigenen

Schuldverschreibungen (+ 0,7 Mrd. DM) und Sparbriefen (+ 0,6 Mrd. DM) laufzeitkonforme und zinsangepaßte Instrumente.

Ihre Eigenmittel verstärkte die Bank 1978 um insgesamt 440 Mill. DM auf 3890 Mill. DM. Eine Kapitalerhöhung um 80 Mill. DM (bei einem Bezugsverhältnis von 12:1 und einem Bezugskurs von 200 DM je 50-DM-Aktie) erbrachte 320 Mill. DM. Weitere 120 Mill. DM stammen aus der Reservenzuführung zum Jahresabschluß 1978, davon 10,4 Mill. DM steuerfreier Fusionsgewinn aus der Umwandlung der Deutschen Ueberseeischen Bank auf die Deutsche Bank AG.

Wieder stärkerer Zufluß von Spargeldern

Die Spareinlagen stiegen 1978 um rund 0,9 Mrd. DM auf über 19 Mrd. DM (+ 5,1%). Der Zuwachs war fast doppelt so hoch wie 1977, blieb jedoch hinter dem Wachstum früherer Jahre erneut zurück. Die Entwicklung der Spareinlagen wurde wiederum durch den Abzug freigewordener Gelder aus prämiengünstigten und vermögenswirksamen Sparverträgen beeinflusst.

Das Durchschnittsguthaben je Sparkonto in Höhe von 3587 DM hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht. Die Zahl der Sparkonten stieg um 3,2% auf 5,3 Millionen.

Der Umlauf an Sparbriefen, die wahlweise mit vier oder fünf Jahren Zinsgarantie ausgestattet sind, erhöhte sich um 48% auf knapp 2 Mrd. DM. Zur Ergänzung der Anlagepalette wurde Ende des Jahres ein Sparbrief S eingeführt. Dieser ist mit einer im Laufe von fünf Jahren stetig steigenden Verzinsung und mit vorzeitiger Rückgabemöglichkeit ausgestattet. Der neue Sparbrieftyp stieß bei unseren Kunden auf gute Resonanz.

Am Jahresende 1978 liefen 1,8 Millionen Sparpläne im Rahmen des „Erfolgssystems 100“. Sie umfaßten eine Vertragssumme von rund 5,8 Mrd. DM. Das Interesse an den Bonus-Sparverträgen hat weiter zugenommen. Im Berichtsjahr wurden 150 000 neue Verträge abgeschlossen. Die Guthaben aus solchen Sparplänen nahmen um gut ein Drittel zu und erreichten 1,7 Mrd. DM. Diese Sparform entspricht besonders den Anlagewünschen von Sparern, die keinen Anspruch auf Sparprämien mehr haben, weil sie die Einkommensgrenzen beim staatlich geförderten Sparen überschreiten.

Von Anlagemöglichkeiten in Wertpapieren machten unsere Kunden wieder in erheblichem Maße Gebrauch. Sie legten 1,7 Mrd. DM in Wertpapieren (Saldo aus Käufen und Verkäufen) zu Lasten von Spareinlagen an. Als Summe aus Spareinlagenzugang, Sparbriefkäufen und Umschichtung in Wertpapiere ergab sich damit eine Gesamtsparleistung unserer privaten Kunden von 3,2 Mrd. DM. Sie lag um 0,4 Mrd. DM über dem Ergebnis von 1977.

Kreditvolumen mit hoher Zuwachsrate

Das Kreditvolumen (Kundenforderungen, Wechselkredite, Kredite an Kreditinstitute) stieg um 7,5 Mrd. DM auf 52,8 Mrd. DM. Die Zuwachsrate war mit 16,5% nicht ganz doppelt so hoch wie im Vorjahr (8,7%). Vor allem in den letzten beiden Monaten des Jahres hat sich die Inanspruchnahme von Krediten erheblich beschleunigt. Rund ein Fünftel der Kreditzunahme entfiel auf die Auslandsfilialen.

Das Schwergewicht des Anstiegs im Kreditvolumen lag mit 6,1 Mrd. DM im Bereich der Kundenforderungen, die rund drei Viertel des Kreditvolumens ausmachen. Um 1,2 Mrd. DM wuchsen die Kredite an Kreditinstitute. Das Volumen der Wechselkredite übertraf das Vorjahresniveau nur geringfügig.

Bei den Kundenforderungen erhöhten sich die langfristigen Ausleihungen um 23%, während die kurz- und mittelfristigen Kundenforderungen um 12,6% zunahmen. Im Jahr zuvor hatten sich die kurz- und mittelfristigen Forderungen nur geringfügig (+1,3%) erhöht.

Positive Entwicklung im Firmenkreditgeschäft

Der zum Jahresbeginn übliche Abschmelzungsprozeß im Firmenkunden-Kreditgeschäft wurde bereits im März 1978 durch eine Aufwärtsentwicklung abgelöst. Im vierten Quartal verstärkte sich, saisonal bedingt und im Zusammenhang mit der konjunkturellen Belebung, die Kreditnachfrage erheblich.

Unsere Großkundschaft nahm weiterhin in größerem Umfang Finanzierungsmöglichkeiten des Euro-Marktes in Anspruch. Dabei stand ihr unsere Luxemburger Tochtergesellschaft Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg zur Verfügung. Die Entwicklung des In-

landskreditgeschäfts spiegelt insofern die tatsächliche Kreditnachfrage unserer Firmenkundschaft nicht vollständig wider.

Die langfristigen Ausleihungen an die Firmenkundschaft wuchsen erneut. Weiterhin günstige Kreditkonditionen regten nach wie vor zur Konsolidierung an. Daneben wirkte sich auch die Belebung der Investitionstätigkeit aus.

Unsere geschäftspolitische Zielsetzung, die Geschäftsverbindung zum Mittelstand weiter auszubauen und zu vertiefen, wird in Zukunft konsequent weiterverfolgt. Unsere Firmenkundenbetreuer bemühen sich dabei besonders um kleine und mittlere Firmen.

Im Herbst 1978 begann die Bank mit der Veröffentlichung einer Reihe von Informationsschriften unter dem Titel „Finanz-Probleme des Mittelstandes“. Diese Broschürenfolge behandelt die wesentlichen Fragen, die bei mittelständischen Firmen in finanzieller Hinsicht auftreten.

Die Nachfrage nach unserem speziell für mittelständische Unternehmen in Industrie, Handwerk und Handel sowie für freiberuflich Tätige entwickelten „Gewerblichen Anschaffungs-Kredit“ – einem Investitionskredit mit festen Vierteljahresraten – blieb außerordentlich rege. Gegenüber Ende 1977 hat sich das Volumen der in Anspruch genommenen Kredite dieses Programms verdreifacht.

Förderung mittelständischer Unternehmen durch Eigenkapitalfinanzierung

Die Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH – an der wir gemeinsam mit Karl Schmidt Bankgeschäft, Hof (Saale), beteiligt sind – hat bisher rund 100 Mill. DM für die Eigenkapitalfinanzierung bei nicht emissionsfähigen Unternehmen bereitgestellt. Hiervon waren Ende 1978 etwa 90 Mill. DM in Beteiligungen an mittelständischen Unternehmen investiert. Damit wurden 25 Unternehmen mit insgesamt über 17 000 Arbeitsplätzen und mehr als 1,7 Mrd. DM Jahresumsatz gefördert.

Die Mittel der Gesellschaft wurden eingesetzt, um Investitionen zu finanzieren, Bilanzstrukturen zu verbessern und ausscheidende Gesellschafter oder Erben abzufinden. Das Beteiligungskapital wird dem Einzelfall entsprechend durch Erwerb von stillen Beteiligungen, Kommanditeinlagen, GmbH-Anteilen oder von Aktien

eingbracht. Die Gesellschaft beteiligt sich nur minderheitlich und beansprucht keine Mitwirkung an der Geschäftsführung. Sie bietet ihren Partnerfirmen jedoch umfassende Beratungsmöglichkeiten.

Bisher machten 13 Unternehmen von dem ihnen eingeräumten Rückkaufsrecht Gebrauch. In 6 Fällen wirkte die Gesellschaft über ihre Erstbeteiligung hinaus auch bei späteren Kapitalerhöhungen der Partnerunternehmen mit. In einem Fall konnte die Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH als „Aktionär auf Zeit“ dazu beitragen, ein Familienunternehmen auf den unmittelbaren Zugang zu Kapitalmarkt und Börse vorzubereiten.

Weiterhin starke Kreditnachfrage der privaten Haushalte

Die Nachfrage der privaten Haushalte nach Krediten war auch 1978 äußerst lebhaft. Die Ausleihungen bei Persönlichen Klein-Krediten (PKK) und Persönlichen Anschaffungs-Darlehen (PAD) stiegen bei anhaltend scharfem Wettbewerb um mehr als eine halbe Milliarde DM auf über 3,5 Mrd. DM. Durchschnittlich nahmen die Kunden höhere Beträge und längere Laufzeiten der Kredite in Anspruch.

Das Interesse konzentrierte sich vor allem wieder auf die Finanzierung von Autokäufen. Darüber hinaus wurden die Kredite besonders für die Anschaffung von Wohnungseinrichtungen, Einbauküchen und sonstigen hochwertigen Gebrauchsgütern eingesetzt. Allgemein zeigte sich, daß die privaten Verbraucher zinsbewußter geworden sind und vor einer Kreditaufnahme Kosten und Bedingungen verschiedener Angebote miteinander vergleichen.

Von Persönlichen Dispositions-Krediten (PDK), die eine besonders einfache Handhabung bieten, um kurzfristigen Geldbedarf zu decken, machte eine steigende Zahl von Kunden Gebrauch. Insgesamt hatten sich zum Jahresende rund 250 000 Kontoinhaber des Dispositions-Kredits bedient.

Erneuter Anstieg in der Baufinanzierung

Das Baufinanzierungsgeschäft entwickelte sich erneut überdurchschnittlich. Unverändert standen Kredite für Bau und Kauf von Eigenheimen im Vordergrund. Bei

steigenden Grundstücks- und Gebäudekosten wurden gut konzipierte Eigentumswohnungen in ansprechender Lage wieder stärker gefragt. Günstige Kapitalmarktkonditionen regten das Interesse an.

Im Rahmen unseres BauKreditSystems, das durch Kombination verschiedener Finanzierungsbausteine individuelle und flexible Lösungen für die Kunden bietet, wurden rund 52 000 Kredite vereinbart. Zusammen mit den uns verbundenen Unternehmen – Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung AG, Frankfurter Hypothekenbank und Lübecker Hypothekenbank – konnten im Berichtsjahr für rund 8 Mrd. DM Baufinanzierungskredite neu zugesagt werden. Im Konzern Deutsche Bank waren damit insgesamt mehr als 26 Mrd. DM für Zwecke der Baufinanzierung ausgeliehen.

Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Hypothekenbanken und befreundeten Bausparkassen sowie die in der Baufinanzierung gewünschte umfassende Beratung trugen wesentlich zu dem nochmaligen Anstieg unseres Geschäftsvolumens in dieser Sparte bei.

Wertpapiergeschäft weiter im Aufwind

Auf fast 42 Mrd. DM erhöhten sich die Wertpapierumsätze mit unserer Nichtbankenkundschaft. Das bedeutet eine Steigerung um 18,5% gegenüber dem Vorjahr.

Aufgrund der im Berichtsjahr anhaltend hohen Liquidität weiteten sich die Umsätze in festverzinslichen Wertpapieren (einschließlich Schuldscheindarlehen) um 18% aus. Wie im Vorjahr wurde diese Rate im Schuld-scheingeschäft noch deutlich übertroffen.

Die Aktienumsätze mit unserer Nichtbankenkundschaft stiegen um rund 14%. Anregungen gingen von den für inländische Privatkunden deutlich höheren Aktienrenditen sowie – im späteren Verlauf des Jahres – von der sich bessernden Einschätzung der konjunkturellen Aussichten aus. – Der Investmentabsatz hielt sich auf dem hohen Niveau des Vorjahres.

Das börsenmäßige Optionsgeschäft gewann im Berichtsjahr erheblich an Bedeutung. Vor allem die Einbeziehung ausgewählter US-Standardaktien stieß bei unserer Kundschaft auf große Resonanz.

Lebhaft blieb das Interesse unserer Kunden an ausländischen Wertpapieren. Spitzenreiter waren Dividendenwerte mit einem Anstieg von über 55%. Bei Renten wurden die Vorjahresziffern um mehr als 47% übertroffen.

Im Wertpapierereigenhandel hielten sich die Umsätze in etwa auf der Höhe des Vorjahres. Besondere Aktivitäten kennzeichneten erneut den Sektor Schuldscheindarlehen.

Die Zahl der von uns verwalteten Kundendepots stieg 1978 um 1,5% auf 943 000. Der Kurswert der für Nichtbanken verwalteten Depots erhöhte sich gleichzeitig um 9,5% auf 66,2 Mrd. DM.

Die unseren Kunden zur Verfügung stehende „Vermögensverwaltung“ hat sich wiederum nach Anzahl und Volumen befriedigend entwickelt. Die Betreuung in diesem Dienstleistungsbereich umfaßt auf Wunsch das gesamte Vermögen der Kunden unter Einschluß des Nachlaßvermögens.

Erhebliche Mittelzuflüsse zu unseren Investment-Tochtergesellschaften

Der als Kapitalanlagegesellschaft tätigen Deutschen Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH (DEGEF), Frankfurt (Main) – ihr Stammkapital befindet sich zu 100% bei der Bank – wurden wiederum erhebliche Mittel aus Kreisen institutioneller Großanleger zur Wertpapieranlage in Spezialfonds anvertraut. Im Berichtsjahr erhöhte sich das Gesamtvermögen der von der DEGEF betreuten Spezialfonds um 15% auf über 2,8 Mrd. DM. Der Anlegerkreis weitet sich seit mehr als zehn Jahren ständig aus – ein Beweis dafür, daß die Gesellschaft mit ihrem Dienstleistungsangebot einem zunehmenden wirtschaftlichen Bedürfnis entspricht.

Zum Aufgabenkreis der DEGEF gehört auch die Betreuung von Belegschaftsfonds, die auf Unternehmensinitiative oder im Rahmen betrieblich geförderter Vermögensbildungsmaßnahmen errichtet wurden. In den von der DEGEF betreuten Belegschaftsfonds waren zum Jahresende 86 Millionen DM angelegt.

Den Wertpapierfonds der DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH, Frankfurt (Main), an der wir und unsere Tochter Deutsche Bank Berlin AG mehrheitlich beteiligt sind, flossen 1978 aus dem Neuabsatz von Anteilen 1,8 Mrd. DM zu. Davon gingen 0,4 Mrd. DM (21,1%) an Aktienfonds und 1,4 Mrd. DM (78,9%) an

Rentenfonds. Das Gesamtvermögen der von der DWS verwalteten Fonds ist um 20,9% auf 8,3 Mrd. DM am 31. 12. 1978 gestiegen.

Damit verwaltet die DWS rund 27% des Gesamtvermögens der im Bundesverband Deutscher Investment-Gesellschaften e.V. (BVI) erfaßten Wertpapierfonds. Die DWS-Fonds INVESTA, INTERVEST, INRENTA und INTER-RENTA schütteten insgesamt 0,7 Mrd. DM an ihre Anteilinhaber aus.

In der Wertentwicklung der DWS-Fonds stand der größte und älteste DWS-Aktienfonds INVESTA mit einem Plus von 7,6% im Berichtsjahr an der Spitze. Bei einem Mittelzufluß von 0,3 Mrd. DM konnte dieser Fonds mehr als die Hälfte des gesamten Sparaufkommens aller BVI-Aktienfonds auf sich lenken.

Der von unserer Beteiligungsgesellschaft Deutsche Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH, Köln, betreute und von der Deutschen Bank und Wüstenrot vertriebene offene Immobilienfonds „grundbesitz-invest“ setzte 1978 Investmentanteile im Gegenwert von 100 Mill. DM ab. Es wurden keine Anteile an den Fonds zurückgegeben. Das Fondsvermögen erhöhte sich um 13% auf rund 1 Mrd. DM; davon waren 77% in Grundstücken angelegt. Der Wert eines „grundbesitz-invest“-Anteils stieg um 5,6%. Das Grundvermögen ist regional, nach der Objektgröße und der Branchenzugehörigkeit der Mieter breit gestreut.

Unsere Beteiligungsgesellschaft Deutsche Grundbesitz-Anlagegesellschaft mbH legte im Dezember einen weiteren geschlossenen Fonds mit einem Zertifikatskapital von 22 Mill. DM auf, der kurzfristig plazierte wurde.

Im Mai wurde ein neuer geschlossener US-Immobilienfonds USA-Grundbesitzbriefe „Shell-Plaza“ von einem Bankenkonsortium unter unserer Führung zur Zeichnung aufgelegt. Das Fondskapital von insgesamt 65,2 Mill. DM war unmittelbar nach Plazierungsbeginn überzeichnet.

Wieder hohes Emissionsvolumen am Aktienmarkt

Nach anfänglicher Zurückhaltung verstärkte sich am Aktienmarkt in der zweiten Jahreshälfte die Emissionstätigkeit inländischer Gesellschaften. Die Emissionsvorhaben wurden durch steigende Aktienkurse und eine zunehmende Aufnahmebereitschaft des Marktes für Aktienemissionen begünstigt. Unter Mitwirkung der Bank

– in den meisten Fällen in führender Position – erhöhten mehr als 40 Gesellschaften ihr Grundkapital, wobei ihnen Eigenmittel in Höhe von knapp 3,5 Mrd. DM zugeführt wurden. Die Kapitalerhöhungen des RWE und des Volkswagenwerkes ragten mit ausmachenden Beträgen von 540 und 900 Mill. DM heraus. Daneben war die Bank in zahlreichen Fällen bei der Durchführung von Kapitalberichtigungen und sonstigen Kapitalmaßnahmen sowie gesetzlichen und freiwilligen Abfindungsangeboten tätig.

Die Bank ist weiterhin bestrebt, geeignete neue Emittenten für den deutschen Aktienmarkt zu gewinnen. Im Sinne dieser Bemühungen hat sie im Januar 1979 einen Anteil von 25% des Grundkapitals der Nixdorf Computer AG, Paderborn, im Nennbetrag von 35 Mill. DM – eingeteilt in 20 Mill. DM Stammaktien und 15 Mill. DM stimmrechtslose Vorzugsaktien – zum Preis von 285,- DM je 50-Mark-Aktie erworben. Im Einvernehmen mit den Familienaktionären der Gesellschaft sollen die neuen Aktien bis zum 30. Juni 1981 breit plazierte werden, soweit die Familienaktionäre die Aktien nicht selbst zu erwerben wünschen.

Lebhaftes Internationales Geschäft

Unser internationales Kreditgeschäft mit Nichtbanken und Banken war 1978 bei harter Konkurrenz wiederum sehr lebhaft. Die Kreditgewährungen standen teils im Zusammenhang mit deutschen Exportgeschäften, teils dienten sie allgemeinen Finanzierungsbedürfnissen der Schuldner, unter denen Staaten und andere öffentliche Stellen weiterhin eine beträchtliche Rolle spielten. Infolge der anhaltend hohen Liquidität des Marktes und des scharfen Wettbewerbs gingen die Margen allgemein weiter zurück und haben damit ein Niveau erreicht, das unter Kosten- und Risikogesichtspunkten kaum mehr unterschritten werden kann.

Etwa ein Viertel des Volumens der 1978 abgeschlossenen Euro-Kredite stellten Ablösungen von älteren Krediten mit höheren Zinssätzen in Anpassung an die derzeit günstigeren Marktverhältnisse dar.

In der Exportfinanzierung hat die Nachfrage vor allem nach Bestellerkrediten weiterhin angehalten. Dementsprechend konnte auch die AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main), ein ansteigendes Antragsvolumen verzeichnen.

Für neue Großprojekte, insbesondere der Anlagenexporteure, wurden wie in den Vorjahren langfristige Bestellerkredite unter Bundesdeckung und begleitende Euro-Kredite in erheblichen Größenordnungen zugesagt.

Das über uns abgewickelte Volumen im kommerziellen Auslandsgeschäft nahm erneut zu, obwohl Akkreditive für Großgeschäfte von einigen OPEC- und Comecon-Staaten 1978 nicht in dem gleichen Umfang wie in den vergangenen Jahren eröffnet wurden. Der nicht dokumentäre Zahlungsverkehr stieg weiter an. Wir bedienten uns hierbei zunehmend des internationalen S.W.I.F.T.-Systems, das vor einigen Jahren zur Vereinfachung und Beschleunigung von Nachrichten des Auslandszahlungsverkehrs gegründet wurde.

Die Provisionseinnahmen des Auslandszahlungsverkehrs haben sich nicht entsprechend der Umsatzentwicklung erhöht.

Kräftiges Wachstum unserer Auslandsfilialen und Auslandstöchter

Unsere im Ausland tätigen Filialen erreichten ein Geschäftsvolumen von rund 12,5 Mrd. DM. Sie spielen damit im Rahmen unseres Gesamtgeschäfts eine zunehmende Rolle.

Unsere Niederlassung London hat ihr Geschäftsvolumen um mehr als zwei Drittel ausgeweitet. Auch das Kreditvolumen erhöhte sich wesentlich. Die Filiale setzte die Bemühungen um die internationale Nichtbankenkundschaft fort. Das Pfund Sterling-Kreditgeschäft mit englischen Gesellschaften wurde allerdings durch die begrenzten Refinanzierungsmöglichkeiten aufgrund der Kreditrestriktionen der Bank of England („corset“) beeinträchtigt. Zum Betriebsergebnis der Filiale trugen der Devisen-, Geld- und der Wertpapierhandel wesentlich bei.

Die Filiale Paris hat in ihrem ersten vollen Geschäftsjahr das Geschäftsvolumen ebenfalls um annähernd zwei Drittel gesteigert. Auch hier war es aber aufgrund der nach wie vor bestehenden, einengenden gesetzlichen Bestimmungen (sog. encadrement) nicht möglich, das Franc-Kreditgeschäft in gewünschter Weise auszuweiten. Die Ertragslage entwickelte sich positiv; bereits für 1978 ergab sich ein Gewinn.

Im Zuge der japanischen Bemühungen, den übergroßen Zahlungsbilanzüberschuß abzubauen, nahmen Yen-

Die Bilder auf der linken Seite zeigen neben bekannten Brüsseler Motiven die neue Filiale im Zentrum der Stadt (Mitte). Am Morgen des Eröffnungstages besichtigte der Vorstand die Filiale (unteres Foto). Der Tag schloß ab mit einem großen Empfang im Cercle Gaulois Artistique et Littéraire, dem traditionsreichsten belgischen Herrenclub (Mitte rechts). Die erste Kursnotiz an der Brüsseler Börse (unteres Foto) erfolgte am 17. Oktober. Auf der rechten Seite markante Motive Antwerpens, der Grote Markt mit Brabo-Brunnen und die Kathedrale (Bilder oben). Vorstandsmitglied Hans-Otto Thierbach im Gespräch mit Journalisten der großen Antwerpener Blätter (mittleres Bild links). Das untere Foto zeigt Vorstandssprecher Dr. F. Wilhelm Christians und seinen Kollegen Thierbach mit den Leitern der beiden Filialen in Belgien.



Ausleihungen an ausländische Kreditnehmer 1978 stark zu. Diese Tendenz dürfte sich in den nächsten Jahren fortsetzen. Die Filiale Tokyo hat an einigen dieser Kredite mitgewirkt. Das Aktivgeschäft der Filiale wurde durch hohe Liquidität, geringe Kreditnachfrage und starke Konkurrenz in- und ausländischer Banken beeinflusst. Aufgrund der gedrückten Zinsmarge konnte das Betriebsergebnis mit der Ausdehnung des Geschäftsvolumens nicht Schritt halten.

Unsere Filialen in Antwerpen und Brüssel wurden in der zweiten Jahreshälfte eröffnet. Das Geschäft mit der Firmen-Kundschaft befindet sich im Aufbau. Aufgabe dieser beiden Filialen ist es vor allem, Tochterfirmen deutscher Unternehmen in Belgien, der einheimischen belgischen Kundschaft und den multinationalen Gesellschaften mit dem weltweiten Serviceangebot unserer Bank zur Verfügung zu stehen.

Die Filiale New York hat inzwischen ihre Geschäftstätigkeit aufgenommen. Zu den Aufgaben dieser Filiale gehören neben der Betreuung amerikanischer und deutscher Firmen und der Zusammenarbeit mit den dortigen Banken unter anderem auch die Kontoführung für alle Kunden, zum Beispiel aus Südamerika, für die New York in einer günstigeren Zeitzone liegt als Europa.

Dem gleichen Zweck dient auch die kürzlich gegründete Filiale auf den Cayman Islands.

Das Tätigkeitsfeld unserer Filialen in Südamerika – Asunción, Buenos Aires, São Paulo – umfaßt vor allem die lokale Kundschaft. Der positive Geschäftsverlauf dieser Filialen wurde in seiner Bilanzauswirkung durch die teilweise hohen Inflationsraten und die damit verbundenen Abwertungen der Landeswährungen gegenüber der D-Mark beeinträchtigt.

ACC – unsere Investment-Bank in den USA

Mit der Atlantic Capital Corporation verfügt die Deutsche Bank in New York seit dem 1. April 1978 über ein eigenes Effekten- und Emissionshaus. Die Gesellschaft konnte das Jahr erfolgreich abschließen. Betreuung deutscher und europäischer Unternehmen bei Investitionsvorhaben in den USA sowie Beratung von Firmen in allen Fragen des US-amerikanischen Kapitalmarktes standen im Mittelpunkt der Geschäftstätigkeit. Als Broker betätigte sich die Atlantic Capital Corporation aktiv im Wertpapierhandel und Ordergeschäft und beteiligte sich als Underwriter an der Begebung von 210 amerika-

nischen und internationalen Wertpapieremissionen. Die Atlantic Capital Corporation nimmt damit unter den nichtamerikanischen Investmenthäusern an Wall Street eine führende Stellung ein.

Wiederum kräftiger Anstieg des Luxemburger Geschäfts

Der wesentliche Teil der Euro-Finanzierungen des Deutsche Bank Konzerns wurde wieder von unserer Tochtergesellschaft Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg getätigt.

Unverändert bildete das Kreditgeschäft, und hier besonders das internationale Konsortialgeschäft, den Schwerpunkt der Tätigkeit der Bank. Das Kreditvolumen machte mehr als 70% der Aktiva aus.

Im Geschäftsjahr hat die Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg 47 (im Vorjahr 32) veröffentlichte internationale Konsortialkredite im Gegenwert von insgesamt 23 (19) Mrd. DM als Lead-Manager, Manager und Co-Manager bzw. Agent geführt. Unter den Hauptkreditnehmern waren die Staaten Mexico, Nigeria, Kanada, Dänemark, Spanien, Malaysia, Indonesien.

Auslandsorganisation weiter abgerundet

Unsere Auslandsorganisation haben wir im Berichtsjahr um vier Filialen, eine Tochtergesellschaft und eine Repräsentanz erweitert. Die Errichtung von Filialen in Madrid und Mailand ist im akuten Stadium der Vorbereitung, nachdem wir in beiden Ländern die notwendigen Lizenzen erhalten haben.

Am 1. September 1978 fand die Eröffnung unserer Tochtergesellschaft Deutsche Bank (Asia Credit) Limited, Singapore, statt. Sie ist vor allem im Konsortialkreditgeschäft, kurz-, mittel- und langfristigen Finanzierungsgeschäft und im Devisen- und Geldhandel tätig. Im Rumpfgeschäftsjahr 1978 erreichte das Institut eine Bilanzsumme von 379,2 Mill. DM und erzielte bereits einen kleinen Gewinn.

In Lagos/Nigeria eröffneten wir am 6. April 1978 eine Repräsentanz. Am 1. Juni 1978 wurde eine Repräsentanz für Zentralamerika und die Karibik in San José, Costa Rica, eingerichtet.

Insgesamt verfügte die Bank am Jahresende über 81 Stützpunkte in 49 Ländern.

Internationales Emissionsgeschäft – wieder führende Position

Das gesamte Emissionsvolumen am Euro-Kapitalmarkt ging 1978 im Vergleich zum Vorjahr leicht zurück. Dabei hat sich jedoch das Volumen der Euro-DM-Anleihen nochmals erhöht. Die Bank konnte ihre Position unter den führenden internationalen Emissionshäusern weiter festigen. Insgesamt war sie an 103 Anleihen führend und mitführend beteiligt, davon an 62 DM-Anleihen. Für internationale Organisationen wurden 12 Anleihen über 2,45 Mrd. DM unter unserer Federführung aufgelegt, davon allein 1,3 Mrd. DM für die Weltbank.

Zu den größten Einzeltransaktionen zählten neben den Anleihen für die Weltbank die von der Bank durchgeführten Finanzierungen in D-Mark und US-Dollar für Australien (350 Mill. US-Dollar), Kanada (600 Mill. DM und 500 Mill. DM) und Norwegen (250 Mill. US-Dollar). Erwähnenswert ist auch, daß 26 DM-Wandelanleihen japanischer Emittenten auf dem Euro-Kapitalmarkt begeben wurden. Rund ein Drittel davon haben wir führend bearbeitet.

Devisenhandel im Zeichen der Dollarkrise

Unruhe und Nervosität bestimmten die Devisenmärkte während des ganzen Jahres. Die namentlich von der Dollarschwäche ausgehenden Störungen spitzten sich im Herbst krisenhaft zu. Hektische Kursschwankungen großen Ausmaßes waren die Folge. Dem gesteigerten Kurssicherungsbedürfnis unserer Kundschaft konnten wir trotz erswerter Bedingungen weitgehend entsprechen.

Der sowohl im Devisen- als auch im Edelmetallgeschäft erwirtschaftete Ertrag lag deutlich über dem des Vorjahres. Das Devisengeschäft unserer Auslandsfilialen kam gut voran.

EBIC – Stetiges Wachstum der Gemeinschaftsgründungen

Die bedeutendsten der EBIC-Gemeinschaftsgründungen, die European American Bank & Trust Company und die European American Banking Corporation, beide New

York, konnten auch im zehnten Jahr ihres Bestehens ihr Geschäftsvolumen deutlich ausweiten. Die European American Banks spielten erneut eine aktive Rolle bei der Finanzierung europäischer, insbesondere auch deutscher Investitionen in den USA. In zunehmendem Umfang wurden den in der Fortune-Liste verzeichneten 500 größten US-Firmen Kredite eingeräumt. Den neu eingerichteten Fremdwährungsberatungsdienst nahmen zahlreiche amerikanische Gesellschaften in Anspruch.

Als erste im ausländischen Besitz befindliche Bank wurde die European American Bank & Trust Company in die New Yorker Clearing House Association, der führenden New Yorker Kreditinstitute angehören, aufgenommen. Sie besitzt damit die Möglichkeit des schnelleren Scheckeinzugs und weitet ihre Informationsbasis aus. Der Anstieg des Zahlungsverkehrs der European American Banks mit Zentralbanken und Korrespondenzbanken in der ganzen Welt hat dazu geführt, daß sie im New Yorker Verrechnungssystem für den internationalen Zwischenbank-Zahlungsverkehr, gemessen an der Zahl der täglichen Transaktionen, nunmehr auf den zweiten Platz vorgerückt ist. Die Bilanzsumme der Holding, der European American Bancorp, New York, stieg um 28,8% auf fast 7 Mrd. US-Dollar am 31. Dezember 1978. Die beiden EBIC-Institute in den USA haben 1978 ein gutes Ergebnis erzielt.

Für die European Asian Bank AG, Hamburg, stand das Jahr 1978 im Zeichen anhaltenden Wachstums. Vor dem Hintergrund der aufstrebenden Wirtschaftsentwicklung im asiatisch-pazifischen Raum erhöhte sich die Bilanzsumme von 1,4 Mrd. DM auf über 2,0 Mrd. DM. Die Bank eröffnete Filialen in Bangkok/Thailand und Seoul/Südkorea sowie in Hongkong ihre vierte Stadtweigstelle. Damit ist die European Asian Bank in ihrem Arbeitsgebiet in Asien eine der am besten repräsentierten europäischen Banken. Trotz der negativen Auswirkungen der Währungsveränderungen konnte die Bank ihr Betriebsergebnis weiter steigern.

Die Banque Européenne de Crédit (BEC), Brüssel, reichte 1978 Kredite im Gegenwert von 20,2 Mrd. bfrs (0,7 Mrd. US-Dollar) aus. Das Gesamtvolumen ihrer Finanzierungen erhöhte sich damit um 8% auf 65,1 Mrd. bfrs (2,2 Mrd. US-Dollar). Bei 40 internationalen Kreditkonsortien im Gegenwert von 6,4 Mrd. US-Dollar war die Bank federführend oder in der Mitführung. Die Bilanzsumme stieg um 6% auf umgerechnet 3,1 Mrd. US-Dollar und der Jahresüberschuß um 15% auf 17,3 Mill. US-Dollar.

Ausbau im südostasiatischen Raum

Die Deutsche Bank hat 1978 ihre Präsenz in Südostasien weiter verstärkt. In Singapur – anerkannter Mittelpunkt für den „Asian-Dollar“-Markt und wichtiger Handelsplatz – wurde Anfang September die „Deutsche Bank (Asia Credit) Limited“ offiziell eröffnet. Diese hundertprozentige Tochtergesellschaft wird besonders das Konsortialkreditgeschäft betreiben, Finanzierungen anbieten und im Devisen- sowie Geldhandel tätig sein. Anlässlich der Eröffnung sprach Vorstandssprecher Dr. Wilfried Guth mit dem Premierminister von Singapur, Lee Kuan Yew (oberes Bild). Die Leitung der neuen Tochtergesellschaft wurde Wolfgang Matthey übertragen (Foto unten, links neben Dr. Guth und Hilmar Kopper, stellv. Vorstandsmitglied).

Durch unsere EBIC-Gemeinschaftsgründung, die European Asian Bank AG (Eurasbank), sind wir seit September 1978 als erste deutsche Bank auch in Thailand und Korea vertreten. Die Eurasbank, an der wir – wie alle EBIC-Banken – mit einem Siebentel beteiligt sind, errichtete neue Filialen in Bangkok und Seoul. Die Filiale Bangkok wurde durch Dr. Guth, Beiratsvorsitzenden der Eurasbank, in Anwesenheit des Gouverneurs der Bank of Thailand, Dr. Snoh Unakul, eingeweiht (Bild Mitte). In Südostasien besitzt die Eurasbank, deren Ziel die Förderung der Handels- und Finanzbeziehungen zwischen Europa und Asien sowie zwischen den asiatischen Ländern ist, jetzt Niederlassungen in 8 Städten. Unter anderem ist sie in sämtlichen fünf Staaten der aufstrebenden ASEAN-Gemeinschaft vertreten. Die Eurasbank verfügt damit im südostasiatischen Raum über das dichteste Niederlassungsnetz europäischer Banken.



Die European Banking Company Limited (EBC), London, konnte ungeachtet der zeitweilig schwierigen Marktverhältnisse im Euro-Dollar-Emissionsgeschäft ihre Stellung als Emissionshaus behaupten. Dazu hat ihre starke Position bei den Floating-Rate-Note-Emissionen wesentlich beigetragen. Die Bank war Führer oder Mitführer von 15 internationalen Kapitalmarkt-Emissionen über zusammen 758 Mill. US-Dollar, darunter 12 Floating-Rate-Note-Emissionen. Die Bilanzsumme hielt sich mit 307,7 Mill. Pfund Sterling etwa auf dem Vorjahresstand.

Die Euro-Pacific Finance Corporation Limited, Melbourne, schloß das Geschäftsjahr 1977/78 mit gutem Erfolg ab. Zum 30. Juni 1978 erhöhte sich die Bilanzsumme um 4,7% auf 207 Mill. austral. Dollar (490,6 Mill. DM). Das inländische Kreditgeschäft ließ sich trotz harter Konkurrenz bei den mittelfristigen Ausleihungen für erste Adressen stabilisieren. Bei den off-shore-Operationen konnten beträchtliche Fortschritte erzielt werden. In Hongkong wurde eine Filiale für das off-shore-Geschäft errichtet, um die Kontakte zu den Kunden und internationalen Banken in diesem Raum auszubauen.

Die Tochtergesellschaften der European Arab Holding S. A., Luxemburg, festigten auch 1978 ihre Positionen. Die konsolidierte Bilanzsumme der EURAB-Gruppe stieg um rund 40% auf mehr als 1,2 Mrd. US-Dollar. Die European Arab Bank (Brussels) S. A., Brüssel, und die European Arab Bank Ltd., London, waren in der Hauptsache im Euro-Konsortialgeschäft tätig. Bei der seit Mitte 1978 als European Arab Bank GmbH firmierenden Tochtergesellschaft in Frankfurt (Main) lag der Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit nach wie vor auf der Abwicklung und Finanzierung deutscher Exporte in arabische Länder. Die Aktivitäten der EURAB-Gruppe wurden durch die Errichtung einer Repräsentanz in Tokyo und die Gründung eines Investmentfonds für Kapitalanlagen in arabischen Währungen verstärkt.

Entwicklung unserer sonstigen internationalen Beteiligungen

Die Zusammenarbeit mit dem Bankhaus H. Albert de Bary & Co. N.V., Amsterdam, an dem wir und die Amsterdam-Rotterdam Bank je zur Hälfte beteiligt sind, hat sich im Berichtsjahr noch enger gestaltet. Der Jahresüberschuß des am 30. 9. 1978 abgelaufenen Geschäfts-

jahres wurde voll in die Rücklagen eingestellt, um die Grundlage für das Wachstum des Geschäftsvolumens zu erweitern.

Unsere Beteiligung am Banco Comercial Transatlántico, Barcelona, erhöhten wir von 25,2% auf 28,8%. Die Bank konnte wieder ein gutes Ergebnis erzielen, obgleich das wirtschaftliche Wachstum Spaniens im Verlauf einer auf Dämpfung des Preisauftriebs ausgerichteten Stabilisierungspolitik schwach blieb.

Bei der Intermex Holding S. A., Luxemburg, mit Tochterbanken in London und Nassau, wurde der Aktionärskreis Ende 1978 um die beiden staatlichen mexikanischen Kreditinstitute Nacional Financiera und Banco Nacional de Comercio Exterior erweitert. Im Zuge der Neuordnung der Beteiligungsverhältnisse wurde das Aktienkapital der Intermex Holding von 16,2 Mill. US-Dollar auf 26,3 Mill. US-Dollar erhöht. Wir haben zu der Aufnahme der neuen Aktionäre durch eine Zurücknahme unserer Quote von 14,5% auf 12% beigetragen. Die Intermex-Gruppe befaßt sich überwiegend mit der Kreditgewährung an mexikanische und andere lateinamerikanische Adressen und baute 1978 ihre Position auf diesem Gebiet weiter aus.

Das Bilanzvolumen der European Brazilian Bank Ltd., London, wuchs 1978 um 19% auf 1,4 Mrd. DM. Unter Führung der Bank konnten insbesondere weitere Konsortialkredite an die Companhia do Metropolitano do Rio de Janeiro in Höhe von 260 Mill. US-Dollar syndiziert werden. Das Aktienkapital wurde aus Rücklagen von 11 Mill. Pfund Sterling auf 12,65 Mill. Pfund Sterling erhöht. Unsere Beteiligung an diesem Institut beträgt unverändert 13,7%.

Um ihre geschäftliche Expansion weiterhin auf eine solide Haftungsbasis gründen zu können, verdoppelte die Société Ivoirienne de Banque, Abidjan/Elfenbeinküste, ihr Kapital auf 3 Mrd. CFA-Franc (rund 26 Mill. DM). Dank günstiger Ertragslage konnte diese Aufstockung aus Gesellschaftsmitteln erfolgen. Unsere Beteiligung beträgt 12%. Das Institut verfügt über 25 Niederlassungen in allen Teilen des Landes

Auch die Banque Commerciale du Maroc, Casablanca, konnte ihre Aktivitäten wieder kräftig ausweiten. Um die Eigenmittelausstattung dem Zuwachs des Geschäftsvolumens anzupassen, wurde das Kapital von 32,5 Mill. Dirham (rund 15,2 Mill. DM) – teils durch Einbringen neuer Mittel, teils aus Rücklagen – auf 48,75 Mill. Dirham (rund 22,9 Mill. DM) erhöht. Wir beteiligten uns daran entsprechend unserer Quote von 7,1%.

Die Korea Development Finance Corporation, Seoul, deren Geschäftszweck in der langfristigen Finanzierung der koreanischen Privatindustrie besteht und die über bedeutende Kreditlinien bei der Weltbank und der Asiatischen Entwicklungsbank verfügt, verdoppelte ihr Kapi-

tal auf 10 Mrd. Won (rund 38,5 Mill. DM). Wir beteiligten uns an der Kapitalerhöhung. Außerdem nahm das Institut zum zweiten Mal seit seinem Bestehen einen Euro-Kredit (30 Mill. US-Dollar) auf. Die Konsortialführung lag bei unserer Luxemburger Tochterbank.

Anstieg des Personalstandes

Im Laufe des Jahres 1978 ist die Zahl unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um 1695 auf 37 729 gestiegen. 921 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erscheinen dabei aufgrund der Übernahme der südamerikanischen Filialen der Deutschen Ueberseeischen Bank im vergangenen Jahr erstmals in der Personalstatistik der Deutschen Bank. Sieht man von diesem Zugang ab, ergibt sich ein echter Zuwachs von 774 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für 1978 (+2,1%).

Verursacht wurde der Anstieg unseres Personalstandes zum einen durch den weiteren Ausbau unseres internationalen Geschäfts. Die neuen Filialen in Antwerpen, Brüssel und New York sowie die im Berichtsjahr eröffneten Repräsentanzen in Lagos (Nigeria) und San José (Costa Rica) waren personell auszustatten. Daneben stockten die bereits vorhandenen ausländischen Niederlassungen die Zahl ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf. Einschließlich unserer Beteiligungs- und Tochtergesellschaften beschäftigten wir am Jahresende im Ausland 1533 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 1311 ausländischer Nationalität.

Zum anderen ließ sich das erweiterte Leistungsangebot für die Kundschaft auch im Inland nur mit einer größeren Mitarbeiterzahl verwirklichen. Dabei nahm die Zahl der Angestellten in den unteren Tarifgruppen wiederum leicht ab, während sie vor allem im Bereich der qualifizierten Sachbearbeiter und Fachkräfte anstieg. Wir gehen davon aus, daß sich diese Strukturveränderung in den nächsten Jahren fortsetzen wird.

In den Ruhestand traten im vergangenen Jahr 413 Mitarbeiter. Zum Jahresende betreuten wir 8459 Pensionäre und Witwen sowie 171 Waisen.

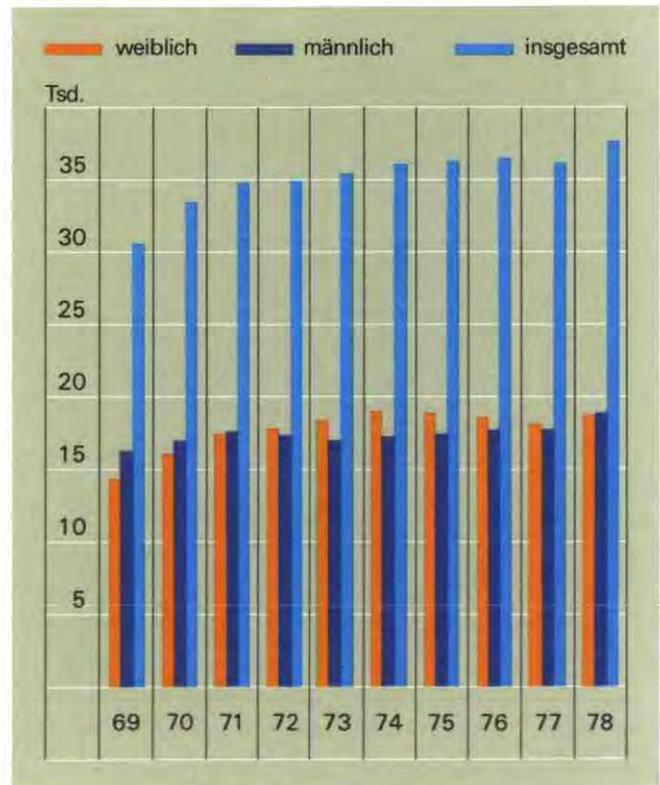
Hohes Angebot an Ausbildungsplätzen, überdurchschnittliche Prüfungsergebnisse

Im Berichtsjahr hielt das Interesse an einer Berufsausbildung in unserem Haus unvermindert an. Um einen Ausbildungsplatz bewarben sich insgesamt 30 000 Schulabgänger. Knapp 7000 Jugendliche kamen in unser engeres Auswahlverfahren. 1692 Jugendlichen konnten wir einen Ausbildungsvertrag geben. Die gegenüber dem Vorjahr vermehrten Einstellungen waren einmal möglich aufgrund der hohen Zahl von Auszubildenden,

die ihre Lehre abgeschlossen hatten. Darüber hinaus erhöhten wir aber auch erneut unser Angebot an Ausbildungsplätzen. Am Jahresende betrug die Gesamtzahl unserer Auszubildenden 3560, das waren 85 mehr als im Vorjahr. Mit einer Auszubildendenquote von 9,9%, bezogen auf die inländischen Mitarbeiter, lagen wir weiterhin nennenswert über dem Durchschnitt des privaten Bankgewerbes.

Von den 1978 neu eingestellten Auszubildenden haben rund zwei Drittel, von der Gesamtzahl unserer Auszubildenden gut die Hälfte Abitur. Die Prüfungsergebnisse haben das bereits gute Vorjahresniveau nochmals leicht übertroffen. 97,4% unserer jungen Bankkaufleute bestanden die Prüfung, davon 46,5% mit den Noten „gut“ oder „sehr gut“. 82% aller ausgebildeten Bankkaufleute wurden in das Angestelltenverhältnis übernommen. Das waren – von wenigen Ausnahmen abgesehen – alle, die

Entwicklung des Personalstandes 1969–1978
einschl. Teilzeitbeschäftigte und Auszubildende



sich für eine weitere Tätigkeit in der Bank entschieden. Rund 15% verließen uns auf eigenen Wunsch, und zwar überwiegend, um ein Studium aufzunehmen.

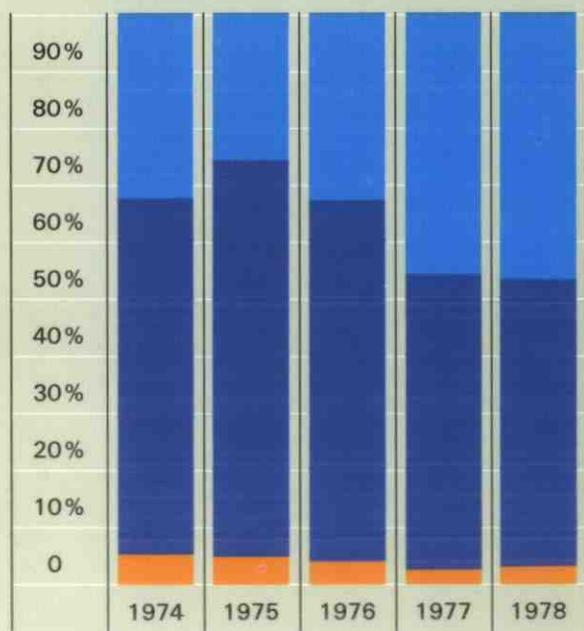
Gute Erfahrungen mit Hochschulabsolventen

Neben der Berufsausbildung intensivierten wir die Ausbildung von Nachwuchskräften mit Hochschulabschluß. In einem rund 2jährigen Training werden zur Zeit 103 Hochschulabsolventen – darunter 12 Damen – mit dem Bankgeschäft vertraut gemacht. Daneben stellten wir Akademiker unmittelbar für verschiedene Fach- und Stabsabteilungen ein. Etwa zwei Drittel unserer Akademiker sind Wirtschaftswissenschaftler, ein Drittel Juristen; über eine abgeschlossene Banklehre verfügen

rund 30%. Die guten Erfahrungen, die wir mit unseren „Trainees“ nach Abschluß ihrer Ausbildung beim praktischen Einsatz im In- und Ausland gemacht haben, sprechen dafür, auch künftig im bisherigen Umfang Hochschulabsolventen einzustellen. Der Anteil der Akademiker am Gesamtpersonal liegt weiterhin bei 3,2%, im außertariflichen Bereich bei rund 18%. Er dürfte sich auch in absehbarer Zukunft nicht wesentlich verändern.

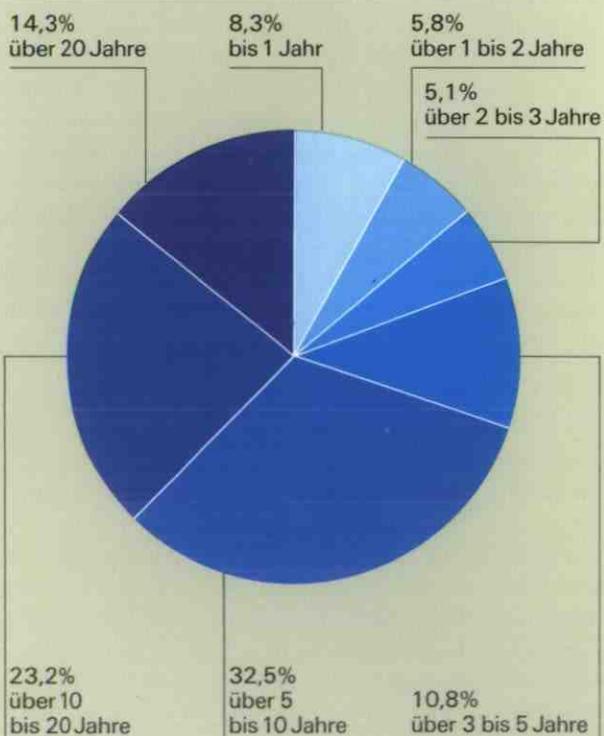
Prüfungsergebnisse unserer auszubildenden Bankkaufleute

■ Nicht bestanden
■ Bestanden
■ Mit „gut“ oder „sehr gut“ bestanden



Dauer der Betriebszugehörigkeit der Mitarbeiter per 31. 12. 1978

einschl. Teilzeitbeschäftigte und Auszubildende



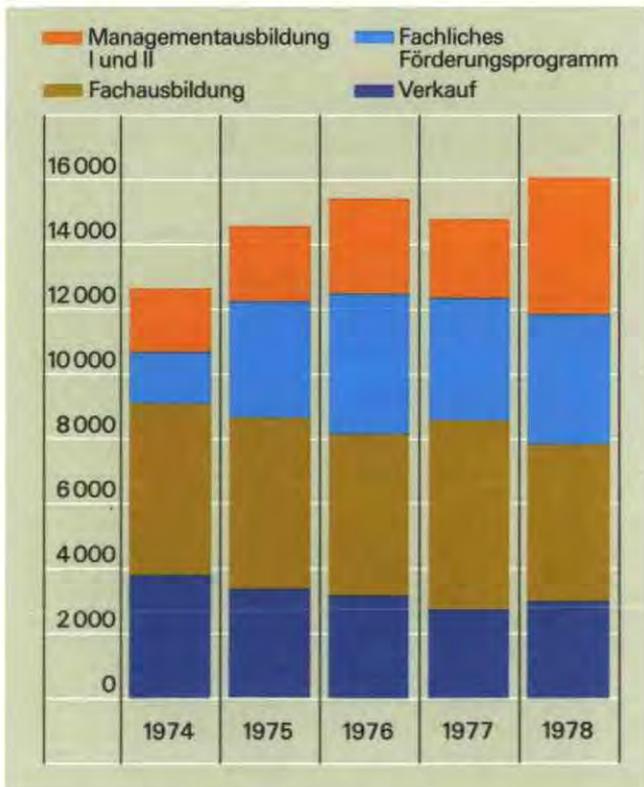
Gezielte Mitarbeiterförderung

Die verstärkten geschäftlichen Aktivitäten im Inland und vor allem auch im internationalen Bereich bieten Nachwuchskräften der Bank breite Entwicklungsmöglichkeiten. Dabei hat es sich bewährt, daß wir laufend eine Gruppe von Mitarbeitern speziell für eine zukünftige Tätigkeit im Ausland vorbereiten.

Der Grundsatz, offene Stellen und insbesondere Führungspositionen möglichst aus dem Kreis der eigenen Mitarbeiter zu besetzen, stellt an unsere Personal-Entwicklungsplanung hohe Anforderungen. Sie soll gewährleisten, daß unsere qualifizierten Nachwuchskräfte durch gezielte Förderungsmaßnahmen auf ihre späteren Aufgaben vorbereitet werden. Dies geschieht sowohl durch Unterweisungen am Arbeitsplatz als auch in bank-internen Weiterbildungsveranstaltungen und externen fachlichen und fremdsprachlichen Ausbildungsgängen.

Struktur des Weiterbildungsangebots

(Basis: Teilnehmerzahlen)



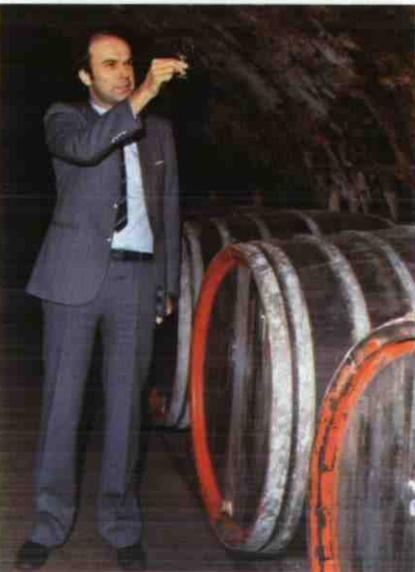
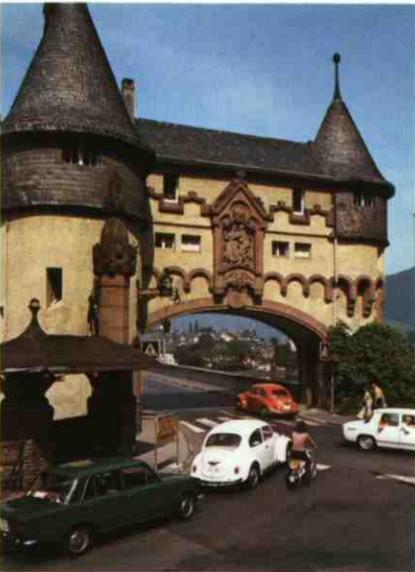
Umfassendes Weiterbildungsprogramm

Im Berichtsjahr führten wir 894 bankeigene Weiterbildungsveranstaltungen mit 16 057 Teilnehmern durch. Ein Angebot dieses Umfangs erfordert eine genaue Analyse des Bedarfs und den gezielten Einsatz der zur Verfügung stehenden Kapazitäten. Ausgehend von den Bedarfsmeldungen der Filialen und der Zentrale diente rund ein Viertel der Veranstaltungen der Management-Ausbildung. Andere Schwerpunkte bildeten Seminare über Firmenkundenbetreuung, Kreditgeschäft und Betriebsbereich. Besonders gefragt waren Seminare über Probleme unserer mittelständischen Kundschaft. Im übrigen haben wir 1978 damit begonnen, unsere Führungskräfte in einem besonderen Seminar „Mitarbeiter beurteilen und fördern“ zu schulen. Zusammen mit dem überarbeiteten Beurteilungssystem der Bank soll diese Maßnahme dafür sorgen, daß qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter rechtzeitig als solche erkannt und dementsprechend eingesetzt und geführt werden. Für die zahlreichen Weiterbildungsmaßnahmen stellten sich über 900 Mitarbeiter als Referenten zur Verfügung. Sie nahmen diese Tätigkeit in dankenswerter Weise neben ihren beruflichen Aufgaben wahr.

Die gesamten Kosten unserer Aus- und Weiterbildung betragen im vergangenen Jahr rund 64 Mill. DM; das sind 6,1% der laufenden Gehaltsaufwendungen. Die Ausgaben für die Berufsausbildung hatten daran einen Anteil von rund 60%.

Personalaufwand

Die gesamten Personalaufwendungen stiegen 1978 um 8,6% auf 1 633 Mill. DM. Sie haben sich damit in den letzten fünf Jahren um 64% erhöht. Während 1973 eine einprozentige Tarifsteigerung noch 7,5 Mill. DM kostete, bedeutet eine einprozentige Tarifsteigerung auf der Basis von 1978 eine zusätzliche Kostenbelastung von 12,1 Mill. DM. Diesen Kostensteigerungen und den umfangreichen gesetzlichen Regelungen im sozialen Bereich stehen, wie eingangs geschildert, aus konjunkturellen und strukturellen Gründen keine entsprechenden Möglichkeiten der Ertragssteigerung gegenüber, so daß der Spielraum der Bank für freiwillige soziale Leistungen geringer werden wird.

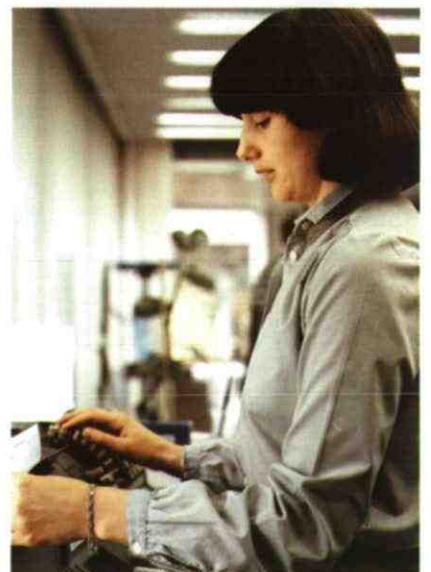
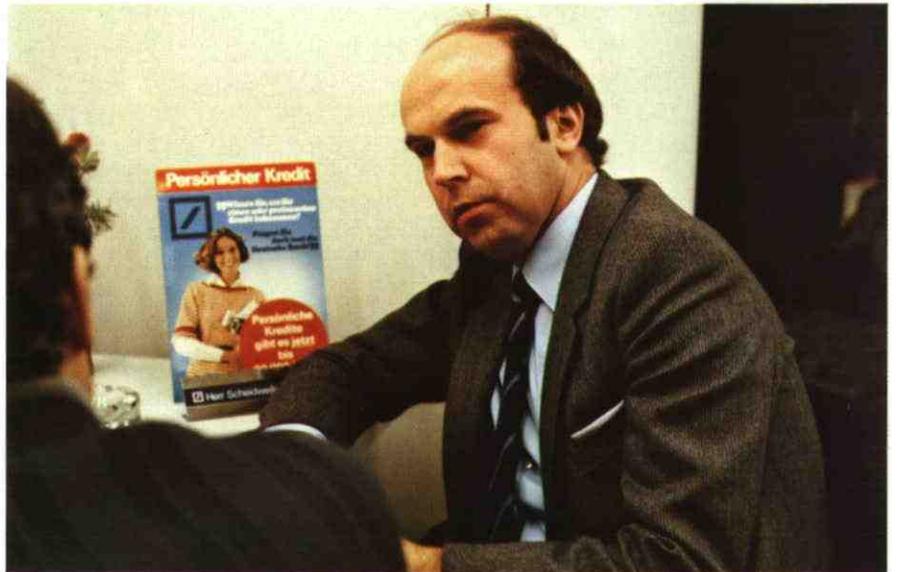


**Eine Filiale mit sieben Mitarbeitern:
Traben-Trarbach**

Mit dem Namen Deutsche Bank verbinden sich bestimmte Größenvorstellungen: 146 Mrd. DM Konzernbilanzsumme, 5,3 Millionen Sparkonten, führend im internationalen Emissionsgeschäft, in der Rangliste der Banken (Ende 1977) weltweit an vierter Stelle. Aber zur „Größe“ wachsen Unternehmen nicht von selbst heran. Fast 38 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben 1978 zum Wachstum beigetragen. Im Inland vollzog sich ihre Arbeit in der Zentrale, in Hauptfilialen, Bezirksfilialen und Zweigstellen, insgesamt in 1232 Geschäftsstellen. Das so gebildete Netz erstreckt sich von Aachen bis Deggendorf und von Garmisch-Partenkirchen bis nach Westerland. Es umfaßt sowohl große Filialen mit Hunderten von Mitarbeitern

als auch kleine Zweigstellen mit nur vier Personen. Erst die Kombination von großen, mittleren und kleinen Geschäftsstellen ermöglicht jene Kundennähe, die den Erfolg der Gesamtbank bestimmt.

Filiale Traben-Trarbach – an der Mosel in einer der reizvollsten Landschaften gelegen – gehört zu den kleineren Niederlassungen. Ein Leiter, eine Kundenberaterin, ein Kundenberater, eine Kassiererin, eine Sekretärin, eine Disponentin und eine Mitarbeiterin für Buchhaltung und Expedition bilden ein Team mit einem Durchschnittsalter von 29 Jahren. Ihre weitgehend mittelständische Kundschaft setzt sich vor allem aus Winzern, Weinhandlungen, Weingroßkellereien und verwandten Betrieben sowie deren Mitarbeitern zusammen. 1980 wird es 60 Jahre her sein, daß die Filiale ihre Tätigkeit aufnahm.



Erneutes Angebot von Belegschaftsaktien

Erstmals 1974 konnten Mitarbeiter und Pensionäre der Bank sowie ihrer inländischen Tochtergesellschaften Belegschaftsaktien erwerben. Seither wuchs die Zahl der Belegschaftsaktionäre auf rund 40 000 bei 212 000 Anteilseignern insgesamt.

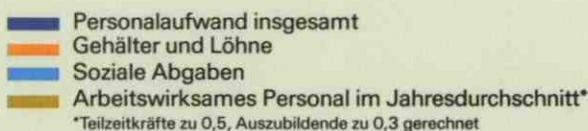
Im vergangenen Jahr haben wir die Bezugsmöglichkeiten für Belegschaftsaktien noch verbessert. Unseren Mitarbeitern wurden bisher bei einer Betriebszugehörigkeit von einem Jahr 1 Aktie und von zwei und mehr Jahren 2 Aktien zum Kauf angeboten. 1978 konnten sie erstmals bei mindestens zehnjähriger Betriebszugehörigkeit 3 Aktien erwerben. Rund 85% der Mitarbeiter machten von dem Kaufangebot Gebrauch. Mitarbeiter, die seit 1974 ihre Bezugsmöglichkeiten voll ausgeschöpft und außerdem an den zwischenzeitlichen Kapitalerhöhungen

teilgenommen haben, besaßen zum Jahresende 14 Aktien der Deutschen Bank im Gesamtwert von 4225,- DM. Dem steht über die Jahre hinweg summiert ein Nettoaufwand von 1820,- DM gegenüber.

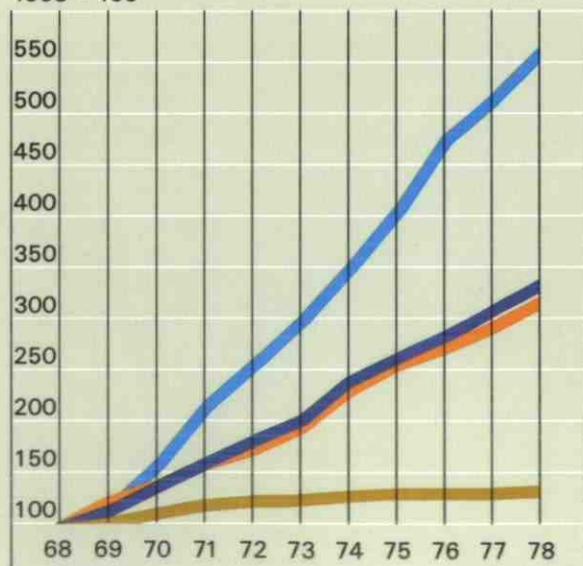
Arbeitnehmervertreterwahlen

Im Berichtsjahr war der Aufsichtsrat unter Berücksichtigung des neuen Mitbestimmungsgesetzes zu wählen. Dabei entschied sich die Belegschaft mit großer Mehrheit für die Urwahl der Arbeitnehmervertreter. Durch gute Zusammenarbeit mit den Betriebsräten und intensive Einweisung der Wahlvorstände konnten die Wahlen trotz des schwierigen Verfahrens reibungslos abgewickelt werden. Die Wahlbeteiligung lag bei 73%. Die Kosten beliefen sich auf rund 0,9 Mill. DM. Die turnusmäßi-

Entwicklung des Personalaufwandes

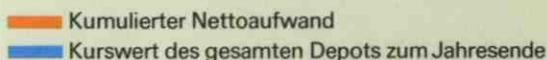


1968 = 100

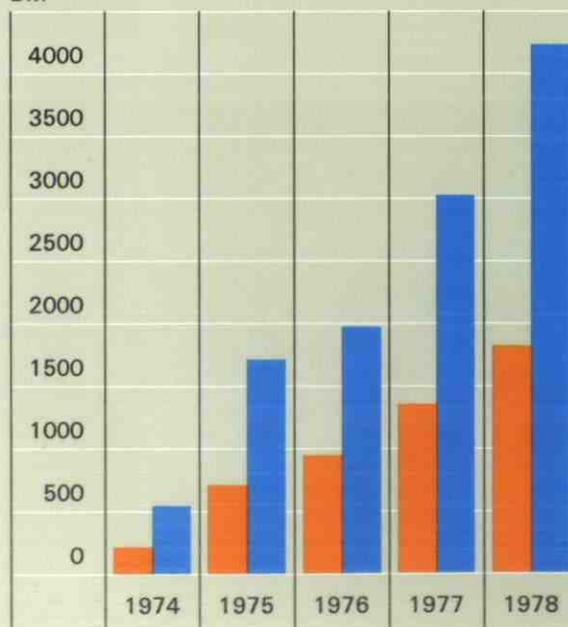


Entwicklung von Nettoaufwand und Ertrag der Belegschaftsaktien

(inkl. Teilnahme an den Kapitalerhöhungen)

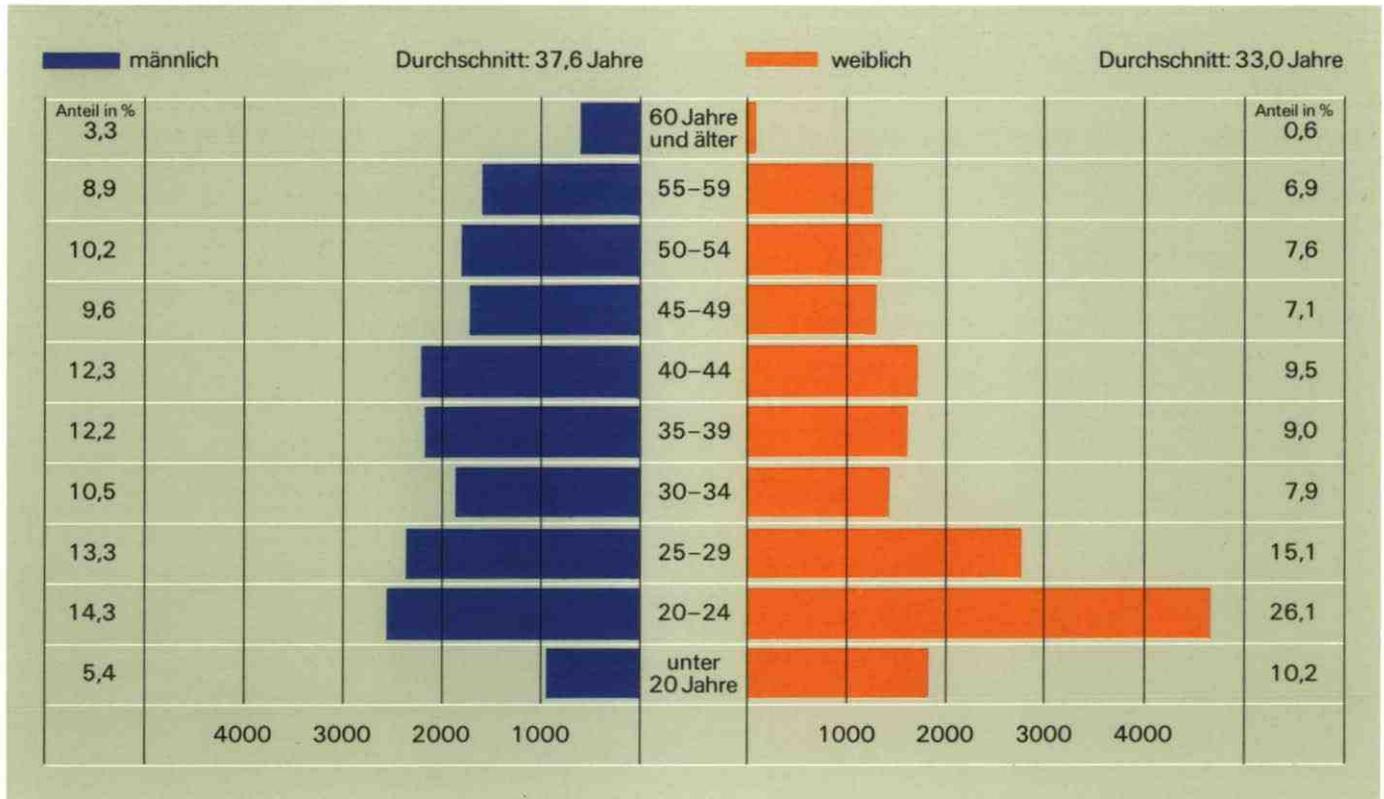


DM



Altersaufbau der Mitarbeiter per 31.12.1978

einschl. Teilzeitbeschäftigte und Auszubildende



gen Betriebsratswahlen erforderten einen weiteren Gang zu den Urnen. Insgesamt haben wir nunmehr 219 Betriebsräte mit 988 Mitgliedern. Außerdem stellten sich im Berichtsjahr die Jugendvertreter und die Vertrauensmänner der Schwerbehinderten zur Neuwahl.

Zusammenarbeit mit den Betriebsräten

Die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Geschäftsleitung und Betriebsrat unserer Bank ist notwendig. Auch im vergangenen Jahr traf sich das für Personal zuständige Vorstandsmitglied regelmäßig mit dem Gesamtbetriebsausschuß, dem Wirtschaftsausschuß und anderen Gremien der Arbeitnehmer. Die mo-

natlichen Besprechungen mit dem geschäftsführenden Ausschuß des Gesamtbetriebsrats fanden vorwiegend bei den Filialen statt, um den Kontakt mit den Betriebsräten der Filialen zu halten und die Probleme vor Ort besser zu erfassen. Die Arbeit in allen Gremien war von gegenseitigem Vertrauen und dem Willen zur Zusammenarbeit geprägt, wofür wir allen Beteiligten unseren Dank aussprechen.

Bildung eines Sprecherausschusses

Zur Vorbereitung der Aufsichtsratswahlen bildeten sich in den Niederlassungen Gesprächskreise der Leitenden Angestellten. Aus ihnen ging im Laufe des ver-

gangenen Jahres ein 17 Mitglieder umfassender Sprecherausschuß hervor. Der Vorstand hat sich seither mehrmals mit diesem Gremium getroffen, um den Informationsfluß zwischen Geschäftsleitung und Leitenden Angestellten zu verbessern und zu intensivieren. Darüber hinaus wurden spezielle Fragen und Probleme der leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter behandelt. Wir danken den Vertretern unserer Leitenden Angestellten für die jederzeit verständnisvolle Zusammenarbeit zum Wohle des Ganzen.

Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Durch den Beitrag einer jeden Mitarbeiterin und eines jeden Mitarbeiters konnte das Geschäftsjahr 1978 mit einem befriedigenden Ergebnis abgeschlossen werden. Wir danken allen für den geleisteten Einsatz. Unser besonderer Dank und unsere besondere Anerkennung gelten unseren Jubilaren, von denen im vergangenen Jahr 66 auf eine 40jährige und 460 auf eine 25jährige Zugehörigkeit zu unserem Unternehmen zurückblicken konnten.

Durch Tod verloren wir aus dem Kreis unserer aktiven Mitarbeiter

Gertrud Bartz, Frankfurt
 Hans Bauer, Worms
 Rolf Böke, Bochum
 Rosa Bucher, Esslingen
 Martha Bügler, Taunus-Zentrum Eschborn
 Ursula Decke, Hamburg
 Heinrich Depenbrock, Essen
 Arnold Dettlaff, Kiel
 Klaus Dörr, Frankfurt
 Ursula Dombrowski, Leverkusen
 Arthur Eisenmann, Nürnberg
 Eva Fietkau, Hamburg
 Karl-Heinz Fleischer, Wolfenbüttel
 Günter Fritz, Ahlen
 Hermann Gäng, Mannheim
 Carlos Gögge, Frankfurt
 Erich Götz, Bergisch Gladbach
 Francisco Gogg, Buenos Aires
 Alexander Gros, Düsseldorf
 Gerhard Günther, Frankfurt
 Christa Hanafieh, Hamburg
 Adam Heinen, Köln
 Wilfried Heinrich, Baden-Baden
 Emmy Herdt, Frankfurt
 Erich Homm, Frankfurt
 Alfred Honisch, Freiburg

Erika Jung, Kassel
 Georg Karl, Nürnberg
 Franz Klein, Düsseldorf
 Dietrich Krause, Kiel
 Ingetraud Kühlen, Viersen
 Walter Kürbis, Mainz
 Alois Maier, München
 Dieter Mertens, Duisburg
 Paul Oppermann, Hamburg
 Marion Pahnke, Mannheim
 Ilse Peschek, Frankfurt
 Rudolf Pipping, Karlsruhe
 Ernst Plänker, Düsseldorf
 Oswald Prins, Hamburg
 Erwin Prinz, Kiel
 Hans Rediske, Solingen
 Wilhelm Rumler, Frankfurt
 Maria Rybold, Düsseldorf
 Werner Schick, Göppingen
 Peter Schindler, Frankfurt
 Heinrich Schlüter, Köln
 Viktor Schmidt, Köln
 Friedrich Stähler, Düsseldorf
 Jörg Teegen, Hamburg
 Wilhelm Wengorzewski, Braunschweig
 Gerhard Wille, Einbeck

Wir beklagen den Tod von 270 Pensionären unserer Bank.

Wir werden der Verstorbenen stets ehrend gedenken.

Bilanz

Geschäftsvolumen

Das *Geschäftsvolumen* der Bank (Bilanzsumme + Indossamentsverbindlichkeiten) wuchs im Jahr 1978 um 13,6 Mrd. DM = 17,2% auf 92,3 Mrd. DM. In nahezu gleichem Ausmaß stieg die Bilanzsumme, die zum Jahresende 92,1 Mrd. DM erreichte. Die noch über dem Vorjahr liegende Ausweitung beruht sowohl auf dem belebten inländischen Kreditgeschäft als auch auf der weiter erfreulichen Geschäftsentwicklung unserer Auslandsfilialen. In den Zahlen sind erstmals die aus der Umwandlung der Deutschen Ueberseeischen Bank auf die Deutsche Bank AG übernommenen Filialen in Südamerika enthalten.

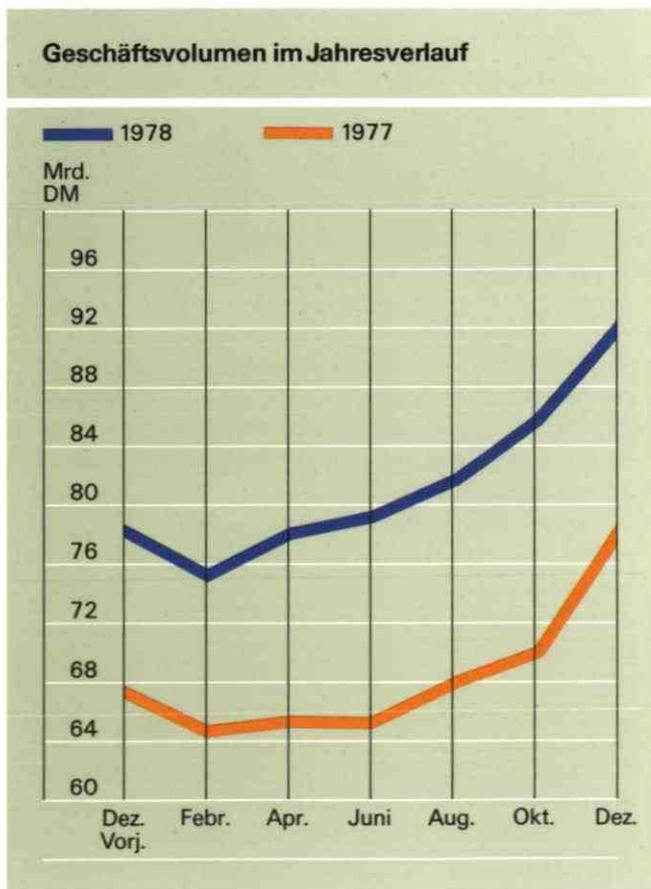
Die Entwicklung des Geschäftsvolumens, die untenstehend in Zweimonatsabschnitten grafisch dargestellt

ist, zeigt im Jahresverlauf nach einem Rückgang in den ersten beiden Monaten einen seit Jahresmitte ungebrochenen Zuwachs.

Mit dem gestiegenen Geschäftsvolumen wuchsen auch die *Umsätze* auf den Konten unserer Nichtbankenkundschaft um 4,7% auf 2 443 Mrd. DM. Je Mitarbeiter ergab sich im Durchschnitt ein Umsatz von 75 Mill. DM bei knapp 16 000 gebuchten Geschäftsvorfällen.

Die Veränderungen in der Bilanz werden nach Mittelherkunft und Mittelverwendung aus der auf S. 30 dargestellten Finanzierungsbilanz ersichtlich.

Im einzelnen sind bei den wichtigsten Positionen der Bilanz folgende Veränderungen eingetreten:



Aktiva	Mill. DM
Barreserve	+ 1 323,0
Schecks und andere Einzugswerte	+ 49,5
Wechsel	+ 92,1
Forderungen an Kreditinstitute	+ 4 445,1
Schatzwechsel und unverzinsliche	
Schatzanweisungen	+ 291,1
Anleihen und Schuldverschreibungen	+ 1 302,8
Andere Wertpapiere	∕ 72,5
Forderungen an Kunden	+ 6 104,9
kurz- und mittelfristige	+ 2 160,4
langfristige (4 Jahre oder länger)	+ 3 944,5
Beteiligungen	+ 66,6
Grundstücke und Gebäude,	
Betriebs- und Geschäftsausstattung	+ 49,3
Sonstige Vermögensgegenstände	∕ 109,4
Restliche Aktiva	∕ 20,6
Bilanzsumme	+ 13 521,9

Passiva	Mill. DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	+ 6 825,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	+ 5 265,7
darunter: Termingelder	+ 2 927,7
Spareinlagen	+ 931,6
Schuldverschreibungen	+ 680,3
Rückstellungen	+ 219,7
Eigene Mittel	
(Grundkapital und Offene Rücklagen)	+ 440,5
Restliche Passiva	+ 90,1
Bilanzsumme	+ 13 521,9

Liquidität

Zum Jahresende 1978 betrug die Barreserve 6,7 Mrd. DM; die *Barliquidität* in Prozent der gesamten Verbindlichkeiten von 85,5 Mrd. DM stellte sich auf 7,9% (7,4% im Vorjahr); sie spiegelt die niedrigen Mindestreservesätze Ende des Berichtsjahres wider.

Bei liquiden Mitteln von insgesamt 21,4 Mrd. DM betrug die *Gesamtliquidität* 25,0%. Die gegenüber dem Vorjahr (27,1%) leicht verminderte Liquiditätsquote beruht auf dem verstärkten Anteil laufzeitkongruenter Geldgeschäfte im Interbankengeschäft, die keiner Liquiditätsvorsorge bedürfen.

Die liquiden Mittel und die Verbindlichkeiten zeigen folgende Zusammensetzung:

	Ende 1978 Mill. DM	Ende 1977 Mill. DM
Barreserve		
Kassenbestand	315,5	260,3
Bundesbankguthaben	6 385,7	5 094,3
Postscheckguthaben	22,4	46,0
	<u>6 723,6</u>	<u>5 400,6</u>
Sonstige liquide Mittel		
Schecks, Einzugswerte	583,6	534,1
Bundesbankfähige Wechsel	5 259,4	5 453,2
Täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute	4 119,2	5 070,4
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	387,0	95,9
Beleihbare Anleihen und Schuldverschreibungen	4 281,3	3 156,3
Liquide Mittel insgesamt	<u>21 354,1</u>	<u>19 710,5</u>
Verbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten gegenüber		
Kreditinstituten	30 244,9	23 419,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	50 215,3	44 949,6
Schuldverschreibungen	4 662,7	3 982,4
Eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf	335,8	361,9
Sonstige Verbindlichkeiten	34,4	26,7
Verbindlichkeiten insgesamt	<u>85 493,1</u>	<u>72 739,9</u>

Vom Wechselbestand von 6,3 Mrd. DM waren 5,3 Mrd. DM oder 83% nach den Bestimmungen der Deutschen Bundesbank von dieser zum Ankauf zugelassen bzw. lombardfähig.

Die vom Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen vorgeschriebenen *Grundsätze* über Eigenkapital und Liquidität wurden von der Bank im Berichtsjahr stets eingehalten.

Auch im vergangenen Jahr standen wir insbesondere unseren Firmenkunden verstärkt mit langfristigen Krediten zu Festkonditionen zur Verfügung, die wir durch ein in Laufzeit und Zinssätzen angepaßtes Passivgeschäft, darunter die Begebung von Schuldverschreibungen, refinanziert haben.

Aktiva

Wertpapiere

Der Bestand an *Anleihen und Schuldverschreibungen* wurde um 1,3 Mrd. DM auf 5,2 Mrd. DM aufgestockt. Hiervon waren 3,0 Mrd. DM = 57% Titel mit langfristiger Ursprungslaufzeit. Insgesamt waren 82% bei der Deutschen Bundesbank beleihbar.

Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind – diese Bilanzposition enthält fast ausschließlich Aktien und Investmentanteile –, ermäßigten sich um 72 Mill. DM auf 1 774 Mill. DM Ende 1978. Durch Konsortialabsprachen waren 238 Mill. DM gebunden. Anteile am Grundkapital einer Gesellschaft von mehr als 10% sind mit 993 Mill. DM enthalten.

Unter den Wertpapieren erfassen wir auch unseren Schachtelbesitz an branchenfremden Aktiengesellschaften, den wir als reine Vermögensanlage betrachten und daher nicht unter Beteiligungen ausweisen. Die folgenden 25% des Grundkapitals der jeweiligen Gesellschaften übersteigenden Aktienbestände waren nach § 20 AktG meldepflichtig:

Bergmann-Elektricitäts-Werke AG, Berlin

Daimler-Benz AG, Stuttgart

Hapag-Lloyd AG, Hamburg

Philipp Holzmann AG, Frankfurt (Main)

Karstadt AG, Essen

Pittler Maschinenfabrik AG, Langen (Hess.)

Schitag Schwäbische Treuhand-AG, Stuttgart

Süddeutsche Zucker-AG, Mannheim

Zur Entwicklung dieser Unternehmen verweisen wir auf die Geschäftsberichte und Zwischenberichte der Gesellschaften.

Der gesamte Wertpapierbestand der Bank wurde wie stets nach dem Niederstwertprinzip bewertet.

<i>Kreditvolumen</i>	Ende 1978 Mill. DM	Ende 1977 Mill. DM	Veränderung Mill. DM	%
Kundenforderungen				
kurz- und mittelfristige	19 280,5	17 120,1	+ 2 160,4	= 12,6
langfristige (4 Jahre oder länger)	21 125,2	17 180,7	+ 3 944,5	= 23,0
	<u>40 405,7</u>	<u>34 300,8</u>	+ 6 104,9	= 17,8
Wechselkredite	6 885,8	6 653,1	+ 232,7	= 3,5
Kredite an Kreditinstitute	5 497,4	4 342,8	+ 1 154,6	= 26,6
Kreditvolumen insgesamt	<u>52 788,9</u>	<u>45 296,7</u>	+ 7 492,2	= 16,5

Kreditvolumen

Das *Kreditvolumen* der Bank stieg um 7,5 Mrd. DM = 16,5% auf 52,8 Mrd. DM. Die Ausweitung betraf zu einem Drittel Kreditnehmer im Ausland, woran unsere Auslandsfilialen wesentlichen Anteil hatten.

Unsere *Forderungen an Kreditinstitute* in Höhe von 26,4 Mrd. DM (Ende 1977 22,0 Mrd. DM) enthalten 5,5 Mrd. DM Kredite (+26,6%). Bei den restlichen Forderungen handelt es sich um Geldanlagen und Forderungen auf Verrechnungskonten. Forderungen an ausländische Kreditinstitute betragen 21,2 Mrd. DM.

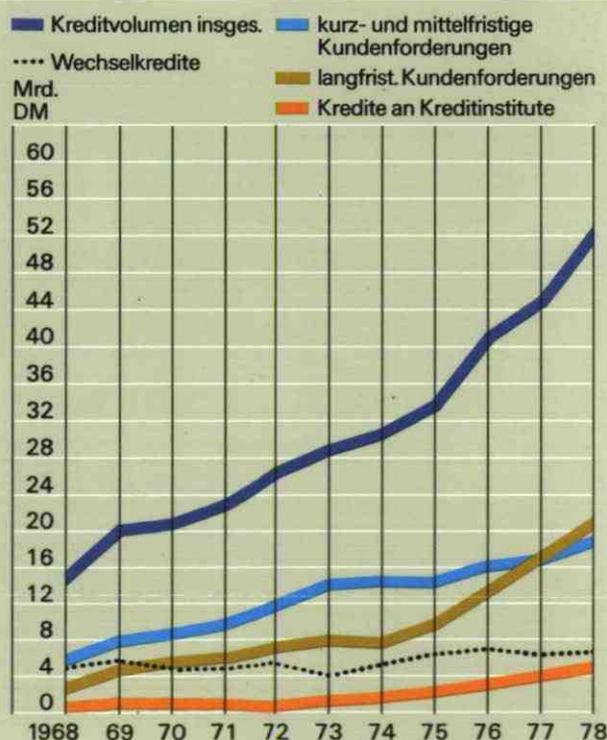
Die *Forderungen an Kunden* erhöhten sich um 6,1 Mrd. DM = 17,8% und erreichten 40,4 Mrd. DM. Dagegen blieb der Zuwachs des Wechselkreditgeschäfts mit +0,2 Mrd. DM = 3,5% gering.

Die Ausweitung der Kundenforderungen entfällt zu etwa einem Drittel auf das Standardisierte Kreditgeschäft mit Privatkunden, das mit 12,5 Mrd. DM 31% der Kundenforderungen ausmacht. Am Zuwachs der Standardisierten Kredite sind etwa zur Hälfte Persönliche Kredite und die Programmierte Baufinanzierung beteiligt: Baufinanzierungen erreichten einen kräftigen Anstieg um 1,1 Mrd. DM = 33,9% auf 4,5 Mrd. DM; Persönliche Programmkredite nahmen um 1,0 Mrd. DM = 13,8% auf fast 8,0 Mrd. DM zu.

Wie nebenstehende Grafik veranschaulicht, wurde die Entwicklung des Kreditvolumens in den letzten vier Jahren zunehmend vom langfristigen Kreditgeschäft bestimmt. Im dargestellten 10-Jahreszeitraum hat sich das Kreditvolumen mehr als verdreifacht. Die langfristigen Kundenforderungen erreichten hingegen im gleichen Zeitraum das Sechsfache. Während die kurz- und mittelfristigen Kundenforderungen etwas langsamer als die gesamten Kredite anstiegen, blieben die überwiegend

kurzfristigen Wechselkredite hinter dem Wachstum des Kreditvolumens erheblich zurück. Die Fristenstruktur im Bilanzausweis Ende 1978 wird außerdem beeinflusst durch die erstmals in den langfristigen Forderungen an Kreditinstitute und Kunden enthaltenen Schuldschein-

Kreditvolumen 1968-1978



darlehen und Namensschuldverschreibungen, die wir im Rahmen des Handels und Placements dieser Titel auf kurze oder mittlere Frist in den Bestand genommen haben. Abweichend von unserem bisherigen Ausweis und der bereits im Zeitpunkt des Erwerbs gegebenen Verweildauer weisen wir diese verbrieften Titel nunmehr auf Weisung des Bundesaufsichtsamtes für das Kreditwesen nach ihrer Ursprungslaufzeit unter den langfristigen Forderungen aus. Hierdurch sind Aktiven, die unsere Liquidität nur kurz- oder mittelfristig binden, in den langfristigen Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 1,0 Mrd. DM und in den langfristigen Kundenforderungen mit 0,6 Mrd. DM enthalten. Die Vergleichszahlen des Vorjahres wurden nicht angepaßt.

Von den ausgewiesenen langfristigen Kundenforderungen waren 52%, von den langfristigen Forderungen an Kreditinstitute 64% vor Ablauf von vier Jahren fällig oder bereits per Termin an Dritte weiterveräußert.

Zweckgebundene Mittel aus öffentlichen Kreditprogrammen, die uns insbesondere die Kreditanstalt für Wiederaufbau zur Verfügung stellte, haben wir in Höhe von 1,4 Mrd. DM (im Vorjahr 1,3 Mrd. DM) zu den Bedingungen der Geldgeber an die Kreditnehmer weitergeleitet.

Neben dem vorgenannten Kreditvolumen bestanden Rückgriffsforderungen aus *Avalen und Akkreditiven* in Höhe von 16,5 Mrd. DM (+ 13,3%). Auftraggeber waren mit 78% Kunden und 22% in- und ausländische Kreditin-

Anzahl der Kredite an Kunden		Ende 1978	
	bis 10000 DM	961 426	= 73,4%
mehr als	10000 DM bis 100000 DM	297 353	= 22,7%
mehr als	100000 DM bis 1000000 DM	46 705	= 3,6%
mehr als	1000000 DM	4 675	= 0,3%
		<u>1 310 159</u>	<u>= 100,0%</u>

Aufgliederung der Kundenkredite (Forderungen und Wechselkredite) nach Branchen zum 31. Dezember 1978

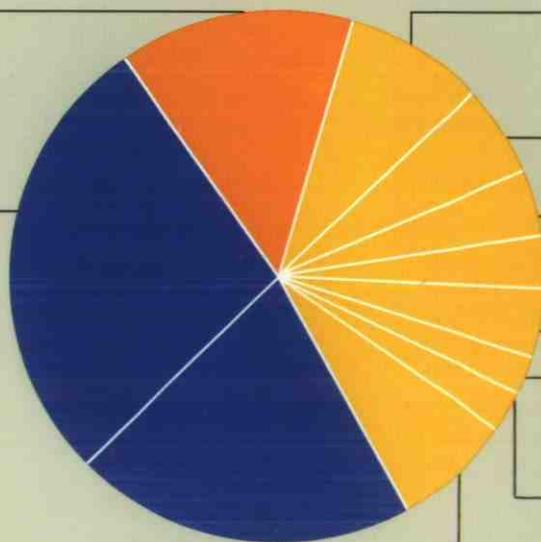
14,1%
Handel

27,7%
**Sonstige Unternehmen
und
Öffentliche Haushalte**

20,7%
Private Kreditnehmer

Industrie, Gewerbe, Handwerk

- 8,4%
Stahl-, Maschinen-, Fahrzeugbau
- 5,6%
Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik;
Herstellung von Eisen-, Blech- u.
Metallwaren, Musikinstrumenten,
Sportgeräten, Spiel- u. Schmuckwaren
- 4,2%
Chemische Industrie und
Mineralölverarbeitung
- 3,1%
Leder-, Textil- und
Bekleidungs-gewerbe
- 4,1%
Eisen- und NE-Metallerzeugung,
Gießerei und Stahlverformung
- 2,2%
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe
- 2,4%
Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- 7,5%
Andere Industriezweige



stitute. Rund ein Fünftel des Volumens entfällt auf das Akkreditivgeschäft.

Unser Kreditgeschäft zeigt nach Betrag und Wirtschaftsbereichen eine breite Streuung, die in der nebenstehenden Größenklassengliederung sowie der Branchengliederung der Kundenkredite entsprechend der Kreditnehmerstatistik der Deutschen Bundesbank zum Ausdruck kommt. Die durch § 13 KWG vorgeschriebenen Grenzen für die Gewährung von Großkrediten wurden eingehalten.

Für erkennbare Risiken im Kreditgeschäft haben wir, auch unter Beachtung der Länderrisiken, durch Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen ausreichend vorgesorgt. Den latenten Risiken wurde durch Bildung der vorgeschriebenen Sammelwertberichtigung Rechnung getragen.

Beteiligungen

Unter dieser Position bilanzieren wir – wie bisher – Beteiligungen an uns nahestehenden Kreditinstituten mit gleichartigem oder unser Geschäft materiell ergänzendem finanziellen Leistungsangebot sowie Beteiligungen an Verwaltungsgesellschaften, die als selbständige Hilfsbetriebe die Bank von nicht banktypischen Verwaltungsaufgaben entlasten. Im Rahmen unserer Quote tragen wir in den vorgenannten Fällen dafür Sorge, daß die betreffenden Unternehmen ihre Verbindlichkeiten erfüllen können.

Die Bilanzposition enthält ferner Beteiligungen mit geringerem Kapitalanteil an ausländischen Banken und Finanzierungsgesellschaften, insbesondere in Entwicklungsländern, denen wir – häufig zusammen mit anderen international tätigen Banken – mit Kapital und Rat zur Verfügung stehen.

Anteile, bei denen diese Voraussetzungen nicht vorliegen und daher eine Beteiligungsabsicht nicht besteht, insbesondere die auf der Seite 54 genannten Aktienpakete, werden als Wertpapiere bilanziert oder – falls sie nicht in Wertpapieren verbrieft sind – unter den Sonstigen Vermögensgegenständen ausgewiesen.

Die unter Beteiligungen ausgewiesenen Gesellschaftsanteile sind in dem auf den Seiten 115 bis 117 des Berichts wiedergegebenem Verzeichnis der Beteiligungen mit unserem jeweiligen Kapitalanteil aufgeführt.

Über die Beziehungen der Bank zu den mit ihr verbundenen Unternehmen berichten wir im Rahmen des Konzerngeschäftsberichts, der Geschäftsverlauf und Lage der in den Konzernabschluß einbezogenen Unternehmen darstellt.

Die *Beteiligungen* standen Ende 1978 mit 1 462,7 Mill. DM (+66,6 Mill. DM) zu Buch; davon betreffen 1 250,9 Mill. DM Kreditinstitute sowie 167,9 Mill. DM Holdinggesellschaften von Kreditinstituten.

Zugängen von 168,6 Mill. DM, darunter 2,7 Mill. DM Übernahme von Beteiligungen der früheren Deutschen Ueberseeischen Bank und 0,1 Mill. DM Umbuchungen von Sonstigen Vermögensgegenständen stehen 0,5 Mill. DM Verkäufe sowie ein Abgang von 88,6 Mill. DM durch die im vergangenen Jahr vollzogene Umwandlung der Deutschen Ueberseeischen Bank auf die Deutsche Bank AG gegenüber. Ferner waren durch die eingetretenen Währungskursveränderungen Abschreibungen auf Auslandsbeteiligungen von 12,9 Mill. DM erforderlich.

Die Zugänge setzen sich hauptsächlich aus Kapitalerhöhungen und Käufen zusammen; im einzelnen ist über folgende nennenswerte Vorgänge zu berichten:

Kapitalerhöhungen

Deutsche Centralbodenkredit-AG, Berlin-Köln
 Deutsche Wagnisfinanzierungs-Gesellschaft mbH,
 Frankfurt (Main)
 Handelsbank in Lübeck, Lübeck
 HOSTRA Beteiligungsgesellschaft mbH, Düsseldorf
 Lombardkasse AG, Berlin-Frankfurt (Main)
 Banco de Desarrollo del Paraguay S.A. (COMDESA),
 Asunción/Paraguay
 Banque Commerciale du Maroc, Casablanca/Marokko
 Korea Development Finance Corporation,
 Seoul/Süd-Korea
 Teollistamisrahasto Oy-Industrialization Fund of Finland
 Ltd., Helsinki

Kapitaleinzahlungen

Banco Comercial Transatlántico, Barcelona
 Banque Nationale pour le Développement Economique,
 Rabat/Marokko
 European Arab Holding S.A., Luxemburg
 The Industrial Credit and Investment Corporation of
 India Ltd., Bombay/Indien

Käufe

Deutsche Centralbodenkredit-AG, Berlin-Köln
 Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung AG, Köln
 Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt (Main)
 Handelsbank in Lübeck, Lübeck
 Schiffshypothekenbank zu Lübeck AG, Kiel
 Adela Investment Company S.A., Luxemburg
 Atlantic Capital Corporation, New York
 Banco Comercial Transatlántico, Barcelona
 Intermex Holding S.A., Luxemburg

Neugründung

Deutsche Bank (Asia Credit) Ltd., Singapur

Aus der Umwandlung der Deutschen Ueberseeischen Bank auf die Deutsche Bank AG haben wir unsere Beteiligungen an nachstehenden Gesellschaften aufgestockt:

Adela Investment Company S.A., Luxemburg
 Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt (Main)

Ferner haben wir aus dieser Umwandlung die Anteile an folgenden Gesellschaften übernommen:

Banco de Montevideo, Montevideo/Uruguay
 Banco de Desarrollo del Paraguay S.A. (COMDESA),
 Asunción/Paraguay
 Compañía de Mandatos Inmobiliaria y Financiera S.A.,
 Buenos Aires/Argentinien
 IMOBAL-Imobiliária e Administradora Ltda.,
 São Paulo/Brasilien

Seit Anfang 1978 halten wir nach Zukäufen die Mehrheit an der Handelsbank in Lübeck, Lübeck, die wir mit deren Tochtergesellschaft, der Lübecker Hypothekenbank Aktiengesellschaft, erstmals in unseren Konzernabschluß einbeziehen.

Nach Erwerb der restlichen Anteile Anfang 1978 steht die Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung AG, Köln, nunmehr voll in unserem Besitz.

Im Jahresverlauf haben wir die bisher von der Schweizerischen Bankgesellschaft gehaltenen 50% der Anteile an der UBS-DB Corporation erworben, die seither als Atlantic Capital Corporation, New York, firmiert.

Unsere Anteile an der Gesellschaft für Kreditsicherung mbH, Köln, sowie an der Erste Sicherheitentreuhand GmbH „Ruhrkohle“, Düsseldorf, und der Sicherheitentreuhand GbR, Düsseldorf, haben wir von Sonstigen Vermögensgegenständen auf Beteiligungskonto übertragen.

Sachanlagen

Grundstücke und Gebäude werden mit 764,7 Mill. DM ausgewiesen. Von 86,7 Mill. DM Zugängen entfallen 11,7 Mill. DM auf Grundstückskäufe und 8,5 Mill. DM auf die Übernahme des Grundstücksbestandes der mit uns verschmolzenen Deutschen Ueberseeischen Bank. Aktivierete Baukosten von 66,5 Mill. DM wurden für Neu- und Erweiterungsbauten aufgewendet, vor allem in Bielefeld, Bremen, Duisburg, Hannover und Offenbach, sowie für die fertiggestellten Bankgebäude in Düren, Flensburg und Recklinghausen.

Unter den Abgängen von 25,6 Mill. DM sind u. a. Teilerstellungskosten für den Neubau in Düsseldorf erfaßt, die eine Leasinggesellschaft übernommen hat, um der Bank das Objekt zur Nutzung zu überlassen. Insgesamt werden gegenwärtig im Rahmen von Leasingverträgen Grundstücke und Gebäude im Wert von 44 Mill. DM genutzt.

In den Abschreibungen von 38,0 Mill. DM sind 4,0 Mill. DM für außergewöhnliche wirtschaftliche Abnutzung und außerdem Sonderabschreibungen nach § 6b EStG in Höhe von 5,9 Mill. DM enthalten.

Anfang Februar 1979 hat die neu gegründete, uns nahestehende Deutsche Grundbesitz-Anlagegesellschaft mbH & Co. Loewenstein Palais, Frankfurt (Main), ein Baugelände in Frankfurt (Main) erworben. Die von der Deutschen Grundbesitz-Beteiligungsgesellschaft Dr. Fischer-Dieskau & Co. – Anlagefonds 1 – KG, Frankfurt (Main), aufgrund eines Erbbaurechts darauf zu errichtenden Gebäude sind zur eigenen Nutzung der Deutschen Bank vorgesehen.

Die *Betriebs- und Geschäftsausstattung* ist nach Zugängen von 84,0 Mill. DM und Abschreibungen von 57,8 Mill. DM auf 266,0 Mill. DM angestiegen. Geringwertige Wirtschaftsgüter wurden für 11,8 Mill. DM angeschafft und voll abgeschrieben.

Sonstige Aktivposten

Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand verringerten sich um 18,9 Mill. DM auf 324,3 Mill. DM.

Auf Ausgleichsforderungen entfallen nach Zugang von 0,1 Mill. DM aus Verschmelzung mit der DUB und nach planmäßiger Tilgung von 9,0 Mill. DM sowie Übernahme von 2,5 Mill. DM durch die Deutsche Bundesbank noch 312,3 Mill. DM.

Vorschaltgesellschaft	hält Aktienanteile von mindestens 25% an:
Allgemeine Verwaltungsgesellschaft für Industriebeteiligungen mbH, München – unser Anteil 33⅓% –	Metallgesellschaft AG, Frankfurt (Main)
Deutsche Gesellschaft für Anlageverwaltung mbH, Frankfurt (Main) – unser Anteil 75% –	Horten AG, Düsseldorf-Niederkassel
Energie-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Düsseldorf – unser Anteil 25% –	Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen AG, Dortmund
Groga Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main) – unser Anteil 50% –	Leonische Drahtwerke AG, Nürnberg
Kistra Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main) – unser Anteil 75% –	Hutschenreuther AG, Selb (Bay.)
Roßma Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main) – unser Anteil 60% –	Didier-Werke AG, Wiesbaden
Stella Automobil-Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main) – unser Anteil 25% –	Mercedes-Automobil-Holding AG, Frankfurt (Main)
Stern Automobil-Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main) – unser Anteil 25% –	Mercedes-Automobil-Holding AG, Frankfurt (Main)

Deckungsforderungen gemäß § 252 LAG und § 19 ASpG betragen nach planmäßiger Tilgung von 7,5 Mill. DM noch 12,0 Mill. DM.

Die Bilanzposition *Sonstige Vermögensgegenstände* enthält vornehmlich nicht in Wertpapieren verbriefte Anteilsrechte ohne Beteiligungscharakter. Über obenstehende Vorschaltgesellschaften halten wir mittelbar Aktienpakete, die nach den Bilanzierungsbestimmungen nicht unter Wertpapieren erfaßt werden können.

Nur in einem Fall beträgt der durchgerechnete Anteil der Bank an den genannten Drittgesellschaften mehr als 25% des Grundkapitals. Die im Vorjahr ausgewiesene Corona Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main), wurde im Berichtsjahr aufgelöst; der auf uns übergegangene Anteil an Aktienpaketen der Continental Gummi-

Werke AG, Hannover, und der Phoenix AG, Hamburg, wird unter den anderen Wertpapieren bilanziert.

Von den im Vorjahr ausgewiesenen Anteilen von 50% an der Stella Automobil-Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main), haben wir bereits zu Jahresanfang 1978 25% des Kapitals an die Star Automobil-Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main), veräußert. Mit Wirkung zum Jahresübergang 1978/79 haben wir die restlichen Anteile an der Stella Automobil-Beteiligungsgesellschaft mbH an die Südwest-Star Automobil-Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main), veräußert und die Schachtelbeteiligung an der Stern Automobil-Beteiligungsgesellschaft mbH auf die Kommet Automobil-Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main), übertragen. Bis auf die Hälfte der Anteile an der letzte-

ren Gesellschaft sind sämtliche Gesellschaftsanteile an den vorgenannten Vorschaltgesellschaften bei Daueranlegern untergebracht worden.

Die Sonstigen Vermögensgegenstände enthalten ferner Gold- und Silberbestände; davon dienten 98,9 Mill. DM zur Deckung der an die Kundschaft ausgegebenen Gold- und Silberzertifikate; außerdem werden in dieser Position Münzen und Medaillen sowie nicht im laufenden Bankgeschäft entstandene Forderungen ausgewiesen.

Eigene Aktien

Zum Jahresende waren Stück 52 203 *Eigene Aktien* im Bestand, die wir zum durchschnittlichen Kurs von 297,89 DM erworben haben, um sie den Mitarbeitern der Bank und ihrer inländischen Konzerngesellschaften als Belegschaftsaktien gem. § 71 Abs. 1 Nr. 2 AktG zum Bezug anzubieten.

Die Ende 1977 mit dem durchschnittlichen Erwerbspreis von 290,58 DM bilanzierten Stück 57 737 Deutsche Bank-Aktien sowie Stück 28 839 im Berichtsjahr zum Durchschnittskurs von 304,89 DM hinzugekaufte Eigene Aktien haben wir bzw. unsere inländischen Tochtergesellschaften im Jahre 1978 den Mitarbeitern und Pensionären zum Vorzugspreis von 150,- DM als Belegschaftsaktien überlassen.

Im Rahmen unseres berichtspflichtigen Wertpapiergeschäfts gem. § 71 Abs. 1 Nr. 1 AktG haben wir und mit uns verbundene Gesellschaften im Jahre 1978 Stück 907 055 Deutsche Bank-Aktien zu den jeweiligen Tageskursen mit einem durchschnittlichen Ankaufskurs von 303,73 DM aufgenommen und zu einem durchschnittlichen Verkaufspreis von 304,59 DM wieder veräußert. Der Verkaufserlös verblieb im Betriebsvermögen.

Der Bank und den mit ihr verbundenen Unternehmen waren zum 31. 12. 1978 Stück 95 210 Deutsche Bank-Aktien als Kreditsicherheit verpfändet.

Passiva

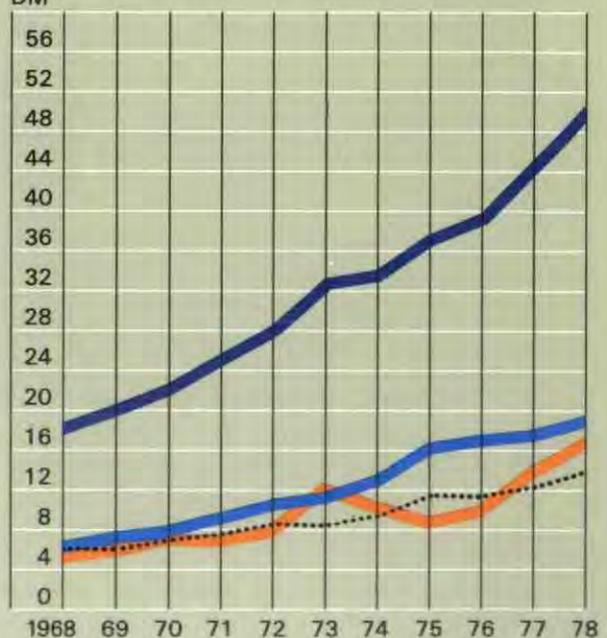
Fremde Gelder

Die *Fremden Gelder* stiegen im Berichtsjahr um 12,8 Mrd. DM (+17,7%) auf 85,1 Mrd. DM. Von der gesamten Ausdehnung entfallen 6,8 Mrd. DM (+29,1%) auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, 5,3 Mrd. DM (+11,7%) auf Kundengelder und 0,7 Mrd. DM auf Schuldverschreibungen.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erreichten 30,2 Mrd. DM; der Zuwachs im Berichtsjahr ergab sich ausschließlich bei befristeten Geldern und betraf zu drei Vierteln Refinanzierungen unserer Auslandsfilialen. Auf Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten entfallen 23,8 Mrd. DM.

Kundengelder 1968–1978

■ Kundengelder insgesamt ■ Termingelder
 tägl. fällige Gelder ■ Spareinlagen
 Mrd. DM



Fremde Gelder	Ende 1978		Ende 1977		Veränderung	
	Mill. DM	%-Anteil	Mill. DM	%-Anteil	Mill. DM	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
täglich fällige Gelder	5 886,7	6,9	5 996,8	8,3	∕ 110,1 = 1,8	
Termingelder	23 863,0	28,0	16 900,4	23,4	+ 6 962,6 = 41,2	
von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	495,2	0,6	522,1	0,7	∕ 26,9 = 5,2	
	<u>30 244,9</u>	<u>35,5</u>	<u>23 419,3</u>	<u>32,4</u>	+ 6 825,6 = 29,1	
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
täglich fällige Gelder	13 950,7	16,4	12 544,3	17,3	+ 1 406,4 = 11,2	
Termingelder	17 209,6	20,2	14 281,9	19,7	+ 2 927,7 = 20,5	
Spareinlagen	19 055,0	22,4	18 123,4	25,1	+ 931,6 = 5,1	
	<u>50 215,3</u>	<u>59,0</u>	<u>44 949,6</u>	<u>62,1</u>	+ 5 265,7 = 11,7	
Schuldverschreibungen	4 662,7	5,5	3 982,4	5,5	+ 680,3 = 17,1	
Fremde Gelder insgesamt	<u>85 122,9</u>	<u>100,0</u>	<u>72 351,3</u>	<u>100,0</u>	+ 12 771,6 = 17,7	

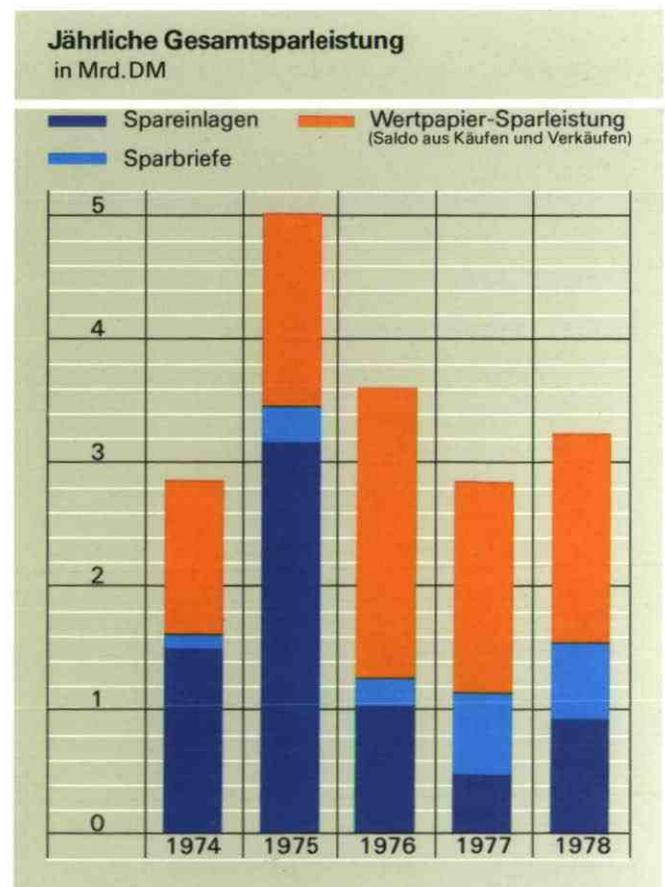
Die *Verbindlichkeiten gegenüber Kunden* überschritten zum Jahresende 50 Mrd. DM.

Täglich fällige Gelder stiegen um 1,4 Mrd. DM = 11,2% auf fast 14,0 Mrd. DM. Kundentermingelder nahmen um 2,9 Mrd. DM = 20,5% auf 17,2 Mrd. DM zu. In den langfristigen Kundengeldern von 2,9 Mrd. DM sind Sparbriefe mit fast 2,0 Mrd. DM enthalten.

Die Zuwachsrate der *Spareinlagen* hat sich mit 932 Mill. DM = +5,1% gegenüber dem Vorjahr wieder annähernd verdoppelt; obwohl im Januar und Juli langfristige prämienbegünstigte Sparverträge in größerem Umfang frei wurden, nahmen auch die Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist wieder zu (+365 Mill. DM = 4,4%, Vorjahr ∕. 267 Mill. DM = 3,1%).

Die *Gesamtsparleistung*, die den Spareinlagenzuwachs, die Erhöhung unseres Sparbriefumlaufs und den über Sparkonten verbuchten Wertpapiererwerb (Saldo aus Käufen und Verkäufen) zusammenfaßt, verbesserte sich um 13,6% auf 3,2 Mrd. DM; sie liegt allerdings immer noch unter dem Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre, wie aus nebenstehendem Schaubild deutlich wird.

Die Grafik auf der Vorseite zeigt die Entwicklung der Kundengelder in den letzten 10 Jahren und macht die veränderte Einlagenstruktur deutlich. Termingelder der Kundschaft haben sich seit 1968 unter konjunkturbedingten Schwankungen mehr als verdreifacht, wogegen täglich fällige Gelder sich lediglich etwas mehr als verdoppelten. Das Wachstum der Spareinlagen hielt sich im Durchschnitt der gesamten Kundengelder.



Die Refinanzierung durch Bankengelder hat sich im gleichen Zeitraum beträchtlich erhöht. Hinzugetreten ist auch der Umlauf von Schuldverschreibungen, der – bei im vergangenen Jahr erweiterter Umlaufgrenze – zunehmende Bedeutung für die Mittelbeschaffung der Bank gewonnen hat.

Schuldverschreibungen

Eigene *Schuldverschreibungen* der Deutschen Bank waren zum 31. 12. 1978 mit 4,7 Mrd. DM im Umlauf (+0,7 Mrd. DM = 17,1%). Die Mittel wurden zur zins- und fristgerechten Refinanzierung langfristiger Festsatzkredite eingesetzt.

Der Umlauf an *Eigenen Akzepten und Solawechseln* betrug Ende 1978 336 Mill. DM; der überwiegende Teil

wurde von unserer Filiale Tokyo entsprechend den Usancen des japanischen Geldmarktes zur Refinanzierung von Kundenforderungen begeben.

Rückstellungen

Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten belaufen sich auf 1 673 Mill. DM nach 1 454 Mill. DM im Vorjahr. Der versicherungsmathematische Teilwert der *Pensionsrückstellungen* beträgt 961 Mill. DM.

Die *anderen Rückstellungen* in Höhe von 712 Mill. DM betreffen vornehmlich Steuerrückstellungen und Rückstellungen für Kreditrisiken sowie den für Rückgriffsforderungen gebildeten Teil der Sammelwertberichtigung, der nicht von Aktiven abgesetzt werden kann.

Gliederung der Spareinlagen nach Einleger-Gruppen zum 31. Dezember 1978

37,2%
Angestellte, Beamte

16,8%
Hausfrauen

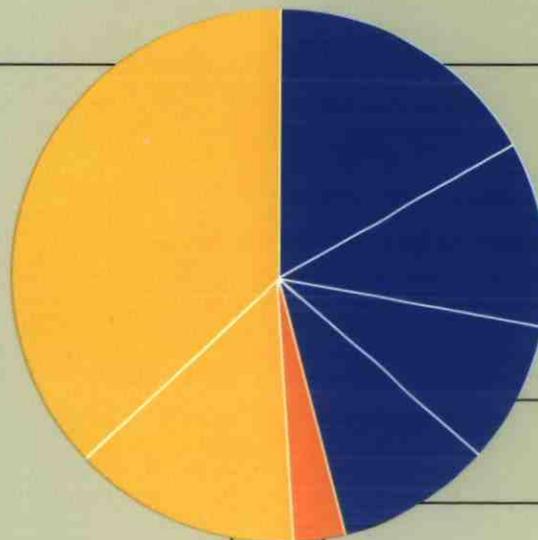
10,9%
Rentner, Pensionäre

8,7%
ohne Berufsangabe
und sonstige nichtselbständige
Privatpersonen

9,5%
Selbständige Privatpersonen

13,9%
Arbeiter

3,0%
Institutionelle Sparer



Sonstige Passivposten

Die *Sonstigen Verbindlichkeiten* von 34,4 Mill. DM enthalten nicht im Bankgeschäft entstandene Verpflichtungen, darunter abzuführende Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträge.

Unter *Stiftungen und Unterstützungskassen* weisen wir Verbindlichkeiten gegenüber der Franz Urbig- und Oskar Schlitter-Stiftung GmbH, Düsseldorf, und der Jubiläumsstiftung der Deutschen Ueberseeischen Bank GmbH Unterstützungskasse, Hamburg, aus. Das Stiftungsvermögen der beiden Einrichtungen beträgt 2 300 Tsd. DM; nach Abzug von 2 119 Tsd. DM Wertpapieranlagen waren zum Jahresende 181 Tsd. DM bei uns eingelegt.

Die *Sonderposten mit Rücklageanteil* belaufen sich auf 33,7 Mill. DM.

Die Rücklage nach dem Entwicklungsländer-Steuer-gesetz wird nach Zuführung von 12,7 Mill. DM, darunter 3,4 Mill. DM aus Übernahme der Deutschen Ueberseeischen Bank und Auflösung von 3,3 Mill. DM mit 22,9 Mill. DM ausgewiesen.

Der Sonderposten mit Rücklageanteil nach § 6b EStG beträgt 10,8 Mill. DM. Im Berichtsjahr übernahmen wir 4,7 Mill. DM aus der Verschmelzung der Deutschen Ueberseeischen Bank; Buchgewinne, die nach § 6b EStG übertragen werden können, fielen in Höhe von 6,1 Mill. DM an. Zur steuerlichen Sonderabschreibung bei Grundstücken und Gebäuden wurden 5,9 Mill. DM verwendet.

Die *Passiven Rechnungsabgrenzungsposten* von 580 Mill. DM betreffen bereits vereinnahmte, aber erst zukünftigen Berichtsjahren zuzurechnende Erträge, insbesondere das Damnum aus langfristigen Darlehen sowie abgegrenzte Zinsen und Bearbeitungsgebühren im Programmkreditgeschäft.

Vermerke

Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln von 158 Mill. DM betreffen zur Kurssicherung weitergegebene Fremdwährungswechsel. Ferner befanden sich 290 Mill. DM Wechsel zum Einzug unterwegs.

Eigene Ziehungen waren in Höhe von 6,8 Mill. DM im Umlauf; sie dienen der Außenhandelsfinanzierung mit Südamerika.

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen erhöhten sich um 1,0 Mrd. DM auf 16,5 Mrd. DM.

Rücknahmeverpflichtungen aus *Pensionsgeschäften* bestanden in Höhe von 933 Mill. DM (Vorjahr 825 Mill. DM).

Sonstige Haftungsverhältnisse

Die *Einzahlungsverpflichtungen* aus nicht voll eingezahlten Aktien und GmbH-Anteilen stellten sich Ende 1978 auf 76,6 Mill. DM; ferner bestanden Mithaftungen von 21,5 Mill. DM für fremde Einzahlungsverpflichtungen gem. § 24 GmbH-Gesetz.

Aus unserer Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt (Main), besteht eine Nachschußpflicht bis zu 45,8 Mill. DM sowie eine quotale Eventualhaftung für die Nachschußpflicht anderer dem Bundesverband deutscher Banken e.V., Köln, angehörender Gesellschafter.

Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds haben wir uns verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e. V., Köln, von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten von in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Kreditinstituten anfallen.

Gewinn- und Verlustrechnung

Ertrag des Geschäftsvolumens

Der Zinsüberschuß erhöhte sich um 7,4% = 143,4 Mill. DM. Verglichen mit dem Vorjahr hat sich die Zuwachsrate halbiert.

Im Gegensatz dazu übertraf die Steigerungsrate des durchschnittlichen Geschäftsvolumens von 20,7% die vorjährige (15,5%). Die unterschiedlich verlaufene Entwicklung des Geschäftsvolumens und dessen Ertrag ist auf den Rückgang der Zinsmarge zurückzuführen. Hierfür war ausschlaggebend, daß der Rückgang der Kreditkonditionen im Inland deutlich über die gleichzeitige Verbilligung des Einstandspreises für Einlagen hinausging. Ferner wurde die Zinsmarge von der Ausdehnung des internationalen Geldgeschäftes beeinflußt.

Aufgrund der beachtlichen Ausweitung des Kreditvolumens und der Geldmarktgeschäfte nahmen die Zinserträge hieraus um 722,8 Mill. DM = 19,6% zu. Die Erhöhung der Zinsaufwendungen um 666,5 Mill. DM = 30,5% ist auf das ebenfalls stark gestiegene Volumen der Fremden Gelder zurückzuführen.

Die Zunahme der laufenden Erträge aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen um 27,7 Mill. DM beruht auf der weiteren Aufstockung der Bestände an Anleihen und Schuldverschreibungen. Beim Anstieg der laufenden Erträge aus Aktien und Beteiligungen um 59,4 Mill. DM wirkten sich die zusammen mit den Dividenden vereinnahmten Steuergutschriften gemäß Körperschaftsteuergesetz 1977 aus.

Der im Berichtsjahr erwirtschaftete *Ertrag des Geschäftsvolumens* von 2 087,1 Mill. DM reichte, im Gegensatz zu 1977, nicht aus, um den auf 2 107,2 Mill. DM erhöhten Verwaltungsaufwand zu decken.

Er entwickelte sich im einzelnen wie folgt:

	1978 Mill. DM	1977 Mill. DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	4 410,7	3 687,9
Laufende Erträge aus Wertpapieren, Schuldbuchforderungen und Beteiligungen	527,0	439,9
Zinserträge insgesamt	4 937,7	4 127,8
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen ..	2 850,6	2 184,1
Ertrag des Geschäftsvolumens (Zinsüberschuß)	2 087,1	1 943,7

Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft

Zur Erhöhung der *Provisionen und anderen Erträge aus Dienstleistungsgeschäften* um 62,2 Mill. DM trugen wiederum alle Sparten bei. Von der Ertragsverbesserung entfiel der größte Teil auf das Effektengeschäft, dessen Umsätze sich nochmals kräftig belebten. An der Zunahme der Erträge aus dem internationalen Geschäft waren die Auslandsfilialen maßgeblich beteiligt. Im Inlandsbereich stiegen insbesondere die Devisen- und Sortengewinne aus dem Kundengeschäft. Dagegen schwächte sich der Anstieg der Provisionseinnahmen aus der Abwicklung des ausländischen Zahlungsverkehrs im Vergleich zum Vorjahr merklich ab.

Das Dienstleistungsgeschäft erzielte nach Abzug der *Provisionsaufwendungen* einen Überschuß von 654,6 Mill. DM. Der Zuwachs um 63,8 Mill. DM = 10,8% fing 34% der Zunahme des Verwaltungsaufwandes um 186,3 Mill. DM auf.

Andere Erträge

Im Berichtsjahr hat die Bank wieder von der möglichen Verrechnung von Gewinnen und Erträgen mit *Ab-schreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere* in vollem Umfang Gebrauch gemacht. Der danach verbliebene Überschuß wird zusammen mit den *Anderen Erträgen* des ordentlichen und außerordentlichen Geschäfts unter dieser Position in Höhe von

263,4 Mill. DM (1977: 137,6 Mill. DM) ausgewiesen. Die darin erfaßten Gewinne aus dem Effekten-, Devisen- und Edelmetallgeschäft waren zufriedenstellend. Einer leichten Ermäßigung der Erträge aus dem Effektenhandel stand ein höheres Ergebnis des Devisen- und Edelmetallhandels gegenüber. Insgesamt lagen die Gewinne dieses Bereichs über den vorjährigen.

Die Abschreibungen auf den Wertpapierbestand waren aufgrund des Kursverfalls am Rentenmarkt größer als im Vorjahr. Aus dem Verkauf von Wertpapieren erzielte die Bank Gewinne in fast der gleichen Größenordnung.

Zur Abdeckung der Risiken im deutschen und internationalen Kreditgeschäft haben wir wiederum einen namhaften Teil des im regulären Geschäft verdienten Betriebsergebnisses verwendet. Der Sammelwertberichtigung waren infolge der Ausdehnung des Kreditvolumens 48,7 Mill. DM zuzuführen.

Verwaltungsaufwand

Personalaufwendungen (Gehälter und Löhne, Soziale Abgaben, Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung) beliefen sich auf 1 633,0 Mill. DM. Der Anstieg um 128,9 Mill. DM = 8,6% beruhte in erster Linie auf der ab 1. März 1978 in Kraft getretenen Tarifierhöhung um linear 5% (1977: 6,5%). Die Bezüge im außertariflichen Bereich wurden ebenfalls angehoben. Hauptsächlich durch die Übernahme der Deutschen Ueberseebank wuchs die jahresdurchschnittliche Mitarbeiterzahl um 3,9%.

Dadurch beeinflusst erhöhten sich die Gehälter und Löhne um 92,6 Mill. DM = 8,0% und die Sozialen Abgaben um 13,5 Mill. DM = 8,6%. Die Zunahme der Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung um 22,8 Mill. DM = 11,6% ist zum überwiegenden Teil auf die Anpassung der laufenden Pensionen an die gestiegenen Lebenshaltungskosten zurückzuführen.

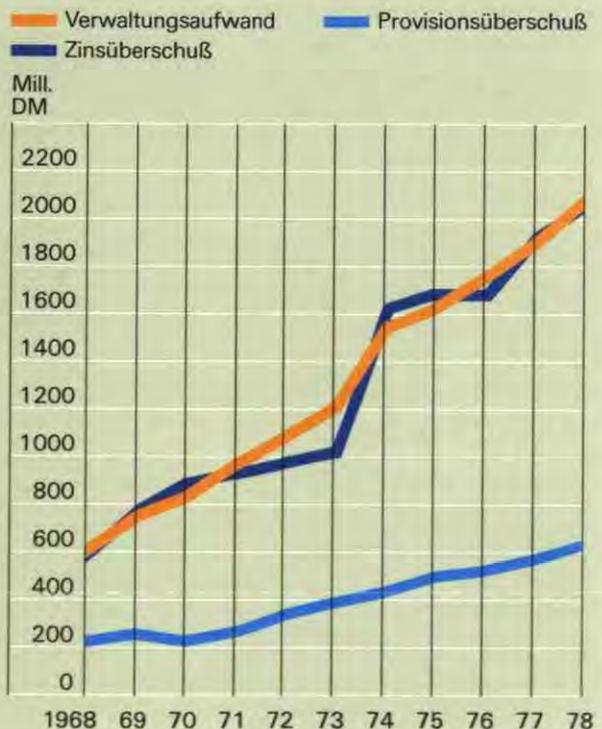
Nach einer verlangsamten Steigerung in 1977 hat sich der vom *Sachaufwand* ausgehende Kostendruck wieder erheblich verstärkt. Der Zuwachs betrug 57,4 Mill. DM nach 25,2 Mill. DM im Vorjahr. Instandhaltungs- und Betriebskosten sowie Mieten für Bankräume stiegen erheblich an. Der Mietaufwand für Datenverarbeitungsanlagen lag aufgrund weiterer Rationalisierungsanstrengungen gleichfalls beachtlich über dem vorjährigen.

Abschreibungen

Auf *Grundstücke und Gebäude* sowie auf *Betriebs- und Geschäftsausstattung* wurden 95,8 Mill. DM abgeschrieben. Davon betrafen 5,9 Mill. DM Sonderabschreibungen gemäß § 6b EStG.

Der Bilanzansatz einiger ausländischer Beteiligungen konnte aufgrund des Kursrückgangs der entsprechenden Währungen nicht aufrechterhalten werden. Die Neubewertung führte zu einem Abschreibungsbedarf auf *Beteiligungen* von 12,9 Mill. DM.

Deckung des Verwaltungsaufwandes durch Zinsüberschuß und Provisionsüberschuß



Übrige Aufwendungen

Die *Sonstigen Aufwendungen* betragen 86,0 Mill. DM. Darunter sind u. a. erfaßt unser Beitrag für den Einlagen-sicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken e.V., Köln (15,1 Mill. DM), und die Rückstellung für noch nicht in Anspruch genommenen Jahresurlaub 1978.

Die Gesamtbezüge des Vorstandes betragen 9 552 633,80 DM. An frühere Vorstandsmitglieder der Deutschen Bank AG oder deren Hinterbliebene wurden Bezüge in Höhe von 2 871 742,54 DM gezahlt. Der Aufsichtsrat erhielt eine feste Vergütung von 293 880,- DM. Die dividendenabhängige Aufsichtsratsvergütung beträgt 767 171,99 DM. An den Beraterkreis wurden 413 213,34 DM und an die Mitglieder der Bezirksbeiräte 3 056 154,12 DM vergütet.

Betriebsergebnis

Das *Betriebsergebnis*, d. h. der Überschuß aus dem laufenden Geschäft, verbesserte sich um 3,0% nach 23,4% im Vorjahr. Die wesentlich geringere Zunahme des Ergebnisses wurde vor allem durch den Rückgang der Zinsmarge und den gestiegenen Verwaltungsaufwand verursacht.

Steuern

Die *Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen* nahmen um 86,8 Mill. DM auf 401,8 Mill. DM zu. Der Anstieg ist – außer auf den höheren Gewinn vor Steuern – zu einem erheblichen Teil auf die erstmals in vollem Umfang angefallenen Steuergutschriften zurückzuführen, die zusammen mit den Schachteldividenden den durch das Körperschaftsteuer-Reformgesetz erhöhten Steuersätzen unterlagen.

Von den *Sonstigen Steuern* (20,9 Mill. DM) entfallen 3,2 Mill. DM auf Gesellschaftsteuer aus der Kapitalerhöhung 1978.

Gewinnverteilungsvorschlag

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt wie folgt:

<i>Erträge</i>	5 918 382 180,79 DM
<i>Aufwendungen</i>	5 611 158 258,79 DM
<i>Jahresüberschuß</i>	307 223 922,— DM
<i>Einstellung in Offene Rücklagen</i>	120 000 000,— DM
<i>Bilanzgewinn</i>	187 223 922,— DM

Den Aktionären wird vorgeschlagen, die Ausschüttung einer Dividende von 9,- DM je Aktie im Nennwert von 50,- DM zu beschließen, das sind 187 223 922,- DM auf das voll dividendenberechtigte Grundkapital von 1 040 132 900,- DM.

Kapital und Rücklagen

Von der in der Hauptversammlung am 11. Mai 1977 beschlossenen Ermächtigung, das Grundkapital bis zum 30. April 1982 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Aktien gegen Geldeinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 200 Mill. DM zu erhöhen und dabei den Aktionären ein Bezugsrecht einzuräumen, wurde im Juli 1978 mit einem weiteren Teilbetrag von 80,0 Mill. DM Gebrauch gemacht. Mit der Kapitalerhöhung sind die Eigenmittel dem Wachstum des Geschäftsvolumens und insbesondere auch den steigenden Anforderungen aus dem internationalen Bereich angepaßt worden. Hiermit verbunden war eine Verstärkung der Kapitalbasis des Konzerns. Den Aktionären wurden im Verhältnis 12:1 neue Aktien zum Preis von 200,- DM je 50-DM-Aktie zum Kauf angeboten. Das hierbei erzielte Agio von 240 Mill. DM haben wir gemäß § 150 AktG in die gesetzliche Rücklage eingestellt. Da die neuen Aktien für das ganze Jahr 1978 dividendenberechtigt sind, erhöhte sich hieraus der Ausschüttungsbeitrag um 14,4 Mill. DM.

Gegen Einreichung von Optionsscheinen zu der 4½%-Optionsanleihe der Deutschen Bank Compagnie Financière Luxembourg wurden Stück 2 658 Aktien bezogen. Hierdurch erhöhte sich das Grundkapital um 132 900,- DM. Das über den Nennbetrag hinausgehende Aufgeld von 427 358,77 DM wurde gemäß § 150 AktG der gesetzlichen Rücklage zugeführt. Das bedingte Kapital verminderte sich von DM 56 250 000,- auf DM 56 117 100,-.

Aus dem *Jahresüberschuß* haben wir 120,0 Mill. DM, davon 10,4 Mill. DM steuerfreier Fusionsgewinn aus der Umwandlung der Deutschen Ueberseeischen Bank auf die Deutsche Bank AG, in die Offenen Rücklagen eingestellt. Damit wurden die *Eigenmittel* der Bank gegenüber dem 31. Dezember 1977 um 440 560 258,77 DM auf 3 890 560 258,77 DM verstärkt; sie setzen sich wie folgt zusammen:

Grundkapital	1 040 132 900,— DM
Offene Rücklagen	
a) gesetzliche Rücklage	1 505 427 358,77 DM
b) andere Rücklagen	1 345 000 000,— DM
Insgesamt	<u>3 890 560 258,77 DM</u>

Ferner besteht ein genehmigtes Kapital von 60 Mill. DM.

Frankfurt (Main), im März 1979

Der Vorstand



 The image shows the handwritten signatures of the board members. There are four rows of signatures, each with four names. The names are written in a cursive script.

	Grundkapital	Offene Rücklagen	Eigene Mittel insgesamt
	DM	DM	DM
1. Januar 1952 (Eröffnungsbilanz)	100 000 000,—	40 500 000,—	140 500 000,—
Einstellungen aus der Umstellungsrechnung und aus den Jahresüberschüssen 1952–1956		109 500 000,—	109 500 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1955 (2:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1956 (3:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Stand 31. Dezember 1956	200 000 000,—	150 000 000,—	350 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1958 (4:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus den Jahresüberschüssen 1957–1960		150 000 000,—	150 000 000,—
Stand 31. Dezember 1960	250 000 000,—	300 000 000,—	550 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1961 (5:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1965 (6:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus den Jahresüberschüssen 1961–1965		200 000 000,—	200 000 000,—
Stand 31. Dezember 1965	350 000 000,—	500 000 000,—	850 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1966 (7:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1968 (5:1:250)	80 000 000,—	120 000 000,—	200 000 000,—
Einstellung aus den Jahresüberschüssen 1966–1970		260 000 000,—	260 000 000,—
Stand 31. Dezember 1970	480 000 000,—	880 000 000,—	1 360 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1971 (6:1:280)	80 000 000,—	144 000 000,—	224 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1971		40 000 000,—	40 000 000,—
Stand 31. Dezember 1971	560 000 000,—	1 064 000 000,—	1 624 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1972 (7:1:300)	80 000 000,—	160 000 000,—	240 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1972		50 000 000,—	50 000 000,—
Stand 31. Dezember 1972	640 000 000,—	1 274 000 000,—	1 914 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1973 (8:1:300)	80 000 000,—	160 000 000,—	240 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1973		25 000 000,—	25 000 000,—
Stand 31. Dezember 1973	720 000 000,—	1 459 000 000,—	2 179 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1974		90 000 000,—	90 000 000,—
Stand 31. Dezember 1974	720 000 000,—	1 549 000 000,—	2 269 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1975 (4:1:350)	180 000 000,—	450 000 000,—	630 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1975		101 000 000,—	101 000 000,—
Stand 31. Dezember 1975	900 000 000,—	2 100 000 000,—	3 000 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1976		100 000 000,—	100 000 000,—
Stand 31. Dezember 1976	900 000 000,—	2 200 000 000,—	3 100 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1977 (15:1:400)	60 000 000,—	180 000 000,—	240 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1977		110 000 000,—	110 000 000,—
Stand 31. Dezember 1977	960 000 000,—	2 490 000 000,—	3 450 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1978 (12:1:400 und Ausübung von Optionsrechten)	80 132 900,—	240 427 358,77	320 560 258,77
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1978		120 000 000,—	120 000 000,—
Stand 31. Dezember 1978	1 040 132 900,—	2 850 427 358,77	3 890 560 258,77

Rücklagenentwicklung

Offene Rücklagen lt. Eröffnungsbilanz 1. Januar 1952*)	40 500 000,—
Einstellungen aus Jahresüberschüssen und Umstellungsrechnung*)	1 355 500 000,—
Agio aus Kapitalerhöhungen	1 454 427 358,77
Offene Rücklagen insgesamt	2 850 427 358,77

*) aus der Umstellungsrechnung resultieren insgesamt DM 41 766 357,28.

In den Aufsichtsratssitzungen des vergangenen Jahres sowie in zahlreichen Einzelbesprechungen haben wir uns eingehend über die Lage der Bank sowie über die grundsätzlichen Fragen der Geschäftspolitik unterrichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten. Neben der Entwicklung der Bilanz und der Ertragsrechnung waren Gegenstand der Beratungen unter anderem die Verstärkung der Präsenz im Ausland, das internationale Kredit- und Emissionsgeschäft, das Zinsgefüge und die Konditionenpolitik sowie die Weiterentwicklung des Dienstleistungsangebots. Über die konjunkturelle Lage sowie die Währungssituation wurde ausführlich berichtet und diskutiert. Wir haben wichtige geschäftliche Einzelvorgänge erörtert und die aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen zur Genehmigung vorgelegten Geschäfte behandelt. Allgemeine und spezielle personalpolitische Fragen wurden im Aufsichtsrat besprochen.

Der Kreditausschuß des Aufsichtsrats erörterte in seinen Sitzungen die nach Gesetz oder Satzung vorlagepflichtigen sowie alle größeren oder mit erhöhten Risi-

ken behafteten Kredite mit dem Vorstand und erteilte – sofern erforderlich – seine Genehmigung.

Der vorliegende Jahresabschluß und der Geschäftsbericht sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten Treuverkehr AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft – Steuerberatungsgesellschaft, Frankfurt (Main), geprüft und mit den gesetzlichen Vorschriften sowie der Satzung übereinstimmend befunden worden. Wir stimmen dem Prüfungsbericht zu.

Außerdem haben wir den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1978, den Vorschlag für die Gewinnverwendung sowie den Geschäftsbericht geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben.

Der Konzernabschluß, der Konzerngeschäftsbericht und der Bericht des Konzernabschlußprüfers haben uns vorgelegen.

Wir haben den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß gebilligt, der damit festgestellt worden ist. Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Frankfurt (Main), den 3. April 1979

Der Aufsichtsrat



Vorsitzender



Deutsche Bank

Aktiengesellschaft

Jahresbilanz

zum 31. Dezember 1978

Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1978

Bilanzentwicklung

vom 1. Januar 1952 bis 31. Dezember 1978

	DM	DM	31. 12. 1977 in 1 000 DM
Kassenbestand		315 527 038,71	260 301
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		6 385 708 481,18	5 094 276
Postscheckguthaben		22 381 447,96	45 988
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		583 608 430,10	534 076
Wechsel		6 311 559 051,88	6 219 520
darunter:			
a) bundesbankfähig	DM 5 259 367 146,06		
b) eigene Ziehungen	DM 253 214 110,14		
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	4 119 202 977,16		5 070 363
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	5 236 096 634,62		3 279 303
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	13 448 126 930,68		11 641 497
bc) vier Jahren oder länger	3 629 510 122,67		1 996 620
		26 432 936 665,13	21 987 783
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen			
a) des Bundes und der Länder	382 327 222,22		91 949
b) sonstige	4 622 015,73		3 955
		386 949 237,95	95 904
Anleihen und Schuldverschreibungen			
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder	DM 1 827 604 510,47		
ab) von Kreditinstituten	DM 388 404 187,96		
ac) sonstige	DM 13 282 786,61	2 229 291 485,04	1 864 471
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 2 184 128 044,27		
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder	DM 409 535 107,40		
bb) von Kreditinstituten	DM 1 935 802 153,27		
bc) sonstige	DM 668 716 627,86	3 014 053 888,53	2 076 048
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 2 097 208 690,79	5 243 345 373,57	3 940 519
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	1 706 386 401,38		1 789 009
b) sonstige Wertpapiere	67 456 342,30		57 346
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM 993 201 884,66	1 773 842 743,68	1 846 355
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
a) weniger als vier Jahren	19 280 508 474,76		17 120 110
b) vier Jahren oder länger	21 125 231 715,61		17 180 719
darunter:			
ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM 2 413 949 612,13	40 405 740 190,37	34 300 829
bb) Kommunaldarlehen	DM 1 608 901 473,54		
vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 10 990 841 000,—		
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand		324 282 628,41	343 243
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		271 597 668,36	280 558
Beteiligungen		1 462 652 200,—	1 396 089
darunter: an Kreditinstituten	DM 1 250 919 700,—		
Grundstücke und Gebäude		764 726 700,—	741 573
Betriebs- und Geschäftsausstattung		266 031 900,—	239 761
Eigene Aktien		15 550 868,—	16 778
Nennbetrag	DM 2 610 150,—		
Eigene Schuldverschreibungen		8 053 721,—	—
Nennbetrag	DM 7 544 600,—		
Sonstige Vermögensgegenstände		1 151 719 866,70	1 261 100
Rechnungsabgrenzungsposten		3 525 849,79	3 156
Summe der Aktiven		92 129 740 062,79	78 607 809

In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten

a) Forderungen an verbundene Unternehmen	2 638 092 788,82	2 015 160
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden	655 271 106,69	562 747

Bilanzentwicklung der Deutsche Bank AG bis 31. Dezember 1978

– Beträge in Millionen DM –

Bilanz	Ende	1978	1977	1976	1975	1974
Aktiva						
Barreserve		6 723	5 401	4 522	4 735	5 183
Wechsel		6 311	6 219	6 626	6 279	4 742
Forderungen an Kreditinstitute		26 433	21 988	15 973	13 274	11 066
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen		387	96	248	147	–
Anleihen und Schuldverschreibungen		5 243	3 940	3 098	2 027	1 466
Andere Wertpapiere		1 774	1 846	1 875	1 530	1 123
Forderungen an Kunden		40 406	34 301	30 767	25 002	23 294
kurz- und mittelfristige		19 281	17 120	16 903	14 859	15 147
langfristige (4 Jahre oder länger)		21 125	17 181	13 864	10 143	8 147
Ausgleichs- und Deckungsforderungen		324	343	363	388	402
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		272	281	199	72	61
Beteiligungen		1 463	1 396	1 250	1 173	1 051
Grundstücke und Gebäude		765	742	681	643	575
Betriebs- und Geschäftsausstattung		266	240	225	191	169
Sonstige Vermögensgegenstände		1 152	1 261	1 118	891	780
Restliche Aktiva		611	554	416	487	421
Bilanzsumme		92 130	78 608	67 361	56 839	50 333
Passiva						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		30 245	23 419	19 285	13 401	12 031
darunter: Termingelder		24 358	17 422	13 420	8 324	7 278
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		50 215	44 950	39 828	37 395	33 905
darunter: Termingelder		17 210	14 282	10 549	9 123	10 915
Spareinlagen		19 055	18 123	17 654	16 613	13 444
Schuldverschreibungen		4 663	3 982	2 844	1 220	528
Rückstellungen		1 673	1 453	1 298	1 131	973
Pensionsrückstellungen		961	877	805	742	658
andere Rückstellungen		712	576	493	389	315
Grundkapital		1 040	960	900	900	720
Offene Rücklagen		2 850	2 490	2 200	2 100	1 549
gesetzliche Rücklage		1 505	1 265	1 085	1 085	634
andere Rücklagen (Freie Sonderreserve)		1 345	1 225	1 115	1 015	915
Restliche Passiva		1 257	1 181	826	512	483
Bilanzgewinn		187	173	180	180	144
Bilanzsumme		92 130	78 608	67 361	56 839	50 333
Eigene Ziehungen im Umlauf		7	–	–	–	–
Indossamentsverbindlichkeiten		158	127	437	125	502
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften usw.		16 503	15 515	16 445	11 927	9 007

Zahlen aus der Gewinn- und Verlustrechnung

	für das Jahr	1978	1977	1976	1975	1974
Ertrag des Geschäftsvolumens (Zinsüberschuß)		2 087	1 944	1 696	1 697	1 629
Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft (Provisionsüberschuß)		655	591	535	515	453
Personal- und Sachaufwand		2 107	1 921	1 776	1 647	1 565
Steuern		423	333	293	279	207
Jahresüberschuß		307	283	280	281	234
Einstellungen in Offene Rücklagen		120	110	100	101	90
Bilanzgewinn		187	173	180	180	144
Dividende in DM pro Stück bzw. %		9,—*	9,—*	10,—	10,—	10,—
Personalstand zum Jahresende		37 729	36 034	36 319	35 994	35 820

* zuzüglich DM 5,06 Steuergutschrift für im Inland unbeschränkt steuerpflichtige Aktionäre

** davon Ertrag aus der Zuschreibung auf Grundstücke und Gebäude 35 Mill. DM

1973	1972	1971	1970	1969	1968	1965	1960	1956	1. 1. 1952
6 428	5 138	3 717	2 763	1 673	1 931	1 609	1 388	699	417
3 457	3 743	3 877	4 095	4 186	4 532	2 711	2 109	1 897	598
8 143	5 911	5 450	4 303	3 462	2 843	1 285	983	686	347
-	249	725	408	-	1 878	203	482	54	64
1 258	1 272	1 058	1 482	1 635	1 303	657	557	333	3
1 106	1 148	1 147	1 325	1 307	1 250	1 064	706	352	60
22 746	19 823	16 824	14 785	13 411	9 310	7 206	4 128	2 805	1 690
14 452	12 082	10 283	8 893	8 190	6 043	6 235	3 696	2 396	1 458
8 294	7 741	6 541	5 892	5 221	3 267	971	432	409	232
422	443	462	481	499	512	511	501	476	417
64	105	71	52	43	45	153	65	87	46
900	773	590	534	340	320	146	80	54	9
457	389	332	345	276	263	206	154	118	61
159	142	123	101	88	82	-	-	-	20
695	639	559	462	463	328	9	10	33	1
429	459	253	296	353	246	94	59	27	25
46 264	40 234	35 188	31 432	27 736	24 843	15 854	11 222	7 621	3 758

9 553	8 901	7 391	6 776	5 132	4 267	2 153	1 744	1 810	589
4 904	4 328	3 470	3 618	2 367	1 446	849	692	1 149	391
33 091	28 182	25 213	22 397	20 326	18 628	12 096	8 475	5 092	2 652
12 752	8 450	7 750	7 331	6 393	5 489	2 818	2 551	1 652	731
11 957	11 048	9 667	8 187	7 647	6 835	4 444	2 200	964	197
200	-	-	-	-	-	-	-	-	-
696	666	558	522	484	430	366	281	209	188
485	433	387	364	346	319	221	146	127	76
211	233	171	158	138	111	145	135	82	112
720	640	560	480	480	480	350	250	200	100
1 459	1 274	1 064	880	850	820	500	300	150	41
634	474	314	170	170	170	50	50	25	25
825	800	750	710	680	650	450	250	125	16
415	463	301	291	344	132	333	132	135	188
130	108	101	86	120	86	56	40	25	-
46 264	40 234	35 188	31 432	27 736	24 843	15 854	11 222	7 621	3 758

-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
715	1 432	780	640	1 332	151	417	167	317	794
6 081	4 406	4 387	4 185	3 144	2 353	1 856	1 473	816	461

1973	1972	1971	1970	1969	1968	1965	1960	1956	1952
1 051	993	930	900	785	604				
405	360	291	249	274	242				
1 224	1 107	984	850	773	629				
101	144	117	96	104	145				
155	158	141	116	150	136				
25	50	40	30	30	50	126**)	90	50	
130	108	101	86	120	86	70	50	25	
9,—	9,—	9,—	9,—	12,50	9,—	56	40	25	
						16%	16%	12%	
35 287	34 914	34 801	33 070	30 422	27 993	23 895	19 106	16 597	12 080

Der Jahresabschluß zum 31. Dezember 1968 wurde erstmalig nach Formblättern gemäß der Verordnung vom 20. Dezember 1967 und den hierzu ergangenen Richtlinien des Bundesaufsichtsamtes für das Kreditwesen veröffentlicht. Die in der Bilanzentwicklung bis zum 31. 12. 1967 aufgeführten Zahlen sind der neuen Gliederung angepaßt worden.

**Konzerngeschäftsbericht
für das Jahr 1978**



Deutsche Bank
Aktiengesellschaft

Bilanzstruktur des Konzerns Deutsche Bank zum 31.12.1978

	Aktiva		Passiva		
Barreserve, Einzugswerte	7,8 Mrd. DM	= 5,4 %			
Wechsel	6,5	= 4,4 %			
Forderungen an Kreditinstitute	30,2	= 20,7 %	42,8 Mrd. DM	= 29,3 %	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
Schatzwechsel und Wertpapiere	8,8	= 6,0 %			
Kurz- und mittelfristige Kundenforderungen	27,2	= 18,6 %	34,4	= 23,6 %	Kundensicht- u. Termineinlagen
Langfristige Kundenforderungen	27,8	= 19,0 %	21,6	= 14,7 %	Spareinlagen
Langfristige Ausleihungen im Hypothekenbankgeschäft	31,1	= 21,3 %	37,6	= 25,8 %	Schuldverschreibungen und langfristige Verbindlichkeiten im Hypothekenbankgeschäft
Restliche Aktiva	6,7	= 4,6 %	5,1	= 3,4 %	Restliche Passiva
Bilanzsumme	146,1 Mrd. DM	= 100,0 %	4,6	= 3,2 %	Eigene Mittel
			146,1 Mrd. DM	= 100,0 %	

Überblick

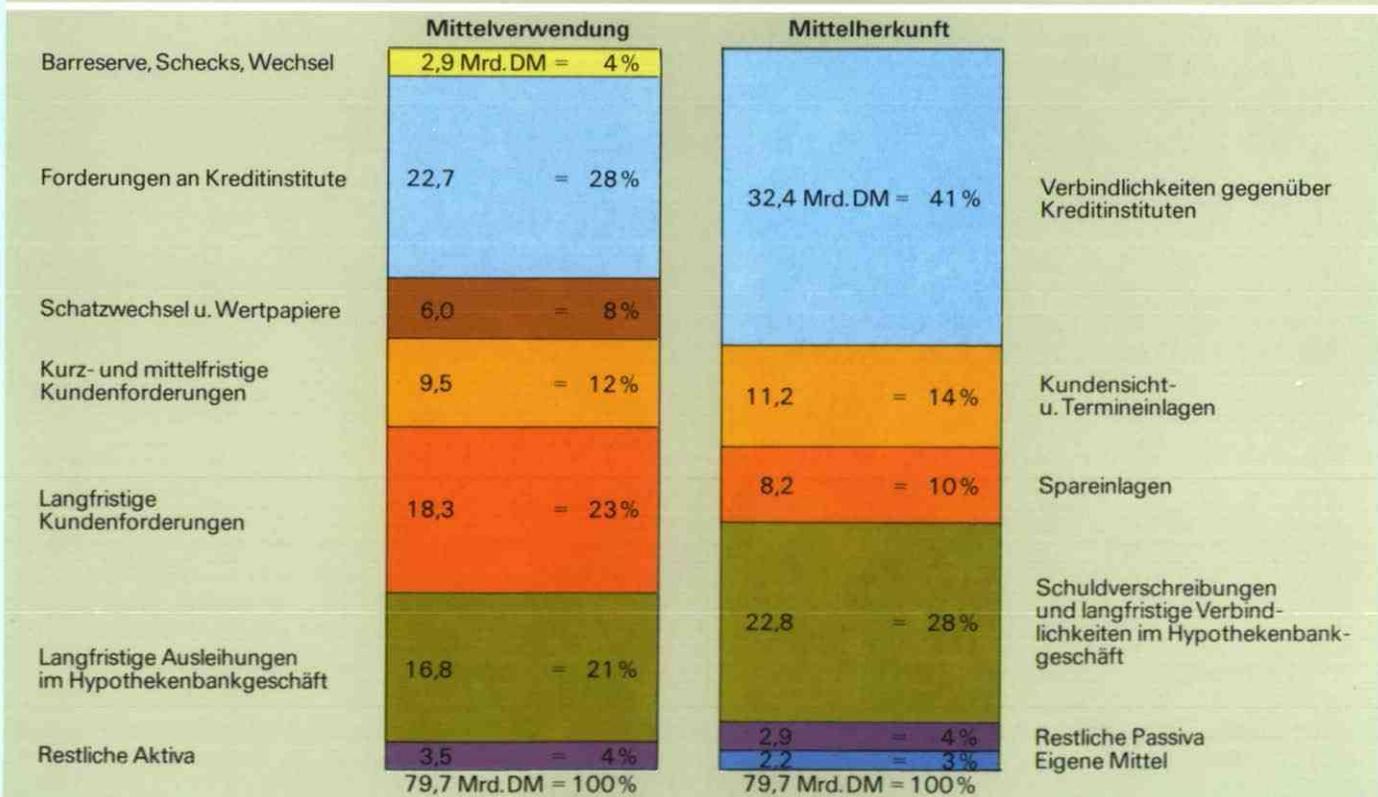
Ende 1978 betrug das *Geschäftsvolumen* des Konzerns Deutsche Bank 146,4 Mrd. DM und lag damit um 21,9 Mrd. DM (+17,6%) höher als Ende 1977.

Mehr noch als die Bilanz der Muttergesellschaft ist die Konzernbilanz von der Entwicklungstendenz zu längeren Fristen geprägt. Die *Bilanzsumme* erhöhte sich in den vergangenen fünf Jahren um fast 80 Mrd. DM. Das Schwergewicht der Expansion bildeten die langfristigen Kundenforderungen und Ausleihungen im Hypothekenbankgeschäft mit zusammen 35,1 Mrd. DM (= +147%), das sind 44% der Ausweitung der Bilanzsumme. Damit besitzt das langfristige Kredit- und Hypothekenbankge-

schäft einen Anteil von mehr als 40% an der Konzernbilanzsumme. Auf der Passivseite ergab sich in den letzten fünf Jahren ein Zufluß von 8,2 Mrd. DM (= +62%) Spareinlagen; der Umlauf an Schuldverschreibungen und langfristigen Verbindlichkeiten im Hypothekenbankgeschäft dehnte sich um 22,8 Mrd. DM (= +153%) aus. Die Refinanzierung durch Bankengelder hat sich in fünf Jahren vervierfacht; auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten entfallen mit 32,4 Mrd. DM allein 41% des Zuwachses.

Der Konzern beschäftigte Ende 1978 42 494 *Mitarbeiter*, davon waren 37 729 Mitarbeiter bei der Deutschen Bank AG tätig. Zum Jahresende bestanden 1 342 *Geschäftsstellen*, darunter 22 Auslandsniederlassungen.

Bilanzentwicklung des Konzerns Deutsche Bank 31.12.1973 – 31.12.1978



Konsolidierte Unternehmen

Im Konzernabschluß zum 31. Dezember 1978 sind mit der Deutschen Bank AG folgende Gesellschaften zusammengefaßt:

	Anteile gem. § 16 AktG in Konzernbesitz
Deutsche Bank Berlin AG, Berlin	100 %
Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxemburg	99,9%
Deutsche Bank Saar AG, Saarbrücken	68,9%
Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin – Köln	80,1%
Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH, Frankfurt (Main)	100 %
DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH, Frankfurt (Main)	51 %
Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung AG, Köln	100 %
Deutsche Gesellschaft für Immobilien-Leasing mbH, Köln	95 %
Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt (Main)	89,0%
Gefa Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH, Wuppertal	100 %
Efgee Gesellschaft für Einkaufs-Finanzierung mbH, Düsseldorf	100 %
Gefa-Leasing GmbH, Wuppertal	100 %
Handelsbank in Lübeck, Lübeck	52,9%
Lübecker Hypothekenbank Aktiengesellschaft, Lübeck	75 %
Hessische Immobilien-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main)	100 %
Matura Vermögensverwaltung mbH, Düsseldorf	100 %
Süddeutsche Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)	100 %
Elektro-Export-Gesellschaft mbH, Nürnberg	100 %
Trinitas Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)	100 %

Der Konsolidierungskreis wurde erweitert um die Handelsbank in Lübeck, Lübeck, die seit Anfang 1978 zu unserem Konzern gehört, sowie deren 75%ige Tochtergesellschaft Lübecker Hypothekenbank Aktiengesellschaft. Hierdurch erhöht sich die unkonsolidierte Konzernbilanzsumme um 4,0 Mrd. DM = 2,6%. Im übrigen war die Entwicklung des Konzerns maßgeblich durch das starke Wachstum der Deutschen Bank AG bestimmt; ihr Anteil an der unkonsolidierten Bilanzsumme beträgt unverändert 61%. Auf andere Kreditinstitute entfallen 39%, darunter 22% auf die Hypothekenbanken und 8% auf die Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxemburg. Die Bilanzsummen der Verwaltungs-, Leasing- und Finanzierungsgesellschaften des Konzerns betragen weniger als 1%. Die Deutsche Ueberseeische Bank ist im Konsolidierungskreis nicht mehr enthalten, nachdem sie im vergangenen Jahr auf die Deutsche Bank AG umgewandelt wurde.

Über die in den Konzernabschluß einbezogenen Unternehmen berichten wir nachstehend:

Geschäftsbanken

Die *Deutsche Bank Berlin AG, Berlin* (bis 16. 5. 1978 Berliner Disconto Bank AG) ist in Berlin (West) mit 72 Geschäftsstellen vertreten und betreibt alle Geschäfte einer Universalbank.

Das Geschäftsvolumen der Bank stieg im Berichtsjahr um 11% auf 5 640 Mill. DM. Fremde Gelder nahmen um 516 Mill. DM auf 5 065 Mill. DM zu. Das Kreditvolumen dehnte sich um 612 Mill. DM auf 3 422 Mill. DM aus.

Es ist beabsichtigt, aus dem Jahresüberschuß 13 Mill. DM in die Offenen Rücklagen einzustellen. Der Hauptversammlung soll darüber hinaus vorgeschlagen werden, aus dem Bilanzgewinn nach Ausschüttung einer Dividende von 17% weitere 2 Mill. DM den Offenen Rücklagen zuzuführen. Die Eigenmittel betragen danach 270 Mill. DM.

Von der Trinitas Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main), hat die Deutsche Bank Berlin AG das Bankgebäude Berlin 10, Otto-Suhr-Allee 6/16, gemietet.

Unsere Tochterbank im Saarland, die Saarländische Kreditbank AG, Crédit Sarrois S.A., Saarbrücken, wurde mit Wirkung vom 5. 9. 1978 in *Deutsche Bank Saar AG, Saarbrücken*, umbenannt.

Am Grundkapital der Gesellschaft von 25 Mill. DM ist die Deutsche Bank mit 68,9% beteiligt. Die restlichen Kapitalanteile befinden sich u. a. mit 23,4% im Besitz des Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine, Strasbourg. Die Bank unterhält 18 Geschäftsstellen im Saarland. Sie betreibt ebenfalls alle Geschäfte einer Universalbank.

Die Bilanzsumme stieg um 183 Mill. DM (= 19,0%) auf 1 147 Mill. DM und hat erstmals eine Milliarde überschritten. Das Kreditvolumen erreichte 787 Mill. DM, die Fremden Gelder erhöhten sich um 180 Mill. DM (= 20,7%) auf 1 047 Mill. DM.

Für das Geschäftsjahr 1978 soll der Hauptversammlung vorgeschlagen werden, 10% Dividende auszuschütten. Die Eigenmittel (Grundkapital und Offene Rücklagen) belaufen sich zum 31. Dezember 1978 auf 50 Mill. DM.

Das Bankgebäude in Saarbrücken hat die Deutsche Bank Saar AG von der Deutschen Bank AG gemietet; das Grundstück des Bankgebäudes in St. Ingbert wurde der Bank von der Deutschen Bank AG in Erbpacht überlassen. Weitere bebaute Grundstücke werden der Deutschen Bank Saar AG von ihrer Tochtergesellschaft, der Saarländischen Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken, zur Verfügung gestellt. Zwischen den beiden Gesellschaften besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

Die *Handelsbank in Lübeck, Lübeck*, an der wir mit 52,9% beteiligt sind, betreibt in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft mit Hauptniederlassung in Lübeck und weiteren 55 Zweigstellen alle Geschäfte einer Universalbank. Ihr räumlicher Geschäftsbereich erstreckt sich auf die Hansestadt Lübeck und auf Teile der angrenzenden Landkreise Ostholstein, Herzogtum Lauenburg und Stormarn.

Die Bilanzsumme der Bank stellte sich per 31. Dezember 1978 auf 1 407 Mill. DM. Das Kreditvolumen betrug 841 Mill. DM; Fremde Gelder erreichten 1 313 Mill. DM. Für das Geschäftsjahr 1978 ist eine Dividende von 7,50 DM je Aktie im Nennwert von 50,- DM vorgesehen. Die Eigenmittel der Handelsbank in Lübeck (Grundkapital und Offene Rücklagen) zum 31. Dezember 1978 betragen insgesamt 55,2 Mill. DM.

Hypothekenbanken

Die *Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin-Köln*, betreibt als Hypothekenbank im Bundesgebiet und in West-Berlin alle nach dem Hypothekengesetz zulässigen Geschäfte, insbesondere die Gewährung von Hypotheken- und Kommunaldarlehen sowie die Begebung von Pfandbriefen und Kommunalobligationen zur Refinanzierung dieser Darlehen.

Im Jahre 1978 hat sich das Hypothekengeschäft der Bank infolge des relativ niedrigen Zinsniveaus weiter belebt. Die Hypothekenzusagen stiegen 1978 um 30,4%, auf 1 695 Mill. DM. Die Zusagen für Kommunaldarlehen erreichten 1 071 Mill. DM (+ 4,8%). Insgesamt beliefen sich die Darlehenszusagen 1978 damit auf 2 766 Mill. DM (+ 19,2%). Die Bilanzsumme erhöhte sich im Berichtsjahr um 1 975 Mill. DM (= 16,1%) auf 14 258 Mill. DM.

Der Jahresüberschuß von 39,6 Mill. DM erlaubt, den Offenen Rücklagen 19,0 Mill. DM zuzuführen. Der Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden, weitere 11,0 Mill. DM in die gesetzliche Rücklage einzustellen. Wird diesem Vorschlag gefolgt, betragen die ausgewiesenen Eigenmittel der Bank insgesamt 377,0 Mill. DM.

Für das Geschäftsjahr 1978 ist die Ausschüttung einer Dividende von 10,- DM je Aktie im Nennwert von 50,- DM vorgesehen. Der Hauptversammlung soll ferner vorgeschlagen werden, das Grundkapital aus Gesellschaftsmitteln im Betrag von 6,0 Mill. DM durch Umwandlung von Offenen Rücklagen zu erhöhen.

Die *Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt (Main)*, betreibt alle Geschäfte einer Hypothekenbank; sie ist die älteste private Hypothekenbank. Der Geschäftsbereich erstreckt sich auf das Bundesgebiet und West-Berlin. Außerdem werden im EG-Raum Kommunaldarlehen gewährt.

Die Geschäftstätigkeit der Bank war 1978 wieder sehr lebhaft. Die Darlehenszusagen betragen 2 958 Mill. DM (+ 8,9%); die Zusagen im Hypothekengeschäft lagen mit 1 707 Mill. DM um 20,6% höher als im Vorjahr, während sich die Zusagen im Kommunaldarlehensgeschäft mit 1 251 Mill. DM um 3,8% abschwächten.

Die Bilanzsumme stieg um 12,3% auf 17 171 Mill. DM (im Vorjahr + 14,4%).

Das Grundkapital beträgt 63,4 Mill. DM. Nach der vorgesehenen Zuführung aus dem Jahresüberschuß 1978 in Höhe von 15 Mill. DM werden die Offenen Rücklagen mit 329,4 Mill. DM ausgewiesen. Um weitere 7 Mill. DM sol-

len die Rücklagen durch Beschluß der Hauptversammlung aufgestockt werden. Die gesamten Eigenmittel betragen dann 399,8 Mill. DM. Für das Geschäftsjahr 1978 ist die Zahlung einer Dividende von 10,- DM und eines Bonus von 1,- DM je Aktie im Nennwert von 50,- DM vorgesehen.

Von der Frankfurter Hypothekenbank werden alle Anteile an der Frankfurter Gesellschaft für Vermögensanlagen mbH, Frankfurt (Main), gehalten. Diese ist ihrerseits an Gesellschaften beteiligt, die Aufgaben im Interesse der Frankfurter Hypothekenbank übernommen haben.

Die *Lübecker Hypothekenbank AG, Lübeck*, betreibt alle nach dem Hypothekbankgesetz zulässigen Geschäfte. Der Geschäftsbereich erstreckt sich auf das Bundesgebiet und West-Berlin. Daneben werden im EG-Raum Kommunaldarlehen gewährt.

Das Geschäftsjahr 1978 war durch ein lebhaftes Hypothekengeschäft bestimmt. Die Zusagen erreichten 555 Mill. DM (Vorjahr: 421 Mill. DM). An Kommunaldarlehen wurden 67 Mill. DM (Vorjahr: 85 Mill. DM) zugesagt. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 307 Mill. DM = 13,1% auf 2 642 Mill. DM.

Das Grundkapital beträgt 20 Mill. DM. Nach Zuführung aus dem Jahresüberschuß 1978 in Höhe von 4,75 Mill. DM werden die Offenen Rücklagen mit 56 Mill. DM ausgewiesen. Um weitere 2,25 Mill. DM sollen die Rücklagen durch Beschluß der Hauptversammlung aufgestockt werden. Die gesamten Eigenmittel erreichen dann 78,25 Mill. DM.

Für das Geschäftsjahr 1978 ist die Ausschüttung einer Dividende von 15% vorgesehen.

Spezialbanken

Unsere Tochterbank in Luxemburg, die durch Beschluß einer außerordentlichen Generalversammlung vom 11. 10. 1978 den Namen *Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg* führt (ehemals: Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG), hat auch im Geschäftsjahr 1977/78 ihr Wachstum fortgesetzt. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 20,0% auf umgerechnet 13,4 Mrd. DM zum Bilanzstichtag Ende September 1978.

Unverändert bildete das Kreditgeschäft mit einem Anteil von über 70% am gesamten Aktivgeschäft – und hierin besonders das internationale Konsortialgeschäft – den Schwerpunkt der Tätigkeit der Bank. Das Kreditvolu-

men weitete sich um 16,2% auf 9,5 Mrd. DM aus. Der Geldhandel mit Eurobanken wurde verstärkt.

Das Aktivgeschäft war Ende September 1978 zu 88% durch Geldaufnahmen bei Banken refinanziert, während die übrige Mittelbeschaffung etwa zu gleichen Teilen auf die Kundeneinlagen, begebene Schuldverschreibungen und die Eigenmittel entfällt. Neu begeben wurden 200 Mill. DM 4,375%ige Inhaber-Teilschuldverschreibungen.

Um die Eigenkapitalbasis weiter zu stärken, wurde der Gewinn aus dem Geschäftsjahr 1977/78 von 550 Mill. Ifrs (33 Mill. DM) nahezu in voller Höhe der Freien Rücklage zugeführt. Grundkapital und Offene Rücklagen betragen danach 5 129 Mill. Ifrs (309 Mill. DM).

Trotz erschwelter Marktbedingungen hat sich das Geschäft unserer Tochtergesellschaft auch in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres zufriedenstellend entwickelt.

Da der letzte Jahresabschluß unserer Luxemburger Tochtergesellschaft zum 30. 9. 1978 festgestellt wurde, haben wir der Konsolidierung einen Zwischenabschluß zugrundegelegt, der vom Verwaltungsrat der Deutschen Bank Compagnie Financière Luxembourg gebilligt wurde.

Die *Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung AG, Köln*, betreibt als Spezialinstitut alle Geschäfte der kurz- und langfristigen Finanzierung im Bereich des Wohnungsbaus. Sie gewährt Grundstücksankauf-, Erschließungs- und Bauträgerkredite und übernimmt Zwischenfinanzierungen von Hypotheken und Bauspardarlehen sowie Vorfinanzierungen von Bauvorhaben. Außer diesen kurzfristigen Finanzierungen bietet die Bank auch langfristige Kredite an, insbesondere Bankvorausdarlehen auf Bausparverträge oder in Verbindung mit Lebensversicherungen, ferner Gesamtbaufinanzierungen als Verbunddarlehen.

Die Belebung des Wohnungsbaumarkts und die verstärkten Aktivitäten ließen trotz zunehmender Konkurrenz das Volumen der neu zugesagten Kredite um etwa 50% gegenüber dem Vorjahr steigen. Dabei standen erneut kurzfristige Kredite im Vordergrund, die sich um 56% auf 778 Mill. DM erhöhten. Im langfristigen Geschäft konnte das Zusagevolumen um 38% auf 427 Mill. DM gesteigert werden. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 13,7% auf 2 535 Mill. DM.

Es ist vorgesehen, für das Geschäftsjahr 1978 eine Dividende von 12% auf das Grundkapital von 42 Mill. DM

Konzern Deutsche Bank



Eigene Mittel 4.573 Mill. DM

In den Konzernabschluß wurden nachstehende Gesellschaften einbezogen (Anteile in Konzernbesitz gem. § 16 AktG):

Geschäftsbanken

Deutsche Bank AG Frankfurt (Main)	Deutsche Bank Berlin AG Berlin	Deutsche Bank Saar AG Saarbrücken	Handelsbank in Lübeck Lübeck
Kapital 1.040,1 Mill. DM	Kapital 70,0 Mill. DM Anteil 100%	Kapital 25,0 Mill. DM Anteil 68,9%	Kapital 16,0 Mill. DM Anteil 52,9%

Hypothekenbanken

Deutsche Central- bodenkredit-AG Berlin-Köln	Frankfurter Hypothekenbank Frankfurt (Main)	Lübecker Hypothekenbank AG Lübeck	Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH Frankfurt (Main)	DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH Frankfurt (Main)
Kapital 60,0 Mill. DM Anteil 80,1%	Kapital 63,4 Mill. DM Anteil 89,0%	Kapital 20,0 Mill. DM Anteil 75%	Kapital 4,0 Mill. DM Anteil 100%	Kapital 22,0 Mill. DM Anteil 51,0%

Spezialbanken

Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg Luxembourg	Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung AG Köln*)	Efgee Gesellschaft für Einkaufs- Finanzierung mbH Düsseldorf	Gefa Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH Wuppertal
Kapital 2.250 Mill. lfrs Anteil 99,9%	Kapital 42,0 Mill. DM Anteil 100%	Kapital 10,0 Mill. DM Anteil 100%	Kapital 30,0 Mill. DM Anteil 100%

*) sowie deren Tochtergesellschaft Deutsche Gesellschaft für Immobilien-Leasing mbH, Köln

Verwaltungs- und Leasing-Gesellschaften

Gefa-Leasing GmbH Wuppertal	Hessische Immobilien- Verwaltungs-GmbH Frankfurt (Main)	Matura Vermögens- verwaltung mbH Düsseldorf	Süddt. Vermögens- verwaltung GmbH Frankfurt (Main)**)	Trinitas Vermögens- verwaltung GmbH Frankfurt (Main)
Kapital 5,0 Mill. DM Anteil 100%	Kapital 1,0 Mill. DM Anteil 100%	Kapital 0,3 Mill. DM Anteil 100%	Kapital 4,0 Mill. DM Anteil 100%	Kapital 1,0 Mill. DM Anteil 100%

***) sowie deren Tochtergesellschaft Elektro-Export-GmbH, Nürnberg

auszuschütten und den Offenen Rücklagen 7,5 Mill. DM zuzuführen. Die gesamten Eigenmittel betragen danach 70,0 Mill. DM.

Die Tochtergesellschaft der Bank, die *Deutsche Gesellschaft für Immobilien-Leasing mbH, Köln*, erzielte auch im Jahre 1978 ein erfreuliches Ergebnis aus der planmäßigen Verwaltung ihres Objektbestandes.

Die *Gefa Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH, Wuppertal*, und ihre Tochtergesellschaften *Gefa-Leasing GmbH, Wuppertal*, und *Efgee Gesellschaft für Einkaufs-Finanzierung mbH, Düsseldorf*, ergänzen das Leistungsangebot der Deutschen Bank AG durch spezielle Finanzierungsformen. Hierzu gehören die mittelfristige Finanzierung von Investitions- und Konsumgütern, das Leasing von Mobilien sowie Mietkauf und Factoring. Das Schwergewicht der Aktivitäten liegt im mittelständischen Bereich.

Die Gefa-Gruppe hat im Berichtsjahr ihr Geschäft weiter ausgebaut. Die zusammengefaßte Bilanzsumme der drei Gesellschaften stieg um 179 Mill. DM auf 1 925 Mill. DM. Aus dem Jahresüberschuß der Gefa wurden 6 Mill. DM den Offenen Rücklagen zugeführt. Die Eigenmittel der Gesellschaft betragen danach 70 Mill. DM. Im Rahmen des bestehenden Ergebnisabführungsvertrages sind 1978 10,6 Mill. DM an die Deutsche Bank AG abgeführt worden.

Zwischen der Gefa und ihren beiden Tochterunternehmen Gefa-Leasing und Efgee bestehen Ergebnisabführungsverträge. Die Gefa hält außerdem nach wie vor sämtliche Anteile an der Gefi Gesellschaft für Finanzierungsvermittlung mbH, Berlin, und an der Heinz Langer Versicherungsdienst GmbH, Stuttgart.

Kapitalanlagegesellschaften

Die *Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH (DEGEF), Frankfurt (Main)*, verwaltet individuelle Investmentfonds (Spezialfonds) für institutionelle Großanleger wie Versicherungen, betriebliche Pensions- und Unterstützungskassen, verbandsmäßig organisierte berufsständische Altersversorgungseinrichtungen sowie sonstige Kapitalsammelstellen. Ferner betreut sie Beleggesellschaftsfonds. Anzahl und Vermögen der Spezialfonds haben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr weiter erhöht. Zum Jahresende 1978 belief sich das Gesamtver-

mögen der verwalteten 88 Fonds auf über 2,8 Mrd. DM (im Vorjahr 2,5 Mrd. DM).

Die Gesellschafterversammlung hat beschlossen, das Stammkapital aus den auf 1,7 Mill. DM erhöhten Rücklagen um 1,0 Mill. DM auf 5,0 Mill. DM zu erhöhen und hierauf für das Geschäftsjahr 1977/78 einen Gewinnanteil von 6% auszuschütten.

Die *DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH, Frankfurt (Main)*, verwaltet 11 Publikumsfonds mit einem Gesamtvermögen zum 31. 12. 1978 von rund 8,3 Mrd. DM. Die Fondspalette umfaßt im einzelnen fünf Aktienfonds, fünf Rentenfonds und einen gemischten Aktien-Renten-Fonds. Mit einem Mittelzufluß von 1,8 Mrd. DM kann die DWS 1978 auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken.

Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung wurde das Stammkapital der DWS, von dem sich unverändert 51,0% im Konzernbesitz befinden, im November 1978 aus Gesellschaftsmitteln um 2,0 Mill. DM auf 22,0 Mill. DM erhöht. Nach gleichzeitiger Aufstockung der Offenen Rücklagen beträgt das haftende Eigenkapital der DWS zum Jahresende 1978 insgesamt 34,0 Mill. DM.

Verwaltungsgesellschaften

Die *Hessische Immobilien-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main)*, besitzt und verwaltet überwiegend an die Deutsche Bank AG vermietete Grundstücke und Gebäude, darunter das Ausbildungszentrum in Kronberg.

Die *Matura Vermögensverwaltung mbH, Düsseldorf*, und die *Süddeutsche Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)*, verwalten Vermögensgegenstände für eigene und fremde Rechnung. Die *Elektro-Export-GmbH, Nürnberg*, deren Anteile sich voll im Besitz der Süddeutschen Vermögensverwaltung GmbH befinden, befaßt sich mit der Ausführfinanzierung elektrotechnischer Erzeugnisse.

Die *Trinitas Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)*, und deren Tochtergesellschaft *Tauernallee Grundstücksgesellschaft mbH, Berlin*, verwalten eigenen und fremden Grundbesitz in West-Berlin, der größtenteils an die Deutsche Bank Berlin AG und deren Mitar-

beiter vermietet ist. Zwischen der Trinitas Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main), und der Deutschen Bank AG besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

Nicht konsolidierte Unternehmen

Wegen ihrer geringen Bedeutung für die Vermögens- und Ertragslage des Konzerns haben wir nachstehende *inländische Konzernunternehmen* gemäß § 329 Abs. 2 AktG nicht in den Konzernabschluß einbezogen. Die zusammengefaßte Bilanzsumme dieser Gesellschaften betrug zum Ende 1978 408 Mill. DM; ihre Einbeziehung hätte die Bilanzsumme des Konzerns um weniger als 3‰ erhöht.

Wilhelm Ahlmann GmbH, Kiel
 „Alwa“ Gesellschaft für Vermögensverwaltung mbH, Hamburg
 AV America Grundbesitzverwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main)
 BAMUS Vermietungsgesellschaft mbH, Düsseldorf
 BARIS Vermietungsgesellschaft mbH, Düsseldorf
 BATOR Vermietungsgesellschaft mbH, Düsseldorf
 BELUS Vermietungsgesellschaft mbH, Düsseldorf
 BEO Vermietungsgesellschaft mbH, Düsseldorf
 Beteiligungsgesellschaft für Flugzeugleasing mbH, Frankfurt (Main)
 BONUS Vermietungsgesellschaft mbH, Düsseldorf
 Burstah Verwaltungsgesellschaft mbH, Hamburg
 CADMUS Vermietungsgesellschaft mbH, Düsseldorf
 Castolin Grundstücksgesellschaft mbH, Düsseldorf
 CGT Canada Grundbesitz Treuhand GmbH, Frankfurt (Main)
 Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main)
 Deutsche Canada-Grundbesitzverwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main)
 Deutsche Gesellschaft für Anlageberatung mbH, Frankfurt (Main)
 Deutsche Vermögensbildungsgesellschaft mbH, Bad Homburg v.d.H.
 DIL Deutsche Gesellschaft für Immobilien-Mietkauf mbH, Köln
 DIL Grundstücksgesellschaft für Verwaltungs- und Lagergebäude mbH, Düsseldorf

GbR zwischen der Deutschen Kreditbank für Baufinanzierung AG, Köln, und der Deutschen Grundbesitz-Anlagegesellschaft mbH, Köln
 Essener Grundstücksverwertung Dr. Ballhausen, Dr. Bruens, Dr. Möller KG, Essen
 Frankfurter Gesellschaft für Vermögensanlagen mbH, Frankfurt (Main)
 Gefi Gesellschaft für Finanzierungsvermittlung mbH, Berlin
 Grundstücksgesellschaft Grafenberger Allee mbH, Düsseldorf
 Grundstücksgesellschaft Otto-Hahn-Straße mbH, Düsseldorf
 Hochhaus und Hotel Riesenfürstenhof Aufbaugesellschaft mbH, Frankfurt (Main)
 Hypotheken-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Berlin
 Immobilien-Gesellschaft in Lübeck GmbH, Lübeck
 IZI Bielefeld Informations-Zentrum Immobilien GmbH, Bielefeld
 IZI Dortmund Informations-Zentrum Immobilien-GmbH, Dortmund
 Jubiläumsstiftung der Deutschen Ueberseeischen Bank GmbH Unterstützungskasse, Hamburg
 Heinz Langer Versicherungsdienst GmbH, Stuttgart
 Mago Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main)
 Nordhamburgische Bauträgergesellschaft mbH, Hamburg
 Nordwestdeutscher Wohnungsbau-träger GmbH, Braunschweig
 (Ergebnisabführungsvertrag mit Deutsche Bank AG)
 Peina Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH, Düsseldorf
 Saarländische Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken
 SB Bauträger GmbH, Frankfurt (Main)
 SB Bauträger GmbH & Co. Urbis Hochhaus-KG, Frankfurt (Main)
 SB Bauträger GmbH & Co. Urbis Verwaltungs-KG, Frankfurt (Main)
 Schisa Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH, Düsseldorf
 Süddeutsche Bank GmbH, Frankfurt (Main)
 Tauernallee Grundstücksgesellschaft mbH, Berlin
 Terraingesellschaft Groß-Berlin GmbH, Berlin
 Transgermania Verwaltungsgesellschaft mbH, Hamburg
 Franz Urbig- und Oscar Schlitter-Stiftung GmbH, Düsseldorf

Verwaltungsgesellschaft für Grundbesitz mbH Lubeca,
Lübeck
WINWE Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main)
Wohnungsbaugesellschaft Lubeca GmbH, Lübeck

Mit Ausnahme der Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxemburg, haben wir *ausländische Konzernunternehmen* gemäß § 329 Abs. 2 AktG nicht konsolidiert; darunter sind folgende Gesellschaften zu nennen:

Die beiden Finanzierungsgesellschaften *DB Finance (Hong Kong) Ltd., Hongkong* und *Deutsche Bank (U.K.) Finance Ltd., London* sind in die Abwicklung unseres internationalen Kreditgeschäfts eingeschaltet.

Die *Deutsche Bank (Asia Credit) Ltd., Singapore*, hat ihre Geschäftstätigkeit als Merchant Bank im vergangenen Jahr aufgenommen.

Mit der *Atlantic Capital Corporation, New York*, verfügt der Deutsche Bank Konzern seit April 1978 über eine Investmentbank in den USA.

Die *German American Capital Corporation, Baltimore/USA*, ist Holdinggesellschaft für unsere Beteiligung an der *European Bancorp., New York*; deren konsolidierte Bilanzsumme betrug Ende 1978 fast 7 Mrd. US\$.

Die *VAMOGEST Société de gestion de valeurs mobilières S. A., Luxemburg*, Tochtergesellschaft der Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, betreibt das Wertpapiergeschäft am Platz Luxemburg.

Ferner erwähnen wir nachstehende inländische verbundene Unternehmen, die nicht unter der einheitlichen Leitung der Deutschen Bank AG stehen, weshalb die Voraussetzungen für eine Konsolidierung fehlen:

Deutsche Eisenbahn Consulting GmbH, Frankfurt (Main)
Deutsche Gesellschaft für Anlageverwaltung mbH,
Frankfurt (Main)
Deutsche Gesellschaft für Immobilienanlagen
„America“ mbH, Bad Homburg v.d.H.
Exportkreditbank AG, Berlin
Kistra Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main)
Roßma Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main)

Geschäftliche Vorgänge, die auf die Lage der Deutschen Bank AG von erheblichem Einfluß sein können, sind bei den Gesellschaften nicht zu verzeichnen. Die Geschäftsbeziehungen zu diesen Unternehmen gehen

nicht über die bei Bankkunden üblichen Geschäftsverbindungen hinaus.

Die Geschäfte zwischen den Gesellschaften des Konzerns wurden zu marktüblichen Bedingungen abgewickelt.

Konsolidierungsgrundsätze

Dem Konzernabschluß liegt ein gemischtes Formblatt für Kreditinstitute in der Rechtsform der Aktiengesellschaft und für Hypothekenbanken zugrunde.

Die Wertansätze der Einzelbilanzen wurden unverändert in die Konzernbilanz übernommen. Für drei Gesellschaften mit abweichendem Geschäftsjahr sind Zwischenabschlüsse zum 31. 12. 1978 aufgestellt worden. Der Zwischenabschluß der Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg wurde zum Kurs von 1 DM = 16,1125 lfrs umgerechnet.

Die Buchwerte der Beteiligungen an einbezogenen Gesellschaften wurden mit den anteiligen Eigenmitteln der Tochtergesellschaften (Kapital und Offene Rücklagen) aufgerechnet. Der Unterschiedsbetrag wird als Konsolidierungsrücklage ausgewiesen; er hat Eigenkapitalcharakter.

Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen den einbezogenen Konzernunternehmen wurden miteinander verrechnet.

In der konsolidierten Gewinn- und Verlustrechnung sind die in den Einzelabschlüssen ausgewiesenen Erträge, soweit sie Entgelte für gegenseitige Leistungen der einbezogenen Unternehmen darstellen – hierbei handelt es sich fast ausschließlich um Zinsen und Provisionen –, mit den dagegenstehenden Aufwendungen aufgerechnet. Die von konsolidierten Konzerngesellschaften aus dem Vorjahresergebnis ausgeschütteten und von der Muttergesellschaft im Berichtsjahr vereinnahmten Beteiligungserträge wurden dem Gewinnvortrag zugeordnet; die vereinnahmten Steuergutschriften blieben bei den Beteiligungserträgen und im Steueraufwand des Konzerns unberücksichtigt.

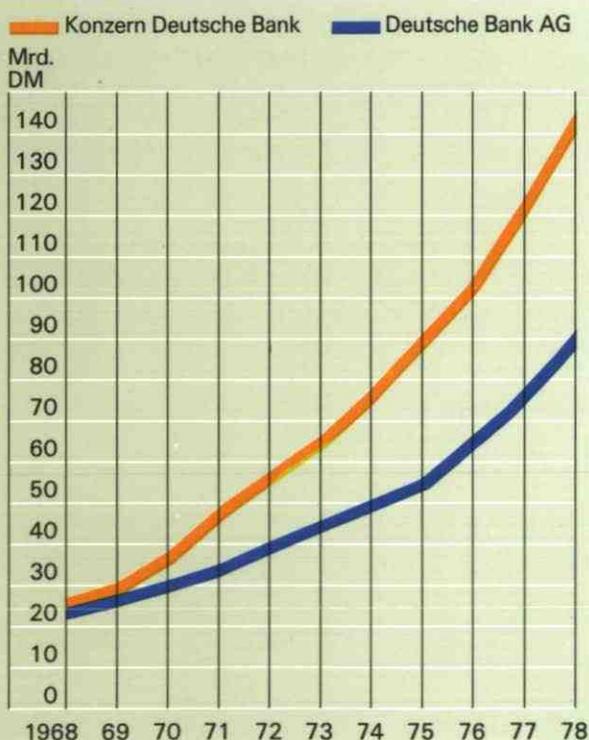
Erläuterungen zur konsolidierten Bilanz

Liquidität

Die *Barreserve* des Konzerns (Kassenbestände, Bundesbank- und Postscheckguthaben) belief sich zum Jahresende 1978 auf 7,2 Mrd. DM. Die *Barliquidität* in % der Verbindlichkeiten von 105,5 Mrd. DM – ohne die langfristigen Verbindlichkeiten im Hypothekenbankgeschäft – stellte sich auf 6,8% (Vorjahr 6,4%).

Die gesamten liquiden Mittel (Barreserve, Einzugswerte, bundesbankfähige Wechsel, täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute, Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie beleihbare Anleihen und Schuldverschreibungen) betragen 23,6 Mrd. DM; die *Gesamtliquidität* in % der oben genannten Verbindlichkeiten errechnet sich mit 22,4% (Vorjahr 24,7%).

Entwicklung der Bilanzsumme 1968 – 1978



Aktiva

Wertpapiere

Der Bestand an *Anleihen und Schuldverschreibungen* erhöhte sich um 1,8 Mrd. DM auf 6,6 Mrd. DM. Bei der Deutschen Bundesbank beleihbar waren 5,3 Mrd. DM oder 81% unserer Rentenwerte.

Von den drei Hypothekenbanken des Konzerns, der Deutsche Bank AG sowie der Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg begebene Schuldverschreibungen im Bestand von Konzernbanken werden mit 1,0 Mrd. DM unter den *Konzerneigenen Schuldverschreibungen* ausgewiesen.

Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind, wurden mit 1 795 Mill. DM bilanziert, darunter der Besitz von mehr als 10% des Kapitals einer Gesellschaft mit 994 Mill. DM.

Die Anlagen in *Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen* wurden um 296 Mill. DM auf 449 Mill. DM aufgestockt.

Die Bewertung der Wertpapiere erfolgte nach dem Niederstwertprinzip.

Kreditvolumen

Das Kreditvolumen des Konzerns überschritt zum Jahresende 100 Mrd. DM. Die *kurz- und mittelfristigen Kundenforderungen* stiegen um 2,9 Mrd. DM = 11,9% auf 27,2 Mrd. DM. *Wechselkredite* stellten sich unverändert gegenüber dem Vorjahr auf 7,2 Mrd. DM. Ins Gewicht fällt der Zugang bei den *langfristigen Kundenforderungen* mit 5,5 Mrd. DM (+ 24,8%) auf 27,8 Mrd. DM und den *langfristigen Ausleihungen im Hypothekenbankgeschäft* mit 6,3 Mrd. DM = 25,6% auf 31,1 Mrd. DM. Mit 15,7 Mrd. DM (+ 34,0%) langfristigen Hypothekendarlehen unserer Hypothekenbanken und 6,4 Mrd. DM Persönlichen Hypothekendarlehen und Programmierten Baufinanzierungskrediten der Geschäftsbanken des Konzerns standen wir unserer Kundschaft mit 22,1 Mrd. DM langfristigen Baukrediten zur Verfügung.

Von den langfristigen Kundenforderungen waren 14,2 Mrd. DM = 51,0% vor Ablauf von 4 Jahren fällig.

Forderungen an Kreditinstitute nahmen um 3,5 Mrd. DM auf 30,2 Mrd. DM zu; davon waren 6,9 Mrd. DM (+ 33,8%) Kredite.

<i>Kreditvolumen</i>	Ende 1978	Ende 1977	Veränderung	
	Mill. DM	Mill. DM	Mill. DM	%
Kundenforderungen				
kurz- und mittelfristige	27 151	24 268	+ 2 883	= 11,9
langfristige (4 Jahre oder länger)	<u>27 762</u>	<u>22 253</u>	+ 5 509	= 24,8
	54 913	46 521	+ 8 392	= 18,0
Langfristige Ausleihungen				
im Hypothekendarbankgeschäft	31 117	24 768	+ 6 349	= 25,6
Wechselkredite	7 250	7 225	+ 25	= 0,3
Kredite an Kreditinstitute				
kurz- und mittelfristige	1 905	2 301	- 396	= 17,2
langfristige (4 Jahre oder länger)	<u>5 021</u>	<u>2 877</u>	+ 2 144	= 74,5
	<u>6 926</u>	<u>5 178</u>	+ 1 748	= 33,8
Kreditvolumen insgesamt	<u>100 206</u>	<u>83 692</u>	+ 16 514	= 19,7

Für Risiken des Kreditgeschäfts wurde in den Jahres- und Zwischenabschlüssen der einbezogenen Gesellschaften durch Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen und Sammelwertberichtigungen ausreichend vorgesorgt.

Beteiligungen

Der Bilanzwert der *Beteiligungen* an nicht in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften stellt sich auf 604 Mill. DM. Mit 284 Mill. DM entfällt nicht ganz die Hälfte auf Anteile an Kreditinstituten.

Sachanlagen

Grundstücke und Gebäude standen mit 878 Mill. DM zu Buch; für bankgeschäftliche Zwecke waren 820 Mill. DM genutzt. Die *Betriebs- und Geschäftsausstattung* beträgt 294 Mill. DM.

Leasing-Anlagen beliefen sich Ende 1978 auf 826 Mill. DM. Bewegliche Leasinggüter der Gefa-Leasing GmbH erhöhten sich um 77 Mill. DM auf 632 Mill. DM. Immobilien der Deutschen Gesellschaft für Immobilien-Leasing betragen 194 Mill. DM.

Sonstige Aktivposten

Die *Sonstigen Vermögensgegenstände* von 1 339 Mill. DM enthalten neben Gold- und Silberbeständen insbesondere nicht in Wertpapieren verbriefte Anteilsrechte ohne Beteiligungscharakter.

Passiva

Fremde Gelder

Die *Fremden Gelder* des Konzerns erhöhten sich im Jahre 1978 um 20,6 Mrd. DM = 17,8% auf 136,4 Mrd. DM.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten betragen 42,8 Mrd. DM; die Erhöhung um 7,0 Mrd. DM = 19,6% war maßgeblich durch die Zunahme der befristeten Bankengelder bestimmt.

Kundenverbindlichkeiten wuchsen um 6,5 Mrd. DM oder 13,0% (Vorjahr 12,3%) auf 56,0 Mrd. DM. Sichteinlagen flossen 1,7 Mrd. DM = +12,2% zu. Die Termineinlagen betragen 19,2 Mrd. DM und damit 3,2 Mrd. DM = 20,2% mehr als Ende 1977. Die bei Konzernbanken unterhaltenen Sparguthaben verzeichneten einen Anstieg um 1,6 Mrd. DM = 7,9% auf 21,5 Mrd. DM.

Der Umlauf an *Schuldverschreibungen* des Konzerns erhöhte sich auf 35,1 Mrd. DM; von der Ausweitung um 6,6 Mrd. DM = 22,9% entfielen mit 3,5 Mrd. DM = +31,9% mehr als die Hälfte auf Hypothekendarbankbriefe.

Sonstige Passivposten

Vom Gesamtbetrag der *Rückstellungen* von 2 198 Mill. DM entfallen 1 098 Mill. DM auf die nach versicherungsmathematischen Grundsätzen mit ihrem Teilwert bilan-

<i>Fremde Gelder</i>	Ende 1978		Ende 1977		Veränderung	
	Mill. DM	%-Anteil	Mill. DM	%-Anteil	Mill. DM	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
täglich fällige Gelder	6 232	4,6	5 974	5,2	+ 258	= 4,3
Termingelder	36 051	26,4	29 271	25,3	+ 6 780	= 23,2
von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	495	0,4	526	0,4	./.	31 = 5,8
	<u>42 778</u>	<u>31,4</u>	<u>35 771</u>	<u>30,9</u>	<u>+ 7 007</u>	<u>= 19,6</u>
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
täglich fällige Gelder	15 236	11,2	13 581	11,7	+ 1 655	= 12,2
Termingelder	19 185	14,0	15 955	13,8	+ 3 230	= 20,2
Spareinlagen	21 544	15,8	19 972	17,3	+ 1 572	= 7,9
	<u>55 965</u>	<u>41,0</u>	<u>49 508</u>	<u>42,8</u>	<u>+ 6 457</u>	<u>= 13,0</u>
Schuldverschreibungen der Geschäftsbanken	5 410	4,0	4 283	3,7	+ 1 127	= 26,3
Langfristige Verbindlichkeiten im Hypothekengeschäft	32 219	23,6	26 183	22,6	+ 6 036	= 23,1
	<u>37 629</u>	<u>27,6</u>	<u>30 466</u>	<u>26,3</u>	<u>+ 7 163</u>	<u>= 23,5</u>
Fremde Gelder insgesamt	<u>136 372</u>	<u>100,0</u>	<u>115 745</u>	<u>100,0</u>	<u>+ 20 627</u>	<u>= 17,8</u>

zierten *Pensionsrückstellungen*. Die *anderen Rückstellungen* wurden um 247 Mill. DM auf 1 101 Mill. DM erhöht; sie enthalten u. a. die von Aktivwerten nicht absetzbaren Sammelwertberichtigungen für Rückgriffsforderungen.

Die *Rechnungsabgrenzungsposten* der Passivseite betragen 922 Mill. DM, darunter die gesondert auszuweisenden Abgrenzungsposten nach § 25 Hypothekengesetz 130 Mill. DM.

Vermerke

Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln und Eigenen Ziehungen bestanden Ende 1978 351 Mill. DM.

Die *Verbindlichkeiten aus Avalen und Akkreditiven* erhöhten sich um 1,9 Mrd. DM = 13,1% auf 16,6 Mrd. DM.

Verbindlichkeiten im Falle der Rücknahme von in Pension gegebenen Gegenständen stellten sich Ende 1978 auf 951 Mill. DM (Vorjahr 810 Mill. DM).

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile, soweit diese nicht passiviert waren, betragen 78 Mill. DM. Mithaftungen gem. § 24 GmbH-Gesetz bestanden in Höhe von 21,6 Mill. DM.

Aus der Beteiligung von Konzernbanken an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt (Main), bestehen Nachschußpflichten bis zu 51 Mill. DM sowie die quotale Eventualhaftung für die Nachschußpflicht anderer dem

Bundesverband deutscher Banken e. V., Köln, angehörender Gesellschafter.

Aufgenommene zweckgebundene Gelder wurden an die Kreditnehmer zu den Bedingungen der Geldgeber weitergeleitet. Von konsolidierten Gesellschaften waren aufgenommene Darlehen in Höhe von 37 Mill. DM grundpfandrechtlich besichert; ferner waren im Rahmen der Berliner Auftragsfinanzierungen Wertpapiere und Ausgleichsforderungen im Betrag von 27,5 Mill. DM verpfändet.

Außerdem verweisen wir auf die im Erläuterungsbericht der Konzernobergesellschaft wiedergegebene Patronatserklärung für gewisse, uns nahestehende Kreditinstitute und für die Verwaltungsgesellschaften, die als selbständige Hilfsbetriebe die Bank von nicht banktypischen Verwaltungsaufgaben entlasten.

Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen beziehen sich auf nicht konsolidierte Gesellschaften.

Konsolidierte Gewinn- und Verlustrechnung

Ertrag des Geschäftsvolumens

Die *Zinserträge* des Konzerns stiegen im vergangenen Jahr um 1 402 Mill. DM = 19,9% auf 8 463 Mill. DM; da sich die Zinsaufwendungen mit +1 180 Mill. DM = 25,6% prozentual wesentlich stärker erhöhten, liegt der Ertrag des Geschäftsvolumens lediglich um 222 Mill. DM = 9,1% höher als im Vorjahr.

	1978 Mill. DM	1977 Mill. DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus		
Kredit- und Geldmarktgeschäften	5 610	4 701
Zinsen im Hypothekenbankgeschäft	2 245	1 853
Laufende Erträge aus Wertpapieren usw.	608	507
<i>Zinserträge insgesamt</i>	<u>8 463</u>	<u>7 061</u>
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen .	3 689	2 880
Zinsen im Hypothekenbankgeschäft	2 107	1 736
<i>Zinsaufwendungen insgesamt</i>	<u>5 796</u>	<u>4 616</u>
<i>Ertrag des Geschäftsvolumens</i> (<i>Zinsüberschuß</i>)	<u>2 667</u>	<u>2 445</u>

Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft

Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften konnten um 103 Mill. DM = 15,0% auf 787 Mill. DM gesteigert werden. Nach Abzug der *Provisionsaufwendungen* von 33 Mill. DM verbleibt ein Überschuß im Dienstleistungsgeschäft von 754 Mill. DM (+15,7%).

Sonstige Erträge

Die *Einmaligen Erträge aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft der Hypothekenbanken* erhöhten sich auf 129 Mill. DM (Vorjahr 101 Mill. DM). Ihnen stehen *Einmalige Aufwendungen* von 85 Mill. DM (Vorjahr 82 Mill. DM) gegenüber.

Der Risikolage im nationalen und internationalen Kreditgeschäft ist im Konzernabschluß durch angemessene Risikovorsorge Rechnung getragen worden. *Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft* betragen nach zulässiger Verrechnung mit anderen Erträgen 30 Mill. DM. Die *Anderen Erträge* werden danach mit 435 Mill. DM (Vorjahr 323 Mill. DM) ausgewiesen.

Verwaltungsaufwand

Der gesamte Verwaltungsaufwand des Konzerns betrug 2 414 Mill. DM. Der Anstieg um 261 Mill. DM = 12,1% lag wesentlich höher als im Vorjahr (+154 Mill. DM = 7,7%). Die *Personalaufwendungen* nahmen um 179 Mill. DM = 10,7% auf 1 854 Mill. DM zu.

Der *Sachaufwand für das Bankgeschäft* stieg ebenfalls erheblich an. Die Zunahme um 82 Mill. DM = 17,2% auf 560 Mill. DM war mehr als doppelt so hoch wie im Vorjahr (+31 Mill. DM = 7,1%).

Übrige Aufwendungen

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung wurden in Höhe von 301 Mill. DM (Vorjahr 238 Mill. DM) vorgenommen. Die *Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen* betragen 13 Mill. DM nach 6 Mill. DM im Vorjahr.

Sonstige Aufwendungen verminderten sich um 35 Mill. DM auf 97 Mill. DM.

Steuern erhöhten sich um 125 Mill. DM auf 657 Mill. DM. Auf *Steuern vom Einkommen, Ertrag und Vermögen* entfallen 630 Mill. DM nach 511 Mill. DM im Vorjahr; darin ist erstmals mit 13 Mill. DM die Körperschaftsteuerliche Mehrbelastung von 20% auf im Jahre 1979 zur Ausschüttung an die Muttergesellschaft gelangende Gewinne von Tochtergesellschaften enthalten. Nicht berücksichtigt ist nach § 170 Abs. 2 AktG anfallender zusätzlicher Aufwand aufgrund von Gewinnverteilungsvorschlägen von Tochtergesellschaften.

Gewinn, Kapital und Rücklagen

Der Konzern erwirtschaftete 1978 einen *Jahresüberschuß* von 408,0 Mill. DM (Vorjahr ebenfalls 408,0 Mill. DM). Hiervon werden den Offenen Rücklagen 189,6 Mill. DM zugeführt, davon 69,6 Mill. DM bei einbezogenen Tochtergesellschaften. Nach Absetzung des konzernfremden Gesellschaftern zuzurechnenden Anteils am Gewinn von 14,2 Mill. DM verbleibt einschließlich des Gewinnvortrags von 76,6 Mill. DM ein Konzerngewinn von 280,8 Mill. DM.

Die *Konsolidierungsrücklage* aus der Aufrechnung der Beteiligungsbuchwerte mit den anteiligen Eigenmitteln der Tochtergesellschaften beträgt zum 31. Dezember 1978 474,1 Mill. DM.

Der *Ausgleichsposten für Anteile in Fremdbesitz* von 221,9 Mill. DM enthält auch den Minderheitenanteil an noch nicht ausgeschütteten Gewinnen in Höhe von 13,5 Mill. DM.

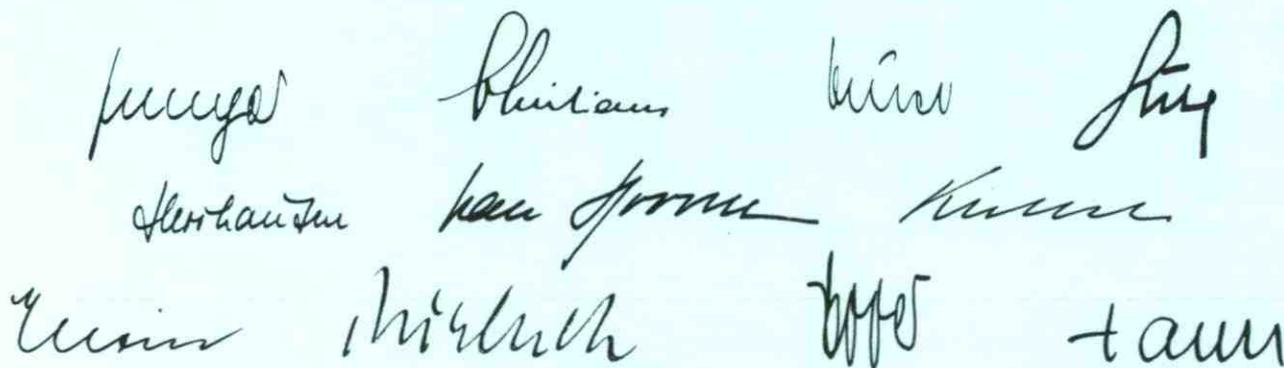
Die gesamten *Eigenmittel des Konzerns* einschließlich der Posten aus der Konsolidierung erhöhten sich 1978 um 570,0 Mill. DM, davon stammten 320,6 Mill. DM aus Kapitalerhöhung und 120,0 Mill. DM aus Rücklagenzuführung aus Gewinn bei der Deutschen Bank AG:

	31.12.1978	31.12.1977
	Mill. DM	Mill. DM
<i>Grundkapital der Deutsche Bank AG</i>	1 040,1	960,0
<i>Offene Rücklagen der Deutsche Bank AG</i>	2 850,4	2 490,0
<i>Konsolidierungsrücklage</i>	474,1	403,6
<i>Ausgleichsposten für Anteile in Fremdbesitz</i>	208,4	149,4
<i>Insgesamt</i>	<u>4 573,0</u>	<u>4 003,0</u>

Außerdem besteht ein genehmigtes Kapital der Deutschen Bank AG von 60 Mill. DM.

Frankfurt (Main), im März 1979

Der Vorstand





Deutsche Bank
Aktiengesellschaft

Konsolidierte Bilanz

zum 31. Dezember 1978

Konsolidierte Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1978

Aktiva

Deutsche Bank Aktiengesellschaft

	DM	DM	31. 12. 1977 in 1 000 DM
Kassenbestand		358 937 639,75	299 354
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		6 795 340 408,26	5 456 202
Postscheckguthaben		29 871 491,38	57 619
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		655 441 935,38	572 338
Wechsel		6 466 354 363,70	6 623 456
darunter:			
a) bundesbankfähig	DM 5 282 809 334,79		
b) eigene Ziehungen	DM 297 856 503,51		
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	4 745 101 667,06		6 467 121
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	5 368 953 718,63		4 414 126
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	15 102 345 134,38		13 013 086
bc) vier Jahren oder länger	<u>5 020 660 363,74</u>		2 877 479
darunter:			
im Hypothekenbankgeschäft		30 237 060 883,81	26 771 812
als Deckung verwendet	DM 122 200 000,—		
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen			
a) des Bundes und der Länder	444 131 937,51		138 253
b) sonstige	<u>4 622 015,73</u>		14 070
		448 753 953,24	152 323
Anleihen und Schuldverschreibungen			
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder	DM 2 081 762 691,48		
ab) von Kreditinstituten	DM 484 732 569,81		
ac) sonstige	<u>DM 29 911 990,05</u>	2 596 407 251,34	2 160 172
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 2 379 175 504,32		
im Hypothekenbankgeschäft			
als Deckung verwendet	DM 158 783 500,—		
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder	DM 792 307 941,59		
bb) von Kreditinstituten	DM 2 352 167 864,96		
bc) sonstige	<u>DM 825 625 278,52</u>	<u>3 970 101 085,07</u>	2 599 223
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 2 933 071 274,33	6 566 508 336,41	4 759 395
im Hypothekenbankgeschäft			
als Deckung verwendet	DM 165 225 561,88		
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	1 725 492 287,55		1 798 099
b) sonstige Wertpapiere	<u>69 226 767,24</u>		58 609
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM 994 428 075,14	1 794 719 054,79	1 856 708
Übertrag		53 352 988 066,72	46 549 207

Konsolidierte Bilanz zum 31. Dezember 1978

Passiva

	DM	DM	DM	31. 12. 1977 in 1 000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		6 232 423 192,86		5 974 493
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	9 225 797 850,71			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	23 253 190 610,01			
bc) vier Jahren oder länger	<u>3 571 799 985,93</u>	36 050 788 446,65		29 270 681
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 2 575 486 204,21			
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		<u>495 171 460,26</u>		525 654
			42 778 383 099,77	35 770 828
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern				
a) täglich fällig		15 236 085 062,91		13 580 968
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	11 042 662 428,34			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	4 984 270 733,54			
bc) vier Jahren oder länger	<u>3 158 179 773,78</u>	19 185 112 935,66		15 954 555
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 2 707 953 108,90			
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	12 081 505 980,35			
cb) sonstige	<u>9 462 500 075,94</u>	<u>21 544 006 056,29</u>		19 971 976
			55 965 204 054,86	49 507 499
Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von				
a) bis zu vier Jahren		1 186 132 500,—		1 283 098
b) mehr als vier Jahren		<u>4 224 243 140,19</u>		3 000 349
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 2 984 079 000,—		5 410 375 640,19	4 283 447
Begebene Schuldverschreibungen der Hypothekenbanken				
a) Hypothekendarlehen		14 413 881 922,44		10 925 941
darunter: Namensdarlehen	DM 3 107 794 913,30			
b) Kommunalschuldverschreibungen		14 423 605 252,05		12 318 026
darunter: Namenskommunalschuldverschreibungen	DM 3 437 259 748,05			
c) Sonstige Schuldverschreibungen gem. § 5 Abs. 1 Nr. 4c HBG		707 953 000,—		568 530
d) verlorene und gekündigte Stücke		<u>5 349 149,36</u>		444
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig oder zurückzunehmen	DM 11 556 142 957,86		29 550 789 323,85	23 812 941
ferner: zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Namensdarlehen und Namenskommunalschuldverschreibungen	DM 476 833 529,81 DM 379 843 924,80			
Verpflichtungen zur Lieferung von Schuldverschreibungen ..			161 767 363,58	473 535
Übertrag			133 866 519 482,25	113 848 250

Aktiva

Konsolidierte Bilanz

	DM	DM	31. 12. 1977 in 1 000 DM
Übertrag		53 352 988 066,72	46 549 207
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
a) weniger als vier Jahren	27 150 900 861,34		24 268 295
darunter:			
im Hypothekengeschäft			
als Deckung verwendet	DM 636 095 184,01		
b) vier Jahren oder länger	<u>27 761 684 322,02</u>		22 252 855
darunter:		54 912 585 183,36	46 521 150
ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM 2 770 225 444,26		
bb) Kommunaldarlehen	DM 2 359 951 116,77		
vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 14 169 833 000,—		
Ausleihungen im Hypothekengeschäft mit vereinbarter Laufzeit von vier Jahren oder länger			
a) Hypotheken	15 735 269 725,35		11 739 886
als Deckung verwendet	DM 14 251 334 050,86		
b) Kommunaldarlehen	14 824 735 054,37		12 553 337
als Deckung verwendet	DM 14 248 447 916,35		
c) sonstige	<u>48 549 974,60</u>		59 072
darunter: an Kreditinstitute	DM 2 635 323 855,18	30 608 554 754,32	24 352 295
Zinsen für langfristige Ausleihungen im Hypothekengeschäft			
a) anteilige Zinsen	437 312 575,36		375 042
b) nach dem 31. Oktober 1978 und am 2. Januar 1979 fällige Zinsen	71 458 073,29		40 613
c) rückständige Zinsen	<u>—</u>		—
		508 770 648,65	415 655
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand		442 504 878,27	450 904
darunter:			
im Hypothekengeschäft			
als Deckung verwendet	DM 71 445 969,90		
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		1 224 551 177,52	1 145 902
Beteiligungen		604 458 396,40	598 362
darunter: an Kreditinstituten	DM 283 738 576,88		
Grundstücke und Gebäude		878 487 780,69	842 477
darunter: im Hypothekengeschäft übernommen	DM 14 964 073,48		
Betriebs- und Geschäftsausstattung		294 446 098,80	256 505
Leasing-Anlagen			
a) Grundstücke und Gebäude	193 794 831,28		196 800
b) bewegliche Leasinggüter	<u>631 714 942,80</u>		554 718
		825 509 774,08	751 518
Eigene Aktien		15 550 868,—	16 778
Nennbetrag	DM 2 610 150,—		
Konzerneigene Schuldverschreibungen		1 037 966 981,64	972 959
Nennbetrag	DM 1 049 182 850,—		
	US\$ 195 000,—		
Sonstige Vermögensgegenstände		1 338 776 359,04	1 361 780
Rechnungsabgrenzungsposten		9 233 274,45	7 047
Summe der Aktiven		146 054 384 241,94	124 242 539
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten			
a) Forderungen an verbundene Unternehmen		644 143 769,16	563 847
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden		741 494 612,72	606 344

Aufwendungen

Konsolidierte Gewinn- und Verlustrechnung

	DM	DM	1977 in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		3 688 711 801,35	2 880 177
Zinsen im Hypothekbankgeschäft für			
a) Hypothekpfandbriefe	931 701 546,26		730 134
b) Kommunalschuldverschreibungen	1 021 313 862,30		888 900
c) Schuldverschreibungen gem. § 5 Abs. 1 Nr. 4c HBG	45 008 692,53		25 704
d) aufgenommene Darlehen	<u>109 077 042,41</u>		<u>90 658</u>
		2 107 101 143,50	1 735 396
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		33 131 249,69	32 754
Einmalige Aufwendungen im Emissions- und Darlehensgeschäft der Hypothekbanken		84 965 070,93	82 232
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft ..		29 755 581,84	16 883
Gehälter und Löhne		1 415 561 371,24	1 284 405
Soziale Abgaben		193 322 163,91	176 757
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		245 240 580,01	214 026
Sachaufwand für das Bankgeschäft		559 778 710,02	477 595
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		301 292 422,07	237 860
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen		12 957 968,46	6 125
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	629 912 363,18		510 939
b) sonstige	<u>27 027 644,12</u>		<u>21 109</u>
		656 940 007,30	532 048
Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil		15 440 444,—	9 036
Sonstige Aufwendungen		96 757 969,75	131 351
Jahresüberschuß		407 954 294,41	408 006
Summe der Aufwendungen		9 848 910 778,48	8 224 651

Jahresüberschuß	
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	
Einstellungen in Offene Rücklagen	
Konzernfremden Gesellschaftern zustehender Gewinn	
Konzerngewinn	

Frankfurt (Main), den 20. März 1979

Deutsche Bank Aktiengesellschaft

Der Vorstand

*Burgard Christians Ehret Guth
Herrhausen van Hooven Kleffel
Mertin Thierbach Kopper Zapp*



Deutsche Bank
Aktiengesellschaft

**Bilanzentwicklung
des Konzerns 1968-1978**

Bilanzentwicklung des Deutsche Bank Konzerns 1968–1978

– Beträge in Millionen DM –

Ende	1978	1977	1976	1975	1974	1973	1972	1971	1970	1969	1968
Konzernbilanz											
Aktiva											
Barreserve	7 184	5 813	4 845	5 106	5 625	7 021	5 575	3 985	3 021	1 881	2 163
Wechsel	6 466	6 624	6 952	7 076	5 300	3 975	4 122	4 150	4 332	4 396	4 800
Forderungen an Kreditinstitute	30 237	26 772	20 334	15 587	12 898	7 510	5 871	5 358	4 317	3 300	2 716
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	449	152	275	189	49	23	250	725	409	1	1 878
Anleihen und Schuldverschreibungen	6 566	4 759	3 860	2 433	1 846	1 698	1 679	1 304	1 803	1 859	1 500
Andere Wertpapiere	1 795	1 857	1 881	1 538	1 128	1 113	1 156	1 154	1 331	1 313	1 261
Forderungen an Kunden	54 913	46 521	39 802	35 160	30 859	27 086	23 806	19 582	17 186	15 431	10 824
kurz- und mittelfristige	27 151	24 268	21 729	21 052	19 634	17 609	14 789	12 163	10 353	9 493	7 084
langfristige (4 Jahre oder länger)	27 762	22 253	18 073	14 108	11 225	9 477	9 017	7 419	6 833	5 938	3 740
Langfristige Ausleihungen im Hypothekengeschäft	31 117	24 768	21 578	19 528	16 570	14 323	12 854	10 760	3 517	–	–
Ausgleichs- und Deckungsforderungen	443	451	475	513	541	571	605	633	639	553	567
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)	1 225	1 146	947	783	583	450	442	219	146	80	71
Beteiligungen	604	598	435	374	358	314	261	235	302	249	225
Grundstücke und Gebäude	879	843	801	739	776	609	514	413	407	340	320
Betriebs- und Geschäftsausstattung	294	256	241	208	357	282	228	172	133	104	87
Leasing-Anlagen	825	752	636	468	–	–	–	–	–	–	–
Konzerneigene Schuldverschreibungen	1 038	973	583	411	553	251	272	271	67	–	–
Sonstige Vermögensgegenstände	1 339	1 362	1 167	916	806	712	653	568	472	469	332
Restliche Aktiva	680	596	435	510	449	436	470	258	316	369	264
Bilanzsumme	146 054	124 243	105 247	91 539	78 698	66 374	58 758	49 787	38 398	30 345	27 008
Passiva											
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	42 778	35 771	28 574	21 574	17 540	10 404	9 812	7 829	7 598	5 602	4 630
darunter: Termingelder	36 546	29 796	22 616	16 373	12 711	5 909	5 347	4 043	4 526	2 825	1 869
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	55 965	49 508	44 073	41 571	38 147	36 499	31 124	27 483	24 460	22 178	20 242
darunter: Termingelder	19 185	15 955	12 064	10 469	12 724	13 972	9 346	8 384	7 976	6 944	5 927
Spareinlagen	21 544	19 972	19 441	18 367	14 963	13 298	12 215	10 672	9 030	8 399	7 493
Schuldverschreibungen der Geschäftsbanken	5 410	4 283	2 844	1 220	528	200	–	–	–	–	–
Langfristige Verbindlichkeiten im Hypothekengeschäft	32 219	26 183	22 439	20 444	17 127	14 653	13 659	11 208	3 656	–	–
Rückstellungen	2 198	1 842	1 629	1 460	1 298	981	899	724	626	538	479
Pensionsrückstellungen	1 097	989	907	844	745	551	491	439	408	377	347
andere Rückstellungen	1 101	853	722	616	553	430	408	285	218	161	132
Eigene Mittel des Konzerns	4 573	4 003	3 522	3 325	2 524	2 394	2 099	1 815	1 462	1 397	1 363
Grundkapital	1 040	960	900	900	720	720	640	560	480	480	480
Offene Rücklagen	2 851	2 490	2 200	2 100	1 549	1 459	1 274	1 064	880	850	820
Konsolidierungsrücklage	474	404	293	192	124	83	63	80	45	56	52
Ausgleichsposten für Anteile in Fremdbesitz	208	149	129	133	131	132	122	111	57	11	11
Restliche Passiva	2 630	2 358	1 858	1 667	1 313	1 082	1 024	602	498	503	199
Konzerngewinn	281	295	308	278	221	161	141	126	98	127	95
Bilanzsumme	146 054	124 243	105 247	91 539	78 698	66 374	58 758	49 787	38 398	30 345	27 008
Eigene Ziehungen im Umlauf	7	3	2	4	3	4	6	2	8	6	1
Indossamentsverbindlichkeiten	345	254	603	138	710	842	1 633	974	875	1 525	187
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften usw.	16 609	14 688	14 326	12 429	9 457	6 497	4 721	4 669	4 482	3 439	2 568
Zahlen aus der konsolidierten Gewinn- und Verlustrechnung											
für das Jahr	1978	1977	1976	1975	1974	1973	1972	1971	1970	1969	1968
Ertrag des Geschäftsvolumens (Zinsüberschuß)	2 667	2 445	2 166	2 129	2 028	1 350	1 237	1 143	1 042	876	675
Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft (Provisionsüberschuß)	754	652	602	580	514	452	400	317	274	298	262
Personal- und Sachaufwand	2 414	2 153	1 999	1 870	1 782	1 399	1 260	1 105	952	860	698
Steuern	657	532	455	417	305	174	208	174	121	115	158
Jahresüberschuß	408	408	440	391	320	192	206	176	131	153	140
Personalstand zum Jahresende	42 494	40 614	40 772	40 839	40 578	39 951	39 582	39 037	36 957	34 012	29 743

Inländische Kreditinstitute	Kapital	unser Anteil
AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main)	40,0 Mill. DM	27,2%
Deutsche Bank Berlin AG, Berlin	70,0 Mill. DM	100 %
Deutsche Bank Saar AG, Saarbrücken	25,0 Mill. DM	68,9%
Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin – Köln	60,0 Mill. DM	80,1%
Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH, Frankfurt (Main)	4,0 Mill. DM	100 %
DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH, Frankfurt (Main)	22,0 Mill. DM	49,5%
Deutsche Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH, Köln	3,5 Mill. DM	37,5%
Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung Aktiengesellschaft, Köln	42,0 Mill. DM	100 %
Deutsche Schiffahrtsbank Aktiengesellschaft, Bremen	35,0 Mill. DM	25,2%
Deutsche Schiffspfandbriefbank Aktiengesellschaft, Berlin – Bremen	1,0 Mill. DM	25,3%
Deutsche Vermögensbildungsgesellschaft mbH, Bad Homburg vdH	1,0 Mill. DM	60,0%
European Asian Bank Aktiengesellschaft, Hamburg	56,0 Mill. DM	14,3%
Frankfurter Bodenkreditbank Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main)	5,0 Mill. DM	25,0%
Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt (Main)	63,4 Mill. DM	89,0%
Gefa Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH, Wuppertal	30,0 Mill. DM	100 %
Gesellschaft zur Finanzierung von Industrieanlagen mbH, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	27,2%
Handelsbank in Lübeck, Lübeck	16,0 Mill. DM	52,9%
Industriebank von Japan (Deutschland) Aktiengesellschaft – The Industrial Bank of Japan (Germany) –, Frankfurt (Main)	40,0 Mill. DM	25,0%
Liquidations-Casse in Hamburg AG, Hamburg	1,2 Mill. DM	25,0%
Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt (Main)	250,0 Mill. DM	6,1%
Lombardkasse Aktiengesellschaft, Berlin – Frankfurt (Main)	6,0 Mill. DM	14,2%
Privatdiskont-Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main)	5,0 Mill. DM	13,8%
Schiffshypothekenbank zu Lübeck Aktiengesellschaft, Kiel	35,0 Mill. DM	29,0%
Süddeutsche Bank GmbH, Frankfurt (Main)	3,0 Mill. DM	100 %

Ausländische Kreditinstitute

AEA Development Corporation, Manila/Philippinen	38,2 Mill. phil. Pes.	5,4%
Al-Bank Al-Saudi Al-Alami Ltd., London	25,0 Mill. £	5,0%
Banco Bradesco de Investimento, S.A., São Paulo	1 107,9 Mill. Cr\$	5,0%
Banco Comercial Transatlántico, Barcelona	1 452,0 Mill. Ptas	28,8%
Banco de Desarrollo del Paraguay S.A. (COMDESA), Asunción/Paraguay	210,4 Mill. Guar.	3,3%
Banco del Desarrollo Económico Español S.A., Madrid	929,8 Mill. Ptas	1,8%
Banco de Montevideo, Montevideo/Uruguay	2,0 Mill. urug. Pes.	43,3%
Banco Español en Alemania S.A., Madrid	165,0 Mill. Ptas	15,0%
Banque Commerciale Congolaise, Brazzaville/Kongo	850,0 Mill. CFA-Francis	3,1%
Banque Commerciale du Maroc, Casablanca/Marokko	48,7 Mill. Dirham	7,1%
Banque Européenne de Crédit, Brüssel	2 856,0 Mill. bfrs	14,3%

	Kapital	unser Anteil
Banque Nationale pour le Développement Economique, Rabat/Marokko	140,0 Mill. Dirham	0,4%
Banque Tchadienne de Crédit et de Dépôts, Njamena/Tschad	440,0 Mill. CFA-Francs	7,5%
H. Albert de Bary & Co. N.V., Amsterdam	15,0 Mill. hfl	50,0%
Corporación Financiera Colombiana, Bogotá/Kolumbien	228,2 Mill. kol. Pes.	0,3%
Deutsche Bank (Asia Credit) Ltd., Singapore	25,0 Mill. S\$	100 %
Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxemburg	2 250,0 Mill. lfrs	99,9%
DB Finance (Hong Kong) Ltd., Hongkong	5,0 Mill. HK\$	99,9%
Euro-Pacific Finance Corporation Ltd., Melbourne/Australien	10,0 Mill. A\$	8,0%
European Asian Finance (HK) Ltd., Hongkong	10,0 Mill. HK\$	10,0%
European Banking Company Ltd., London	12,2 Mill. £	14,1%
European Brazilian Bank Ltd., London	12,6 Mill. £	13,7%
Foreign Trade Bank of Iran, Teheran/Iran	4 200,0 Mill. Rials	10,0%
Industrial and Mining Development Bank of Iran, Teheran/Iran	13 400,0 Mill. Rials	3,0%
The Industrial Credit and Investment Corporation of India Ltd., Bombay/Indien	225,0 Mill. ind. Rupien	1,5%
Iran Overseas Investment Bank Ltd., London	8,0 Mill. £	6,3%
Korea Development Finance Corporation, Seoul/Süd-Korea	10 000,0 Mill. Won	2,4%
Malaysian Industrial Development Finance Berhad, Kuala Lumpur/Malaysia	79,6 Mill. M\$	0,5%
Nationale Investitionsbank für Industrieentwicklung AG, Athen	590,0 Mill. Drachmen	4,9%
The Pakistan Industrial Credit and Investment Corporation Ltd., Karachi/Pakistan	79,7 Mill. pak. Rupien	4,8%
Private Development Corporation of the Philippines, Makati, Rizal/Philippinen	60,4 Mill. phil. Pesos	1,8%
Société Camerounaise de Banque, Yaoundé/Kamerun	2 500,0 Mill. CFA-Francs	5,0%
Société Ivoirienne de Banque, Abidjan/Elfenbeinküste	3 000,0 Mill. CFA-Francs	12,0%
Teollistamisrahasto Oy-Industrialization Fund of Finland Ltd., Helsinki	100,0 Mill. Fmk	0,5%
Union Gabonaise de Banque, Libreville/Gabun	937,5 Mill. CFA-Francs	8,0%
Union Sénégalaise de Banque pour le Commerce et l'Industrie, Dakar/Senegal	2 000,0 Mill. CFA-Francs	1,9%
Union Togolaise de Banque, Lomé/Togo	1 000,0 Mill. CFA-Francs	18,0%

Inländische Sonstige Unternehmen

„Alwa“ Gesellschaft für Vermögensverwaltung mbH, Hamburg	1,0 Mill. DM	95,0%
CGT Canada Grundbesitz Treuhand GmbH, Frankfurt (Main)	0,1 Mill. DM	55,0%
Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	92,5%
Deutsche Canada Grundbesitzverwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main)	0,1 Mill. DM	55,0%
Deutsche Gesellschaft für Anlageberatung mbH, Frankfurt (Main)	0,5 Mill. DM	85,0%

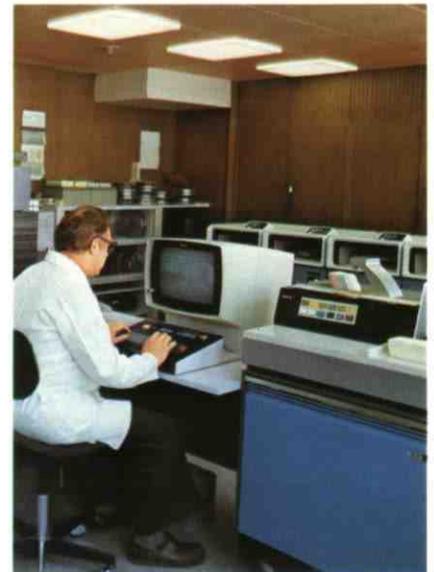
	Kapital	unser Anteil
Deutsche Gesellschaft für Immobilien- und Anlagen-Leasing mbH, Düsseldorf	10,0 Mill. DM	50,0%
Deutsche Grundbesitz-Anlagegesellschaft mbH, Köln	0,2 Mill. DM	37,5%
Deutsche Wagnisfinanzierungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main)	30,0 Mill. DM	14,0%
Erste Sicherheitentreuhand GmbH „Ruhrkohle“, Düsseldorf	0,1 Mill. DM	33,3%
Eurocard Deutschland Internationale Kreditkarten-Organisation GmbH, Frankfurt (Main)	0,03 Mill. DM	12,0%
Gesellschaft für Kreditsicherung mbH, Köln	0,3 Mill. DM	36,7%
Hessische Immobilien-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	95,0%
HOSTRA Beteiligungsgesellschaft mbH, Düsseldorf	39,9 Mill. DM	33,3%
Matura Vermögensverwaltung mbH, Düsseldorf	0,3 Mill. DM	100 %
Nordwestdeutscher Wohnungsbauträger GmbH, Braunschweig	0,2 Mill. DM	100 %
Rhein-Neckar Bankbeteiligung GmbH, Stuttgart	15,0 Mill. DM	50,0%
Sicherheiten-Treuhand GbR, Düsseldorf	0,1 Mill. DM	35,0%
Süddeutsche Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)	4,0 Mill. DM	100 %
Trinitas Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	100 %

Ausländische Sonstige Unternehmen

Adela Investment Company S.A., Luxemburg	61,8 Mill. US\$	1,2%
Atlantic Capital Corporation, New York	0,1 Mill. US\$	100 %
Compañía de Mandatos Inmobiliaria y Financiera S.A., Buenos Aires/Argentinien	1,0 Mill. arg. Pes.	99,3%
Deutsche Bank (U.K.) Finance Ltd., London	0,2 Mill. £	99,9%
EDESA Société Anonyme Holding, Luxemburg	11,0 Mill. US\$	4,6%
EHC Penta Hotels N.V., Amsterdam	33,5 Mill. hfl	3,5%
European Arab Holding S.A., Luxemburg	2 000,0 Mill. lfrs	5,5%
European Banks' International Company S.A., Brüssel	175,0 Mill. bfrs	14,3%
European Financial Associates N.V., Den Haag	0,4 Mill. hfl	14,3%
German American Capital Corporation, Baltimore/USA	0,01 Mill. US\$	100 %
IMOBAL – Imobili�ria e Administradora Ltda., São Paulo/Brasilien	1,5 Mill. Cr\$	100 %
Intermex Holding S.A., Luxemburg	26,3 Mill. US\$	12,0%
International Investment Corporation for Yugoslavia S.A., Luxemburg	13,5 Mill. US\$	1,2%
Private Investment Company for Asia S.A., Panama-City/Panama	29,8 Mill. US\$	0,7%
SIFIDA Investment Company S.A., Luxemburg	15,8 Mill. US\$	0,6%
Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunication – SWIFT –, Brüssel	109,6 Mill. bfrs	3,7%

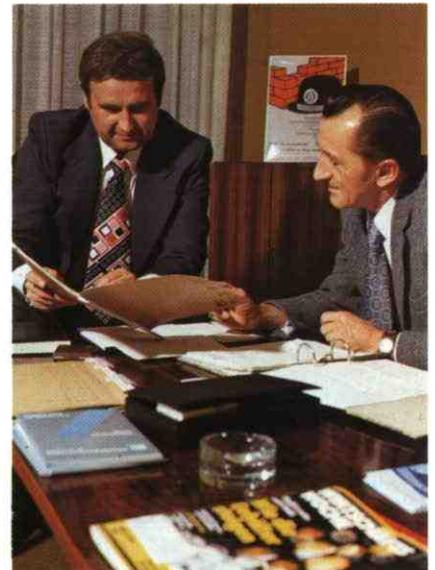
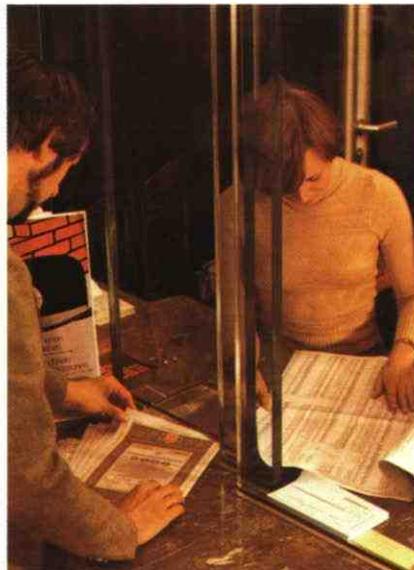
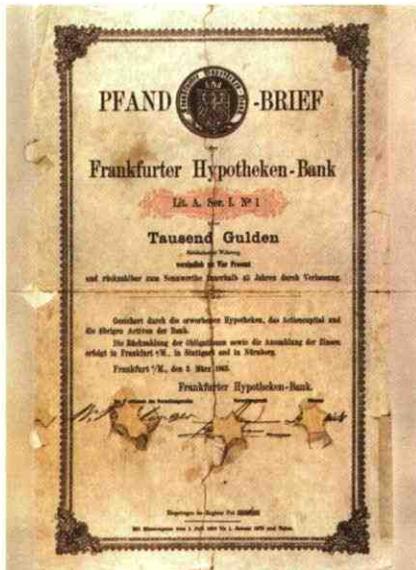
Centralboden – dynamische Tochter

Seit 1951 hat die Deutsche Centralbodenkredit-AG ihre Hauptverwaltung in Köln (oberes Foto). Ihren juristischen Sitz behielt die Bank in Berlin, wo sie 1870 als erste staatlich konzessionierte Hypothekenbank in Preußen gegründet worden war. Außer in Berlin und Köln ist das Institut heute in 7 weiteren deutschen Städten durch Geschäftsstellen vertreten. In den letzten zehn Jahren konnte es seine Bilanzsumme mehr als vervierfachen – auf über 14 Mrd. DM. Centralboden zählt damit zu den größten deutschen Hypothekenbanken. Seit 1970 gehört sie zum Konzernbereich der Deutschen Bank. Zwei größere Beleihungsobjekte, das Verwaltungsgebäude des TÜV Rheinland in Köln-Poll und das Klärwerk Emschermündung, zeigen die unteren Bilder.



FHB: Tradition und Größe

Die Frankfurter Hypothekenbank ist die älteste private Hypothekenbank. Sie wurde 1862 mit einem Grundkapital von 5 Mill. Gulden in der ehemals Freien Reichsstadt Frankfurt am Main gegründet. Mit der Herausgabe eines für breit gestreutes Sparen geeigneten neuartigen Wertpapiers unter der Bezeichnung „Pfandbrief“ betrat sie Neuland. Seit 1971 gehört die Gesellschaft zum Konzernbereich der Deutschen Bank. Sie hatte Ende 1978 eine Bilanzsumme von 17,2 Mrd. DM. Die Zentrale der Bank befindet sich in der Taunusanlage 9 (oberes Bild). Eine Altbaurenovierung und das Deutsche Krebsforschungszentrum in Heidelberg: ein kleines und ein großes Finanzierungsobjekt als Beispiele für den umfassenden Geschäftsbereich der Frankfurter Hypothekenbank (unten).



Inländische öffentliche Anleihen

6½%, 6%, 5¾%, 5½%, 5¼% und 5% Anleihen der
Bundesrepublik Deutschland von 1978
6% Anleihen der Deutschen Bundesbahn von 1978
6¼% Anleihe des Landes Baden-Württemberg von 1978
6% Anleihe des Freistaates Bayern von 1978
6½% Anleihe des Landes Berlin von 1978
6¼% Anleihe des Landes Hessen von 1978

6% Anleihe des Saarlandes von 1978
6¾%, 6¼%, 6%, 5¾%, 5¼% und 5% Kommunal- und
Rentenschuldverschreibungen der Deutschen
Siedlungs- und Landesrentenbank
– Reihen 157 und 158, Serien 40–51 –
5½% Anleihe der Lastenausgleichsbank von 1978
– Emission 19 –

Inländische sonstige Anleihen, Pfandbriefe und Kommunalobligationen

Badenwerk Aktiengesellschaft

Schiffshypothekenbank zu Lübeck Aktiengesellschaft

Wandel- und Optionsanleihen inländischer und ausländischer Emittenten

auf Deutsche Mark lautend:

All Nippon Airways Co., Ltd.
Fujitsu Fanuc Ltd
Fujitsu Limited
Jusco Co., Ltd.
Kraft Inc.
Marudai Food Co., Ltd.
Nippon Shinpan Co., Ltd.
Nissan Diesel Motor Co., Ltd.
Nisshin Steel Co., Ltd.

Olympus Optical Co., Ltd.
Sankyo Electric Co., Ltd.
Sanyo Electric Co., Ltd.
The Seiyu Stores, Ltd.
Sharp Corporation
Otto Stumpf Aktiengesellschaft
Tokyo Electric Co., Ltd.
Tokyo Sanyo Electric Co., Ltd.
Trio-Kenwood Corporation

auf Fremdwährung lautend:

Asics Corporation
Baker International Finance N.V.

The Boots Company Limited
Novo Industri A/S

Anleihen ausländischer Emittenten

auf Deutsche Mark lautend:

Akzo N.V.
Republik Argentinien
Asiatische Entwicklungsbank
Australien
Banco Nacional do Desenvolvimento Econômico (BNDE)
BankAmerica Overseas Finance Corporation N.V.
Banque Extérieure d'Algérie
Banque Française du Commerce Extérieur
Banque Nationale d'Algérie
Föderative Republik Brasilien

Centrais Elétricas Brasileiras S.A.
Comisión Federal de Electricidad (CFE)
Königreich Dänemark
Dansk Eksportfinansieringsfond
Den Norske Industribank A/S
Den norske stats oljeselskap a.s (Statoil)
ESTEL NV
EUROFIMA Europäische Gesellschaft für die
Finanzierung von Eisenbahnmaterial
Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl

Europäische Investitionsbank
 Republik Finnland
 Forsmarks Kraftgrupp Aktiebolag
 Hitachi Shipbuilding & Engineering Company Limited
 The Industrial Bank of Japan Finance Company N.V.
 Inter-Amerikanische Entwicklungsbank
 Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung
 (Weltbank)
 Kanada
 Stadt Kobe
 Stadt Kopenhagen
 The Korea Development Bank
 Light-Serviços de Eletricidade S.A.
 Megal Finance Company Limited
 Mitsubishi Petrochemical Company Ltd.
 Neuseeland
 Nippon Steel Corporation
 A/S Norcem
 Nordiska Investeringsbanken
 Norges Kommunalbank
 Königreich Norwegen
 Republik Österreich
 Österreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft

auf Fremdwährung lautend:

Algemene Bank Nederland N.V.
 Amsterdam-Rotterdam Bank N.V.
 Republik Argentinien
 Asiatische Entwicklungsbank
 Australien
 Bank Mees & Hope N.V.
 BASF Overzee N.V.
 Beatrice Foods Overseas Finance N.V.
 Bertelsmann International Finance N.V.
 Föderative Republik Brasilien
 Caisse Nationale des Télécommunications
 Canadair Ltd.
 Den Norske Industribank A/S
 Development Finance Corporation
 A/S Eksportfinans
 I/S ELSAM
 Ennia nv
 EUROFIMA Europäische Gesellschaft für die
 Finanzierung von Eisenbahnmaterial
 Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl
 Europäische Investitionsbank
 Finance for Industry Limited

Österreichische Länderbank Aktiengesellschaft
 Petróleo Brasileiro S.A. – PETROBRÁS
 Petroleos Mexicanos
 Philippinen
 Post-och Kreditbanken
 Provinz Québec
 Rautaruukki Oy
 Société Nationale Elf Aquitaine
 Königreich Spanien
 Standard Chartered Bank Limited
 Tauernautobahn Aktiengesellschaft
 Teollisuuden Voima Oy – Industrins Kraft AB
 Republik Trinidad und Tobago
 Stadt Trondheim
 UDS Group (Netherlands) B.V.
 Ungarische Nationalbank
 Union Bank of Finland Limited
 Republik Venezuela
 Vereinigte Mexikanische Staaten
 Wiedereingliederungsfonds des Europarates für die
 nationalen Flüchtlinge und die Überbevölkerung
 in Europa

Financiering Maatschappij d'Oranjeboom B.V.
 Hitachi Shipbuilding & Engineering Co., Ltd.
 Hospital Overseas Capital N.V.
 Hydro-Québec
 IC Industries Finance Corporation N.V.
 INA International Holdings Ltd.
 The Industrial Bank of Japan Finance Company N.V.
 Kommunlånepanstutet Aktiebolag
 Stadt Kopenhagen
 Macmillan Bloedel Ltd.
 Midland International Financial Services B.V.
 Province of Newfoundland
 New Zealand Forest Products
 Nordiska Investeringsbanken
 Königreich Norwegen
 Ontario Hydro
 J. C. Penney Overseas Finance N.V.
 Rowntree Mackintosh Limited
 Königreich Schweden
 Shell International Finance N.V.
 F. L. Smidth & Co. A/S
 Sparbankernas Bank

Standard Chartered Bank Limited
Teollisuuden Voima Oy – Industrins Kraft AB

Unilever USF Investments Limited
Republik Venezuela

Inländische Aktien

Aachener Straßenbahn und
Energieversorgungs-Aktiengesellschaft
Adt Aktiengesellschaft
Aktiengesellschaft Kühnle, Kopp & Kausch
Allgemeine Transportmittel Aktiengesellschaft
Allweiler Aktiengesellschaft
Augsburger Kammgarn-Spinnerei
Baden-Württembergische Bank Aktiengesellschaft
Bank für Brau-Industrie
BASF Aktiengesellschaft
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank
Bayerische Motoren Werke Aktiengesellschaft
Bayerische Vereinsbank
Berliner Handels- und Frankfurter Bank
Binding-Brauerei Aktiengesellschaft
Brauerei Cluss
Brauerei Feldschlößchen Aktiengesellschaft
Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank
Bremer Vulkan Schiffbau und Maschinenfabrik
Buderus Aktiengesellschaft
Chemie-Verwaltungs-Aktiengesellschaft
Colonia Lebensversicherung Aktiengesellschaft
Colonia Versicherung Aktiengesellschaft
DEGUSSA Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt
vormals Roessler
Deutsche Babcock Aktiengesellschaft
Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft
Deutsche Schiffahrtsbank Aktiengesellschaft
Deutsche Schiffskreditbank Aktiengesellschaft
Didier-Werke Aktiengesellschaft
Eisenbahn-Verkehrsmittel-Aktiengesellschaft
Elektrische Licht- und Kraftanlagen Aktiengesellschaft
Enka Aktiengesellschaft
Erdölwerke FRISIA Aktiengesellschaft
Gelsenberg Aktiengesellschaft
Arn. Georg Aktiengesellschaft
Gerling-Konzern Allgemeine
Versicherungs-Aktiengesellschaft
Gutehoffnungshütte Aktienverein
Hamburger Getreide-Lagerhaus-Aktiengesellschaft
Hamburg-Mannheimer
Sachversicherungs-Aktiengesellschaft

Handelsbank in Lübeck
Hanfwerke Oberachern Aktiengesellschaft
Hein, Lehmann Aktiengesellschaft
Herlitz Aktiengesellschaft
Hilgers Aktiengesellschaft
Hoechst Aktiengesellschaft
Holsten-Brauerei
Hypothekenbank in Hamburg
Industriekreditbank Aktiengesellschaft –
Deutsche Industriebank
Industrie-Werke Karlsruhe Augsburg Aktiengesellschaft
Kabel- und Metallwerke Gutehoffnungshütte
Aktiengesellschaft
Katz Werke Aktiengesellschaft
Koepp Aktiengesellschaft
Fried. Krupp Hüttenwerke Aktiengesellschaft
Krupp Stahlwerke Südwestfalen Aktiengesellschaft
Mannesmann Aktiengesellschaft
Maschinenfabrik Moenus Aktiengesellschaft
Mechanische Seidenweberei Viersen Aktiengesellschaft
MEZ Aktiengesellschaft
Oelmühle Hamburg Aktiengesellschaft
G. M. Pfaff Aktiengesellschaft
Pittler Maschinenfabrik Aktiengesellschaft
Progreß-Werk Oberkirch Aktiengesellschaft
F. Reichelt Aktiengesellschaft
Reichhold Chemie Aktiengesellschaft
Rheinelektra Aktiengesellschaft
Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk
Aktiengesellschaft
Rheinische Hypothekenbank
Schering Aktiengesellschaft
Seilwolff Aktiengesellschaft
Siemens Aktiengesellschaft
Spinnstofffabrik Zehlendorf Aktiengesellschaft
Strabag Bau-Aktiengesellschaft
Otto Stumpf Aktiengesellschaft
Süddeutsche Bodencreditbank
Thüringer Gasgesellschaft
Triton-Belco Aktiengesellschaft
VEBA Aktiengesellschaft
Vereinigte Seidenwebereien Aktiengesellschaft

Vereins- und Westbank Aktiengesellschaft
 VKI-Rheinhold & Mahla Aktiengesellschaft
 C. J. Vogel Draht- und Kabelwerke Aktiengesellschaft
 Volkswagenwerk Aktiengesellschaft

Württembergische Feuerversicherung
 Aktiengesellschaft
 Württembergische Metallwarenfabrik

Ausländische Aktien

Alexander Howden Group Limited
 Algemene Bank Nederland N.V.
 All Nippon Airways Co., Ltd.
 American Express Company
 Amsterdam-Rotterdam Bank N.V.
 Beecham Group Limited
 Canon Inc.
 Compagnie de Saint-Gobain-Pont-à-Mousson
 Compagnie des Machines BULL
 Consolidated Gold Fields Limited
 Esmark, Inc.
 FINSIDER
 Fujitsu Limited
 Jusco Co., Ltd.
 KLM Koninklijke Luchtvaart Maatschappij N.V.
 Lafarge
 Litton Industries, Inc.
 Marudai Food Co., Ltd.
 Matsushita Electric Industrial Co., Ltd.
 Midland Bank Limited
 Mitsumi Electric Co., Ltd.
 Nikko Securities Co., Ltd.

Nippon Shinpan Co., Ltd.
 Nissan Motor Co., Ltd.
 Nisshin Steel Co., Ltd.
 Ing. C. Olivetti & C., S.p.A.
 Olympus Optical Co., Ltd.
 ROLINCO N.V.
 RORENTO N.V.
 Rotterdamsch Beleggingsconsortium N.V.
 Rowntree Mackintosh Limited
 Sankyo Electric Co., Ltd.
 Sanyo Electric Co., Ltd.
 Schweizerischer Bankverein
 The Seiyu Stores, Ltd.
 Sekisui Prefab Homes, Ltd.
 Steyr-Daimler-Puch Aktiengesellschaft
 Sun Company, Inc.
 Thomson-CSF
 Tokyo Electric Co., Ltd.
 Tokyo Sanyo Electric Co., Ltd.
 Trio-Kenwood Corporation
 Turner & Newall Limited
 Warner Communications Inc.

Beirat Bielefeld

Wilhelm Karmann, *Vorsitzender*
Gesellschafter und Geschäftsführer der
Wilhelm Karmann GmbH, Osnabrück

Hendrik E. van Delden, *stellv. Vorsitzender*
Mitinhaber der Fa. Gerrit van Delden & Co.,
Gronau (Westf.)

Dipl.-Kfm. Hans A. Barthelmeh
Bielefeld

Joe Bierbaum
geschäftsführender Gesellschafter der Bierbaum
Textilwerke GmbH u. Co. KG, Borken (Westf.)

Dipl.-Kfm. Ehrenfried Brandts
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Hermann Windel GmbH & Co., Bielefeld

Erich Coenen
Mitglied des Aufsichtsrats der
Germania-Epe Spinnerei AG, Gronau (Westf.)

Dr. Jürgen Deilmann
Mitglied des Vorstandes der C. Deilmann AG, Bentheim

Rembert van Delden
Mitglied des Vorstandes der Textilwerke Ahaus AG,
Ahaus (Westf.)

Victor Dierig
Geschäftsführer der F. H. Hammersen GmbH, Osnabrück

Richard Dohse
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Richard Dohse & Sohn oHG, Bielefeld

Horst Frenzel
Geschäftsführer der Erdgas-Verkaufs-Gesellschaft mbH,
Münster (Westf.)

Jürgen Frömbling
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. „Ihr Platz“, Osnabrück

Konsul Hans Georg Gallenkamp
Geschäftsführer der Fa. Felix Schoeller jr. Feinpapierfabrik,
Osnabrück

Dr.-Ing. Max Gennerich
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Windmüller & Hölscher, Lengerich (Westf.)

Dipl.-Ing. Edgar Georg
Vorsitzender des Gesellschafterausschusses der
A. Friedr. Flender GmbH & Co. KG, Bocholt, Neitersen

Helmut W. Günther
Geschäftsführer der Fa. Bischof & Klein,
Lengerich (Westf.)

Dipl.-Volkswirt Peter Jungen
Vorsitzender des Vorstandes der
Weserhütte AG, Bad Oeynhausen

Claus Kämpers
persönlich haftender Gesellschafter der
F. A. Kämpers KG, Rheine (Westf.)

Dipl.-Holzwirt Otto Künemeyer
geschäftsführender Gesellschafter der HORNITEX WERKE
Gebr. Künemeyer GmbH & Co. KG, Horn-Bad Meinberg

Dr. Ernst Leffers
Mitglied des Vorstandes der Leffers AG, Bielefeld

Klaus Luft
stellv. Vorsitzender des Vorstandes
der Nixdorf Computer AG, Paderborn

Robert Michelsen
Vorsitzender des Vorstandes der Hoffmann's Stärkefabriken AG,
Bad Salzuflen

Konsul Rudolf Miele
Mitinhaber der Fa. Miele & Cie. GmbH & Co., Gütersloh

Otto Müller-Habig
Mitglied des Aufsichtsrats der Westfalia Separator AG,
Oelde

Dipl.-Ing. Reinhard Röpke
geschäftsführender Gesellschafter der Westfälischen Metall
Industrie KG Hueck & Co., Lippstadt

Dr. Heinz Rössler
Generalbevollmächtigter der Erica Rössler/
Modischen Strickerei GmbH/Heinz Rössler & Söhne KG,
Osnabrück

Peter Scheiwe
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Ostermann & Scheiwe, Münster (Westf.)

Carl-Hinderich Schmitz
geschäftsführender Gesellschafter
der Schmitz-Werke GmbH + Co., Emsdetten

Dipl.-Volkswirt Friedrich Schütte
Generalbevollmächtigter der Bekleidungswerke
Erwin Hucke oHG, Lübbecke

Dr. Werner Schulten
Gesellschafter der Fa. Gebr. Schulten, Südlohn

Dipl.-Kfm. Carl Erdwin Starcke
Geschäftsführer und Gesellschafter der Starcke Firmengruppe,
Melle/Hannover

Rudolf Stelbrink
Generalbevollmächtigter der
Rudolf A. Oetker Zentralverwaltung, Bielefeld

Ernst F. Theis
Mitglied des Beirats der FOSECO Gesellschaft für
Chemisch-Metallurgische Erzeugnisse mbH, Borken (Westf.)

Dipl.-Kfm. Norbert Vossen
Mitinhaber und Geschäftsführer der Frottierweberei
Vossen GmbH, Gütersloh

Beirat Bremen

Dr. Karl Mahler, *Vorsitzender*
Geschäftsführer der Brauerei Beck & Co., Bremen

Carl-Diedrich Baumeister
Vorsitzender des Beirats der
Fa. August Brötje Werke für Heizungstechnik, Rastede i. O.

Kurt A. Becher
i. Fa. Kurt A. Becher, Bremen

Dipl.-Kfm. Walter Behrmann
Mitglied des Vorstandes der
Deutschen Schifffahrtbank AG, Bremen

Friedo Berninghausen
i. Fa. Steinbrügge & Berninghausen (GmbH & Co.),
Bremen-Holzhausen

Generalkonsul Karl-Hillard Geuther
i. Fa. Karl Geuther & Co., Bremen

Fritz Alexander Grobien
i. Fa. Albrecht, Müller-Pearse & Co. (GmbH & Co.), Bremen

Hermann C. Helms
Vorsitzender des Vorstandes der DEUTSCHEN
DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT „HANSA“, Bremen

Heinz-Werner Hempel
i. Fa. F. W. Hempel & Co. – Erze und Metalle– (GmbH & Co.),
Bremen

Dr. Jap-Jürgen Jappen
Vorsitzender des Vorstandes der SECURITAS
Bremer Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Bremen

Werner Klemeyer
i. F. Scipio & Co., Bremen

Dipl.-Ing. Friedrich Koch
Geschäftsführer der DESMA-Werke GmbH,
Achim Bez. Bremen

Konsul Dr. Friedrich Kristinus
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Martin Brinkmann AG, Bremen/Hamburg

Dr. rer. pol. Gerhard Lofink
Mitglied des Vorstandes der Olympia Werke AG,
Wilhelmshaven

Dipl.-Ing. Hermann L. Mende
geschäftsführender Gesellschafter der
Norddeutsche Mende Rundfunk KG, Bremen

Hermann Noé
Vorsitzender des Vorstandes der
Schichau Unterweser AG, Bremerhaven

Dipl.-Kfm. Heinz Rust
Vorsitzender des Vorstandes der Bremer Woll-Kämmerei,
Bremen-Blumenthal

Hans-Hermann Smidt
i. Fa. Joh. Gottfr. Schütte & Co., Bremen

Henry S. Thomas
i. Fa. Fuhrmann & Co. KG, Bremen

Carl Max Vater
i. Fa. C. Wuppesahl, Bremen

Helmut Wilkens
Mitglied des Vorstandes der Wilkens Bremer Silberwaren AG,
Bremen

Hubert Wulf
Alleininhaber der ADO Gardinenwerke Hubert Wulf, Papenburg

Gerhard Zinser
Mitglied der Geschäftsführung der
Fa. Joh. Jacobs & Co. GmbH, Bremen

Beirat Düsseldorf

Erich Selbach, *stellv. Vorsitzender*

Ehrevorsitzender der Girmes-Werke AG,
Grefrath-Oedt (Rhld.)

Professor Dr. Viktor Achter

geschäftsführender Gesellschafter der Viktor Achter GmbH & Co.,
Viersen

Dr. Dr. Jörg Bankmann

Mitglied des Vorstandes der Thyssen
Vermögensverwaltung GmbH, Düsseldorf

Dr. Gunther Berger

Mitglied des Vorstandes der
Gerresheimer Glas AG, Düsseldorf

H. J. E. van Beuningen

Mitglied des Verwaltungsrats der Pakhoed N.V.,
Rotterdam (Holland)

Dr. Dr. h. c. Marcus Bierich

Mitglied des Vorstandes der Mannesmann AG, Düsseldorf

Leo Brand

geschäftsführender Gesellschafter der
Brand GmbH & Co. KG, Neuss

Fritz Brandi

Vorsitzender der Geschäftsführung der ELF MINERALOEL GmbH,
Düsseldorf

Niels v. Bülow

Ehrevorsitzender des Aufsichtsrats der Gerresheimer Glas AG,
Düsseldorf

Dipl.-Ing. Eduard H. Dörrenberg

persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Rohde & Dörrenberg,
Düsseldorf

Dipl.-Kfm. Wilhelm Fehler

Mitglied des Vorstandes der Hein, Lehmann AG, Düsseldorf

Konsul Rudolf Grolman

Inhaber der Fa. Gustav Grolman, Düsseldorf

Bernd Hebbing

Mitglied des Vorstandes der Horten AG, Düsseldorf

Dr. Hermann Janson

geschäftsführender Gesellschafter
der Vereinigten Uerdinger Oelwerke
Alberdingk & Boley, Krefeld

Jan Klenewefers

geschäftsführender Gesellschafter der Klenewefers
Beteiligungs-GmbH, Krefeld

Dipl.-Kfm. Otto Klötzer

Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Gustav Hoffmann GmbH, Kleve (Rhld.)

Dr. Manfred Knauer

Mitglied des Vorstandes der Kaiser Aluminium Europe Inc.,
Düsseldorf

Dr. Otto Lichtner

Mitglied des Vorstandes der Vereinigten Seidenwebereien AG,
Krefeld

Dr. Heinz Mittag

Geschäftsführer der Dr. Mittag Verwaltungsgesellschaft mbH,
Düsseldorf

Caspar Monforts von Hobe

persönlich haftender Gesellschafter der Fa. A. Monforts
Maschinenfabrik, Mönchengladbach

Dr. Frank Paetzold

persönlich haftender Gesellschafter der Fa. W. Schlafhorst & Co.,
Mönchengladbach

Edgar Pfersdorf

Vorsitzender des Vorstandes der
Langbein-Pfanhauser Werke AG, Neuss

Werner P. Roell

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Jagenberg-Werke AG,
Düsseldorf

Dr.-Ing. Ernst Theodor Sack

geschäftsführender Gesellschafter der Sack GmbH, Düsseldorf

Hellmuth Scheibler-Meurer

geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Scheibler Peltzer GmbH & Co., Krefeld

Dr. Artur Schmidt

geschäftsführender Gesellschafter der Muskator-Werke
Hermann Schmidt GmbH & Co. KG, Düsseldorf

Dieter Siempelkamp

geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. G. Siempelkamp GmbH & Co., Maschinenfabrik, Krefeld

Dr. Hans Spilker

Vorsitzender des Aufsichtsrats der GfE Gesellschaft für
Elektrometallurgie mbH, Düsseldorf

Dr. Friedrich Stockhausen
geschäftsführender Gesellschafter der
Chemischen Fabrik Stockhausen & Cie., Krefeld

Dipl.-Ing. Hermann Storm
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Schmolz + Bickenbach, Düsseldorf

Jürgen R. Thumann
Geschäftsführer der Fa. Hille & Müller, Düsseldorf

Hans Trützscher
geschäftsführender Gesellschafter der
Trützscher Textilmaschinen GmbH & Co. KG,
Mönchengladbach

Emil Underberg
geschäftsführender Gesellschafter der
Underberg oHG, Rheinberg

Dr.-Ing. Hans Wegesin
Sprecher des Vorstandes der
CALOR-EMAG Elektrizitäts-AG,
Ratingen

Dr. Hans Georg Willers
Vorsitzender des Vorstandes der Thyssen Handelsunion AG,
Düsseldorf

Dipl.-Ing. Albrecht Woeste
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. R. Woeste & Co.,
Düsseldorf

Dr. Helmut Wolf
Vorsitzender des Vorstandes der
Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft, Düsseldorf

Dipl.-Ing. Eduard Robert Zapp
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Robert Zapp,
Düsseldorf

Beirat Essen

Dr. Herbert Gienow, *stellv. Vorsitzender*
Vorsitzender des Vorstandes der
Klöckner-Werke AG, Duisburg

Dipl.-Ing. Hans-Wolf Aengeneyndt
Geschäftsführer und Gesellschafter der
J. H. Schmitz Söhne-Gruppe, Duisburg

Dipl.-Ing. Walter Alfen
Mitglied des Vorstandes der Glückauf-Bau-AG, Dortmund

Karl Bach
Dortmund

Harald von Bohlen und Halbach
Essen

Hans-Heinz Boos
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Edelstahlwerk Witten AG, Witten

Rudolf Brickenstein
geschäftsführender Gesellschafter der Unternehmensgruppe
Brügmann, Dortmund

Dr. Walter Deuss
Mitglied des Vorstandes der Karstadt AG, Essen

Friedrich Carl Erasmus
Mitglied des Vorstandes der Ruhrkohle AG, Essen

Dipl. sc. pol. Hans L. Ewaldsen
Vorsitzender des Vorstandes der
Deutschen Babcock AG, Oberhausen (Rhld.)

Heinrich Frommknecht
Vorsitzender der Vorstände der
Signal-Versicherungen, Dortmund

Dr. Günther Frucht
Mitglied des Vorstandes der VEBA OEL AG, Gelsenkirchen

Dr. Walter Griese
Vorsitzender des Vorstandes der
FLACHGLAS AG, Gelsenkirchen

Karl Hauffe
Mitglied des Vorstandes der
Glas- und Spiegel-Manufactur AG, Gelsenkirchen

Wilhelm Haverkamp
Mitglied des Vorstandes der Ferrostaal AG, Essen

Robert Heitkamp
Inhaber der Bauunternehmung E. Heitkamp GmbH,
Herne

Rolf R. Herklotz-Delaitte
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Leichtmetall-Gesellschaft mbH, Essen

Dipl.-Kfm. Klaus Hill
Vorsitzender der Geschäftsführung der Heinr. Hill GmbH,
Hattingen (Ruhr)

Dr. Hermann Hinzen
Mitglied des Vorstandes der
Chemischen Werke Hüls AG, Marl

Heinz-Dieter Hoffmann
Mitglied der Geschäftsführung der
Franz Haniel & Cie. GmbH, Duisburg

Théodore Kaas
Präsident der SIDECHAR, Paris, und Mitglied
des Vorstandes der Harpener AG, Dortmund

Dipl.-Kfm. Hans Eberhard Kloepfer
geschäftsführender Gesellschafter der
W. Döllken & Co., GmbH, Essen

Dr. Leo König
persönlich haftender Gesellschafter der König-Brauerei KG,
Duisburg

Dr. Karl Kössel
Dortmund

Dr. Dr. h. c. Klaus Kuhn
Mitglied des Vorstandes der
Thyssen AG vorm. August Thyssen-Hütte, Duisburg

Dr. Hans-Helmut Kuhnke
Hattingen (Ruhr)

Dr. Klaus Liesen
Vorsitzender des Vorstandes der Ruhrgas AG, Essen

Ekhard Freiherr von Maltzahn
Düsseldorf

Dipl. rer. pol. Helmut Metzger
Mitglied des Vorstandes der Fried. Krupp GmbH, Essen

Dr. Hubertus Müller von Blumencron
Vorsitzender des Vorstandes der Duisburger Kupferhütte,
Duisburg

Dr. Bodo Paul
Mitglied des Vorstandes der
O & K Orenstein & Koppel AG, Dortmund

Dr. Harald Peipers
Mitglied des Vorstandes der HOCHTIEF AG
vorm. Gebr. Helfmann, Essen

Dipl.-Kfm. Karlheinz Portugall
Mitglied des Vorstandes der
Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen AG, Dortmund

Helmut Raiser
Geschäftsführer der Bohlen Industrie GmbH, Essen

Dipl.-Kfm. Heinz Rieber
Mitglied des Vorstandes der Th. Goldschmidt AG,
Essen

Dr. Detlev Rohwedder
stellv. Vorsitzender des Vorstandes der Hoesch Werke AG
und der Hoesch AG, Dortmund

Dr.-Ing. Wolfgang Schaefers
Vorsitzender des Vorstandes der Thyssen Industrie AG, Essen

Friedrich Arnhard Scheidt
Essen

Dipl.-Kfm. Hans-Georg Schluchtmann
Mitglied des Vorstandes der Eisen und Metall AG, Gelsenkirchen

Dr. Dr. h. c. Richard Schulte
Dortmund

Dr.-Ing. Albrecht Schumann
Vorsitzender des Vorstandes der HOCHTIEF AG
vorm. Gebr. Helfmann, Essen

Dr. Kurt Spiller
Mitglied des Vorstandes der Mannesmann Demag AG, Duisburg

Dipl.-Kfm. Karl Stein
Mitglied des Vorstandes der Stern-Brauerei Carl Funke AG, Essen

Hans Walter Stürtzer
Mitglied des Vorstandes der Ruhrchemie AG,
Oberhausen (Rhld.)

Dr.-Ing. Ernst Joachim Trapp
geschäftsführender Gesellschafter
der Fa. F. C. Trapp Bauunternehmung GmbH & Co., Wesel

Dipl.-Ing. Hans Uhde
Vorsitzender der Geschäftsführung der Uhde GmbH, Dortmund

Dr. Werner Voll
Geschäftsführer der Walter Hundhausen KG,
Schwerte

Dr. Benno Weimann
Vorsitzender des Vorstandes der Gelsenwasser AG,
Gelsenkirchen

Professor Dr. Günther Wilke
Direktor des Max-Planck-Instituts
für Kohlenforschung, Mülheim (Ruhr)

Dipl.-Kfm. Heinz Wolf
Mitglied der Gesamtleitung der Fa. Klöckner & Co., Duisburg

Karl-Wilhelm Zenz
Geschäftsführer der Carl Spaeter GmbH, Duisburg

Beirat Frankfurt

Konsul a. D. Fritz Dietz, *Vorsitzender*
Inhaber der Fa. Gebrüder Dietz, Frankfurt (Main)

Dr. Otto Ranft, *stellv. Vorsitzender*
Mitglied des Aufsichtsrats der Hoechst AG,
Frankfurt (Main)-Höchst

Dr. Hans Albers
Mitglied des Vorstandes der Carl Schenck AG, Darmstadt

Dr. Victor Baillou
Mitglied der Geschäftsleitung und persönlich haftender
Gesellschafter der E. Merck, Darmstadt

Dipl.-Kfm. Dr. jur. Martin Bieneck
Vorsitzender des Vorstandes der Didier-Werke AG, Wiesbaden

Severino Chiesa
Vorsitzender der Geschäftsleitung der Ferrero OHG,
Frankfurt (Main)

Carl Ludwig Graf von Deym
Vorsitzender des Vorstandes der Papierfabrik Oberschmitt
W. & J. Moufang AG, Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Maria Soell GmbH, Nidda-Oberschmitt (Oberhessen)

Dr. jur. Alexander Freiherr von Dörnberg
Vorsitzender des Vorstandes der Freiherr von Dörnberg'schen
Stiftung, Burg Herzberg, Oberaula-Hausen

Dr. rer. pol. Dipl.-Kfm. Eberhard Ernst
stellv. Vorsitzender des Vorstandes der
U. Passavant AG und Mitgeschäftsführer der
Passavant-Werke, Michelbacher Hütte, Aarbergen

Lilo Fink
geschäftsführende Gesellschafterin der
Fink-Modell GmbH, Louis Féraud GmbH,
Yarell Strickmoden GmbH, Darmstadt

Professor Dr. rer. nat. Heinz-Gerhard Franck
Vorsitzender des Vorstandes der Rütgerswerke AG,
Frankfurt (Main)

Dipl.-Kfm. Gerd Grabhorn
Mitglied der Geschäftsführung der
Messer Griesheim GmbH, Frankfurt (Main)

Karl Erwin Gries
Vorsitzender der Geschäftsführung der Gummiwerke Fulda GmbH,
Fulda

Hermann Gruner
Mitglied des Vorstandes der Dyckerhoff Zementwerke AG,
Wiesbaden

Otto Henkell
geschäftsführender persönlich haftender Gesellschafter der Firma
Henkell & Co., Sektellerei, Wiesbaden-Biebrich

Dr. Jürgen Heraeus
stellv. Vorsitzender der Geschäftsleitung der
W. C. Heraeus GmbH, Hanau

Dr. W. H. Heraeus
Mitglied des Aufsichtsrats und des
Gesellschafterausschusses der
W. C. Heraeus GmbH, Hanau

Dr. Helmut Hoß
Vorstand der Honeywell Europe SA Holding KG,
Offenbach

Dr.-Ing. Walter Kesselheim
Senator E. h., Mitglied des Aufsichtsrats
der Philipp Holzmann AG, Frankfurt (Main)

Heribert Kohlhaas
Präsident der Kraft International und Vizepräsident
der Kraft Inc., Glenview/Ill., USA

Hans Werner Kolb
Vorsitzender des Vorstandes der
Buderus Aktiengesellschaft, Wetzlar

Dr. Juergen Krackow
Directeur Général chargé des relations
industrielles internationales
ARBED Aciéries Réunies de
Burbach-Eich-Dudelange S.A., Luxemburg,
und Vorsitzender der Geschäftsführung der
Stahlwerke Röchling-Burbach GmbH, Völklingen,
Völklingen

Karl Heinz Krutzki
Vorsitzender des Vorstandes der Wella AG, Darmstadt

Hermann Kupczyk
geschäftsführender Komplementär der Fredenhagen KG,
Maschinenfabrik, Offenbach

Dr. Wolfram Langer
Staatssekretär a. D., München

Robert Lavis
geschäftsführender Komplementär der
Stahlbau Michael Lavis Söhne, Offenbach

Dr. Günther Letschert
Mitglied des Vorstandes der Frankfurter Hypothekenbank,
Frankfurt (Main)

Dr. Hans Meinhardt
Sprecher des Vorstandes der Linde AG, Wiesbaden

Willy Menger
Mitglied des Vorstandes der
HERTIE Waren- und Kaufhaus GmbH,
Frankfurt (Main)

Dr. Gustav von Metzler
Mitinhaber des Bankhauses
B. Metzler seel. Sohn & Co., Frankfurt (Main)

Dr. rer. nat. Hans Moell
stell. Vorsitzender des Vorstandes der BASF AG, Ludwigshafen

Harro Moller-Racke
geschäftsführender Gesellschafter der
Firmengruppe Pott + Racke, Bingen (Rhein)

James Michael Muir
Vorsitzender des Vorstandes der DUNLOP AG, Hanau

Dr. Dietrich Natus
Sprecher der Hauptgeschäftsführung der Lurgi-Gesellschaften
und Mitglied des Vorstandes der Metallgesellschaft AG,
Frankfurt (Main)

Dipl. rer. pol. Axel Ribbe
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Kraft GmbH, Lindenberg/Allgäu

Dipl.-Kfm. Johannes Ricken
Mitglied der Geschäftsführung der
Söhnlein Rheingold KG, Sektkellereien, Wiesbaden

Rechtsanwalt Christian Ruppert
Mitglied des Vorstandes der
Cassella AG, Frankfurt (Main)

Harry Sammel
Heidelberg

Dr. Helmut Schäfer
Geschäftsführer der Filzfabrik Fulda GmbH, Fulda

Dr. Hans Schleussner
geschäftsführender Gesellschafter der
BIOTEST-SERUM-INSTITUT GmbH, Frankfurt (Main),
Verwaltungsratspräsident der CELFA AG, Schwyz, und der
FOLEX Dr. H. Schleussner AG, Zürich, Frankfurt (Main)

Dr. jur. Ludwig Schork
Präsident der Deutschen Pfandbriefanstalt, Wiesbaden

Herbert Schwind
geschäftsführender Gesellschafter der Firmen Titmus Eurocon
Kontaktlinsen GmbH & Co. KG, Aschaffenburg

Gert Silber-Bonz
Vorsitzender des Vorstandes der Veith-Pirelli AG,
Höchst (Odenwald)

Dr. Otto Walterspiel
Vorsitzender des Vorstandes der Kali und Salz AG,
Vorsitzender des Vorstandes der Wintershall AG, Kassel

Dr. rer. pol. Karl von Winckler
Ottobrunn

Dipl.-Kfm. Dr. oec. Gerhard Ziener
Vorsitzender der Geschäftsführung der Röhm GmbH,
Darmstadt

Beirat Freiburg

Dr. Helmut Winkler, *Vorsitzender*
geschäftsführender Gesellschafter der
Lauffenmühle Gustav Winkler KG, Waldshut-Tiengen

Dipl.-Ing. Dr. rer. pol. Wilhelm Binder
Geschäftsführer der Binder-Magnete GmbH,
VS-Villingen

Dr. Kurt H. J. Büttner
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Byk Gulden Lomberg Chemische Fabrik GmbH, Konstanz

Richard Dahlinger
Gesellschafter und Geschäftsführer der Fa. Ch. Dahlinger,
Verpackungswerke, Lahr (Baden)

Konsul Dipl. rer. pol. H. W. Dyllick-Brenzinger
Gesellschafter der Fa. Brenzinger & Cie. GmbH,
Freiburg (Breisgau)

Dr. jur. Dieter Eckart
Präsident der Fürstlich Fürstenbergischen Gesamtverwaltung,
Donaueschingen

Georg Herbert Endress
Geschäftsführer der Fa. Endress + Hauser GmbH + Co.,
Meß- und Regeltechnik, Maulburg (Baden)

Dipl.-Kfm. Dr. rer. pol. Martin Fahnauer
Geschäftsführer der KIENZLE Apparate GmbH, Villingen

Horst R. Gütermann
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Gütermann & Co.,
Gutach (Breisgau)

Dr. jur. Franzjosef Hackelsberger
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. J. Weck GmbH u. Co.,
Wehr-Öflingen (Baden)

Dipl. rer. pol. Lutz Heilmann
Vorsitzender der Geschäftsführung der
ALUSUISSE Deutschland GmbH, Konstanz (Bodensee)

Dipl.-Kfm. Manfred Hopf
Mitglied des Vorstandes der Klöckner-Humboldt-Deutz AG, Köln

lic. oec. Beat Kaufmann
Vorsitzer des Vorstandes der Schiesser AG, Radolfzell

Werner Koehler
Vorsitzender des Vorstandes der Papierfabrik August Koehler AG,
Oberkirch (Baden)

Dr. jur. Alexander Lüthy
Mitglied der Konzernleitung der Georg Fischer AG,
Schaffhausen

Hermann Mößner
Vorsitzender des Aufsichtsrats der SABA GmbH, VS-Villingen,
und Vizepräsident und Delegierter des Verwaltungsrats der
GTE Consumer Electronics AG, Zürich, VS-Villingen

Prof. Dr. Dr.-Ing. E. h. Erich Pfisterer
Freiburg (Breisgau)

Dipl.-Ing. Fritz Reichle
Mitglied des Vorstandes der Allweiler AG, Pumpenfabriken,
Radolfzell (Bodensee)

Achatius Graf Saurma
Donaueschingen

Dr. Hans-Peter Schär
Mitglied der Konzernleitung der Ciba-Geigy AG, Basel

Rudolf Schuler
Mitglied des Vorstandes der Gabriel Herosé AG,
Konstanz (Bodensee)

Dipl.-Ing. Rolf Steinberg
Mitglied des Vorstandes der Wehrle-Werk AG,
Emmendingen (Baden)

Bernhard Steinel
geschäftsführender Gesellschafter der Bernhard Steinel
Werkzeugmaschinenfabrik GmbH & Co., VS-Schwenningen

Gerd L. Suter
Vorsitzender der Geschäftsführung der Ciba-Geigy GmbH,
Wehr (Baden)

Heinrich Villiger
Gesellschafter und Geschäftsführer der Villiger Söhne GmbH,
Cigarrenfabriken, Tiengen (Hochrhein)

Dr. Gerhard Wiebe
persönlich haftender Gesellschafter der August Faller KG,
Graphische Kunstanstalt, Waldkirch (Breisgau)

Dr. Hans Wirth
Geschäftsführer der Suchard GmbH, Lörrach

Dipl.-Ing. Otto Zickwolf
Mitglied des Vorstandes der Schluchseewerk AG
und der Rheinkraftwerk Albbuck-Dogern AG, Freiburg

Beirat Hamburg

Professor Dr. Rolf Stödter, *Vorsitzender*
i. Fa. John T. Essberger, Hamburg

Peter Aldag
i. Fa. Otto Aldag, Hamburg

Bernhard Arndt
Vorsitzender des Vorstandes der ALSEN-BREITENBURG
Zement- und Kalkwerke GmbH, Hamburg

Konsul Rudolf G. Baader
geschäftsführender Gesellschafter der
NORDISCHER MASCHINENBAU
RUD. BAADER GMBH + CO. KG, Lübeck

Dr.-Ing. Werner Bartels
Vorsitzender des Vorstandes der Blohm + Voss AG, Hamburg

- Rechtsanwalt Dr. Friedrich G. Baur
Präsident des Gesamtverbandes der Deutschen Land- und
Forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbände, Bonn,
Stocksee/Schleswig-Holstein
- Dipl.-Kfm. Nils Beckstrand
Geschäftsführer der ALFA-LAVAL Industrietechnik GmbH, Glinde
- Dr.-Ing. Johan A. Binder
i. Fa. Aug. Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg
- Herbert Dau
Mitglied des Aufsichtsrats der
Hamburg-Mannheimer Versicherungs-Aktien-Gesellschaft,
Hamburg
- Wilfried H. Drescher
Mitglied des Vorstandes der
BASF Farben + Fasern AG, Hamburg
- Dr. Manfred Fischer
Vorsitzender des Vorstandes der
Gruner + Jahr AG & Co., Hamburg
- Dipl.-Kfm. Jürgen Heilenkötter
Mitglied des Vorstandes der
Claudius Peters AG, Hamburg
- Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Rudolf Hell
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Dr.-Ing. Rudolf Hell GmbH, Kiel
- Dr. Norbert Henke
Vorsitzender des Vorstandes der Howaldtswerke –
Deutsche Werft AG Hamburg und Kiel, Kiel
- Paul J. Hoenmans
Vice-President der
International Division der Mobil Oil Corporation, London
- Walter Hoyer
i. Fa. Hoyer KG Internationale Fachspedition, Hamburg
- Andreas Jepsen
Vorsitzender des Aufsichtsrats und des Vorstandes der
Danfoss A/S, Nordborg/Dänemark
- Günter Kalbaum
Vorsitzender des Vorstandes der Hamburg-Mannheimer
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Hamburg
- Dr. Karl-Dieter Koch
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Babcock Textilmaschinen KG (GmbH + Co.), Seevetal
- Ernst-Peter Komrowski
i. Fa. Ernst Komrowski & Co., Hamburg
- Reinhard O. Krahn
i. Fa. Otto Krahn, Hamburg
- Diplom-Bergingenieur Johan Kroeger
Generalbevollmächtigter der L. Possehl & Co. mbH, Lübeck
- Dr. Hellmut Kruse
stellv. Vorsitzender des Vorstandes der Beiersdorf AG, Hamburg
- Dr. John Henry de La Trobe
Sprecher der Geschäftsführung der Hamburg-Südamerikanischen
Dampfschiffahrts-Gesellschaft Eggert & Amsinck, Hamburg
- Dr. Herbert C. Lewinsky
Vorsitzender des Vorstandes der
Mobil Oil A. G. in Deutschland, Hamburg
- Harald List
Wohltorf
- Norbert Lorck-Schierning
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Pott + Racke GmbH & Co. KG, Flensburg
- Ernst-Roland Lorenz-Meyer
i. Fa. Ernst Russ, Hamburg
- Dr. Manfred Lüpke
i. Fa. Alfred C. Toepfer, Hamburg
- Dipl.-Kfm. Ewald Marby
Vorstand der Hemmoor Zement AG, Hemmoor (Oste)
- Rolf Mares
Mitglied des Vorstandes der
Hamburgischen Staatsoper AG, Hamburg
- Dr. Horst Matthies
Vorsitzender der Geschäftsführung der
VTG Vereinigte Tanklager und Transportmittel GmbH,
Hamburg
- Herbert Matysik
Hauptgeschäftsführer der
Deutschen Angestellten-Krankenkasse, Hamburg
- Jobst von der Meden
Vorsitzender des Vorstandes der
ALBINGIA Versicherungs-AG, Hamburg
- Dr. Michael Otto
Mitglied des Vorstandes der Otto-Versand (GmbH & Co.),
Hamburg

Hellmuth Pax,
Mitglied des Vorstandes der Norddeutschen Affinerie, Hamburg

Oswald Putzier
i. Fa. Jepsen & Jessen, Hamburg

Liselotte v. Rantzau
i. Fa. Deutsche Afrika-Linien G.m.b.H., Hamburg

Dr. Otto Ritter
Vorsitzender des Vorstandes der
Deutschen Texaco AG, Hamburg

Bernhard Rothfos
i. Fa. Bernhard Rothfos, Hamburg

Dipl.-Kfm. Rolf Saumann
stellv. Mitglied des Vorstandes
der Deutschen BP AG, Hamburg

Dipl.-Ing. Peter Schillmöller
Mitglied des Vorstandes der ESSO A.G., Hamburg

Dipl.-Kfm. Horst Seidel
Generalbevollmächtigter der Fa. Rud. Otto Meyer,
Hamburg

Lolke Jan Smit
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Allgemeinen Deutschen Philips Industrie GmbH, Hamburg

Robert G. Stoecker
Mitglied des Vorstandes der
EUROPA CARTON AKTIENGESELLSCHAFT, Hamburg

Peter Tamm
Vorstand der Axel Springer Verlag AG, Hamburg

Herbert Tiefenbacher
Vorsitzender des Vorstandes der Oelmühle Hamburg AG,
Hamburg

Dipl.-Kfm. Paul Tippmann
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Norddeutschen Salinen GmbH, Stade

Dr. h. c. Alfred Toepfer
i. Fa. Alfred C. Toepfer, Hamburg

Professor Gyula Trebitsch
Vorsitzender der Geschäftsführung der STUDIO HAMBURG
Atelierbetriebsgesellschaft mbH, Hamburg

Wolf-Elmar Warning
i. Fa. Coutinho, Caro & Co. KGaA, Hamburg

Carl-Arend Weingardt
Vorsitzender der Geschäftsleitung der
Deutschen Unilever GmbH, Hamburg

Dr. Peter Weinlig
Vorsitzender des Vorstandes der Phoenix AG, Hamburg

Johannes C. Welbergen
Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen Shell AG, Hamburg

Dipl.-Kfm. Peter Welsch-Lehmann
Geschäftsführer der SIHI GmbH & Co. KG, Itzehoe

Eberhard Wienholt
i. Fa. Fritz Köster Handelsgesellschaft m.b.H. & Co., Hamburg

Beirat Hannover

Rechtsanwalt Hans-Joachim Götz, *Vorsitzender*
Präsident der Industrie- und Handelskammer
Hannover-Hildesheim, Hannover

Dr. jur. Ulrich Schallemacher, *stellv. Vorsitzender*
Mitglied des Vorstandes der Salzgitter AG, Salzgitter-Drütte

Dr. Hellmut K. Albrecht
Sprecher der Geschäftsführung der
Schmalbach-Lubeca GmbH, Braunschweig

Dipl.-Ing. Heinz Alten
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Linke-Hofmann-Busch Waggon-Fahrzeug-Maschinen GmbH,
Salzgitter-Watenstedt

Harry Bartsch
Vorsitzender der Vorstände der
Gothaer Lebensversicherung a.G. und der
Gothaer Allgemeinen Versicherung AG, Göttingen

Alfred Belling
i. Fa. Maschinenfabrik Stahlkontor Weser Lenze KG, Hameln

Dr. Ursula Brinkmann
Hannover

Dr. oec. Walther H. Buchler
geschäftsführender Gesellschafter der
Firma Buchler GmbH & Co., Braunschweig

Dr. Carl-Ernst Büchting

Vorsitzender des Aufsichtsrats der KWS Kleinwanzlebener
Saatzucht AG vorm. Rabbethge & Giesecke, Einbeck

Jürgen von Damm

Vorsitzender des Vorstandes der Mühle Rüningen AG,
Braunschweig-Rüningen

Dr. Hans Michael Gaul

stellv. Mitglied des Vorstandes der
Preußischen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, Hannover

Helmut Graf

Domänenpächter, Domäne Marienburg, Hildesheim

Karl Graf

Diplom-Landwirt und Gutsbesitzer, Salzgitter-Bad

Dr. Carl H. Hahn

Vorsitzender des Vorstandes der Continental Gummi-Werke AG,
Hannover

Claus Heibey

Gesellschafter und Mitglied des Beirats der
Firma Wullbrandt & Seele GmbH & Co. KG, Braunschweig

Ernst-Michael von Kistowsky

Mitglied des Vorstandes der
Wolff Walsrode AG, Walsrode

Dr. Heinz Klautschke

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Doornkaat AG,
Norden (Ostfriesland)

Prof. Dr.-Ing. Friedrich Wilhelm Kraemer

Architekt, Braunschweig/Köln

Dr. Walter Kuhn

Mitglied der Geschäftsführung der Gebrüder Bühler AG,
Uzwil (Schweiz)

Dipl.-Ing. Lothar Lange

Mitglied des Vorstandes des TEUTONIA Misburger
Portland-Cementwerkes, Hannover

Paul Lepach

Sprecher des Vorstandes der
Touristik Union International GmbH KG, Hannover

Dieter Madaus

Wedel/Holst.

Konsul Dipl.-Br.-Ing. Jürgen Middendorff

geschäftsführender Gesellschafter der
Brauerei Herrenhausen GmbH, Hannover-Herrenhausen

Senator h. c. Peter Müller

Sprecher der Geschäftsführung des
Beamtenheimstättenwerks Gemeinnützige Bausparkasse
für den öffentlichen Dienst GmbH, Hameln

Horst Münzner

Mitglied des Vorstandes der Volkswagenwerk AG, Wolfsburg

Dr. Dietrich Pfortner

Geschäftsführer und Mitinhaber der Sonnen-Bassermann-Werke
Sieburg & Pfortner GmbH & Co. KG, Seesen

Dr. jur. Gerhard Prinz

Mitglied des Vorstandes der Daimler-Benz AG, Stuttgart

Günther H. Scheuten

Vorsitzender des Vorstandes der
Deutschen Gesellschaft für Wiederaufarbeitung
von Kernbrennstoffen mbH, Hannover

Dr. Siegfried Schiffbauer

Vorsitzender des Vorstandes der Kabel- und Metallwerke
Gutehoffnungshütte AG, Hannover

Hermann v. Schroedel-Siemau

i. Fa. Hermann Schroedel Verlag KG, Hannover

Dr. jur. Hans Schuberth

stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Brauerei
Feldschlößchen AG Braunschweig, Braunschweig

Dieter Schultze-Heesch

Vorsitzender der Vorstände der
Magdeburger Versicherungsgesellschaften, Hannover

Hans-Christian Seeliger

Landwirt, Rittergut Wendessen, Wolfenbüttel

Dr. Hans-Günther Stalp

Mitglied des Vorstandes der Preussag AG, Hannover

Dr. Ernst-Heinrich Steinberg

Celle

Hans-Erich Thoering

Mitglied der Geschäftsführung der
Otto Kreibaum Gesellschaft für Industriebeteiligungen mbH,
Salzhemmendorf-Lauenstein

Konsul Ing. com. Cyril Van Lierde
Sprecher des Vorstandes der
Kali-Chemie AG, Hannover

Dipl.-Kfm. Werner Wendrich
Hannover

Dr. jur. Rolf Arend Winter
Mitglied des Vorstandes der Braunschweigischen
Kohlen-Bergwerke, Helmstedt, und Mitglied des Vorstandes der
Elektrowerke AG, Berlin, Helmstedt

Dr. jur. Reinhard Wolff
Mitglied des Vorstandes der C. Deilmann AG und Vorsitzender des
Aufsichtsrats der Braunschweigischen Maschinenbauanstalt,
Braunschweig

Beirat Köln

Professor Dr. Dr. h. c. Peter Ludwig, *Vorsitzender*
Mitinhaber und Vorsitzender der Geschäftsführung der
Fa. Leonard Monheim, Aachen

Konsul Dr. Jean Louis Schrader, *stellv. Vorsitzender*
Aachen/Brüssel

Konsul Dr. Paul Ernst Bauwens
geschäftsführender Gesellschafter der
Peter Bauwens Bauunternehmung, Köln

Oberforstmeister Hermann Behncke
Generalbevollmächtigter der Fürstlich Sayn-Wittgenstein-
Berleburg'schen Verwaltung, Bad Berleburg

Dr. Knut Bellinger
Gesellschafter und Vorsitzender der Geschäftsführung
der Fa. H. Dyckhoff, Köln

Jan Brügelmann
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. F. W. Brügelmann Söhne, Köln

Bergassessor a. D. Dietrich Buss
Vorsitzender des Grubenvorstandes der
Gewerkschaft Sophia-Jacoba, Hückelhoven

Paul Falke
geschäftsführender Mitinhaber der Falke-Gruppe,
Schmallenberg

Dr. Nikolaus Fasolt
geschäftsführender Gesellschafter der
Wessel-Werk GmbH, Bonn

Dr.-Ing. E. h. Erwin Gärtner
Köln

Dr. Fritz Gläser
Mitglied des Vorstandes der RHENAG Rheinische Energie AG,
Köln

Heinz Heudorf
Hilchenbach

Øivind Holm
Controller und Finanzmanager
der Europazentrale von
National Lead Industries Inc., Brüssel

Hans E. Holzer
Mitglied des Vorstandes der Dynamit Nobel AG, Troisdorf

Dr. Rolf Lappe
Vorsitzender der Geschäftsführung der
A. Nattermann & Cie. GmbH, Köln

Dipl.-Berging. Hans Lindemann-Berk
geschäftsführender Gesellschafter der Quarzwerke GmbH,
Frechen

Dr. John-Werner Madaus
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Dr. Madaus & Co., Köln

Jaspar Freiherr von Maltzan
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Pfeifer & Langen, Köln

Rolf Mauser
geschäftsführender Gesellschafter der Mauser-KG, Brühl (Rhld.)

Ferdinand Mühlens
i. Fa. Eau de Cologne- & Parfümerie-Fabrik Glockengasse
No. 4711 gegenüber der Pferdepost von Ferd. Mühlens, Köln

Dr. Petrus A. Neeteson
Generaldelegierter der Compagnie de
Saint-Gobain-Pont-à-Mousson in Deutschland, Aachen

Alfred Neven DuMont
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. M. DuMont Schauberg, Köln

Werner Niederstein
Siegen

Otto Paes
geschäftsführender Gesellschafter der Eisenwerk Brühl GmbH,
Brühl (Rhld.)

Josef Pracht

persönlich haftender Gesellschafter der Spedition Pracht KG,
Haiger

Gerd Proenen

geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Bierbaum-Proenen,
Köln

Dieter Prym

geschäftsführender Gesellschafter der
William Prym-Werke KG, Stolberg (Rhd.)

Johannes Puhl

Mitglied des Vorstandes der Otto Wolff AG, Köln

Dr. Eberhard Reichstein

Mitglied des Vorstandes der
Deutschen Centralbodenkredit-AG, Köln

Dipl.-Kfm. Günter Reiß

Mitglied des Vorstandes der Strabag Bau-AG, Köln

Friedrich Roesch

Mitglied des Vorstandes der Kaufhof AG, Köln

Friedrich Schadeberg

geschäftsführender Mitinhaber der Krombacher
Brauerei GmbH & Co., Kreuztal (Westf.)

Dipl.-Kfm. Werner Schuhmacher

Mitglied des Vorstandes der Krupp Stahlwerke Südwestfalen AG,
Siegen

Dr. Rolf Selowsky

Mitglied des Vorstandes der Klöckner-Humboldt-Deutz AG, Köln

Walter Sinn

Köln

Herbert Wahlen

geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Lindgens & Söhne GmbH & Co., Köln

Peter Weiher

Vorsitzender des Vorstandes der Ford-Werke AG, Köln

Anton Weiler

Mitglied des Vorstandes im Gerling-Konzern, Köln

Dr. Franz-Josef Weitkemper

Mitglied des Vorstandes der Bayer AG, Leverkusen

Dipl.-Kfm. Dieter Wendelstadt

Vorsitzender des Vorstandes der
COLONIA VERSICHERUNG AG, Köln

Dr. Andreas Wirtz

geschäftsführender Gesellschafter der
Dalli-Werke Mäurer & Wirtz, Stolberg (Rhd.)

Franz-Egon Wirtz

geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Reibold & Strick
Chemisch-Keramische Werke, Köln

Dieter Wolf

geschäftsführender Gesellschafter der Wolf Geräte GmbH,
Betzdorf (Sieg)

Dipl.-Ing. G. Theodor Wuppermann

geschäftsführender Gesellschafter der
Theodor Wuppermann GmbH, Leverkusen

Beirat Mainz

Konsul Dr. Walter Kalkhof-Rose, *Vorsitzender*

Geschäftsführer der Resart GmbH und
Vorsitzender des Aufsichtsrates der
Resart-Ihm AG, Mainz

Dr. Heinrich J. Klein, *stellv. Vorsitzender*

Mitglied der Geschäftsleitung der
JENAer GLASWERK Schott & Gen., Mainz

Dipl.-Kfm. Hans Helmut Asbach

persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Asbach & Co., Weinbrennerei, Rüdesheim (Rhein)

Dr. Folkert Bellstedt

geschäftsführender Gesellschafter der
C. H. Boehringer Sohn, Chemische Fabrik, Ingelheim (Rhein)

Dr. Jürgen Berlin

Mitglied des Vorstandes der Basalt AG, Linz (Rhein)

Dr.-Ing. Alfred Doderer-Winkler

Gesellschafter und Geschäftsführer der Fa. Winkler & Dünnebie, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Neuwied

Dipl.-Kfm. Hans Drathen

Mitgesellschafter der Firmen der Drathen-Gruppe, Alf und
Briedern-Mesenich (Mosel)

Rudolf Fissler

geschäftsführender Gesellschafter der FIBEG Fissler Beteiligungsgesellschaft mbH, Idar-Oberstein

Dipl.-Kfm. Professor Dr. jur. Claus Freiling

Mitglied des Vorstandes der Rasselstein AG, Neuwied

Dipl.-Kfm. Johannes Gromberg

Mitglied der Geschäftsleitung der Blendax-Werke, Mainz

Dr. jur. Dr. h. c. Walter Halstrick

Vorsitzender der Geschäftsführung der Papierwerke Halstrick GmbH, Raubach, Euskirchen-Stotzheim

Ing. diplômé Claude Harancourt

Vorsitzender des Vorstandes der Elster AG, Meß- u. Regeltechnik, Mainz-Kastel

Hellmuth Lemm

Hauptgesellschafter und Vorsitzender des Beirats der Romika-Gruppe, Gusterath-Tal (Kreis Trier)

Dr. Wilhelm Lichtenberg

geschäftsführender Gesellschafter der Grauwackensteinbrüche Lösenbach GmbH, Linz (Rhein)

Dr.-Ing. Fritz Meyer

Mitglied des Vorstandes der Fa. Die blauen Quellen Fritz Meyer & Co. AG, Rhens

Herbert Nack

Gesellschafter und Vorsitzender des Aufsichtsrats der NSM-Apparatebau GmbH KG, Bingen

Dipl.-Kfm. Dr. oec. Karlhanns Peter Polonius

Geschäftsführer der Linde Aktiengesellschaft, Werksgruppe Kühl- und Einrichtungssysteme, Köln

Dipl.-Chemiker Manfred Rhodius

geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Gebrüder Rhodius GmbH & Co. KG, Burgbrohl

Heinz Hermann Freiherr Schilling von Canstatt

persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Chr. Adt. Kupferberg & Cie. CGaAct., Mainz

Dipl.-Kfm. Dr. Hans Schmitt

persönlich haftender Gesellschafter der Weinbrennerei Scharlachberg Sturm & Co., Bingen

Dipl.-Kfm. Karl Heinz Schwamborn

Mitglied des Vorstandes und des Aufsichtsrats der KOEHRING Company, Milwaukee/USA, Boppard

Dr. Norbert Steuler

Mithaber und Geschäftsführer der Steuler-Industriewerke GmbH, Höhr-Grenzhausen

Hans Streif

geschäftsführender Gesellschafter der Streif oHG, Fertigtbau, Schalungsbau, Vettelschoß ü/Linz (Rhein)

Werner Tyrell

Weingutsbesitzer, Trier-Eitelsbach, Karthäuserhof

Hanns-Christof Wegeler

persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Deinhard & Co. KGaA, Sektellereien und Weinexport, Koblenz

Dipl.-Kfm. Karl-Wilhelm Westphal

Mainz

S. D. Friedrich Wilhelm Fürst zu Wied

Neuwied

Beirat Mannheim

Dr. rer. pol. Dipl.-Kfm. Ernst Denzel, *Vorsitzender*

Mitglied des Vorstandes der BASF AG, Ludwigshafen (Rhein)

Dr. jur. Reinhart Freudenberg, *stellv. Vorsitzender*
persönlich haftender Gesellschafter der Firmen Freudenberg & Co. und Carl Freudenberg, Weinheim

Dr. phil. Ludwig von Bassermann-Jordan

Weingutbesitzer, Deidesheim (Pfalz)

Kurt Beckh

Geschäftsführer der DODUCO Edelmetall Gesellschaft mbH, Pforzheim

Max Berk

geschäftsführender Gesellschafter der Firmengruppe Max Berk, Heidelberg

Professor Dr. rer. nat. Ernst Biekert

Vorsitzender des Vorstandes der Knoll AG, Chemische Fabriken, Ludwigshafen (Rhein)

Dr. Albert Bürklin

Weingutbesitzer, Wachenheim (Pfalz)

Dipl.-Kfm. Dieter Busch

Mitglied des Vorstandes der Kraftanlagen AG, Heidelberg

Dr. Friedrich Wilhelm Clauser

persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer der
Kommanditgesellschaft Gebr. Röchling, Mannheim

Dr. rer. pol. Dr.-Ing. E. h. Gottfried Cremer

Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Deutschen Steinzeug- und Kunststoffwarenfabrik
Verwaltungs-Aktiengesellschaft, Junkersdorf

Dr. rer. pol. Hilmar Dosch

Mitglied des Vorstandes der Heidelberger Druckmaschinen AG,
Heidelberg

Erich Eilebrecht-Kemena

Vorsitzender des Beirats des Salvia-Werks,
Gesellschaft zur Herstellung chemischer und
pharmazeutischer Erzeugnisse mbH, Homburg (Saar),
Baden-Baden

Peter Engelhorn

Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Boehringer Mannheim GmbH,
Mannheim, Monza (Italien)

Dipl.-Ing. Hans Fritz Fischer

Vorsitzender des Aufsichtsrats der E. Holtzmann & Cie. AG,
Weisenbachfabrik im Murgtal (Baden)

Dipl.-Kfm. Dr. Manfred Fuchs

geschäftsführender Gesellschafter der
Rudolf Fuchs GmbH & Co., Mannheim

Peter J. Giesers

Vorsitzender des Vorstandes der Motoren-Werke Mannheim AG,
Mannheim

Dipl.-Ing. Hans Glöyer

Mitglied des Vorstandes der Rheinelektra AG, Mannheim,
und Lahmeyer AG, Frankfurt (Main), Mannheim

Dr. phil. Dr. h. c. mult. Heinz Götze

geschäftsführender Mitinhaber der
Springer-Verlag KG, Berlin-Heidelberg-New York, Heidelberg

Artur Grosse

persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Henkel & Grosse, Pforzheim

Georg Enoch Reichsfreiherr von und zu Guttenberg

Schloß Guttenberg (Oberfranken)

Fritz Häcker

Vorsitzender des Vorstandes der
Gesellschaft für Spinnerei und Weberei, Ettlingen (Baden)

Sven Hagander

persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Naturin-Werk Becker & Co., Weinheim (Bergstraße)

Assessor Hans C. W. Hartmuth

Kaiserslautern

Dr. rer. pol. Klaus Hoesch

Mitinhaber der Firma Schoeller & Hoesch KG,
Gernsbach (Baden)

Dipl.-Wirtschafts-Ing. Dietward Horn

Mitglied des Vorstandes der
G. M. Pfaff AG, Kaiserslautern, Karlsruhe

Dr. rer. pol. Heinrich Hornef

Geschäftsführer der Boehringer Mannheim GmbH, Mannheim

Dr. Joseph Kartaun

Vorsitzender des Vorstandes der Grünzweig + Hartmann
und Glasfaser AG, Ludwigshafen (Rhein)

Dipl.-Brauerei-Ing. Fritz Kessler

Mannheim

Dipl.-Ing. Wolfgang Kühborth

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Klein Schanzlin & Becker AG,
Frankenthal (Pfalz)

Dipl.-Kfm. Dr. rer. pol. Paul Lindemann

Vorsitzender des Vorstandes der Röhrenlager Mannheim AG,
Mannheim

Dr. Rolf Magener

Mitglied des Vorstandes der
Mercedes-Automobil-Holding AG, Frankfurt (Main), Heidelberg

Dr. Hans Georg Mayer

persönlich haftender Gesellschafter der Gummi-Mayer KG,
Fabrik für Reifenerneuerung, Landau (Pfalz)

Karl Meirer

Mitgesellschafter und Geschäftsführer der
Renolit-Werke GmbH, Worms

Dr. jur. Dr. rer. pol. Heinrich Mengelberg

Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Mannheim,
Mannheim

Dr. Bernhard Mumm

Mitglied des Vorstandes der Süddeutsche Zucker AG, Mannheim

Alfred Hubertus Neuhaus

Geschäftsführer der Intertabaco GmbH, Schwetzingen

Dipl.-Kfm. Erich Quilitz

Mitglied des Aufsichtsrats der Mannheimer Versicherungsgesellschaft und stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Mannheimer Lebensversicherungs-Gesellschaft AG, Mannheim

Dipl.-Volkswirt Alfred Reiert

Geschäftsführer der Thermal-Werke Wärme-, Kälte-, Klimatechnik GmbH, Hockenheim

Dr. jur. Hans J. Reuther

Gesellschafter und Vorsitzender der Geschäftsführung der Bopp & Reuther GmbH, Mannheim

Dipl.-Kfm. Dr. Hugo Rhein

Sprecher des Vorstandes der Badenwerk AG, Karlsruhe

Carl Philipp Ritter

Komplementär der Firma Ottmann-Thomas KG, Kaiserslautern

Professor Dr. jur. Wolfgang Schilling

Rechtsanwalt, Mannheim

Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Wilhelm Schoch

Mitglied des Vorstandes der Großkraftwerk Mannheim AG, Mannheim

Dipl.-Kfm. Peter Schuhmacher

Vorsitzender des Vorstandes der Portland-Zementwerke Heidelberg AG, Heidelberg

Generaldirektor Dr. jur. Rudolf Schultze

Vorsitzender der Vorstände der Mannheimer Versicherungsgesellschaft und Mannheimer Lebensversicherungs-Gesellschaft AG, Mannheim

Dr. rer. pol. Wolfgang Schwabe

geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Dr. Willmar Schwabe, Karlsruhe-Durlach

Dr. Robert Schwebler

Vorsitzender des Vorstandes der Karlsruher Lebensversicherung AG, Karlsruhe

Dipl.-Ing. Alfred Selbach

Mitglied des Vorstandes der Brown, Boveri & Cie. AG, Mannheim

Erhard Servas

Vorsitzender des Vorstandes der Schuh-Union AG, Rodalben (Pfalz)

Dr. Nikolaus Stuckmann

Mannheim

Dipl.-Ing. Walter Vogel

Vizepräsident der Deere & Company, Moline/Illinois, Mannheim

Beirat München

Dipl.-Ing. Eberhard von Kuenheim, *Vorsitzender*

Vorsitzender des Vorstandes der Bayerischen Motoren Werke AG, München

Dr. Dr.-Ing. E. h. Lothar Rohde, *stellv. Vorsitzender*

Mithaber der Firma Rohde & Schwarz, München

Dipl.-Kfm. Hermann Bahner

geschäftsführender Gesellschafter der ELBEO-Werke, Augsburg

Max Böhler

Gesellschafter der BÖWE MASCHINENFABRIK GMBH, Augsburg

Heinrich Brauer

Mitglied der Geschäftsführung der Sigrí Elektrographit GmbH, Meitingen bei Augsburg

Paul Brochier

geschäftsführender Gesellschafter der Firma Hans Brochier GmbH & Co., Nürnberg

Christian Gottfried Dierig

Vorsitzender des Vorstandes der Dierig Holding AG, Augsburg

Ing. grad. Roland Dorschner

Vorsitzender des Vorstandes der Hutschenreuther AG, Selb

Oskar Eckert

Vizepräsident der Bayerischen Landesanstalt für Aufbaufinanzierung, München

Dr. Wolfgang Everling

Mitglied des Vorstandes der Bergmann-Elektricitäts-Werke AG, München

Dr.-Ing. E. h. Hermann Fendt

geschäftsführender und persönlich haftender Gesellschafter der Firma X. Fendt & Co. Maschinen- und Schlepperfabrik, Marktoberdorf

Dr. Fritz Gartner

geschäftsführender Gesellschafter der Josef Gartner & Co., Stahl- und Metallkonstruktion, Gundelfingen

Albert Geyer

geschäftsführender Gesellschafter der Christian Geyer,
elektrotechnische Fabriken, Geyer Schaltanlagen KG,
Geyer KG, Nürnberg

Dr. Hanskarl Gräder

Mitglied des Vorstandes der Weber & Ott AG, Forchheim

Dr. Hans Heinz Griesmeier

Vorsitzender des Vorstandes der Krauss-Maffei AG, München

Wilhelm von Gwinner

München

Dipl.-Ing. Ernst Haindl

Sprecher der Geschäftsführung der
HAINDL PAPIER GmbH, Augsburg

Dieter Heckmann

geschäftsführender Gesellschafter der
Amberger Kaolinwerke GmbH, Hirschau/Opf.

Professor Dipl.-Ing. Martin Hilti

Vorsitzender des Vorstandes der Hilti AG,
Präsident des Verwaltungsrats der Hilti AG,
Schaan/Fürstentum Liechtenstein

Andreas Michael Huck

Mitherausgeber des Münchner Merkur,
Vorsitzender des Beirats der F. Bruckmann KG, München

Anton Jaumann

Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft und Verkehr,
München

Christian Kloepfer

geschäftsführender Gesellschafter der Firma
Klopfer & Königer, Sägewerke und Holzhandlung, München

Dipl.-Kfm. Baldwin Knauf

persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Gebr. Knauf Westdeutsche Gipswerke, Iphofen/Ufr.

Dr. Gerhard Mangold

Vorsitzender des Vorstandes der
Schubert & Salzer Maschinenfabrik AG, Ingolstadt

Ekkehard Maurer

Mitglied der Geschäftsführung der Wacker-Chemie GmbH,
München

Dipl.-Ing. Joachim Müller

Mitglied des Vorstandes der Linde AG, Höllriegelskreuth

Dr. Wolfgang Müller

stellv. Mitglied des Vorstandes der
Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG, München

Dr. Klaus Müller-Zimmermann

Generalbevollmächtigter Direktor der Siemens AG, München

Siegfried Otto

Vorsitzender der Geschäftsführung und Hauptgesellschafter
der Giesecke & Devrient GmbH, München

Albert H. Patt

Vorsitzender der Geschäftsführung der
Contraves GmbH, Haar b. München

Dr. Alfred Pfeiffer

Mitglied des Vorstandes der
SKW Trostberg AG, Trostberg

Helmut Plettner

Vorsitzender der Geschäftsführung der
Osram GmbH Berlin-München, München

Dipl.-Forstwirt Hippolyt Freiherr Poschinger von Frauenau

Präsident des Bayerischen Senats, Frauenau (Niederbayern)

Karl-Erhard Richtberg

persönlich haftender Gesellschafter der Karl Richtberg KG,
Geschäftsführer der Durisol Leichtbaustoffe GmbH & Co. KG,
Bingen (Rhein)

Günter Paul Schäfer

Geschäftsführer der Loewe Opta GmbH, Kronach

Dr. Otto Schedl

Bayerischer Staatsminister für Finanzen a. D., München

Grete Schickedanz

persönlich haftende Gesellschafterin der Gustav und Grete
Schickedanz KG, Fürth, Vorsitzende der Geschäftsleitung der
Großversandhaus Quelle Gustav Schickedanz KG, Fürth

Dipl.-Volkswirt Heinz Sebiger

Vorsitzender des Vorstandes der DATEV Daten-
verarbeitungsorganisation des steuerberatenden
Berufes in der Bundesrepublik Deutschland e. G.,
Nürnberg

Erhardt D. Stiebner

persönlich haftender und geschäftsführender Gesellschafter
der F. Bruckmann KG
Verlag und graphische Kunstanstalten, München

Gottlieb M. Strobl
Ingolstadt

Dipl.-Ing. Ernst Thoma
Vorsitzender des Vorstandes der
Leonische Drahtwerke AG, Nürnberg

Dr. Gerhard Tremer
Mitglied des Vorstandes der Bayerischen Landesbank
Girozentrale, München

Walter Trux
Vorsitzender des Vorstandes der Fichtel & Sachs AG,
Schweinfurt

Konsul Joachim Vielmetter
persönlich haftender Gesellschafter der
Knorr-Bremse KG, Berlin-München, München

Otto Waldrich
persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer der
Werkzeugmaschinenfabrik Adolf Waldrich Coburg, Coburg

Professor Dr. C. F. Freiherr v. Weizsäcker
Direktor des Max-Planck-Instituts zur Erforschung der
Lebensbedingungen der wissenschaftlich-technischen Welt,
Starnberg

Dr. Eugen Wirsching
Mitglied des Vorstandes der Ackermann-Göggingen AG,
Augsburg

Dipl.-Kfm. Josef Woerner
persönlich haftender Gesellschafter der
Firma Sager & Woerner, Hoch-, Tief- und Straßenbau, München

Curt M. Zechbauer
persönlich haftender Gesellschafter der Firma Max Zechbauer,
Tabakwaren, München, Geschäftsführer der Firma Mayser-GmbH
& Co., Ulm/Donau und Lindenberg/Allgäu, München

Beirat Stuttgart

Dipl.-Ing. Helmut Eberspächer, *Vorsitzender*
geschäftsführender Gesellschafter der Firma J. Eberspächer,
Esslingen

Dr. jur. Werner Henneberg, *stellv. Vorsitzender*
Mitglied des Vorstandes der
Zahnradfabrik Friedrichshafen AG, Friedrichshafen

Walter Bareiss
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Schachenmayr, Mann & Cie. GmbH, Salach

Walther A. Bösenberg
Vorsitzender der Geschäftsführung der
IBM Deutschland GmbH – Hauptverwaltung –, Stuttgart

Dr. jur. Erich Bracher
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Filterwerk Mann & Hummel GmbH, Ludwigsburg

Dipl.-Kfm. Heinz Branitzki
stellv. Vorsitzender des Vorstandes der
Dr.-Ing. h. c. F. Porsche AG, Stuttgart

Dr. Wilfried P. Bromm
Mitglied des Vorstandes der
Württembergischen Metallwarenfabrik, Geislingen (Steige)

Dr. jur. Georg Büchner
Vorsitzender des Vorstandes der Württembergischen
Feuerversicherung AG, Stuttgart

Dr. rer. pol. Günter Danert
Mitglied des Vorstandes der Standard Elektrik Lorenz AG,
Stuttgart

Dr. rer. pol. Franz Josef Dazert
Vorsitzender des Vorstandes der Salamander AG,
Kornwestheim

Walter Deschler
Geschäftsführer der Steiger & Deschler GmbH
und der Interglas-Textil GmbH, Ulm

Dipl.-Kfm. Horst G. Esslinger
Geschäftsführer der Firma C. H. Knorr GmbH, Heilbronn

Wolf-Dieter Freiherr von Gemmingen-Hornberg
Mitglied des Aufsichtsrats der
Württembergischen Metallwarenfabrik, Geislingen (Steige)
Friedenfels (Oberpfalz)

Dr. jur. Fritz Glaser-Gallion
Sprecher der Geschäftsführung der Wilh. Gallion GmbH & Co.,
Stuttgart

Dipl.-Kfm. Ernst Adolf Groz
persönlich haftender geschäftsführender Gesellschafter der Fa.
Theodor Groz & Söhne & Ernst Beckert Nadelfabrik Commandit-
Gesellschaft, Albstadt-Ebingen

Dipl.-Ing. ETH Max A. Henzi

Geschäftsführer der Escher Wyss GmbH, Ravensburg

S. H. Friedrich Wilhelm Fürst von Hohenzollern
Sigmaringen

Dipl.-Ing. Walter Hohner

Mitglied des Vorstandes der Matth. Hohner AG, Trossingen

Dieter von Holtzbrinck

geschäftsführender Gesellschafter der
Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck GmbH, Stuttgart

Dipl.-Ing. Karl Kässbohrer

geschäftsführender Gesellschafter der Firma
Karl Kässbohrer Fahrzeugwerke GmbH, Ulm

Generalkonsul Dr. Werner F. Klingele

geschäftsführender Gesellschafter der Klingele Papierwerke KG,
Grunbach b. Stuttgart

Wilhelm Kraut

geschäftsführender Gesellschafter der
BIZERBA-WERKE Wilhelm Kraut KG, Balingen (Württemberg)

Helmut Leuze

persönlich haftender Gesellschafter der Leuze textil KG und
Mitgesellschafter der C. A. Leuze (oHG), Owen (Teck)

Dipl.-Volkswirt Alfred Mahler

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Unifranck Lebensmittelwerke
GmbH, Garmisch-Partenkirchen

Otto Julius Maier

geschäftsführender Komplementär der
Otto Maier Verlag KG, Ravensburg

Dr.-Ing. Alfred Meier

Geschäftsführer der Mahle GmbH, Stuttgart

Dr. rer. pol. Ulrich Palm

Mitglied des Vorstandes der Wieland-Werke AG, Ulm

Dipl.-Kfm. Karl F. W. Pater

Generalbevollmächtigter der Daimler-Benz AG, Stuttgart

Dr. jur. Alfred Rieger

geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. P. Jenisch & Co. Strickwarenfabrik, Nürtingen

Dott. Cesare Romiti

Amministratore Delegato FIAT S.p.A., Turin

Dr. Hans Ruf

Vorsitzender des Vorstandes der DLW Aktiengesellschaft,
Bietigheim-Bissingen

Dipl.-Ing. Dr. jur. Karl-Wilhelm Schäfer

Mitglied des Vorstandes der Dornier GmbH, Friedrichshafen

Senator Dr. h. c. Karl-Erhard Scheufelen

geschäftsführender Gesellschafter der
Firma Papierfabrik Scheufelen, Oberlenningen (Württemberg)

Dipl.-Chemiker Dr. Horst Skoludek

Mitglied des Vorstandes der Fa. Carl Zeiss und
Bevollmächtigter der Carl Zeiss-Stiftung, Oberkochen

Dr. jur. Paul A. Stein

Geschäftsführer der Robert Bosch GmbH, Stuttgart

Dr.-Ing. Helmut Steinmann

Vorsitzender der Geschäftsleitung der Fa. Werner & Pfleiderer
Maschinenfabriken und Ofenbau, Stuttgart

Dipl.-Kfm. Dr. Wilfried Stoll

geschäftsführender Gesellschafter der
Festo-Maschinenfabrik G. Stoll KG, Esslingen

Dr. rer. pol. Rüdiger Stursberg

Mitglied des Vorstandes der
Aesculap-Werke AG vormals Jetter & Scheerer, Tuttlingen

S. E. Max Willibald Erbgraf von Waldburg
zu Wolfegg und Waldsee

Schloß Wolfegg

S. D. Georg Fürst von Waldburg zu Zeil und
Trauchburg

Schloß Zeil

Hannes Gustav Winkler

geschäftsführender Gesellschafter der Firma
Gustav Winkler GmbH & Co. KG, Aalen

Dr. jur. Christoph Wocher

Geschäftsführer der Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde
Wüstenrot, gemeinnützige GmbH, Ludwigsburg

Dipl.-Ing. Heinz Ziehl

geschäftsführender Gesellschafter der
Ziehl-Abegg KG, Künzelsau

Dr. Ernst Zimmermann

Vorsitzender der Geschäftsführung der Motoren- und Turbinen-
Union München GmbH und der Geschäftsführung der Motoren-
und Turbinen-Union Friedrichshafen GmbH, München

Beirat Wuppertal

Dipl.-Ing. Dieter Metzener, *Vorsitzender*
geschäftsführender Gesellschafter der
Metzener & Jung GmbH, Wuppertal

Walter Kaiser, *stellv. Vorsitzender*
geschäftsführender Gesellschafter der
Gebr. Kaiser GmbH & Co. Leuchten KG, Arnsberg (Westf.)

Dr. Armin Albano-Müller
geschäftsführender Gesellschafter der
Schwelmer Eisenwerk Müller & Co. GmbH, Schwelm

Manfred von Baum
Geschäftsführer der von Baum Verwaltung GmbH & Co. KG,
Wuppertal

Gottfried F. Beecker
Mitglied des Vorstandes der Gold-Zack Werke AG,
Mettmann

Wilhelm Bomnüter
geschäftsführender Gesellschafter der
Vossloh-Werke GmbH, Werdohl

Pierre De Bruecker
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Deutschen Solvay-Werke GmbH, Solingen

Dipl.-Volkswirt Wilhelm Erfurt
persönlich haftender Gesellschafter der
Friedrich Erfurt & Sohn KG, Wuppertal

Rechtsanwalt Dr. Heinz Frowein
Wuppertal

Peter Frowein
persönlich haftender Gesellschafter der
Frowein & Co. KGaA, Wuppertal

Dipl.-Ing. Otto-Rudolf Fuchs
geschäftsführender Gesellschafter der
Otto Fuchs Metallwerke, Meinerzhagen

Dr. Michael Girardet
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. W. Girardet,
Wuppertal

Dipl.-Kfm. Hartwig Göke
Vorsitzender des Vorstandes der Rheinisch-Westfälischen
Kalkwerke AG, Wuppertal

Wilhelm Hardt
Teilhaber der Fa. Johann Wülfing & Sohn, Remscheid

Kurt Henkels
Mitinhaber der Fa. Stocko Metallwarenfabriken
Henkels und Sohn GmbH & Co., Wuppertal

Dr. Dieter Heutling
Vorsitzender der Geschäftsführung der
L. & C. Steinmüller GmbH, Gummersbach

Dipl.-Volkswirt Kurt Honsel
Vorsitzender des Vorstandes der Honsel Werke AG,
Meschede

Dr. Arnold Hueck
persönlich haftender Gesellschafter der Eduard Hueck KG,
Metallwalz- und Preßwerk, Lüdenscheid

Dipl.-Kfm. Peter Jagenberg
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Jagenberg & Cie.,
Solinger Papierfabrik (GmbH & Co.), Solingen

Dr.-Ing. Jochen Kirchhoff
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Stephan Witte & Comp., Iserlohn

Dipl.-Wirtsch.-Ing. Diether Klingelberg
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. W. Ferd. Klingelberg Söhne, Remscheid

Dieter A. H. Knipping
Geschäftsführer der Arnold Knipping GmbH
Schraubenfabriken, Gummersbach

Dr. Aloys Kordes
Mitglied des Vorstandes der Bremshey AG, Solingen

Dipl.-Ing. Kurt Krawinkel
Mitglied des Beirats der
Fa. Leop. Krawinkel, Bergneustadt

Dr.-Ing. Erich Mittelsten Scheid
Vorsitzender des Beirats der Fa. Vorwerk & Co.,
Wuppertal

Dipl.-Ing. Günter Peddinghaus
Senator E. h., geschäftsführender Gesellschafter der
Carl Dan. Peddinghaus GmbH & Co. KG, Ennepetal

Hans Walter Pfeiffer
Inhaber der Fa. Ohler Eisenwerk Theob. Pfeiffer,
Plettenberg

Albrecht R. Pickert

Geschäftsführer der R. & G. Schmöle
Metallwerke GmbH & Co. KG, Menden

Dr. Franz J. Rankl

Vorsitzender der Geschäftsführung der
Herberts GmbH, Wuppertal

Dr. Jürgen K. Rasner

Vorsitzender der Geschäftsführung der
Gebr. Happich GmbH, Wuppertal

Dipl.-Ing. Heinz Schippers

Mitglied des Vorstandes der
BARMAG Barmer Maschinenfabrik AG, Remscheid

Hans Joachim Schlange-Schöningen
Rees

Enno Springmann

persönlich haftender Gesellschafter der
Gebr. Hilgeland Maschinenfabrik, Wuppertal

Dipl.-Ing. Karl-Ernst Vaillant

Geschäftsführer der
Fa. Joh. Vaillant GmbH u. Co., Remscheid

Hans Martin Wälzholz-Junius

Mithaber der Fa. C. D. Wälzholz, Hohenlimburg

Dr. Hans Günther Zempel

Vorsitzender des Vorstandes der Enka-Gruppe, Wuppertal

Aus dem Kreis unserer Beiratsmitglieder verstarben

Piero Bonelli
Ehrevorsitzender der
DEUTSCHEN FIAT AG, Heilbronn

Professor Dr. Fritz Burgbacher
Köln

Josef Fischer
Mitglied des Aufsichtsrats der Hoesch AG,
Dortmund

Dipl.-Math. Walter Hannecke
Mitglied des Aufsichtsrats der Magdeburger Feuerversicherungs-
Gesellschaft, Hannover

Dr. h. c. Ernst Wolf Mommsen
Düsseldorf

Dr. Walter Salzer
Wuppertal

Hans Vaillant
Vorsitzender des Beirats der Fa. Vaillant GmbH u. Co.,
Remscheid

Dr. Johann Wilhelm Zanders
Vorsitzender des Beirats der ZANDERS
Feinpapiere GmbH & Co., Bergisch Gladbach

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten

6000 Frankfurt (Main) 1, Große Gallusstraße 10–14, Junghofstraße 5–11

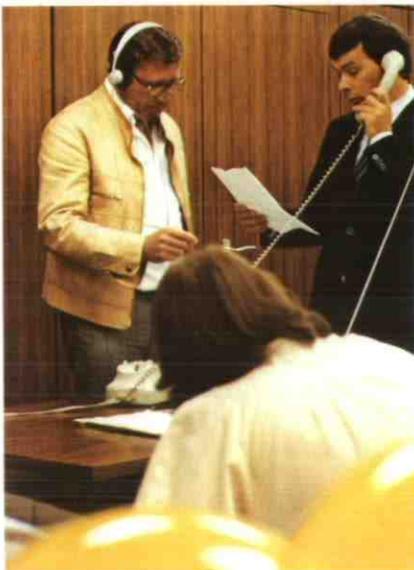
4000 Düsseldorf, Königsallee 45-47

Inländische Niederlassungen:

Aachen mit 5 Zweigstellen	Bad Säckingen	Bremerhaven mit 3 Zweigstellen und 1 Zahlstelle	Duisburg mit 22 Zweigstellen
Aalen (Württ) mit 1 Zweigstelle	Bad Salzuflen mit 1 Zweigstelle	Bretten (Baden)	Duisburg-Hamborn
Achim (Bz Bremen)	Bad Segeberg	Brilon	Duisburg-Rheinhausen
Ahaus	Bad Tölz	Bruchsal	Duisburg-Ruhrort
Ahlen (Westf)	Bad Wildungen	Brühl (Bz Köln)	Einbeck
Ahrensburg (Holst)	Bad Wörishofen	Brunsbüttel	Eislingen
Albstadt mit 1 Zweigstelle	Bad Zwischenahn	Buchholz i d Nordheide	Eitorf
Alfeld (Leine)	Balingen	Bühl (Baden)	Ellwangen (Jagst)
Alsdorf (Rheinl)	Bamberg	Bünde	Elmshorn
Alsfeld (Oberhess)	Barsinghausen	Burgdorf (Han)	Eltan
Altena (Westf)	Baunatal	Burscheid (Rheinl)	Eltville
Altenkirchen (Westerw)	Bayreuth	Buxtehude	Emden
Alzey	Beckum (Bz Münster)	Castrop-Rauxel mit 1 Zweigstelle	Emmendingen
Amberg	Bendorf (Rhein)	Celle	Emmerich
Andernach	Bensheim	Clausthal-Zellerfeld	Emsdetten
Ansbach	Bergheim (Erft)	Cloppenburg	Engelskirchen
Arnsberg mit 1 Zweigstelle	Bergisch Gladbach mit 1 Zweigstelle	Coburg	Ennepetal (Westf)-Milspe mit 1 Zweigstelle
Aschaffenburg	Bergneustadt	Coesfeld	Erkelenz
Asperg	Bernkastel-Kues	Crailsheim	Erkrath (Bz Düsseldorf)
Attendorn	Betzdorf (Sieg)	Cuxhaven	Erlangen
Augsburg mit 7 Zweigstellen	Biberach (Riß)	Dachau	Eschborn
Aurich	Biedenkopf	Darmstadt mit 5 Zweigstellen	Eschwege
Backnang	Bielefeld mit 7 Zweigstellen	Datteln (Westf)	Eschweiler
Bad Berleburg	Bietigheim (Württ)	Deggendorf	Espelkamp
Bad Driburg (Westf)	Bingen (Rhein)	Deidesheim	Essen mit 26 Zweigstellen
Bad Dürkheim	Blomberg (Lippe)	Delmenhorst	Esslingen (Neckar)
Baden-Baden	Bocholt	Detmold	Ettlingen (Baden)
Bad Harzburg	Bochum mit 7 Zweigstellen	Dietzenbach	Euskirchen
Bad Hersfeld	Böblingen (Württ)	Dillenburg	Eutin
Bad Homburg v d Höhe	Bonn	Dinslaken (Niederrhein) mit 1 Zweigstelle	Fellbach (Württ)
Bad Honnef	Bonn-Bad Godesberg	Dormagen (Niederrhein)	Flensburg mit 3 Zweigstellen
Bad Iburg	Boppard	Dorsten	Forchheim
Bad Kreuznach	Borken	Dortmund mit 14 Zweigstellen	Frankenthal (Pfalz)
Bad Lauterberg	Bottrop mit 1 Zweigstelle	Dreieich	Frankfurt (Main) mit 23 Zweigstellen und 1 Zahlstelle
Bad Lippspringe	Bramsche (Bz Osnabrück)	Dülmen	Frankfurt (Main)-Höchst
Bad Mergentheim	Braunschweig mit 12 Zweigstellen	Düren (Rheinl) mit 1 Zweigstelle	Frechen
Bad Münstereifel	Bremen	Düsseldorf mit 31 Zweigstellen	Freiburg (Breisgau) mit 7 Zweigstellen
Bad Neuenahr	Bremen-Vegesack	Düsseldorf-Benrath mit 1 Zweigstelle	Freising
Bad Oeynhausen			Freudenberg (Kr Siegen)
Bad Oldesloe			Friedberg (Hess)
Bad Pyrmont			
Bad Sachsa (Südharz)			

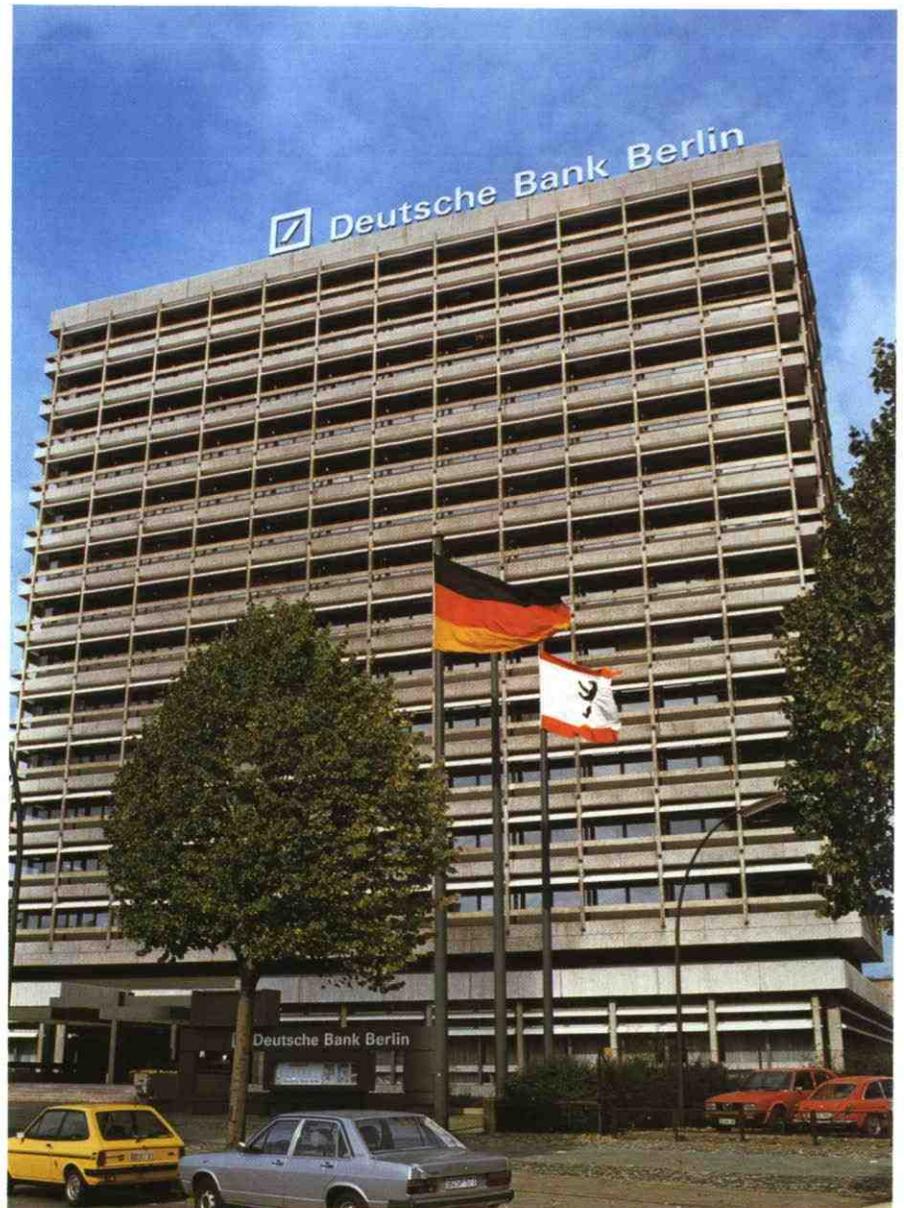
Neuer Name an der Saar

Seit dem 5. September 1978 firmiert die ehemalige Saarländische Kreditbank AG in Saarbrücken als „Deutsche Bank Saar AG“. Der neue Name bringt die Verbundenheit der Deutschen Bank – Hauptaktionärin des Instituts neben dem zu einer französischen Privatbankengruppe gehörenden Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine, Straßburg – mit dem saarländischen Wirtschaftsraum und den Universalbank-Charakter des Instituts besser zum Ausdruck. Die meisten der 18 Geschäftsstellen dieser größten privaten Bank an der Saar feierten die Änderung des Firmennamens mit der Bevölkerung. Unten rechts der Aufsichtsratsvorsitzende der Deutschen Bank Saar AG, Dr. Eckart van Hooven (Mitte), mit den Vorstandsmitgliedern Dr. Dintelmann (links) und Dr. Prüm.



Verbundenheit mit Berlin betont

„Wir halten es jetzt für an der Zeit, unsere Verbindung zu Berlin und zu unserer hiesigen Tochterbank auch in ihrem Namen zum Ausdruck zu bringen.“ Mit diesen Worten verkündete Dr. Wilfried Guth, Sprecher des Vorstandes, auf unserer Hauptversammlung am 18. Mai 1978 in Berlin den Wechsel des Firmennamens der Berliner Disconto Bank AG in „Deutsche Bank Berlin AG“. Vor 108 Jahren war die Deutsche Bank in Berlin gegründet worden. Nach fast 29 Jahren Aktivität unter anderer Firma ist ihr Name jetzt auch offiziell wieder in dieser Stadt vertreten. Die Umfirmierung erforderte eine Vielzahl technisch-organisatorischer Maßnahmen. So mußten u. a. die Zentrale (oberes Foto) und 70 Zweigstellen mit neuen Leuchtschriften versehen werden.



Friedrichshafen	Haan (Rheinl)	Horn – Bad Meinberg	Kreuztal (Kr Siegen)
Fürstenfeldbruck	Hagen (Westf)	Hückelhoven	Kronberg (Taunus)
Fürth (Bay)	mit 8 Zweigstellen	Hückeswagen	Kulmbach
mit 1 Zweigstelle	Haiger	Hürth (Bz Köln)	Laasphe
Fulda	Halle (Westf)	Husum (Nordsee)	Laatzten
mit 1 Zweigstelle	Hamburg	Ibbenbüren	Lage (Lippe)
Gaggenau (Murgtal)	mit 44 Zweigstellen	Idar-Oberstein	Lahn-Gießen
Garmisch-Partenkirchen	Hamburg-Altona	mit 1 Zweigstelle	Lahn-Wetzlar
Geesthacht	Hamburg-Bergedorf	Ingelheim (Rhein)	Lahnstein
Geislingen (Steige)	Hamburg-Harburg	Ingolstadt (Donau)	Lahr (Schwarzw)
mit 1 Zweigstelle	Hameln	mit 2 Zweigstellen	Landau (Pfalz)
Geldern	Hamm (Westf)	Iserlohn	Landsberg (Lech)
Gelsenkirchen	mit 3 Zweigstellen	mit 1 Zweigstelle	Landshut
mit 5 Zweigstellen	Hanau	Itzehoe	Landstuhl
Gengenbach	Hannover	Jever	Langen (Hess)
Georgsmarienhütte	mit 18 Zweigstellen	Jülich	Langenfeld (Rheinl)
mit 1 Zweigstelle	Hann. Münden	Kaarst	Langenhagen (Han)
Gerlingen (Württ)	Harsewinkel ü/Gütersloh	Kaiserslautern	mit 1 Zweigstelle
Germering	Haslach (Kinzigtal)	mit 1 Zweigstelle	Lauenburg
Gernsbach (Murgtal)	Hattingen (Ruhr)	Kamp-Lintfort	Lauterbach (Hess)
Gersthofen	Hausen ü/Offenbach	Karlsruhe	Leer (Ostfriesl)
Geseke (Westf)	jetzt: Obertshausen	mit 7 Zweigstellen	Leichlingen (Rheinl)
Gevelsberg	Heidelberg	Kassel	Leimen
Giengen (Brenz)	mit 4 Zweigstellen	mit 5 Zweigstellen	Leinfelden
Gießen	Heidenheim (Brenz)	Kehl	Lemgo
jetzt: Lahn	Heilbronn (Neckar)	Kempfen (Niederrhein)	Lengerich (Westf)
Gifhorn	mit 1 Zweigstelle	Kempton (Allgäu)	Lennebstadt
mit 1 Zweigstelle	Heiligenhaus (Düsseldorf)	Kevelaer	Leonberg (Württ)
Ginsheim-Gustavsburg	Helmstedt	Kiel	Leutkirch
Gladbeck (Westf)	Hemer	mit 7 Zweigstellen	Leverkusen
mit 1 Zweigstelle	Hennef (Sieg)	Kierspe (Westf)	mit 2 Zweigstellen
Goch	Heppenheim	Kirchheim unter Teck	Leverkusen-Opladen
Göppingen	Herborn (Dillkr)	Kleve (Niederrhein)	Limburg
mit 1 Zweigstelle	Herdecke (Ruhr)	mit 1 Zweigstelle	Limburgerhof
Göttingen	Herford	Koblenz	Lindau (Bodensee)
mit 1 Zweigstelle	Herne	mit 1 Zweigstelle	Lingen
Goslar	mit 4 Zweigstellen	Köln	Lippstadt
mit 1 Zweigstelle	Herten (Westf)	mit 26 Zweigstellen	Löhne (Westf)
Grefrath	Herzberg (Harz)	Königsbrunn	Lörrach
Grenzach-Wyhlen	Herzogenrath	Königstein (Taunus)	mit 1 Zweigstelle
Greven (Westf)	mit 1 Zweigstelle	Konstanz	Lohne (Oldb)
Grevenbroich	Heusenstamm	mit 2 Zweigstellen	Ludwigsburg (Württ)
Griesheim ü/Darmstadt	Hilden	Konz ü/Trier	mit 1 Zweigstelle
Gronau (Leine)	mit 1 Zweigstelle	Korbach	Ludwigshafen (Rhein)
Gronau (Westf)	Hildesheim	Kornwestheim (Württ)	mit 6 Zweigstellen
Groß-Gerau	mit 2 Zweigstellen	Korschenbroich	Lübeck
Gütersloh	Hockenheim (Baden)	Krefeld	mit 5 Zweigstellen
mit 1 Zweigstelle	Höhr-Grenzhausen	mit 7 Zweigstellen	Lüdenscheid
Gummersbach	Höxter	Krefeld-Uerdingen	
mit 1 Zweigstelle	Holzminden	Kreuzau	

Lüneburg mit 1 Zweigstelle	Neunkirchen (Kr Siegen)	Quakenbrück	Seesen
Lünen mit 1 Zweigstelle	Neuss mit 4 Zweigstellen	Radolfzell	Siegburg
Maikammer	Neustadt (b Coburg)	Rastatt	Siegen mit 4 Zweigstellen
Mainz mit 4 Zweigstellen	Neustadt (Weinstr)	Ratingen mit 3 Zweigstellen	Sindelfingen
Mannheim mit 17 Zweigstellen	Neu-Ulm	Raunheim	Singen (Hohentwiel)
Marbach	Neuwied mit 1 Zweigstelle	Ravensburg mit 1 Zweigstelle	Soest
Marburg (Lahn)	Nienburg (Weser)	Recklinghausen	Solingen mit 4 Zweigstellen
Marl (Kr Recklinghausen)	Nördlingen	Regensburg mit 4 Zweigstellen	Soltau
Mayen	Norden	Reinbek (Bz Hamburg)	Sonthofen
Meckenheim (Rheinl)	Norderney	Remagen	Spaichingen
Meerbusch mit 1 Zweigstelle	Norderstedt	Remscheid mit 5 Zweigstellen	Spenge
Meinerzhagen (Westf)	Nordhorn	Rendsburg	Speyer
Melle	Northeim	Reutlingen mit 1 Zweigstelle	Sprockhövel (Westf)
Memmingen	Nürnberg mit 13 Zweigstellen	Rheda-Wiedenbrück	Stade
Menden (Sauerl)	Nürtingen	Rheinbach	Stadthagen
Meppen	Oberhausen (Rheinl) mit 9 Zweigstellen	Rheinberg (Rheinl)	Stadtlohn
Mettmann	Oberkirch (Baden)	Rheine (Westf) mit 2 Zweigstellen	Starnberg
Metzingen (Württ)	Obertshausen	Rheinfeldern (Baden)	Steinfurt mit 1 Zweigstelle
Minden (Westf)	Oberursel (Taunus)	Rinteln (Weser)	Stolberg (Rheinl)
Mönchengladbach mit 8 Zweigstellen	Öhringen	Rodgau	Straubing
Mönchengladbach-Rheydt	Oelde	Rosenheim (Bay)	Stuttgart mit 14 Zweigstellen
Moers mit 2 Zweigstellen	Oerlinghausen	Rottenburg	Stuttgart-Bad Cannstatt
Monheim (Rheinl)	Offenbach (Main) mit 2 Zweigstellen	Rottweil	Sundern (Sauerl)
Mosbach (Baden)	Offenburg (Baden)	Rüsselsheim (Hess) mit 1 Zweigstelle	Titisee-Neustadt
Mühlacker (Württ)	Oldenburg (Oldbg) mit 1 Zweigstelle	Säckingen jetzt: Bad Säckingen	Tönisvorst
Mühlendorf (Inn)	Olpe (Westf)	Salzgitter-Bad mit 2 Zweigstellen	Traben-Trarbach
Mühlheim (Main)	Osnabrück mit 5 Zweigstellen	Salzgitter-Lebenstedt mit 1 Zweigstelle	Triberg (Schwarzsw)
Mülheim (Ruhr) mit 1 Zweigstelle	Osterholz-Scharmbeck	St. Georgen (Schwarzsw)	Trier mit 1 Zweigstelle
Müllheim (Baden)	Osterode (Harz)	Schmallenberg (Sauerl)	Troisdorf
München mit 46 Zweigstellen	Ottobrunn	Schopfheim	Tübingen mit 1 Zweigstelle
Münster (Westf) mit 8 Zweigstellen	Paderborn	Schorndorf (Württ)	Tuttlingen
Munster	Papenburg	Schüttorf	Übach-Palenberg
Nagold	Peine	Schwäbisch Gmünd mit 1 Zweigstelle	Überlingen (Bodensee)
Neckarsulm	Pforzheim mit 3 Zweigstellen	Schwäbisch Hall	Uelzen
Nettetal mit 1 Zweigstelle	Pfullingen (Württ)	Schweinfurt	Ulm (Donau) mit 1 Zweigstelle
Neuburg (Donau)	Pinneberg	Schwelm	Unna
Neuenrade	Pirmasens mit 1 Zweigstelle	Schwerte (Ruhr)	Vechta
Neu Isenburg	Planegg	Schwetzingen	Velbert (Rheinl) mit 1 Zweigstelle
Neumünster	Plettenberg		Verden (Aller)
	Plochingen		Verl
			Viernheim (Hess)

Viersen mit 3 Zweigstellen	Weener (Ems)	Wesseling (Bz Köln)	Wörth am Rhein
VS – Schwenningen	Wegberg	Westerland	Wolfenbüttel
VS – Villingen	Wehr (Baden)	Wetzlar jetzt: Lahn	Wolfsburg mit 4 Zweigstellen
Voerde	Weiden (Opf)	Wiesbaden mit 6 Zweigstellen	Worms
Vohburg	Weil (Rhein)	Wiesloch	Wülfrath
Vreden (Westf)	Weilheim	Wilhelmshaven mit 1 Zweigstelle	Würselen (Kr Aachen)
Waiblingen	Weingarten (Württ)	Willich (Bz Düsseldorf) mit 1 Zweigstelle	Würzburg mit 3 Zweigstellen
Waldbröl	Weinheim (Bergstr) mit 1 Zweigstelle	Wipperfürth	Wuppertal mit 17 Zweigstellen und 1 Zahlstelle
Waldkirch (Breisgau)	Weißenthurm	Wissen (Sieg)	Xanten
Waldshut	Werdohl	Witten mit 2 Zweigstellen	Zell (Mosel)
Waltrop	Werl (Westf)	Wittlich	Zirndorf
Wangen (Allgäu)	Wermelskirchen		Zweibrücken
Warendorf	Werne		
Wedel (Holst)	Wesel (Niederrhein) mit 1 Zweigstelle		

Deutsche Bank Berlin Aktiengesellschaft, Berlin · 72 Geschäftsstellen

Deutsche Bank Saar Aktiengesellschaft, Saarbrücken · 7 Zweigstellen
Weitere Niederlassungen im Saarland: Bexbach, Dillingen, Homburg, Lebach, Merzig,
Neunkirchen · 1 Zweigstelle, Saarlouis, St. Ingbert, Völklingen

Handelsbank in Lübeck, Lübeck · 56 Geschäftsstellen
Tochtergesellschaft: Lübecker Hypothekenbank AG, Lübeck
Weitere Niederlassungen: Frankfurt (Main), Hamburg, München, Wuppertal

Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin–Köln
Hauptverwaltung: Köln
Weitere Niederlassungen: Berlin, Bielefeld, Düsseldorf, Essen, Frankfurt (Main), Karlsruhe, Stuttgart

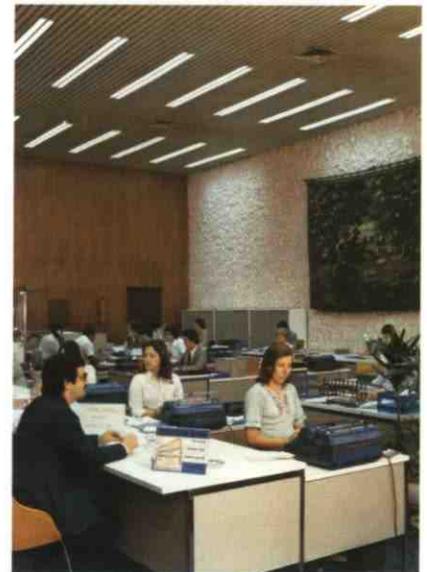
Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt (Main)
Weitere Niederlassungen: Düsseldorf, Essen, Hamburg, München, Stuttgart, Wiesbaden

Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung Aktiengesellschaft, Köln
Weitere Niederlassungen: Bielefeld, Bremen, Essen, Frankfurt (Main), Freiburg, Hamburg, Hannover, Kiel, Mannheim,
München, Münster, Nürnberg, Stuttgart, Trier

GEFA Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH, Wuppertal
Weitere Niederlassungen: Berlin · 1 Zweigstelle, Bielefeld, Düsseldorf, Frankfurt (Main), Freiburg, Hamburg,
Hannover, München, Nürnberg, Saarbrücken, Siegen, Stuttgart, Ulm
Tochtergesellschaft: GEFA-Leasing GmbH, Wuppertal

In Südamerika jetzt unter eigenem Namen

Seit 1978 tritt die Deutsche Bank in Lateinamerika auch nach außen unter ihrem eigenen Namen in Erscheinung. Nach der Eingliederung ihrer früheren Tochter, der Deutschen Ueberseeischen Bank, wurden die Niederlassungen dieses traditionell vor allem auf Südamerika spezialisierten Instituts übernommen und umbenannt. So konnten die Kräfte und das doppelte Know-how der bis dahin im Südamerika-Geschäft parallel tätigen Mutter- und Tochtergesellschaft zusammengefaßt werden. Neben eigenen Filialen umfaßt das Netz der Deutschen Bank in Südamerika Vertretungen und Beteiligungen. Die Fotos zeigen die Filiale São Paulo (o.) mit Schalterhalle sowie 3 von 10 Stadtzweigstellen der Filiale Buenos Aires.



Niederlassungen im Ausland

Argentinien

Deutsche Bank AG, Sucursal Buenos Aires
Reconquista esq. Bmé. Mitre, Casilla de Correo 995
1000 Buenos Aires

Friedbert W. Böhm, Gerente
Karl Ostenrieder, Gerente
Raúl G. Stocker, Gerente

Belgien

Deutsche Bank AG, Filiaal Antwerpen
Postbus 228, Frankrijklei 156
B-2000 Antwerpen

Dr. Axel Wiesener, Directeur
Dr. Eberhard Weiershäuser, Directeur

Deutsche Bank AG, Succursale de Bruxelles
Boîte Postale 1405, Boulevard du Régent, 50
B-1000 Bruxelles

Dr. Eberhard Weiershäuser, Directeur
Dr. Axel Wiesener, Directeur

Brasilien

Deutsche Bank AG, Filial de São Paulo
Rua 15 de Novembro 137, Caixa Postal 30 427
01000 São Paulo, SP

Hartwig Krieg, Gerente

Frankreich

Deutsche Bank AG, Succursale de Paris
10, Place Vendôme, F-75001 Paris
Boîte Postale 466 F-75026 Paris/Cedex 01

Dr. Günter Frowein, Directeur
Hermann Josef Schmidt, Directeur

Großbritannien

Deutsche Bank AG, London Branch
10 Moorgate, P.O. Box 441
London EC2P 2AT

Manfred A. ten Brink, General Manager
Dr. Klaus Liske, General Manager

Japan

Deutsche Bank AG, Tokyo Branch
Yurakucho Denki Building-S
7-1, Yurakucho 1-chome, Chiyoda-ku
C.P.O. Box 1430, Tokyo 100-91

Dr. Hans-Jürgen Beck, General Manager
Takusumi Yasui, General Manager

Paraguay

Banco Alemán Transatlántico, Sucursal Asunción
14 de Mayo esq. Estrella, Casilla de Correo 1426
Asunción

Manfred Schmidt, Gerente

U.S.A.

Deutsche Bank AG, New York Branch
Solow Building 49th Floor, 9 West 57th Street
P.O. Box 890 Radio City Station, New York, N.Y. 10019

Detlev Staecker, Executive Vice President and
General Manager
Hans-Joachim Buhr, Senior Vice President and
General Manager

Vertretungen im Ausland*Arabische Republik Ägypten***Deutsche Bank AG, Representative Office**

23 Kasr el Nil, P.O. Box 2306, Kairo

Dr. Gerhard Behrens

Bereich: Ägypten, Äthiopien, Arabische Republik
Jemen, Demokratische Volksrepublik Jemen,
Libyen, Saudi-Arabien, Sudan*Australien***Deutsche Bank AG, Representative Office**20 Martin Place (12th Floor), G.P.O. Box 3479
Sydney, N.S.W. 2000/Australien

Joachim Hans Lawonn

Bereich: Australien, Neuseeland, Papua-Neuguinea,
Ozeanien*Brasilien***Representação do Deutsche Bank AG**Av. Rio Branco 123, 15o. and., cj. 1510,
Caixa Postal 1392-zc-00, Rio de Janeiro

Rüdiger Zaddach

*Chile***Representación del Deutsche Bank AG**

Estado 359, Casilla 3897, Santiago de Chile

Winfried Kreklau

Bereich: Chile, Bolivien

*Hongkong***Deutsche Bank AG, Regional Representative Office**St. George's Building, 7/F, Ice House Street, Central
G.P.O. Box 9879, Hong Kong

Paul von Benckendorff

Bereich: Burma, Hongkong, Macao, Malaysia,
Philippinen, Südkorea, Thailand, Vietnam*Iran***Deutsche Bank AG, Representative Office**Av. Karim-Khan Zand (AEG Building), P.O. Box 11-1873,
Teheran

Knut Witschel

Bereich: Iran, Afghanistan

*Italien***Deutsche Bank AG, Ufficio di Rappresentanza**

Via Brera, 3, I-20121 Milano

Dr. Hartmut Jerosch

*Japan***Deutsche Bank AG, Osaka Representative Office**5th Fl. Itoman Bldg., 4-46, Honmachi
P.O. Box Higashi 215, Osaka 541

Peter Ehrenspeck

Deutsche Bank AG, Tokyo Representative OfficeYurakucho Denki Building-S
7-1, Yurakucho 1-chome, Chiyoda-ku,
C.P.O. Box 1430, Tokyo 100-91

Fereydoun Dehdashti

Dr. Michael-Walter Schnabel

Kanada

Deutsche Bank AG, Representative Office
P.O. Box 95, Royal Bank Plaza, South Tower
Suite 2185, Toronto, Ontario, M5J, 2J2

Klaus Bartels

Kolumbien

Representación del Deutsche Bank AG
Carrera 7 no. 32-13 Piso 26, Edificio Seguros Fenix
Apartado Aéreo No. 8597, Bogotá D.E.

Helmut Düker

Bereich: Kolumbien, Ecuador

Libanon

Deutsche Bank AG, Representative Office
B.I.T. Building, Riad Solh Street
P.O. Box 11-710, Beirut

Bereich: Bahrain, Irak, Jordanien, Kuwait, Libanon,
Qatar, Syrien, Vereinigte Arabische Emirate

Mexiko

Representación del Deutsche Bank AG
Avenida Juárez 42, Edificio „D“, Desp. 810
Apartado 14-bis, México 1, D.F.

Manfred Hamburger

Nigeria

Deutsche Bank Representative Office (Nigeria) Ltd.
Plot 1269A, Adeola Odeku Street, Victoria Island
P.M.B. 12618, Lagos

Michael Rücker

Sowjetunion

Deutsche Bank AG, Representative Office
Hotel Metropol, Room 373, Prospekt Marxa 1, Moskau

Matthias Hofmann-Werther

Spanien

Oficina de Representación del Deutsche Bank AG
Serrano, 45, Madrid-1

Karl-Otto Born de Liñan

Bereich: Spanien, Portugal

Türkei

Représentation de la Deutsche Bank AG
Cumhuriyet Cad. 283/3, P.K. Osmanbey 250,
Istanbul-Harbiye

Siegfried Brunnenmiller

Venezuela

Representación del Deutsche Bank AG
Torre Phelps, Piso 21, Plaza Venezuela – Los Caobos
Apartado 52 550 Sabana Grande, Caracas 150

Konrad Zimmermann

Zentralamerika

Deutsche Bank AG,
Representación para Centroamérica y el Caribe
Edificio Metropolitano 8, Calle 1 Avenida 2
San José, Costa Rica, C.A.

Hans-Hartwig von Wartenberg

Bereich: Guatemala, El Salvador, Honduras,
Nicaragua, Costa Rica, Panama

Tochtergesellschaften im Ausland

Atlantic Capital Corporation

40 Wall Street, New York, N.Y. 10005 / U.S.A.

Barthold von Ribbentrop, Executive Vice President

DB Finance (Hong Kong) Ltd.

St. George's Building, 7/F, Ice House Street, Central
G.P.O. Box 9879, Hong Kong

Paul von Benckendorff, Managing Director

Deutsche Bank (Asia Credit) Ltd.

4301/4 OCBC Centre, Chulia Street, Singapore 1

Wolfgang Matthey, Managing Director

Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg

25, Boulevard Royal, Boîte Postale 586, Luxembourg

Dr. Ekkehard Storck, Administrateur Directeur
Général

Deutsche Bank (U.K.) Finance Ltd.

10 Moorgate, P.O. Box 441, London EC2P 2AT, England

Manfred A. ten Brink, Managing Director

Beteiligungen

Brasilien

Banco Bradesco de Investimento S.A., São Paulo

Großbritannien

Al-Bank Al-Saudi Al-Alami Ltd.
(Saudi International Bank), London
European Brazilian Bank Ltd., London
International Mexican Bank Ltd., London
Iran Overseas Investment Bank Ltd., London

Niederlande

H. Albert de Bary & Co. N.V., Amsterdam
(gemeinsam mit Amsterdam-Rotterdam Bank N.V.)

Spanien

Banco Comercial Transatlántico, Barcelona

Weitere Beteiligungen an Banken in

Afrika

Abidjan · Brazzaville · Casablanca · Dakar ·
Libreville · Lomé · N'Djamena · Rabat · Yaoundé

Amerika

Bogotá · Montevideo

Asien

Bombay · Karachi · Kuala Lumpur ·
Manila · Seoul · Teheran

Europa

Athen · Helsinki · Madrid

EBIC-Banken

Board of EBIC

	Amsterdam-Rotterdam Bank N.V.	C. F. Karsten O. Vogelenzang
	Banca Commerciale Italiana	A. Monti A. Righi
	Creditanstalt-Bankverein	H. Treichl G. N. Schmidt-Chiari
	Deutsche Bank AG	F. W. Christians W. Guth
	Midland Bank Limited	M. G. Wilcox G. W. Taylor
	Société Générale de Banque S.A.	P. E. Janssen R. Alloo
	Société Générale (France)	M. Lauré M. Viénot

Sekretariat

European Banks' International Company S.A. (EBIC S.A.), Brüssel

Gemeinschaftsgründungen

<i>Bundesrepublik Deutschland</i>	European Arab Bank GmbH, Frankfurt (Main) European Asian Bank AG, Hamburg
<i>Asien</i>	Niederlassungen der European Asian Bank AG, Hamburg: Bangkok, Hongkong, Jakarta, Karachi, Kuala Lumpur, Manila, Seoul, Singapore
<i>Australien</i>	Euro-Pacific Finance Corporation Ltd., Melbourne und Sydney
<i>Belgien</i>	Banque Européenne de Crédit (BEC), Brüssel European Arab Bank (Brussels) S.A., Brüssel
<i>Großbritannien</i>	European Arab Bank Ltd., London European Banking Company Ltd., London
<i>USA</i>	European American Banking Corporation, New York, Los Angeles und San Francisco European American Bank & Trust Company, New York

Gemeinsame Vertretung

<i>Republik Südafrika</i>	European Banks' International Company (Pty) Ltd., Johannesburg
---------------------------	--